Summa sine baptismo, sed martyrium
suum Christo

Qe VII 96

(Gesch. d. Kaufm. Thomas 84.)

Jud.

75

Deutsches

Gesangbuch

für

Israeliten.

Zur Beförderung öffentlicher

und

häuslicher Andacht

herausgegeben

von

J. Johlson,

Lehrer an der Bürger- und Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main.

Frankfurt am Main 1816.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.

Lieblich ist's, dem Ew'gen danken;
Höchster! deinem Namen singen!
Des Morgens deine Güte rühmen,
Des Abends deine Vatertreue;
Unter Saitenspiel und Psalter,
Zum Denken von der Harf' erweckt. —

Psalm 92.

Vorrede.

Musik und Gesang gehören unstreitig nicht allein zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln die heitere Stimmung und den Frohsinn der Jugend zu bewahren, der auf ihre sittliche Bildung, so wie auf ihre künftige Wirksamkeit und Zufriedenheit, einen so entschiedenen Einfluß hat; sondern sind auch am besten dazu geeignet, auf die Sitten und Denkungsart der Menschen und eines ganzen Volkes kräftig und wohlthätig zu wirken.

Wer demnach mit den innern Bedürfnissen unsrer Glaubensgenossen nur einigermaßen bekannt ist, wird es gewiß sehr gegründet finden, daß man es einer jeden Bildungsanstalt für die Israelitische Jugend zum unerläßlichen Bedingnisse machen müsse: die Erlernung und Uebung

dieser Kunst — von welcher unsre Voreltern einen so herrlichen Gebrauch zu machen wußten, und die bei ihnen (wie es aus vielen Stellen der heil. Schrift deutlich hervorleuchtet) einen wesentlichen Theil des Religionsunterrichts ausmachte — als einen wichtigen Gegenstand zu betrachten und sorgfältig zu betreiben; wenn anders durch eine zweckmäßige Belehrung der Jugend wahre Kultur des Volkes erzielt und begründet werden soll.

Der Einsicht und dem edeln Eifer, womit die verehrten Herren Mitglieder des Löblichen Schulraths der hiesigen Israelitischen Gemeinde die Bildung unsrer Jugend zu befördern streben, konnten diese Wahrheiten nicht entgehen. Sie sorgten daher nicht blos dafür, daß den Zöglingen unsrer Schule Unterricht im Singen ertheilt werde; sondern genehmigten auch — bis auf einige Modificationen — die von mir vor ungefähr zwei Jahren in Vorschlag gebrachte Samstägige Andachtstunde.

Dem Mangel an einer, für Israeliten brauchbaren, Sammlung zweckmäßig gewähl-

ter Gesänge aber, der nun allgemeiner und lebhafter gefühlt wurde, glaubte obenerwähnte Löbl. Behörde dadurch zu begegnen, daß sie (unterm 4. März d. J.) folgende Aufforderung an mich ergehen ließ:

„Zum bessern Gedeihen des Unterrichts im „Singen sowohl, als besonders auch zur „Begründung der mit unsrer Schule ver„bundenen Andachtstunde, wünschten wir „den Zöglingen eine zweckmäßig bearbeitete „Liedersammlung in die Hände zu liefern; „glauben aber um so mehr, an Sie — den „Religionslehrer unsrer Schule — uns des„halb wenden zu können, da Ihr voriges Jahr „erschienenes, gehaltreiches Werk: „Unter„richt in der Mosaischen Religion „sammt den Ceremonialgesetzen und „Gebräuchen" bereits mit allgemeinem und „wohlverdientem Beifalle aufgenommen wur„de, und wir der Meynung sind, daß die in „demselben vorgetragenen Lehren zum Her„zen der Jugend doch mehr Eingang fin„den, und tiefer wurzeln müßten, wenn

„sie durch gutgewählte Gesänge unterstützt
„würden.

„In der Hoffnung, daß Sie sich dieser
„verdienstvollen Arbeit unterziehen werden,
„fügen wir den herzlichen Wunsch hinzu,
„daß der Beistand und die Hülfe Gottes
„Ihr Unternehmen segnen möge, und ver-
„sichern Sie unsrer vollkommensten Hoch-
„achtung."

„Im Namen sämmtl. Mitglieder d. Schulraths."

E. S. Halle. S. Flaschin.

Von den lebhaftesten Gefühlen des innigsten Dankes beseelt, wünsche ich nichts sehnlicher, als daß gegenwärtiger Versuch dem, von Seiten jener edelgesinnten Männer, mir geschenkten Zutrauen entsprechen, und ich durch meine Arbeiten zur Erreichung ihrer wohlthätigen Zwecke etwas beitragen könnte.

Einen Beweis der Bereitwilligkeit und des guten Willens glaube ich wenigstens dadurch gegeben zu haben, daß ich, um jener Aufforderung so bald als möglich ein Genüge zu leisten,

die Herausgabe der, voriges Jahr bereits angekündigten, Ebräischen Sprachlehre nebst Wörterbuche (zweiten und dritten Theil des Alumê-Joseph) lieber noch eine Zeitlang aussetzte; da es mir, bei meinen ohnehin sehr anstrengenden Berufsgeschäften, durchaus unmöglich gewesen wäre, den Druck zweier so verschiedener Werke zu gleicher Zeit zu besorgen.

Nur das Bewußtseyn von der Reinheit meiner Absichten und die Hoffnung, einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, konnte mir den Muth einflößen, gegen alle die Schwierigkeiten mancherlei Art anzukämpfen, womit dieses Unternehmen verknüpft seyn mußte.

Ob, und wie weit es mir gelungen, dieselben zu überwinden und zu der, von allen gutdenkenden Israeliten so laut und sehnlich gewünschten, Verbesserung der öffentlichen Gottesverehrung, so wie zur Beförderung der häuslichen Andacht mitzuwirken: überlasse ich der nachsichtsvollen Entscheidung sachverständiger Beurtheiler; die mich auch hoffentlich wegen der hie und da mir nothwendig geschienenen Ver-

änderungen entschuldigen werden. Bei näherer Betrachtung wird man leicht finden, daß gegenwärtige Arbeit, dem vorgesetzten Zwecke gemäß, doch wohl etwas mehr als eine bloße Sammlung ist und seyn mußte.

Der weise und allgütige Vater des Lichtes, der Alles befördert und unterstützet, was die Menschen ihrer eigentlichen Bestimmung näher bringen, sie weiser, besser und zufriedener machen kann, verleihe, daß durch Seinen segensvollen Beistand auch dieses Gesangbuch ein Mittel seyn möge, wodurch wahre, reine Gottesverehrung immer mehr unter uns verbreitet werde.

Frankfurt a. M. den 12. November 1815.

J. Johlson.

Inhalt.

		Nummer.
I.	Ermunterung zum Gesang	1 — 6
	Erhebung des Gemüths	7 — 10
	zu Gott	11 — 14
	dem Einzigen . . .	15 — 17
	Ewigen . . .	18 — 20
	Höchsten und allervollkommensten Geiste	21 — 25
	Dessen Allmacht	26 — 29
	Allweisheit	30 — 34
	und Allgüte	35 — 45
	sich offenbaret an seinen Werken .	46 — 50
	an der Schöpfung und Erhaltung der Welt	51 — 57
	an der weisen Einrichtung der ganzen Natur	58 — 63
	an Sonne, Mond und Sternen . .	64 — 71
	an Erde, Pflanzen und Thieren . .	72 — 76

Nummer.

II. Besonders an dem Menschen . . 77 — 83
dessen Vorzüge, als: Vernunft . 84 — 85
Freiheit des Willens . . . 86 — 89
und das Gewissen . . . . . 90 — 94
zeugen von seiner Würde und hohen
Bestimmung . . . . . 95 — 100
zur Unsterblichkeit . . . . 101 — 105
und Glückseligkeit . . . . 106 — 112
durch Tugend . . . . . 113 — 118
und Religion . . . . . 119 — 123
Wozu das Wort Gottes in der heil.
Schrift uns Anleitung giebt .. . . 124 — 129
Diese macht uns nämlich bekannter mit
unsern Pflichten:
III. 1) gegen Gott
a) Erkenne Ihn . . . . . 130 — 134
(vom Aberglauben fern 133)
als den allwissenden und allgegen-
wärtigen . . . . . 135 — 142
als den heiligen, treuen und all-
gerechten Gott, ... 143 — 152
dessen Vorsehung über Alles waltet
und die Schicksale der Menschen len-
ket; so verborgen und unbegreiflich uns
auch oft seine Wege sind . . . . . 153 — 166
b) Bezeige Ihm also:
Liebe und Dankbarkeit . . . 167 — 176
Ehrfurcht und Gehorsam . . 177 — 181
Vertrauen . . . . . 182 — 192
Ergebung in seinen heil. Willen 193 — 198

Nummer.

c) Weihe Ihm dein Herz mit Andacht 199 — 202
in öffentlicher . . . . 203 — 208

(Bei Einweihung eines Bethauses 207 — 208)

und häuslicher Gottesver-
ehrung . . . . . 209 — 211
Gebete . . . . . 212 — 218
und Lobgesänge . . . . . 219 — 226

IV. 2) Pflichten gegen uns selbst
Selbstachtung . . . . . 227 — 230
Demuth . . . . . 231 — 233
Streben nach Veredlung . . . . 234 — 238
Gute Vorsätze . . . . . 239 — 241
Selbstbeherrschung . . . . . 242 — 244
Rechter Gebrauch der Zunge (Hei-
lighaltung des Eides) . . . . 245 — 248
Erhaltung eines reinen Gewissens 249 — 253
Erhaltung des Lebens und der Ge-
sundheit . . . . . 254 — 257
durch Mäßigkeit und weisen
Genuß der Lebensfreuden . 258 — 262
— Fleiß und Thätigkeit . . . 263 — 266
— weisen Gebrauch der Zeit . 267 — 270
— Ordnungsliebe . . . . . 271 — 272
Rechtes Verhalten in Ansehung der zeit-
lichen Güter . . . . . 273 — 277
Genügsamkeit und Zufriedenheit . . 278 — 282
Geduld und Standhaftigkeit im Leiden . 283 — 288

(vergl. Vorsehung, Vertrauen
und Ergebung)
Hoffnung . . . . . 289 — 293

Nummer.

Selbstprüfung und Buße . . . 294 — 301
Erwägung der Zukunft. Gedanken
an Tod und Ewigkeit . . . . 302 — 311

V. 3) Pflichten gegen Andere

Menschenliebe . . . . . 312 — 315
Gerechtigkeit und Billigkeit . . 316 — 322
Verträglichkeit . . . . . 323 - 326
Treue und Redlichkeit . . . . 327 — 331
Theilnahme und Wohlthätigkeit . 332 — 336
Gefälligkeit (Dienstfertigkeit) und
Bescheidenheit . . . . . 337 — 339
Freundschaft . . . . . 340 — 343
(Vermeidung böser Gesellschaft) . 342
Dankbarkeit gegen Wohlthäter . 343
Vaterlandsliebe . . . . . 344 — 347
und Gemeinnützigkeit 348
Pflichtmäßiges Verhalten gegen
Thiere und Pflanzen . . . . 349 — 351

VI. In besondern Verhältnissen

Für Eltern . . . . . 352 — 353
Für die Jugend . . . . . 354 — 363
(Morgenlied eines Kindes 361)
Die Schule . . . . . 364 — 386
Dank für die Errichtung derselben 364 — 365
Pflichten gegen Lehrer . . . . 366 — 367
Einführung eines Lehrers . . . 368
Aufnahme neuer Zöglinge . . . 369 — 371
Vor dem Unterricht . . . . . 372 — 375
Nach demselben . . . . . 376 — 380

	Nummer.
Bei Schulprüfungen	381 — 383
Nach denselben	384 — 385
Beim Austritt einiger Zöglinge	386

VII. Zu verschiedenen Tages-, Jahres- und Lebenszeiten

Morgenlieder	387 — 396
Abendlieder	397 — 404
Jahreszeiten	405 — 423
Frühling	407 — 409
Sommer	410 — 416
Gewitter	413 — 415
Herbst	417 — 418
Winter	419 — 423
Sabbath- und Festtage	424 — 446
Fest der ungesäuerten Brodte	428 — 429
Wochenfest	430 — 432
Laubhüttenfest	433
Neujahresfest	434 — 441
Versöhnungstag	442 — 446
Geburtstag	447 — 452
Auf der Reise	453 — 455
Zur See	456 — 459
Bei drohender Gefahr	457
Nach überstandener Gefahr	458 — 459
In Krankheiten	460 — 462
Fürbitte für einen Gefährlichkranken	463
Dank für die Genesung	464
Beim Hinscheiden der Unserigen	465 — 474
— — eines jungen Freundes	467
— — eines Kindes	468 — 469

Inhalt.

	Nummer.
Der sterbende Vater	471
Gebet einer Wittwe	472
Ermunterung zur thätigen Liebe gegen Waisen	473
In allgemeinen Nöthen	475 — 480
Bei ungünstiger Witterung .	475 — 477
In Kriegeszeiten	478 — 480
Sieges- und Friedensfeier . . .	481 — 485
Die Segnungen des Friedens . .	486

Verzeichniß
der
Psalmen Davids
von welchen folgende Gesänge eine Uebersetzung oder Nachahmung enthalten.

Psalm	Lied	Psalm	Lied
1 . . .	342	65 . . .	412
8 . . .	83	77 . . .	429
9 . . .	152	84 . . .	208
15 . . .	117	86 . . .	214
und . .	321	90 . . .	304
19 . . .	66	91 . . .	189
und . .	126	und . .	192
23 . . .	161	97 . . .	221
und . .	184	100 . . .	6
25 . . .	443	und . .	222
36 . . .	154	102 . . .	19
37 . . .	164	103 . . .	40
46 . . .	480	und . .	43

Psalm	Lied
104 . . .	60
und . .	75
105 . . .	165
und . .	428
111 . . .	166
117 . . .	226
121 . . .	160
126 . . .	291
127 . . .	159
130 . . .	301
und . .	446
139 . . .	139
143 . . .	445
145 . . .	153
146 . . .	191
148 . . .	219

Von den vielen übrigen Gesängen, die sich auf Stellen der heil. Schrift beziehen, könnte man z. B. noch anführen:

№ 32 aus Hiob Kap. 28
— 123 — Jeremias Kap. 9
— 148 — Jesaias Kap. 55
— 149 — Jesaias Kap. 43
— 151 die Sündfluth
— 193 aus 1 Buch Mosis K. 22
— 215 aus Sprüche Salom. K. 30

Ferner № 122. 162. 244. 283. 290. 440. 444. und Mehrere dergleichen.

Ermunterung zum Gesang.

Mel: Erschienen ist der herrl. Tag;

1. Erwacht, Gesänge! singt dem Herrn! Es tönt sein Lob von Stern zu Stern. Bei aller Wesen Harmonie verstumm' auch unsre Lippe nie von seinem Ruhm.

2. Weih' unsre Lippen, Geist des Herrn! Vernehmen laß das Ohr von fern der Stämme Jacobs hohes Lied! Von Lieb' und Dank und Sehnsucht glüht das volle Herz.

3. Wir blicken auf zu jener Schaar, die, nun verklärt, einst sterblich war. Ja ihres Kampfes heißem Drang erhob Gebet sie und Gesang zu kühnem Muth.

4. Auch unsre Seelen hebt der Chor des Heiligthums vom Staub' empor, wenn heil'ger Lieder Allgewalt in Gottes Tempel wiederhallt, empor zum Thron.

5. O süße Wehmuth, heil'ge Lust, wie stärkst, wie reinigst du die Brust! mit Kraft von oben angethan, schickt sie zu jedem Kampf sich an, des Siegs gewiß.

6. Des Lebens Schmerz, sein treulos Glück flieht vor dem Ewigen zurück; ein unaussprechliches Gefühl verkündet uns die Ruh am Ziel, des Himmels Ruh.

7. So töne, heiliger Gesang, wie er in Zions Harfen klang, bis, wenn der Mund sich sterbend schließt, sein letzter Ton hinüberfließt zum höhern Chor!

Mel. Wenn die Nacht in stiller ꝛc.

2. Oeffnet, Menschen! Herz und Ohr, hört die Vögel singen, wie sie froh, in vollem Chor, Gott ihr Danklied bringen! nehmet Theil an ihrem Dank, stimmt in ihren Preisgesang!

2. Töne singt der Vogel nur, ohne Geist und Leben. Sprache ward in der Natur uns allein gegeben. Wie es in die Seele dringt, wenn der Mensch mit Ausdruck singt!

3. Kündigt ihr mit Jubel an: uns ist Glück begegnet; — Nehmt's aus Gottes Händen an, Er hat euch gesegnet! — feuriger tön' euer Dank in der Chören Preisgesang!

4. Ja, wir wollen dieses Gut's dankvoll uns jetzt freuen, und Gesänge frohen Muth's nur der Unschuld weihen. In des Leichtsinns Melodie stimmen reine Seelen nie.

5. Darum, auf! wer singen kann, brauche diese Gabe; Kind und Jüngling und der Mann, und der Greis am Stabe! wer nicht Lust hat am Gesang, bleibt verstockt sein lebenlang.

Mel. Meine Seele sehnet sich ꝛc.

3. Unter Wonn' und Dankgefühl, unter Thränen, Andacht! laß dein Saitenspiel Gott ertönen! Ihn, der unsrer Schwachheit schont, nur mit Huld und Gnad' uns lohnt, laßt uns preisen!

2. Heh're Flammen des Gebets, fromme Lieder! euch winkt der Erhörer stets Beifall nieder, wenn wir euer Opfer ihm kindlich bringen und zu ihm uns erheben.

3. Seelenlabung ist ein Lied, das die Herzen von der Welt zum Himmel zieht, dämpft die Schmerzen in der angefochtnen Brust, lenkt nach Gottes Sinn, mit Lust, unsre Herzen.

4. Andacht, Himmelsvorgefühl hier auf Erden; sey kein leerer Schall, kein Spiel der Geberden! zünd' in uns den Glauben an, der, durch Liebe thätig, kann Frieden geben!

5. Laßt den Schöpfer lebenslang uns erheben, daß er heiligen Gesang uns gegeben, der bedräng-

ten Wahrheit oft Bahn gemacht und unverhofft sie verbreitet!

6. Sinkt das Herz in Lauigkeit, hebt es wieder, füllt es mit Entschlossenheit, fromme Lieder! dankt und preiset Gott den Herrn! Lobgesänge hört er gern, seiner Frommen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc. oder: Mein Geschrey u. meine ꝛc.

4. Hallelujah! bringet Ehre, Preis und Ruhm, ihr Jubelchöre, ihr Beseligte des Herrn. Bringet Ruhm, ihr Erdensöhne, singet eure Jubeltöne; er, der Herr, beglückt uns gern!

2. Sollten wir dem Herrn nicht singen, ihm nicht Freudenopfer bringen? er erschafft und er erhält! tief im Staub verehrt ihn, Kinder! Kinder heißt er uns, uns Sünder, er ist Vater seiner Welt!

3. Zwar sein Thron steht unerschüttert, und die weite Schöpfung zittert tief gebeugt vor ihrem Herrn; wenn gleich unsre Lieder schweigen, seht die Millionen Zeugen, laut verkünden sie den Herrn!

4. Aber unsre Seelen heben sich zum Glück der Engel, leben schon des Himmels Leben hier: welche gottlich hohe Freuden, welchen Trost für alle Leiden welche Ruhe fühlen wir,

5. Wenn der Geist zu ihm sich waget, ein Gedank' dem andern saget: Er ist Vater seiner Welt; stillentzückend dem Gemüthe, dann die Fülle seiner Güte sich zum großen Zeugen stellt!

6. Naht euch zu ihm, seine Kinder! zittert nicht, seyd ihr gleich Sünder, Sünder ihr — die Lieb ist er. Denkt den göttlichen Gedanken, fühlt die Wonne, ihm zu danken, — groß und gnädig ist der Herr.

7. Hallelujah, bringet Ehre, Preis und Ruhm, ihr Jubelchöre, jauchzt, Beseligte des Herrn. Bringet Ruhm, ihr Erdensöhne, singet eure Jubeltöne! er, der Herr, beglückt uns gern.

In eigner Melodie.

5. Singt, singt mit heiligem Entzücken, singt unserm Gott ein neues Lied! der Herr ist groß! ihn will ich preisen, ihn, den Gütigen, den Weisen, dessen Auge nichts entflieht.

2. Der du den sternenvollen Himmel, wie ein Gezelt, weit ausgespannt, und hier, umstrahlt von Sonnen thronest, hier in einem Lichte wohnest, wo kein Sterblicher dich fand!

3. Gott, ich verliere mich im Glanze; dich, Gütigster, verlier ich nie! Du bist auch unter uns zugegen; und entzückt von deinen Wegen, voll Bewunderung preis' ich sie.

4. Dich preis' ich, der du an die Erde mit väterlicher Güte denkst, der du ihr in der Sonne leuchtest, und im Regen sie befeuchtest, sie mit kühlem Thaue tränkst!

5. Daß frisches Grün um ihre Glieder, ihr Haupt mit jungen Blumen lacht, und ihren mütterlichen Rücken Saat und milder Segen drücken, jährlich mit verneuter Pracht.

6. Du bists, der zwischen rauhen Bergen erfrischend Wasser quellen läßt, und sonnenreichen Höhen geben, Bäumen ihre Frucht gegeben, düstern Wäldern ihren West.

7. Zur Arbeit winket den Geschöpfen der Tag aus strahlenvoller Luft; bis, unter dunkler Schatten Hulle, kühler Nächte sanfte Stille zur erwünschten Ruhe ruft.

8. So wie dann froh zu Jubelliedern erwacht der Vögel reges Chor; so steigt von allen Nationen, steigt aus aller Himmel Zonen dir ein Lobgesang empor.

9. Dir, großer Vater aller Wesen, der du mit Weisheit allen giebst, und mannigfaltig zugemessen allen, keinen hast vergessen; allversorgend alle liebst.

10. Damit dein Name herrlich werde durch alle Welten, dein Gebiet, und dich den Gütigen, und Weisen, und Mächt'gen alle dankbar preisen, durch ein allgemeines Lied.

(Nach Psalm 100.)
Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

6. Jauchzt, Völker, jauchzt: gelobt sey Gott! Preist ihn durch frohe Lieder! sagt, Berge, nach: gelobt sey Gott! ihr Thäler hallet wieder: gelobt sey Gott! mit mächt'gem Klang dring' unser hoher Lobgesang in aller Wesen Reihen. Der Frevler zittre! Neuer Muth und frommer Andacht heil'ge Glut erfüll' das Herz der Treuen!

2. Der Herr vergibt uns unsre Schuld, so oft wir vor ihn treten; er trägt uns Schwache mit Geduld; er lehrt uns kräftig beten. Der strafen kann, verschont zugleich: der Herr ist Gott! Sein ist das Reich! Er hört der Frommen Sehnen. Er segnet sie, wann Unfall droht, erlös't er sie von Sorg' und Noth, und zählet ihre Thränen.

3. Der Herr ist Gott! Singt ihm ein Lied in seinem Heiligthume! Er, der vom Himmel auf euch sieht, erschuf euch, sich zum Ruhme. Gott zu verehren seyd ihr da; er, der euch, eh' ihr wurdet, sah, kennt Herzen und Gedanken. Der Herr ist heilig! Er allein will unser Gott und Retter seyn. Ihm, ihm soll alles danken.

4. Der Seraph betet an und brennt; ihm jauchzen Morgensterne. Der Mensch, der ihn nur schwach erkennt, ehrt ihn aus dunkler Ferne. Ihm jauchzen, tief in Staub und Gruft, weit in der See, hoch in der Luft, der Schöpfung ganze Heere. Der Sonne feuerreiche Pracht, das blasse Licht der stillen Nacht verkündigt Gottes Ehre.

Erhebung des Gemüths zu Gott.

Mel. Mach's mit mir Gott ꝛc.
oder: Herr deine Allmacht reicht

7. Hinauf zu dir, durch den ich bin, dem Urquell meines Lebens! zwar faßt dich nicht der blöde Sinn; doch streb' ich nicht vergebens, und heil'ger wird mir die Natur, führt mich zu dir die stille Spur.

2. Der Welten Bau, er ward von dir begonnen und

vollendet; ich fühle dich, nah bist du mir, wohin der Blick sich wendet. Auch in des Herzens Tiefen spricht dein Zeuge laut, und täuscht mich nicht.

3. O wohl mir, daß, mein Gott und Herr, ich dich schon hier erkenne, dich lieben darf, Allliebender, dich freudig Vater nenne! das hebt mich über Erd' und Zeit, das bürgt mir die Unsterblichkeit.

4. Ich kann so fest bei Freud' und Schmerz auf deine Güte bauen. Es darf das umgetriebne Herz nur glaubend auf dich schauen, so strömt ihm hoher Friede zu: in dir allein liegt seine Ruh.

5. Des Lebens seligstes Gefühl giebt Hoffnung, Lieb' und Glaube; sie führen sicher an das Ziel, geht gleich der Weg im Staube. Am Ziel fließt ewig klar und hell der höheren Erkenntniß Quell.

6. Dort öffnet eine neue Welt sich den erstaunten Blicken; der Sinne Nebelhülle fällt, die Ahndung wird Entzücken. Dir, den er hier nur stammelnd preist, kommt näher dann mein sel'ger Geist.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

8. Hinauf, hinauf in jene Höhen erhebe dich mein Lobgesang! der Vater hört der Kinder Flehen, hört ihren Preis, hört ihren Dank. Empor, ihr Herzen! Unser Lallen, empor, es walle himmelan! hier, wo der Engel Lieder schallen, darf auch des Menschen Lob sich nahn.

2. Wer giebt uns Zungen, wer uns Lieder, zu preisen, Vater, deine Huld? wie strömen Gnaden von dir nieder! wer trägt, wie du, mit uns Geduld? wer giebt wie du? als du, wer giebet? als du, wer segnet und erfreut? wie du, wer heil'ger Vater, liebet mild' und gerecht in Ewigkeit?

3. Dir dankt den Odem, wer da lebet, das Ohr, die Zunge dir, wer spricht, dein ist das Herz, das froh sich hebet; dein, unsrer Augen Wunderlicht, dein, Haupt und Brust; der Nerven Menge; und

unser künstliches Gebein. Die Summe aller Preisgesänge ist: Alles, alles, Gott ist dein!

4. Wir beugen uns vor dir, und danken, und fühlen, fühlen unser Nichts. Die Hügel weichen, Berge wanken, du bleibst der ew'ge Quell des Lichts. Mit jeder Morgensonne Schimmer fließt uns dein milder Segen zu. O fühlten wir es tiefer immer: Du bist und bleibst die Liebe, du!

5. Wir essen täglich und wir trinken, dein Brod, dein Wasser, deinen Wein. Zur Rechten hier, und hier zur Linken würkst überall du, zu erfreun. Wohin kann unser Blick sich wenden, wo, ew'ge Liebe, du nicht seyst? anfangen, wo? wo fortgehn? enden, wo? es erlieget unser Geist.

6. Das Nächste und die weitste Ferne, woher? als nur auf dein Geheiß! die Tiefen, Höhen, Mond und Sterne, wie wecken sie zu Dank und Preis! wir athmen Ströme deiner Güte mit jedem Hauch des Mundes ein. Ach möchten Lippen und Gemüthe dir überströmend dankbar seyn!

7. Du streust des Lebens Freuden nieder, mit überschwenglich voller Hand; du legst um unsers Leibes Glieder das schützend wärmende Gewand; du baust uns Häuser, Gärten, Hütten, verleihest Ruh' und Arbeit uns; bist der Erhörer unsrer Bitten, bist Fördrer, Segner unsers Thuns.

8. Wie dir, du Quell der Seligkeiten, o wie dir würdig danken, wie? Den Zeiten und den Ewigkeiten nach heil'ger Würde preisen nie. Die reinsten, wärmsten Herzen danken dir nur so kalt und schwach, und matt, dir dessen Liebe keine Schranken, kein Maaß, kein Ziel, kein Ende hat.

Mel. Allwissender vollkommner.

9. Wo tönt das Lied, das dich erreicht, dich, Herr, und deine Stärke, die Huld, die nimmer von uns weicht, die Größe deiner Werke? wo tönt der festliche Gesang? Laß mich den Jubel hören!

laß meines schwachen Liedes Dank, mit ihm vereint, dich ehren, dein Lob hier wiederhallen!

2. O könnt ich, Schöpfer, dich erhöhn, wie Engel dich erheben, sie, die vor deinem Antlitz stehn, in deinem Lichte leben! so lange schon von dir gewöhnt zu deinem hohen Preise, lobsingen sie, und Freude tönt durch aller Himmel Kreise, ein voller Strom des Lobes!

3. Unübersehbar, gränzenlos ist deiner Wunder Menge; ein hoher Inhalt, allzugroß für endliche Gesänge! Wohin ich schaue, zeigen mir sich Unermeßlichkeiten. Gott, sie sind Herolde von dir, die seit der Schöpfung Zeiten, wie groß du bist, erzählen.

4. Wie strahlt zum Preise deiner Macht, in nie durchschauten Fernen dein Himmel mir in jeder Nacht von Sternen über Sternen! Wer zählt, wer leitet ihre Schaar? wer nennet sie bei Namen? nur du! als keine Welt noch war, da sprachst du: kommt! sie kamen, und lobten ihren Schöpfer.

5. O Stärke Gottes, Macht des Herrn, o meines Gottes Rechte, o Macht der Liebe, der ich gern ein würdig Opfer brächte! ergreife, stärk', entflamme mich, daß ich dich rühmen könne, daß ich, von dir begeistert, dich zu ehren, stets entbrenne. Dein Lob sey meine Wonne!

Mel. Mein ganzer Geist, Gott ꝛc. oder: Wie schön leuchtet der ꝛc.

10. Fleug auf, mein Psalm, mein Lobgesang, Anbetung Gott, und Ruhm und Dank vor seinen Thron zu bringen! Gott hört auch Menschenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn erhab'ner Psalmen singen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen seines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: seyd; zu seinem Erdkeis: werde! gleich standen da voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde. Wie er's ausrief, da be-

gonnen tausend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie sie so herrlich sind, so schön, einträchtig alle Gott erhöhn und seine Größe preisen! wie jede Jubel ist und Dank, ein hoher lauter Lobgesang dem Gütigen und Weisen! O, wie könnt' ich fühllos schweigen, solcher Zeugen Lob vernehmen, und doch seines Ruhms mich schämen?

4. Er hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel, über seine Welt auch für mich ausgebreitet. Wer nutzt die Erde mehr, als ich? hat sie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von seinem Segen?

5. Wem blüht das Thal, für wen erhebt sich das Gebirg? wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? für wen bevölkert sich das Meer? wem lebt der Thiere zahllos Heer auf segenreichen Triften? Quellen rieseln; Winde wehen; Flüss' und Seen werden Meere mir zum Segen, ihm zur Ehre.

6. So hat mein Gott an mich gedacht; hat über sie durch seine Macht zum Herrscher mich erhoben; er gab mir meinen Leib und auch die Seele, seines Odems Hauch, gleich Engeln ihn zu loben. Rühm ihn, Seele, und es schalle von dem Halle deiner Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder!

7. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an, und seiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen voll Lust, in hohe Dankgesänge! Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

Gott.

Mel. Sey Lob und Ehr dem :c.

11. Es ist ein Gott! o fühl' es Herz! Erhebt euch, ihr Gedanken! im höchsten Glück, im tiefsten Schmerz soll nie mein Glaube wanken. Was giebt mir im Geräusch der Welt die Hoffnung, die mich froh erhält, wenn ich an Gott nicht glaube?

2. Bestimmt zum Himmel leb' ich hier, sehn' mich nach höhern Freuden. Wer stillt die heiße Sehnsucht mir? wer rettet mich von Leiden? Wenn sich mein Herz der Tugend weiht, wer knüpft an sie die Seligkeit? wer reicht mir Siegeskronen?

3. Du bist es, Gott; du bist und lebst! Gleich Felsen steht mein Glaube. Du lohnst der Tugend, du erhebst sie mächtig aus dem Staube. Du bist und lebst! ich seh es ja an deinen Werken fern und nah; du schufst und trägst sie alle!

4. Am Himmel prangt der Allmacht Bild; da funkeln deine Sterne; da leuchtet mir so sanft und mild dein Mond aus jener Ferne; da flieht vor deinem Glanz die Nacht; die Sonn' entsteigt in voller Pracht dem Schooß der Morgenröthe.

5. Du, Schöpfer, du nur zogst sie an mit diesem Strahlenkleide; du wälzest sie durch ihre Bahn zu deiner Kinder Freude. Nur du hast dort mit starker Hand das Zelt so herrlich ausgespannt, worin die Welten kreisen.

6. In tausend Stimmen rauscht und tönt dein Leben durch die Wälder; dein Segen, Herr, verjüngt und krönt mit Schmuck die reichen Felder. Wie lieblich ruft die Nachtigall, wie laut des Donners Wiederhall: ein Gott, ein Gott schuf alles,

7. Und sollt' auch alles, alles hier vor meinem Blicke schwinden, doch würd' ich den Beweis in mir von deinem Daseyn finden. Ich bin, ich bin, wie könnt' ich seyn, wär' ich, o Herr der Welt, nicht dein, nicht dein Geschöpf, o Vater!

8. Der mich aus seiner Quelle tränkt, mich speist von seinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn, durch den ich ward, durch den ich bin, ja, der muß seyn und leben.

9. Ich blicke, Gott, mit Zuversicht empor zu deiner Höhe. Du bist und lebst; ich zweifle nicht, obgleich ich dich nicht sehe. O laß doch meinen Glauben rein, und stets durch Werke thätig seyn, damit er mich erfreue.

Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

12. Wüßt ich nicht, Gott ist, Gott hat mich erschaffen, was hätt' ich wider Furcht und Gram für Waffen, wenn diese Welt kein Werk zu seiner Ehre, wenn Er nicht wäre!

2. Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden. Ach mir versiegte jeder Quell der Freuden; mir würde selbst ein Paradies auf Erden zur Wüste werden!

3. Wär' ich nicht elend; wär' ich nicht verloren? Ach, besser wär's, ich wäre nie geboren, als wenn ich, blind durch Zweifelsucht und Lüste, von Gott nichts wüßte!

4. Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube, weß Hauch mein Geist ist, wer den Leib von Staube so herrlich schmückt, mich trägt, mich unterstützet, mich täglich schützet.

5. Ich weiß, auf wen ich meine Wohlfahrt baue, wen ich verehre, wem ich mich vertraue. Gott zu gefallen, will ich stets mich üben; Gott will ich lieben.

Mel. So hoff' ich denn mit ꝛc.

13. Wohl mir, Allmächt'ger, daß du bist, daß alles deine Schöpfung ist! Nun ist gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach meiner Wünsche Ziel nun nicht vergebens streben.

2. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durst nach ew'ger Seligkeit wird

sicher nun gestillet, wenn nur zu dir mein Geist sich hält, und nicht die schnöde Lust der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

3. Drum soll es meine Freude seyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weihn, zur Ehre dir zu leben. Du wirst mir dann in jeder Noth hier reichen Trost, und nach dem Tod des Himmels Wonne geben.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

14. O Gott, aus deinen Werken kann ich dein Daseyn merken, in allen Kreaturen find' ich der Gottheit Spuren.

2. Das große Weltgebäude, voll Leben und voll Freude, ruft in viel tausend Chören: Gott ist! Gott mußt du ehren!

3. Wer sprach es, daß die Erde und daß der Himmel werde? wer sprach es, daß im Meere zahlloses Leben wäre?

4. Wer schuf das Grün der Wälder, den Segen unsrer Felder? wer heißt des Donners Krachen die Erde fruchtbar machen?

5. Wer rief in blauer Ferne dem großen Heer der Sterne? wer ließ in jenen Höhen die Sonnen dort entstehen?

6. Und wer hat mir das Leben; mir diesen Leib gegeben? mir diesen Geist geschenket, der fühlt, erkennt und denket?

7. Du bist's, Gott! deine Werke erzählen deine Stärke und deine weise Güte dem achtsamen Gemüthe.

8. Das Würmchen in dem Staube, die bunte Raup' am Laube, das Gras, die schlanken Halmen sind deines Ruhmes Psalmen.

9. Gott, allen, die dich kennen, dich Schopfer! Vater! nennen, die hier nach Tugend streben, gib einst mehr Licht und Leben.

Dem Einzigen.

Mel. Gedanke, der uns Leben ꝛc.

15. Nur Einer, Einer nur ist Gott im Himmel und auf Erden. Nur sein allmächtiges Gebot hieß Erd und Himmel werden.

2. Was er erschuf, kann auch allein durch seine Kraft bestehen. Will er, die Welt soll nicht mehr seyn: so muß sie schnell vergehen.

3. Mit Allgewalt und Majestät ist er der Welt Regierer, ist über alles hoch erhöht, und unsers Lebens Führer.

4. Ja, du bist Gott und keiner mehr. Herr, wo ist deines Gleichen? Du schufst und lenkst der Welten Heer. Wer dürfte von dir weichen?

5. Hinweg mit Göttern neben mir! hast du uns zugerufen. Drum will ich beten nur vor dir an deines Thrones Stufen.

6. Nie sollen meine Kniee sich vor schnoden Götzen beugen. Ich soll und kann allein durch dich zu höhern Freuden steigen.

7. So sey's denn ewig auch allein der Herr, an dem ich hange! drückt dann mich Sorge, Schmerz und Pein, um Trost ist mir nicht bange.

8. Mein Leben sey dir ganz geweiht, dir, Gott, dem ich vertraue, bis ich, gereift zur Ewigkeit, einst deine Große schaue.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig ꝛc.

16. Wer ist dir gleich, du Einziger! wer thut, Gott, deine Werke! wem jauchzet sonst der Himmel Heer, und nennt ihn: Gott der Stärke! Du warst! und deiner Allmacht Ruf befahl der Welt zu werden! bekennt es, Völker, die er schuf: im Himmel und auf Erden ist keiner seines Gleichen!

2. Der Sterne, Dir nur zählbar, Heer, die deinen Thron umgeben, die Erd', o Gott! die Luft, das Meer, und die in ihnen leben: wie preiset ihre Harmonie dich, o du Geist der Geister! mit welcher Eintracht rufen sie: der Schöpfung Herr und Meister ist Einer nur, der Ew'ge!

3. Ja, ewig bleibst du mir allein der Gott, an dem ich hange! und ewig soll's kein andrer seyn, von dem ich Heil verlange! mein ganzes Leben weih' ich dir, mein Gott, auf den ich traue! und weiß gewiß, einst zeigst du mir, wenn ich dein Antlitz schaue, dich mehr in deiner Größe!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

17. Der Herr ist Gott, und keiner mehr. Frohlockt ihm alle Frommen! wer ist ihm gleich? wer ist wie er, so herrlich, so vollkommen? der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! er ist unendlich, gränzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, ihn auszusprechen; wer ermißt die Dauer seines Lebens? wir Menschen sind von gestern her: eh' noch die Erde ward, war er, war eher, als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen, und nur offenbar in seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte? er kennt uns, kennet, was er schafft, der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand und Kraft und Stärke; seine Hand umspannet Erd' und Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? weiß er nicht aller Wege? wo ist die Nacht, da sich dem Herrn ein Mensch verbergen möge? umsonst hüllt ihr in Finsterniß, was ihr beginnt; er sieht's gewiß, er schauet es von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor seinem Falle? allgenwärtig breitet sich dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner.

7. Du nur bist würdig, Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr alle seine Heere. Der Herr ist Gott, und keiner mehr. Wer ist ihm gleich; wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen?

Dem Ewigen.

Mel. Allein Gott in der Höh.

18. Unendlicher, den keine Zeit umschließt mit ihren Schranken; denk' ich mir deine Ewigkeit, dann schwinden die Gedanken. Ich sinne nach bewundrungsvoll, und weiß nicht, wie ich's fassen soll: du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch ihre Welt verbreitet! die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht, kein Meer braust' an der Berge Gründen her; du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sahest du die künft'ge Welt entstehen; du maßest ihre Zeit ihr zu, und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab, wogst jedem du sein Schicksal ab, und nanntest ihn mit Namen.

4. Ja, du bist ewig, vergehst nie, bleibst ewig meiner Seele der Fels, den sterbend ich für sie zur sichern Zuflucht wähle; denn deine Gnad' und Wahrheit ist so ewig, wie du selbst es bist Heil mir, daß ich dich kenne!

5. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; ihn will ich dir vertrauen: er wird, wie mir dein Wort verheißt, er wird dein Antlitz schauen. Auch ruht mein Leib nur kurze Zeit: am Aerndtetag der Ewigkeit wirst du ihn auferwecken.

6. Ob alles um mich her vergeht, ich werde nicht vergehen: vor deinem Thron, der ewig steht, werd ich auch ewig stehen. Du giebst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil; auch mir, auch mir mit ihnen!

(Aus dem 102 Psalm.)

Mel. Erhabner Gott ꝛc.

19. Herr, Gott, du bist die Zuflucht aller Zeiten, denn du bist Gott in allen Ewigkeiten. Du warst es schon, eh Erd' und Himmel ward, eh noch dein Arm sich uns geoffenbart.

2. Was bin ich, Herr, und alle Menschenkinder? Staub sind vor dir der Heilige, der Sünder. Wie schnell

entflieht das Leben doch von mir! du, Höchster, du nur bleibest für und für.

3. Du hast vorhin die Erde zubereitet; dein Arm hat, Gott, den Himmel ausgebreitet. Doch sie vergehn, veralten wie ein Kleid; du aber bleibst in alle Ewigkeit.

4. Es werden noch die Himmel und die Erden, wie ein Gewand, von dir verwandelt werden, du bleibest, wie du bist; denn welche Zeit umgränzet wohl, Herr, die Unendlichkeit?

5. Das ist der Trost, die Hoffnung deiner Knechte, du schützest sie mit deiner starken Rechte, du läßt ihr Herz sich ewig deiner freun, und bleibest ihr Gott; denn sie sind ewig dein.

6. Das sey mein Trost in allen trüben Stunden; vom Tode selbst bleibt er unüberwunden. Kein Tod, kein Grab trennt mich, o Gott, von dir; mein Fels, mein Heil, das bleibst du ewig mir.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

20.

Unendlicher, undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren. Schon warst du, Schöpfer, was du bist, eh' alle Sonnen waren. Schon eh' dein Arm die Welten trug, warst du dir, ohne sie, genug, und keiner Welt bedürftig.

2. Du Ew'ger, tausend Jahre sind vor dir wie Augenblicke; sie fliehen, wie ein Tropf' zerrinnt, zur Ewigkeit zurücke. Dir sind sie unablässig da; dein Auge sieht sie; und es sah sie eher, als sie wurden.

3. Was bin ich denn vor dir, ich Staub, ich, bald verblühte Blume, ich, schnell des Todes sichrer Raub, mit allem Glanz und Ruhme! wie ein Geschwätz des Tags entfleucht mein Pilgerleben; Gott, es gleicht kaum einem Morgentraume.

4. Und doch bin ich bestimmt von dir nicht blos zu Augenblicken: du willst, dein Wort verheißt es mir, mich ewig einst beglücken. Du machst dies Leben, dir sey Dank, zu einem frohen Uebergang in ein vollkommners Leben.

5. Hier seh ich, Vater der Natur, nur wenig' deiner Werke; erblick' im dun-

keln

keln Spiegel nur die Wunder deiner Stärke. Und schön ist, was mein Auge sieht; doch schöner ist, was noch entflieht dem schärfsten Blick des Menschen.

6. So flieht denn meine Tage hin, schnell, wie ein Hauch, und schneller; ich weiß, daß ich unsterblich bin; dort wird dies Auge heller. Dich werd ich schauen, wie du bist, und meine Freude, Vater, ist dann ewig und vollkommen.

Dem höchsten und allervollkommensten Geiste.

Mel Nun jauchzet all ihr Fr.

21. Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, ist unaussprechlich groß. Lobsinget Gott, lobsingt vor seinem Angesichte! er wohnt in einem Lichte, zu dem kein Auge dringt.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein endlicher Verstand; was kann sich ihm vergleichen? wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von Ihm kein Bild, der aller Welten Kreise, zu seinem ew'gen Preise, mit Herrlichkeit erfüllt!

3. Die Sonn' in hoher Ferne mag strahlenreicher glüh'n; glänzt heller noch, ihr Sterne, was seyd ihr gegen ihn? ihr seyd mit eurer Pracht in eurem schönsten Lichte, vor seinem Angesichte, nur Schimmer seiner Macht.

4. Wie sollen wir dich nennen, dich Vater der Natur? was wissen wir? wir kennen der Wesen Hülle nur. Der Weisen Scharfsinn steigt nie zur Natur der Geister. Hier staunt der klügste Meister; er glaubet nur und schweigt.

5. Von Gott stromt alles Leben; er ist der höchste

Geist; er hat die Kraft gegeben dem Engel, der ihn preist. In seinem Heiligthum ertönen Lobgesänge der reinsten Geister Menge, zu seines Namens Ruhm.

7. Stimm' in der Engel Chöre, o meine Seele auch; sey voll von Gottes Ehre, du, seines Odems Hauch! Wie groß ist dein Beruf! Auf, widme deine Kräfte dem würdigsten Geschäfte, wozu dich Gott erschuf.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

22. Herr, unser Vater! Gott: so darf der Staub dich nennen. Du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll heil'ger Ehrfurcht seyn!

2. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten durch deiner Schöpfung Reich in Fülle zu verbreiten. Du bist die Liebe selbst; Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie nur, zu segnen, zu erfreun.

3. Du sprichst und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht regiert und ordnet und erhält.

4. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

5. Wir schaun dich nur von fern, nur schwach und unvollkommen. Doch wird dereinst von uns die Hülle weggenommen, die, Unbegreiflicher, dich unserm Blick verschließt: dann schauen wir verklärt, wie du so herrlich bist.

6. Indeß sey auch schon hier von uns dein Ruhm besungen. Verschmäh' ein Loblied nicht von schwachen Menschenzungen! Dort, wann, vollendet, wir in reinerm Licht dich sehn, soll besserer Gesang dich, Ewiger! erhöhn!

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

23. Unerschaffner, Erster, Bester, Schöpfer, Vater der Natur; du, der höhern Geister Großter, Gott der Menschen, Gott der Flur! du bist ganz Vollkommenheit, lebst und wirkst von Ewigkeit. Wer verkennt bei dem Gedanken seiner Einsicht enge Schranken?

2. Du, der Ursprung aller Gaben, und Beherrscher jeder Welt, über alles hoch erhaben, was ihr Umfang in sich hält, du bist unveränderlich, Alles, Alles blos durch dich. Nur in deines Reiches Grenzen sehn wir deine Wunder glänzen.

3. Ja, du wohnst in einem Lichte, das kein Mensch durchdringen kann. Deine Wege und Gerichte staunet selbst der Engel an. Kein Erschaffner siehet ganz deiner Hoheit vollen Glanz. Stets wird neue Tiefen finden, wers versucht, sie zu ergründen.

4. Dennoch soll mir meinen Glauben, daß du bist, und auch für mich, nie der Thor, der Spötter rauben, der vom Tugendpfade wich. Sey gleich unerforschlich mir; dennoch bleib ich stets an dir. Welten sinds, die von dir zeugen, und mein Herz zum Glauben neigen.

Mel. Wort aus Gottes Munde.

24. Hallelujah! Ehre sey dem Herrn; vermehre Seele, seinen Ruhm! schwinge dich vom Staube, Flügel hat der Glaube, hoch ins Heiligthum! Erdenwust preßt meine Brust; aber Gottes Lebensquelle macht die Stimmen helle.

2. Auf ins Lichtgedränge jener Strahlenmenge um den lichten Thron! Stimmen geh'n und Blitze aus des Höchsten Sitze! Donner rauschen schon: Meerkristall wird Ton und Schall, rastlos sprechen jene viere augenvolle Thiere:

3. Heilig bist du, heilig bist, Allvater! heilig! du, der ist und war! kommen wirst du, kommen! schweigend hört's der Frommen, hört's der Alten Schaar; fällt vor Ihn anbetend hin wirft die Strahlenkronen nieder, stammelt neue Lieder!

4. Würdigster vor allen, dessen Wohlgefallen uns so hoch erhob; Himmel, Erd und Meere tönen deine Ehre, Herrlichkeit und Lob! dessen Ruf die Wesen schuf, und durch dessen Wort und Willen sie das All erfüllen.

5. In Gesang der Alten fallen Blitzgestalten, singen Engel drein! Vater unsrer Heere, dir gebührt die Ehre, Macht und Preis ist dein! Himmel all, der Erdenball, selbst die Todtengrüfte mehren den Gesang der Ehren.

In eigener Melodie.

25. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Herr ist sein Nam', und groß sind seine Werke, und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht, so sind und leben Welten. Und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste; er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in Ewigkeiten, Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

6. Der kleinste Halm ist seiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr seyd sein Loblied und sein Psalm!

7. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

8. Kein Sperling lebt, Herr, ohne deinen Willen. Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

9. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden: so frag' ich nicht nach Himmel und nach Erden' und biete selbst der Hölle Trutz.

Von dessen Allmacht.

In eigener Melodie. Oder: Nun lob, mein' Seel ꝛc.

26. Kommt, kommt, den Herrn zu preisen, der groß von Rath ist, groß von That; den Gütigen, den Weisen, der keinen seines gleichen hat. Der Herr thut große Werke! Wer hindert seine Kraft? Wer seines Armes Stärke, die alles Gute schafft? Er dehnet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus; er spricht, so gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; es hebt das Wasser wenn er spricht, in Wolken sich zusammen, sie rollen fort und reißen nicht. Er ruft den Ungewittern; das Meer wird ungestüm; des Himmels Säulen zittern; die Erde bebt vor ihm. Er will, und Blitze zünden Gebirg' an; sie vergehn. Er spricht und ruft den Winden; schnell wird sein Himmel schön.

3. Wer, wer gebeut den Wellen: hieher; nicht weiter; legt euch hie! wer legt in Felsen Quellen? Sie rieseln und versiegen nie. Wer füllet Wüsteneyen mit seinen Wundern an, heißt Thiere, da sich freuen, wo niemand wohnen kann? wer kann die Sterne führen? wer kann, als Gott allein, der Dinge Lauf regieren? verderben und erneun?

4. Herr, dein ist alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, ist dein. Dich preisen deine Werke, die deiner Kraft allein sich freun. Auch wir erfreun uns ihrer; ihr Lob sey unsre Pflicht! o Vater, o Regierer, wen hält, wen schützt sie nicht? du lebst, du wirkst in allen; dir, dir vertrauen wir! Erhalter, wer kann fallen, getragen, Herr, von dir.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

27. O Gott, unendlich groß an Macht, durch den wir sind und leben! Wer zählt, was du hervorgebracht, noch gibst und schon gegeben? Wer zählet der Gestirne Zahl?

wer die Geschöpf' auf Berg und Thal? wer Thiere, Menschen, Welten?

2. Herr, der du Erd' und Himmel füllst, dein allvermögend: Werde! schafft noch und wirket, was du willst im Himmel, auf der Erde. Zu hoch ist nichts für deine Kraft; was ist, ist dein, und Alles schafft dein unerforschter Wille.

3. Du willst und winkst; und da ist schnell dein Werk nach deinem Willen. Du sprichst: die ew'ge Nacht wird hell, und Wesenheere füllen den leeren Raum, und Alles lebt, empfindet, freut sich, jauchzt und strebt mit Kraft nach neuen Kräften.

4. Was über mir und um mich ist, ist Wirkung deiner Stärke. Bewunderung und Freude fließt aus jedem deiner Werke. Wie weis' ist ihr Zusammenhang, die Kette unermeßlich lang! wer hält der Wesen Kette?

5. Du bists, Herr, dessen Hand sie hält. Du lenkest Erd und Meere, den Ufersand, den niemand zählt, und alle Sonnenheere. O Quell des Lebens und des Lichts, Gott, ohne dich ist Alles nichts. Du, du regierest Alles.

6. O du, vor dessen Angesicht viel tausend Sonnen prangen; zu schwach bin ich, und kann dich nicht mit meinem Geist umfangen. Allmächtig bleibst du stets: du hast mehr Hoheit, als der Mensch je faßt, als alle Geister fassen.

7. Ich bete dich mit Ehrfurcht an, du Vater aller Güte. Du gibst, was niemand geben kann, erfreuest das Gemüthe. In jeder Ohnmacht, jeder Noth, wo Alles mich verläßt, im Tod, bist du mir Vater, Tröster.

In eigener Melodie. Oder: Machs mit mir Gott ꝛc.

28. Herr! deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Was ist zu groß, was ist zu schwer, das dir zu thun unmöglich wär?

2. Du sprichst, und auf

dein mächtig Wort fällt alles dir zu Füßen. Du führest deinen Rathschluß fort bei allen Hindernissen. Wenn du gebeutst, so steht auch da, was noch zuvor kein Auge sah.

3. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet. Es bleibet stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt, weil deine Allmacht sie erhält.

4. Die Größe deiner Thaten zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über alle Kräfte steigt, die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, in deiner Hand bleibt alles, was durch dich entstand.

5. Wer deiner Gnade folgsam wird, sein Herz zum Guten neiget, und, wenn er sich von dir verirrt, vor dir sich innig beuget; o! dem vergiebst du Sünd' und Schuld, mit allmachtsvoller Gnad' und Huld.

6. Und welche Wunder deiner Macht wird unser Aug einst sehen, wenn nach der langen Grabes-Nacht die Todten auferstehen, wenn du von unserm Staub den Rest zu neuen Körpern werden läßt.

7. Allmächt'ger! mein erstaunter Geist wirft sich anbetend nieder; mein blöder Sinn verlieret sich, und lallt nur schwache Lieder: bewundert dich und deine Kraft, die aus dem Tode Leben schafft.

Mel. Auf schicke dich recht ꝛc.

29. Gott, gränzenlos, undenkbar groß, der Urquell aller Macht ist deine Stärke. Schon sehn wir hier so viel von ihr; doch sehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

2. Durchflog ich gleich ihr weites Reich, und sähe deine letzte Sonne glänzen; ich sähe dort doch nicht den Ort, wo du nicht wärst; nicht deiner Allmacht Gränzen.

3. Was du erschufst, was du jetzt rufst, und rufen wirst; wer kann das alles zählen? doch, wolltest du noch mehr dazu erschaffen, würd' es dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt ihr Quell, und ist doch nicht

lichst ersucht diese Blätter gehörig einzuschalten.

erschöpft, und wird es auch nie werden. Sprich nur ein Wort. und er fleußt fort in neuen Himmeln, und auf neuen Erden.

5. Doch deine Kraft, o Gott, erschafft nur, was du willst; denn du bist gut und weise! das lehre mich, damit ich dich für alles das auch, was du nicht thust, preise!

Allweisheit.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

30. Wer kann, o Gott, wie groß du bist, ganz denken, ganz empfinden? wer kann, was deine Weisheit ist, ganz fassen und ergründen? wem wird sie je enthüllet seyn? wer dringt in ihre Tiefen ein? wer sieht nicht Dunkelheiten des Forschers Blick begleiten?

2. Wer kennt den Plan, nach dem du schufst? wer kann ihn je verstehen? wer das, was du ins Daseyn rufst, im Ganzen übersehen? und wer erforscht der Kräfte Gang? wer sieht sie im Zusammenhang? wer weiß, wie du sie bindest, und Welt auf Welten gründest?

3. Ich blicke still zu dir hinauf; denn du bist der Allweise. Du zeichnest Sternen ihren Lauf, du ordnest ihre Kreise; und auch die Erde leitest du und wägst ihr Schmuck und Segen zu. Du kannst nur Gutes wählen, und nie des Zwecks verfehlen.

4. Wohin mein forschend Auge sieht, auf Thiere, Steine, Pflanzen, fügt alles, alles, Glied an Glied, sich wundervoll zum Ganzen; hier zielt Verlust und dort Gewinn aufs Beste deines Reiches hin, und noch ist nichts erschienen, was dir nicht müßte dienen.

5. Bei aller Mannigfaltigkeit in deiner Hände Werken, lehrt Ordnung und Vollkommenheit mich deine Weisheit merken. Bei allem Wechsel in der Welt bist du der Gott, der sie erhält, der Gott,

der sie regieret, und alles herrlich führet.

6. Selbst, was die freye Seele denkt, hast du vorhergesehen; durch dich wird Menschenthun gelenkt; dir kann nichts widerstehen. Gerecht und weise führest du uns einem großen Ziele zu; auch dort hast du noch Welten, das Gute zu vergelten.

7. Dir will ich stets mit Zuversicht mein Schicksal überlassen. Du weißt es, Gott, was mir gebricht; drum will ich Hoffnung fassen, auch wenn sich mir auf dunkler Bahn Gefahr und Schmerz und Elend nahn. Auf deine Weisheit schauen, dieß lehrt mich, dir vertrauen.

Mel. Nun jauchzet all' ihr Fr.

31. Ich lobe dich und preise dich, o mein Gott, allein! wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Laß immer meinen Geist in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preist.

2. Du hingst in lichten Fernen, hoch über uns hinauf, die Sonne mit den Sternen, uns zu erleuchten, auf. Da hanget sie an nichts; von dir nur unterstützet, belebt sie, und erhitzet, und ist ein Quell des Lichts.

3. Wer hält im Gleichgewichte so großer Körper Last? wie schwimmt die Welt im Lichte, die du geschaffen hast! wer weist die rechte Bahn den mächtigen Himmelsheeren zum Wohl, nicht zum Zerstören, in sichrer Ordnung an?

4. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die alles trägt? durch sie hat Alles Leben, wird Alles stets bewegt. Die Dünste sammlet sie; die werden Thau und Regen, und Fruchtbarkeit und Segen für Menschen und für Vieh.

5. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert; daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt; den leichten Vogel hebt; der Fische Heer zum Schwimmen, und unser aller Stimmen zu deinem Ruhm belebt?

6. Wer hob, o Gott,

die Erde aus deinem Meer heraus; theilt, daß sie fruchtbar werde, so gleich die Wasser aus? wer sammelt sie? wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen; spricht zu den wilden Wellen: Bis hieher! weiter nicht!

7. Wer hat den Wald gepflanzet? durch wen wächst Gras herauf? wer giebt uns Korn? wer schanzet Gebürg und Thäler auf? wer schmückt sie überall? wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in des Berges Gründe den Marmor, das Metall?

8. Herr, deine Weisheit schmücket, bereichert und erhält, und segnet und beglücket die lebensvolle Welt. Stimm' an, was Odem hat, ein Lied zu deinem Preise! denn du allein bist weise, bist groß in Rath und That.

(Aus Hiob Kapitel 28.)

Mel. Wer nur den lieben Gott

32. Wo ist die Stätte des Verstandes? wer leitet mich zur Weisheit hin? im Dunkeln meines Prüfungsstandes bedarf ich diese Führerin; hier bei so vieler Thoren Schaar ist jeder Irrthum voll Gefahr.

2. Wer sagt, wer lehrt mich, wo sie wohne? um jedes Kleinod in der Welt will ich sie wechseln; keine Krone gefällt mir, wie sie mir gefällt. Wo ist sie? ach, der Abgrund spricht, das Meer spricht: bei mir ist sie nicht!

3. Hätt' ich den Reichthum jedes Landes, was hülf er? keiner Schätze Werth ersetzt den Mangel des Verstandes, den wahrer Weisheit Glanz verklärt. Ach, ihr sind keine Schätze gleich! wer Weisheit findet, der ist reich.

4. Ihr forsch' ich nach; weswegen hätte mein Ohr sonst ihr Gerücht gehört? der Höchste kennt der Weisheit Stätte; er, der den Weg zu ihr mich lehrt. Ihm will ich folgen, denn es hat der Herr allein Verstand und Rath.

5. Als er aus seinem hohen Sitze den Sonnen ihre Bahnen wies, die Winde wog, und seine Blitze gewisse Wege flie-

hen hieß: da ward uns seine Macht, da ward uns seine Weisheit offenbart.

6. Als er der Wasser Lauf begränzte, sein Wort die Wuth der Meere brach, sein Licht die neue Welt beglänzte, schuf er den Menschen auch, und sprach: Die Furcht des Herrn giebt Weisheit gnug; wer Böses meidet, der ist klug.

Mel. Die Himmel rufen jeder

33. O Schöpfer! jedes deiner Werke macht deiner Größe Ruhm bekannt, verherrlicht deine Kraft und Stärke, verkündigt Weisheit und Verstand! denn alles ordnet deine Wahl nach Maas, Gewicht und Stand und Zahl.

2. Dein kleinstes Werk ist wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht; ist, (denn du wählest nur das Beste;) ein Spiegel deiner weisen Macht: wie mannigfaltig ist, wie gut, wie schön, was deine Weisheit thut!

3. Was du nach ihrem Rath erschufest, regierst du auch nach ihrem Rath; was kommen soll, kömmt, wenn du's rufest, wie er es angeordnet hat! wem eigner Weisheit Rath gebricht, empfängt von dir Verstand und Licht.

4. Oft ist uns, Herr, dein Weg verborgen; dein Rath ist dennoch wunderbar; der Ausgang deiner weisen Sorgen erhellt, was unbegreiflich war! was du vollführest, das besteht; was dir sich widersetzt, vergeht.

5. Der Mensch hat seinen freyen Willen, und dennoch muß, wie frey er wählt, er immer deinen Rath erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt! zu Schanden machst du Trug und List, und lehrst, daß du nur weise bist.

6. O Weisheit Gottes, meine Seele kennt ohne dich, was gut ist, nicht. Damit sie stets das Beste wähle, gewähr' ihr deines Rathes Licht! deckst du, was täuschen kann, mir auf, so end' ich selig meinen Lauf!

Mel. Von Gott will ich nicht.

34. Wem Weisheit fehlt, der bitte dich, der

die Fülle hat, um Leitung seiner Schritte, o Gott, nach deinem Rath! Der Bau, der Gang der Welt, ruft laut zu deinem Preise, ihr Schöpfer nur sey weise, nur gut, was ihm gefällt.

2. Was wir für unnütz achten, für bös' in der Natur, trägt, wenn wirs recht betrachten, Herr, deiner Güte Spur. Erdbeben, Donner, Sturm, lehrst du die Scheunen füllen, legst, Todesschmerz zu stillen, die Kraft in Flieg' und Wurm.

3. An deines Thrones Schwelle werf' ich mich flehend hin: gieb du, der Weisheit Quelle, mir einen weisen Sinn. Nicht Gold erbitt ich mir, ein Herz nur, das dich liebe, gern deinen Willen übe, und selig sey in dir.

4. Erleuchtet meine Seele nicht deines Lichtes Strahl, wenn ich mein Glück mir wähle, dann wehe meiner Wahl! durch falschen Schein verführt, begehr' ich schnöde Güter, wenn, o mein treuer Hüter, mich nicht dein Rath regiert.

5. Wer weiß, was hier auf Erden zu unserm Frieden dient? kann's nicht mein Unglück werden das Glück, das jetzt mir grünt? was meinem Angesicht ein Greuel war, zum Segen? nur, Gott! auf deinen Wegen ist ewig Heil und Licht.

6. Mein einziges Bestreben sey, was dein Rath gebeut: regierest du mein Leben, so wird es Seligkeit. Von dir erwart ich sie; wen deine Weisheit leitet, der, bester Führer, gleitet auf seinem Pfade nie.

Allgüte.

In eigner Melodie.

35. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der Ihm gebührt? nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht! der Herr hat mein noch nie ver-

gessen: vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Güte mich geleitet? er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? wer giebt dem Geiste neue Kraft? wer läßt mich so viel Glück genießen? ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich; Gott soll ich über alles lieben, und meinen Nächsten, gleich als mich.

4. Dieß sey mein Dank, dieß ist sein Wille! Ich soll vollkommen seyn, wie er. Je mehr ich dieß Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so stärkt sie mich zu jeder Pflicht, und wenn ich gleich aus Schwachheit fehle herrscht doch in mir die Sünde nicht.

5. O Gott! laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks; und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks!

Mel. Befiehl du deine Wege.

36. Auf Millionen Wegen, o herrliche Natur, strömst du uns Freud entgegen; zeigst uns der Gottheit Spur. Von schwer beladnen Zweigen vom Rauschen jener Fluth, bis zu des Felsen Schweigen ruft alles: »Gott ist gut!«

2. Der Seraph dort am Throne, das Würmchen hier im Grab. Der Mensch mit einer Krone, der Mensch am Bettelstab; sie alle Seine Kinder, von Seiner Huld umspannt — der feurigste Empfinder hat ihn noch nie erkannt.

3. Doch dürfen wir Ihn

kennen, wie Er erkannt will seyn, Ihn freudig Vater nennen — uns Seiner Liebe freu'n! o Wonne, Ihn zu sehen in jeder Kreatur! im fächelnd sanften Wehen des Zephirs auf der Flur,

4. Wie in dem Sturmgebrülle im hochemporten Meer; in des Gewitters Hülle, wie in dem Sternenheer, das dort in hehrer Stille des Aethers Raum umgränzt, und in des Urlichts Fülle mit ew'ger Schonheit glänzt.

5. Erhabener Gedanke: »der Ew'ge kennt auch mich!« sey Stab mir, wenn ich wanke, im Leiden stärke mich! einst werd' ich's besser lernen, wenn mein verklärter Geist, dort über jenen Sternen den Weltenschöpfer preist.

6. Er wohnt in einem Lichte, vor dem die Sonn erbleicht; er, den im Lobgedichte kein Engelflug erreicht! er wird uns einst versammeln, ihr Guten, Edeln! — all': Gesang wird dann dieß Stammeln, dieß Lallen Feyerschall!

Mel. Ich dank dir schon 1c.

37. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt! ich seh's, wohin ich blicke, am Nebel, der den Himmel trübt, so wie am Sonnenblicke.

2. Ich seh's an jeder dunklen Nacht, wo kein Gestirn mir leuchtet; am Mond, wenn er in stiller Pracht mir meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich seh's, wenn Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; ich seh's, wenn sie vorüber fliehn, am fruchtbar sanften Regen.

4. Ich seh', wenn Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe, ich seh', wenn reife Saaten stehn, des Schöpfers reiche Güte.

5. Ich seh sie auch, wenn tiefer Schnee die starre Flur bedecket, und brausend von des Himmels Hoh der Nord den Wanderer schrecket.

6. Ich sehe sie nicht nur im Glück, und bei des Lebens Freuden; ich seh' sie mit bethräntem Blick auch in des Lebens Leiden.

7. Einst seh ich ohne Thränen sie, noch heitrer, als die Sonne, und frey von dieser Erde Müh', sing' ich in ew'ger Wonne.

Mel. Von Gott will ich nicht.

38. Groß ist des Höchsten Güte. Wer sie nicht achtete, welch fühllos Herz verriethe der Unerkenntliche! sie rettet uns aus Noth, erquickt in allen Leiden, verwandelt sie in Freuden, versüsset selbst den Tod.

2. Und meine Lippen schwiegen? ich selbst versagte mir das himmlische Vergnügen, Gott, lobzusingen dir? Nein, Herr, von meinem Dank sey jeder Morgen Zeuge, und jeden Abend steige zu dir mein Lobgesang.

3. Du wirst mich ferner leiten, so unwerth ich's auch bin; treu bleibt zu allen Zeiten dein milder Vatersinn. Ich hoffe stets auf dich. Du wirst in Kümmernissen mir wohl zu helfen wissen; dir überlaß ich mich.

4. Ja deine Huld ist größer, als es der Mensch versteht; dein Rath unendlich besser, als was sein Wunsch erfleht. Herr, meine Zuversicht! dir froh mich zu ergeben, dich dankbar zu erheben, sey meine liebste Pflicht.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

39. Reget euch, ihr frohen Triebe! der Gott des Himmels ist die Liebe; er ists in alle Ewigkeit. O wo kann ich Worte finden, den Ruhm der Liebe zu verkünden, die ewig segnet und erfreut? wer bin ich, Herr! vor dir? nur stammeln kann ich hier: Liebe! Liebe! kein Mensch ermißt, wie gut du bist; ja selbst der Engel faßt es nicht.

2. Wundervoll sind deine Werke. Ich sehe Weisheit hier und Stärke, und meine Seele beuget sich. Aber deine Liebe thronet auch da, wo Macht und Weisheit wohnet; ich seh' es und erhebe mich. Mein heitrer Blick entdeckt in dem, was Thoren schreckt, nichts als Liebe. Der kleinste Wurm, der Donnersturm und alles, alles preiset sie.

3. Huldreich riefst du mich ins Leben, um hohe Kräfte mir zu geben und Freuden um mich her zu streun. Jeder Tag erzählts dem andern; die Erde, wo die Menschen wandern, soll Vorhof deines Himmels seyn. Ich jauchze, daß ich bin und öffne Herz und Sinn deiner Liebe. Von dir beschützt und unterstützt, durchlauf ich muthig meine Bahn.

4. Trüben sich auch meine Tage; hinweg mit jeder Jammerklage! Du nur, mein Vater, trübest sie. Licht entströmt den Dunkelheiten; du willst nur Segen mir bereiten, und Trost und Hoffnung fehlt mir nie. Vor dir entflieht der Schmerz, und froh erfährt mein Herz deine Liebe. Wenn alles bricht; ich zage nicht! Du reichst mir deine Vaterhand.

4. Ach, wie kann ich dir vergelten, was du, Beherrscher aller Welten, dem schwachen Sohn des Staubes giebst! Sünde häuf' ich oft auf Sünde; und dennoch seh' ich und empfinde, daß du, Erbarmer, mich noch liebst. Du hast Geduld mit mir und lockst mich stets zu dir durch die Liebe. Und wer dich ehrt und wiederkehrt, o Preis dir, den begnadigst du.

6. Dir will ich gehorsam werden. Wer ist im Himmel, wer auf Erden, der so, wie du beglücken kann? Einst umstrahlet, gleich der Sonne, mich ewig, ewig Licht und Wonne, geh' ich nur treu auf deiner Bahn. Dann schwebt mein Geist empor und singt im Sternenchor: Liebe! Liebe! O Herr der Zeit und Ewigkeit! Ich weiß, daß du die Liebe bist.

(Nach Psalm 103.)

Mel. Wie komm ich mein Heil zu dir hinüber.

40. Verherrliche den Herrn, der dich berathen, o meine Seel'; es preise seine Thaten und seine Treu, was in dir denkt und ist! Auf! Bring ihm Lob, mein Geist und mein Gemüthe; verkündige die Wunder seiner Güte, wovon

wovon du selbst ein ewig Denkmal bist!

2. Er ist geneigt, von Sünden und Verbrechen, der Schuld und Strafe nach, dich frey zu sprechen; zu heilen dich von allem Sündengift; zu sorgen, daß nichts deinem Leben schade; zu schmücken dich mit jenem Glanz der Gnade, der alle Erdenkronen übertrifft.

3. Er sättigt dich mit innerm Wohlergehen und leget, über Bitten und Verstehen, dir neue Kraft, wie einem Adler, bei. Er schaut auf alle, die gedrücket werden, und lehret oft Gewaltige auf Erden, daß er allein der Herr und Richter sey.

4. Sein Rath ist uns aus Mose's Offenbarung, sein Weg ist uns aus Israels Erfahrung, ja aus uns selbst ist er uns wohl bewußt, als der voll Huld sich, voll Erbarmen, zeiget, der lange schont, und ernstlich warnend schweiget: denn Gutes thun ist einzig seine Lust.

5. Obwohl er droht und straft, wenn wir's verdienen, und wider ihn zu freveln uns erkühnen: so dauert doch sein Zürnen kurze Zeit; und läßet er uns seine Straf' empfinden, so gleichet sie doch nimmer unsern Sünden: er strafet uns nur aus Barmherzigkeit.

6. Sie überströmt in himmelhoher Größe den Sünder, welcher über seine Blöße beschämt ihn sucht, und reuig zu ihm fleht. Er tilgt, vergiebt, und er entfernt aus Gnaden der Sünden Last (womit wir schwer beladen) so weit als Ost von West entfernet steht.

7. So gütig ist kein Vater seinen Kindern, als er, der Herr, den tief gebeugten Sündern; ja, diese nimmt er mit Erbarmen an. Er will, daß auch nicht einer geh' verlohren; er weiß, wir sind nur Staub, von Staub gebohren; er, der sich nimmer uns verläugnen kann.

8. Was ist der Mensch? was ist sein ganzes Leben, und wär' es auch mit lauter Glück umgeben? Es gleicht der Blumen Pracht und Eitelkeit. So präch-

tig sie auch blühen, so geschwinde verwelken sie bei'm Hauche rauher Winde: so schnell entfliehet auch das Glück der Zeit.

9. Nur Gottes Gnade stehet unverrücket und ihre Dauer ists, die uns beglücket; ob Berge weichen, weicht doch nie sein Heil! wir fragen nicht nach Himmel und nach Erde, und ob auch Leib und Seel' verschmachten werde, bleibt Gott doch unsers Herzens Trost und Theil.

10. Im Himmel hat er seinen Thron bereitet, auf Erden sein Erkenntniß weit verbreitet; drum preis't den Herrn in Wahrheit und im Geist, ihr, die er sich zu Boten hier erwählet und zu dem Amt mit Licht und Kraft beseelet; verkündiget, was er der Welt verheißt!

11. Verkündiget sein Lob ihr Himmelschöre; durch alle Himmel schalle Gottes Ehre, sein Lob sey würdig seiner Herrlichkeit! es müsse ihn, was Odem hat zum Leben, ja, jedes Werk ihn überall erheben! auch du, mein Geist, preis' ihn in Ewigkeit!

Mel. Dir, dir Jehovah will ich

41. Allgütiger, dir will ich singen auf jeder schönen segenreichen Flur; dir will ich Dankgefühle bringen, im unbegrenzten Reiche der Natur. Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang erschalle dir mein froher Lobgesang.

2. Du bist der Geber aller Freude, und aller Segen, Vater, kommt von dir; du nährst auf blumenreicher Weide als Welterhalter auch das frohe Thier. Ja Alles, was von dir das Leben hat, wird auch durch deine Güte froh und satt.

3. Und Leben strömt mit deiner Sonne in jeden Hain, in jedes Menschen Brust; sie gibt den Blüthenthälern Wonne, und breitet weit umher des Lebens Lust; erfreut durch ihren milden, sanften Strahl, erschallen Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unsre Saaten träufelt Segen, o Gott, herab mit jedem Morgenthau. Erfrischt durch deinen sanften Regen, lacht voller Reitz die schöne

Blumenau. Dein Bach der aus dem steilen Berge quillt, erquickt den müden Wandrer und das Wild.

5. Da stehn die Zeugen deiner Milde, hier in der großen Schöpfung Heiligthum; durch reifer Aehren Korngefilde tönt laut, o Gott, dein hoher Schöpferruhm; und die Geschöpfe, so beglückt durch dich, freun innigst deiner Vatergüte sich.

6. Auf! fühl' auch du, o mein Gemüthe, und rühme deines Schöpfers weise Macht! auf! preise seine große Güte, die Alles, alles dieß hervorgebracht. Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang erschalle, Vater, dir mein Lobgesang!

Mel. Nimm von uns Herr du treuer Gott.

42. Allgütiger, mein Lebenlang erhebe dich mein Lobgesang. Dir schlägt mein Herz, dich, Vater, preist, so lang' ich denken kann, mein Geist; und tief anbetend macht mein Mund die Größe deiner Liebe kund.

2. Nur dir verdank' ich's, daß ich bin, von dir empfing' ich jeden Sinn, du schufst das Herz in meiner Brust, empfänglich für so manche Lust; du machtest auch durch den Verstand mit dir, o Höchster, mich bekannt.

3. Du selbst erwecktest mich, mein Hort, zur Freude durch dein heilig Wort; belehrst mich, daß ein Gott du bist, deß Wille meine Wohlfahrt ist, der mich durch seiner Allmacht Ruf zum Glück, und nicht zum Elend schuf.

4. Du selbst, mein Vater, warnest mich, daß nicht getäuscht mein Wille sich zur schnöden Lasterfreude lenkt, die sonst zu spät die Seele kränkt, und, wenn man sich zu ihr verirrt, nach kurzer Lust Verderben wird.

5. Wo find' ich Dank, der deiner werth, Allliebender, dein Lob vermehrt? Mein ganzes Wesen, Herr, ist dein, und mein Bestreben soll stets seyn, daß Wort und That mein Lebenlang sich dir vereint zum Lobgesang.

(Aus Psalm 103.)

Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

43. Singt unserm Gott mit dankendem Gemüthe! Er ist barmherzig und von großer Güte. Er zürnt nicht ewig, will mit seinen Knechten nicht ewig rechten.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und läßt verschonend uns das nicht empfinden, was wir, weil ihm wir unser Herz nicht gaben, verschuldet haben.

3. Hoch ist der Himmel über seiner Erde; so groß ist auch, daß er geliebet werde, die Huld des Herrn bey denen, die ihn lieben, und Gutes üben.

4. Wem bleibt sein Antlitz, wenn er's sucht, verborgen? So weit der Abend sich entfernt vom Morgen, entfernt auch Gott der Sünde Schuld und Schmerzen von unsern Herzen.

5. So herzlich sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmt sich Gott der Sünder, wenn sie mit Ernst auf seine Stimme hören, und sich bekehren.

6. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; er weiß: der Mensch ist ein gebrechlich Wesen; er denkt daran, daß das Geschöpf von Erde bald Asche werde.

7. Wir sind wie Gras, wir blühn, wie Blumen blühen; die Winde wehn darüber, sie verblühen; und ihre Stätte wird nach wenig Stunden nicht mehr gefunden.

8. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet die Güte Gottes jedem, der ihn ehret. So leite denn auch mich auf deinem Pfade, du Gott der Gnade!

Mel. Aus meines Herzens Grunde

44. Wer zählet alle Gaben, die wir Beglückten hier, von deiner Güte haben? was gleicht, o Vater, ihr? was nur empfinden kann, nimmt auch, weil sich ihr Segen auf tausendfachen Wegen verbreitet, Theil daran.

2. Ich fühl's in jeder Wonne der jauchzenden Natur; im Glanze deiner

Sonne; im Hain und auf der Flur; in deiner Berge Pracht; im blumenvollen Thale; im frühsten Morgenstrahle; im Schatten jeder Nacht.

3. Auf deiner ganzen Erde; in jeder Rose Duft; im Tanze jeder Heerde; im Säuseln jeder Luft; nach deines Winters Flucht in jedem ersten Keime; im Kühlen deiner Bäume, in ihrer reichen Frucht!

4. Im Leben jedes Wurmes; im Lied der Nachtigall; im Rauschen auch des Sturmes; am Quell, am Wasserfall! Wie groß ist deine Güte! sagt lispelnd mir der Bach; wie groß ist deine Güte! hallt mir der Donner nach.

5. In Bienen, welche streben, mir ihren süßen Saft zu sammeln; in den Reben und ihrer Trauben Kraft; in jeder vollen Saat vergüldeter Gefilde seh ich, was deine Milde, für reiche Schätze hat!

6. Wer fasset ihrer Wunder Verschiedenheit und Macht? wer aller ihrer Wunder Zahl, Mischung, Reiz und Pracht? Arbeitest du, Natur, vom Himmel bis zur Erde, daß alles Freude werde, nicht für den Menschen nur?

7. Mit lieblichem Gedränge eilt, wenn ich gut nur bin, der reinsten Freuden Menge zu meinem Herzen hin. Sie will genossen seyn; nur soll ich, Gott zum Preise, mich im Genusse weise, mit Wahl und dankbar freun!

8. Mich freuen, daß ich lebe, zertrümmern aber nicht der Nerven fein Gewebe; das nur begehrt die Pflicht. O die Beschützerin der wahren Menschenfreuden bewahret selbst durch Leiden für sie Gefühl und Sinn!

9. Preis dir für ihre Lehre! dir opfr' ich Ruhm und Dank, Anbetung dir und Ehre, dir Jubel und Gesang! wie sorgest du für mich! du meines Gottes Güte, du milde reiche Güte, wie sorgest du für mich!

10. Zum Lobe deiner Werke gieb Feuer meinem Geist, Begeisterung und Stärke dem Danke, der dich preist; bis er vor dir, gewöhnt zu deiner Werke Ruhme, in deinem Heiligthume in höhern Liedern tönt!

Mel. Dir, dir Jehova ꝛc.

45. Laßt unserm Vater, laßt uns singen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied, empor den Geist, empor sich schwingen zu unserm Gott, der gnädig auf uns sieht, uns hört von seiner Höh'; und reine Lust, wenn wir ihn preisen, strömt in unsre Brust.

2. Laßt uns ihm singen! ach! wir haben nur schwache Lieder und ein dankend Herz, für alle Fülle seiner Gaben, für alle Vatertreu bei Freud' und Schmerz, für allen Trost, den, hin zu ihm gewandt, das bange Herz in seiner Liebe fand.

3. Gott ist die Liebe! voll Erbarmen hat er, noch eh wir waren, uns geliebt; mit immer offnen Vaterarmen nimmt er uns auf, auch wenn wir ihn betrübt, ruft uns zurück von des Verderbens Bahn, beut uns die Hand und nimmt sich unser an.

4. Nur wir, sein Volk, nur wir vergessen undankbar oft, was er an uns gethan, der Gnade, die das Herz nicht messen, die Sprache nicht, kein Lied erreichen kann; vergessen Sein, der unser nie vergißt, den Undank sieht, und doch Erbarmer ist. —

5. Seit wir auf dieser Erde wallen, hast du uns mit Barmherzigkeit geführt. Uns segnen war dein Wohlgefallen, uns retten, wenn wir uns von dir verirrt; dein Trost erquickt' uns oft das wunde Herz, und Freuden selbst erschufst du aus dem Schmerz.

6. Gott! wer ist gut wie du? o Seele, sink in den Staub, bet ihn verstummend an! fleuß, Freudenthräne, und erzähle, was er an uns, der Gnädige, gethan! ihm weihn, was er uns gab, sey unser Dank, ihm ähnlich werden, unser Lobgesang.

Von Ihm zeugen seine Werke.

Mel. O Gott du frommer ꝛc.

46. Gott, du Erhabenster, unendlich großes Wesen! wie deutlich kann ich dich in deinen Werken lesen! dich predigt Berg und Thal, und Wiese, Wald und Flur; und prachtvoll zeiget mir der Himmel deine Spur.

2. So oft ich staunend dort in jenen lichten Hohen die Sonn' mit Majestät seh' auf- und untergehen, vernehm' ich ihren Ruf: ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der auch dich, wie mich, hervorgebracht!

3. Und irrt bei heller Nacht in jener blauen Ferne, mein Aug' im großen Heer der ungezählten Sterne; erhebet mächtig dann mich Ordnung Pracht und Licht zu dir hinauf, zu dir, o großer Vater, nicht?

4. Seh' farbiges Gewölk am Horizont ich hangen, und hinter ihm den Mond in stiller Größe prangen; wie laut klopft da mein Herz! wie überströmt die Brust beim Anblick solcher Pracht von tiefempfundner Lust!

5. Und schwebet dann mein Geist hinauf zu jenen Wesen, die deine Vaterhuld auch dort zum Heil erlesen; denk ich Bewohner all' der tausend Welten mir; sink' ich anbetend hin in Staub, o Gott, vor dir.

6. O wer in der Natur dich, Gott, nicht fühlt, nicht siehet, und ihrem Anschaun sich gefühllos ganz entziehet, der findet nimmer dich, nie deine Huld und Macht in Tempeln, die der Mensch nach Maaß und Riß gemacht!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

47. Wohin ich Herz und Augen lenke, da find' ich deiner Gottheit Spur. Wenn ich voll Andacht überdenke dein Werk, die prächtige Natur; so ruft mir alles, alles zu: wie groß ist Gott! wie klein bist du!

2. Mir zeigen alle Elemente Macht, Güt' und Weisheit überall. O daß nur stets ich merken konnte

auf ihren lauten Jubelschall: rühmt, Menschen! Gottes Güt' und Macht, die euch und uns hervorgebracht!

3. Herr Gott! wie groß ist deine Liebe! die Erd' ist deiner Güte voll. O gib mir dankbar fromme Triebe, daß ich dich preise, wie ich soll. Nimm, was ich kann und hab und bin, zu deinem Dienst auf ewig hin.

4. Hier ist mein Leben eine Reise, ich geh' nach jener höhern Welt. Drum mache du mich fromm und weise, daß ich hier thu', was dir gefällt. Und end' ich diesen kurzen Lauf, so nimm zu höherm Glück mich auf.

In eigener Melodie.

48. Die Himmel rühmen Gottes Ehre, ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn die Meere; vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt die unzählbaren Sterne? Wer führt die Sonn' in ihrem Zelt? sie kommt und leuchtet uns von ferne, und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Vernimm's, und sieh die Wunderwerke, die die Natur dir aufgestellt! verkündigt Weisheit, Ordnung, Stärke, dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du die unzählbaren Heere der Wesen fühllos wohl beschau'n? durch wen ist alles? gib ihm Ehre! mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein sind die Himmel, mein die Erde! an meinen Werken kennst du mich. Ich werde seyn, der ich seyn werde, dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, Weisheit, Güte, ein Gott der Ordnung, und dein Heil. Ich bin's! mich liebe dein Gemüthe, und nehm' an meiner Gnade Theil.

Mel. Ich dank dir schon durch ꝛc.

49. Groß ist der Herr! von seiner Macht zeugt Himmel, Erd' und Meere; ihn preist die sternenvolle Nacht, und aller Sonnen Heere.

2. Ihn rühmt die blühende Natur und ihres Segens Menge; die Frucht der

garbenreichen Flur, sind seine Lobgesänge.

3. Ihn preist in seiner Felsenkluft der Löw und sein Gebrülle, der Rabe, der um Speise ruft, der Wurm in seiner Hülle.

4. Der Rebenberg, das Weizenthal, der Bach, der Auen Blüthe, die Luft und jeder Sonnenstrahl preist unsers Schöpfers Güte.

5. Des Westes Kühlung sendet er, den Sturm in Ungewittern. Er spricht! und still ist Erd und Meer; er spricht! und sie erzittern.

6. Vom Aufgang bis zum Niedergang, bis zu der fernsten Sphäre, schallt der Geschöpfe Lobgesang zu unsers Gottes Ehre.

7. Groß ist der Herr! zu ihm empor soll froh mein Herz sich schwingen; und einst in höhrer Wesen Chor, ein schön'res Loblied singen.

M. s. Allein Gott in der Höh ꝛc.

50. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alles wacht, anbetend überlege, so weiß ich von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät; wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? wer heißt die Wolken regnen? wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? o Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Himmel reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preisen Erd' und Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu er-

kennen leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Gut' und Große.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist! erhebe seinen Namen! Heil dem, der unsern Schopfer preist! und alle Welt sag': Amen! und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien' ihm gern! dem Gott der Macht und Liebe!

Die Schöpfung und Erhaltung der Welt.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

51. Zu Gott, hoch über alle Sphären, flieg auf, weit schallende Gesang! er hieß das alte Nichts gebähren, und sein allmächtig Wort ward Zwang. Ihm, aller Wesen Quelle, werde von allen Wesen Lob gebracht, im Himmel, Meer, und auf der Erde Lob seiner weisen Schöpfermacht!

2. Um dich in Gottes Kraft zu zeigen der öden Tiefe, ausgestreckt zu deinen Füßen, unter Schweigen und schauervoller Nacht bedeckt, Herr, breitetest du deine Hände weit aus durchs düstre leere Feld, und zeichnetest das ferne Ende der ungebohrnen weiten Welt.

3. Du sprachst. Und welche Wunder drangen jetzt aus dem fruchtbarn Schooß des Nichts! das Heer der Sonnen, die dir sangen, bestieg den Strahlenthron des Lichts; und jede herrscht in ihrer Sphäre, wo ihren flammenden Pallast du, im krystallnen Himmelsmeere, so wunderbar gegründet hast.

4. Auch unsre Erde ward entrissen dem Nichts, doch ungestalt und wild, in öden kalten Finsternissen und schwarzen Fluthen eingehüllt. Gott schalt die Wasser, und sie flohen. Wie wälzten sie sich donnernd fort, vor ihres Herrschers macht'gem Drohen, hin zu dem angewies'nen Ort!

5. Sich sammelnd brausten Oceane, entrauschten Ströme seiner Hand, vertheilt durch ihn nach weisem Plane; die Erde wurde vestes Land. Sie drohte nun mit Felsenstücken und rauhen Bergen schon empor, und langsam stieg mit breitem Rücken sie aus des Meeres Fluth hervor.

6. Der Sonnen Schöpfer, dem sie brennen, sah eine Sonne an, und sprach: die Erde soll ihr Licht dich nennen; zeuch sie, als Königin dir nach, daß du erwärmend sie erfreuest, und milde Klarheit in der Nacht dem stillen Monde wechselnd leiheſt, den ich der Nacht zum Licht gemacht.

7. Schon prangten Fluren, Blumen lachten, in tausendfarbnem zartem Kleid, dem Schöpfer, dessen Augen wachten, zu schützen ihre Herrlichkeit. Sie tranken vom beperlten Thaue, und hauchten in die laue Luft, aus gras- und kräuterreicher Aue des Paradieses Balsamduft.

8. Die Bäume kamen; und die Blüthen bedeckten bald den Muttergrund; es folgten Früchte; und sie glühten, schon reifend für des Menschen Mund. Die düstern Eichenwälder hatten sich über Höhen ausgestreckt, mit kühlend angenehmen Schatten schon ihre Thäler überdeckt.

9. So both aus ihres Schöpfers Fülle die Erde reichen Seegen dar; doch überall in todter Stille, wo nichts Lebendiges noch war. Gott sprach. Und die Gebirge bebten, und Meer und Erde regten sich, und Schaaren neuer Wesen lebten; das Schweigen todter Stille wich.

10. Der Fluthen schuppenreiche Heere bezogen ihr beschilftes Haus; der Wallfisch breitete im Meere sich, gleich der wüsten Insel, aus. Hier flog, mit goldgesprengtem Flügel, dort kroch, vom Auge kaum entdeckt, wie Berge prächtig, schön wie Hügel, das wunderkünstliche Insekt.

11. Zur Sonne schwang sich aus den Feldern der Adler. Es entwich und sang die Nachtigall im Busch. In Wäldern war braunes Wild, das brüllend sprang. Bestäubte Mähnen schüttelnd, wühlten sich Löwen

aus der Erde los; und Schaaren sanfter Lämmer spielten um ihrer Mutter-erde Schooß.

12. Du hast das Leben ausgegossen; es strömt' bis in die Felsenkluft, o Schöpfer! wie viel Stimmen flossen dir dankend in der heitern Luft, und drängten sich in tausend Weisen, ein lieblich wild vermischter Chor, dich, aller Wesen Herr, zu preisen, zu deiner Gottheit Thron empor.

13. Nun ward der Zeuge deiner Größe, der Mensch, den du zuletzt gemacht, auf daß er mit Vernunft genösse, was deine Huld hervorgebracht. Ihm, deinem Bilde, ward ein Leben aus deinem lebensreichen Mund, wie keinem Thiere du gegeben; dein Daseyn thatest du ihm kund.

14. Er sang mit dankbarem Gemüthe dein Lob, so bald er dich empfand, und überall dich sah voll Güte, dich am bestrahlten Himmel fand, dich auf der blumenvollen Fläche, dich im gewürzten Myrthenduft, im sanften Murmeln kühler Bäche, dich in der lauen Frühlingsluft.

15. Mit Inbrunst sey dein Lob gesungen, o Herr, von meinem Saitenspiel! dein Ruhm ertön' von allen Zungen, bis an der Erde letztes Ziel; in ewig kalten Nachtgefilden, und wo die Sonne sanft regiert, und wo sie die geschwärzten Wilden zum Schopfer aller Wesen führt.

Mel. Lobet den Herren den Mächtigen.

52.

Schöpfer der Welten, voll göttlich-erhabener Stärke! wer ist im Stande, zu zählen die Menge der Werke, die du gemacht! o, wie entzückt mich die Pracht, die ich an ihnen bemerke!

2. Blicke, o Seele, in jene erhabene Ferne! wer schuf dort oben die herrlichen, zahllosen Sterne? Sonne und Mond, Erde, und was sie bewohnt, zeuget vom Schopfer — ich lerne! —

3. Lerne von Stürmen und Wolken und Bergen und Meeren: groß und unendlich ist Gott, dem sie angehoren! lerne vom Licht, und wenn im Donner er

spricht, ihn, den Allmächtigen, ehren.

4. Was er geschaffen in kleinen und großen Revieren: Bäume und Pflanzen und Steine, und Kräfte an Thieren, predigen laut: mächtig ist, der uns gebaut! laß dich, o Menschenherz, rühren!

5. Ohne ihn würde dein Leben und Wohlergeh'n wanken; das, was ich rede und thue, den kleinsten Gedanken, jegliches Gut, deine Tropfen, mein Blut, hab' ich dem Schöpfer zu danken.

6. O unermeßliche Quelle der Kräfte und Leben, die du den Pflanzen, und Thieren und Menschen gegeben; groß ist dein Thun! ewig erheb' ich dich nun! dir soll kein Mensch widerstreben!

Mel. Sei Lob und Ehr ꝛc.

53. Wer machte diese schöne Welt? das Nahe und das Ferne? wer hat am Himmel hingestellt die Sonne, Mond und Sterne? wer schuf die Wälder, Feld und Au? befahl dem Regen, sprach zum Thau: erquicke Saat und Blüthen?

2. Auf wessen mächtiges Geheiß entstanden Ström' und Seen? wer gab dem Winter Schnee und Eis? wer hieß die Winde wehen? wer rief der Thiere zahllos Heer in Flur und Wald, in Luft und Meer, in Staub selbst frohe Wesen?

3. Das Alles, Alles, groß und klein, ist dein Werk, Unsichtbarer! du bist der Erste, du allein bist Schöpfer und Bewahrer. Durch deine Macht auf dein Gebot ist Alles, liebevoller Gott, ist auch der Mensch geworden.

4. Wie gut, wie liebevoll du bist, seh ich, wohin ich blicke; denn gut ist, was geschaffen ist, und dient zu meinem Glücke. Luft, Sonn' und Mond, und Pflanz und Thier, und Stein und Wasser nützen mir, und nützen allen Menschen.

5. Wie bin ich froh! du machst auch mich zum Zeugen deiner Güte. Ich danke dir und denk' an dich mit freudigem Gemüthe. Ich seh' dich nicht, doch lieb' ich dich; du schufst und du erhältst auch mich zu immer großern Freuden.

(Die Schöpfungstage.)
* In eigner Melodie.

54. Als todt und schweigend noch die Erde in tiefer Nacht verhüllet lag, da sprach der Ewige: Es werde! da ward der erste Tag!

Chor. Er schwebte hernieder im röthlichen Schein; Ihn weihten die Lieder der Himmlischen ein.

2. Gott sprach: es flohen mit Getümmel die schwarzen Wasser aus den Höhn, hoch wölbte sich der blaue Himmel zur Veste rund und schön.

Chor. Hoch strahlet des Himmels entzückendes Blau, er sendet der Erde das Licht und den Thau.

3. Gott sprach: er hieß die Fluth entrollen, die Erde hob ihr Haupt empor, es rauschten Ströme, Bächlein quollen aus Berg und Fels hervor.

Chor. Still ruhte die Erde noch nackend und bloß, doch trug sie der Himmel im bläulichen Schooß.

4. Gott sprach: da schmückten Höh'n und Felder mit Blumen sich und frischem Grün, — in Grüns den rauschten dunkle Wälder, der Baum begann zu blühn.

Chor. So kleidet sein Odem die Höhn und den Wald, und schaffet dem Frühling die schöne Gestalt.

5. Gott sprach: sanft lächelte die Sonne die neugeschmückte Erde an. Da schwang sie sich hinauf voll Wonne in ihre Himmelsbahn.

Chor. Ihr jauchzte der Sternehellfunkelndes Chor; sanftleuchtend auch, wallte der Mond mit empor.

6. Gott sprach: und in dem Wasser lebte das Heer der Fischen wunderbar, in Lüften und in Wäldern schwebte der Vögel bunte Schaar.

Chor. Hoch rauschet der Adler im glühenden Strahl, die Nachtigall flötet im schattigen Thal.

7. Gott sprach: sein Auge sah voll Milde den Himmel und die Erde an — er schuf den Menschen ihm zum Bilde, mit Hoheit angethan!

Chor. Ernst blickt' er vom Staube, ein Herrscher, empor; ihn grüßte frohlockend der Himmlischen Chor.

8. Nun war das Schöpfungswerk vollendet! der Mensch erhob sein Haupt und sprach das Lebenswort — da kam gesendet, von Gott der Ruhetag.

Chor. Auf röthlichen Flügeln entschwebt er den Höhn, und stand auf den Hügeln holdlächelnd und schön!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

55. O Gott! den alle Welten ehren, von dir kommt aller Welten Pracht. Was wir empfinden, sehn und hören, hat deine Huld hervorgebracht. Herr! deiner hohen Weisheit Licht, erforscht der größte Weise nicht.

2. Du bist's, — der die Geschöpfe weidet, auch ihnen Lust und Wohlseyn schenkt. Du bist es, der die Erde kleidet, und sie mit Thau und Regen tränkt. Du bist's, Erhabner! dessen Kraft dem Frühling neue Anmuth schafft.

3. Daß Fluren, Gärten sich verjüngen, und Alles neues Leben fühlt; daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld in tausend Farben spielt: der Blumen Wohlgeruch und Pracht verkündigt, Schöpfer! deine Macht.

4. Du gabst, du Quelle alles Lichtes, der Sonne Wärme, Strahlen, Schein; du bist der Schöpfer des Gesichtes, auch dadurch willst du uns erfreun; willst, daß die Schönheit deiner Welt uns strahlend in die Augen fällt.

5. Was lehrt das Heer von tausend Sternen, das selbst die Nächte reizend macht? erkennen soll ich, fühlen, lernen, die Größe deiner Schöpfermacht. Weit, über meine Fassung weit, geht, Schöpfer! deine Herrlichkeit.

6. O laß mich stets mit frommen Blicken die Wunder deiner Werke sehn! laß mich, mit Danken und Entzücken, dich, ihren Schöpfer, gern erhöhn; mich immer deiner Schöpfung freun, und dir des Herzens Andacht weihn.

7. So oft ich sie bewundernd sehe, führ' mich ihr Anblick, Gott! auf dich; und wo ich steh' und wo ich gehe, erfülle heil'ge Ehrfurcht mich vor dir, der du stets um mich bist und meines Herzens Tiefe siehst.

Mel. Nun lauch;' dem Herrn ꝛc.

56. Durchfliegt mein Blick der Welten Pracht, und denk' ich dessen Güt' und Macht, der sie erschuf, so steigt mein Geist empor, und betet an und preis't.

2. Er, der den Himmel ausgespannt, umfasset ihn mit starker Hand; und seines Reichs Unendlichkeit ist ohne Grenzen, Maaß und Zeit.

3. Es läuft ein zahllos Weltenheer in Kreisen um einander her, und rückt aus seiner Ordnung nicht! denn er erhält's im Gleichgewicht.

4. Und diese Erd', im Schöpfungsreich ein Punct, an wie viel Schönheit reich! und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

5. Doch für das Ganze sorgt nicht nur der gute Vater der Natur; den Wurm, der sich vom Staube nährt, hält er auch seines Schutzes werth.

6. Und so sorgt auch sein Vatersinn für mich und was ich hab' und bin; den Geist, den Leib, dieß Glück, den Stand, verdank' ich seiner milden Hand.

7. Er wog nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein ganzes Schicksal bis in's Grab, und meine Lebensdauer ab.

8. Erhalte den Gedanken mir, o Gott, »was kommt, das kommt von dir.« Was deine Vorsicht an mir thut, ist herrlich, weise, immer gut.

Mel. Ein veste Burg ist unser Gott

57. Noch strahlt der Sonne mildes Licht herab aus hoher Ferne; noch weicht aus seinem Gleise nicht das große Heer der Sterne. Noch weiß der Mond die Zeit, wann er sein Licht erneut; es wechseln Tag und Nacht, und, Herr, durch deine Macht bleibt alles wohl geordnet.

2. Noch bringen Frost und Schnee und Wind und

Reif

Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten sind, den Ländern reichen Segen. Noch strömet auf dein Wort die Lebensquelle fort. Wann sich die Aerndte naht, so rauscht die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

3. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder; auf sie des Herbstes trübe Nacht, des Winters öde Wälder. Noch hauchen durch die Luft die Blumen ihren Duft; noch stellt in jedem Jahr verjüngt sich wieder dar die Fülle deiner Güte.

4. Kein Saame, Gott, kein Kraut vergeht und kein Geschlecht von Thieren. So lange je die Erde steht, darf keines sich verlieren. Du bists, der in der Welt die Wesen all' erhält. Es pflanzet auf dein Wort sich jedes Würmchen fort in ungezählten Schaaren.

5. Ja, Gott, du sorgst als Herr der Welt, auch für der Menschen Leben. Du bist es, der es uns erhält; du hörst nicht auf, zu geben, was unsern Leib ernährt und unsre Kräfte mehrt. Wer sollte sich nicht freun? nicht dir sein Leben weihn? wer sollte dich nicht preisen?

Weise Einrichtung der ganzen Natur.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

58. Lobsinget Gott und bethet an! es danke, rühme, singe, es preise, wer nur preisen kann den Schöpfer aller Dinge! wie göttlichgroß ist, was er schafft! wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht sind aller Himmel Heere! wie strahlen sie, voll Licht und Pracht, dem, der sie schuf, zur Ehre. Das Auge sieht sich niemals satt; sieht, was es auch gesehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? o wie ist seine Macht so reich! was aber deiner Träg-

heit gleich, daß du's nicht siehst, nicht fühlest?

4. Gab seine Macht, die Schöpferin der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geist, dir jeden Sinn, und dir Gefühl vergebens? für wen, für wen, als dich, erhält dein großer Schöpfer in der Welt so manche Art Geschöpfe?

5. Dein Gott bedarf Nichts; seine Hand, die seine Schöpfung schmückte, gab dir Empfindung und Verstand, womit er dich beglückte. Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn? will sich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

6. Er pflanzte selbst in deine Brust die Sehnsucht nach Vergnügen. Er schuf auch Quellen, die voll Lust stets fließen, nie versiegen. Gieb nur auf seine Werke Acht; verehre deines Schöpfers Macht; nie wird dir Freude fehlen.

Mel. So hoff ich denn mit ꝛc.

59. Wer dreht aus Staub den Erdenball?

wer hieß die Land' und Inseln all' im Wechsellauf sich sonnen? Wem sind die Samen all' umher in Gründ' und Höhn, in Teich und Meer, aus milder Hand geronnen?

2. Dort reifet Würz und Palmensaft; dort edler Oel' und Weine Kraft; dort Obst, Gemüs' und Garbe; dort preßt' man Milch und Honigseim; dort trägt man Fisch' und Vögel heim: daß kein Erschaffner darbe.

3. Und Volk zu Volk mit Brudergruß trägt seines Landes Ueberfluß, sich fremdes Labsal tauschend: Kameele ziehn durch heißen Sand. Der Kiel enteilt von Strand zu Strand, durch Sturm und Woge rauschend.

4. Uns theilte vielfach Gott die Frucht, damit wir nicht zu Eigensucht das Menschenherz erniedern. Wir halten hier gemeinsam Haus, und helfen gern einander aus, ein großes Volk von Brüdern!

(Aus Psalm 104.)

Mel. Wachet auf, so ruft ꝛc.

60. Unser Gott ist groß und mächtig,

und seine Schöpfung reich und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, seiner

Allmacht Heere, hoch in den Himmeln, tief im Meere verkündigt seine Herrlichkeit! sein Kleid ist reines Licht; er hält im Gleichgewicht alle Welten. Der Wesen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm schafft er.

2. Er, der auf den Winden schwebet, er schaut die Erde an, sie bebet; er rührt den Berg an, und er raucht; speist den Vogel, nährt die Heerde, erneuert die Gestalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er, zu seiner Zeit, allen Speise, schmückt und erhält Welt, Flur und Feld; ihm dankt, ihm jauchzet alle Welt.

3. Sonnen durch die Himmel eilen, heißt er; den Mond, das Jahr zu theilen, schuf er, der Herr der Herrlichkeit. Gott ist gnädig, Gott regieret, Gott ists, der alle Welten führet, und alle segnet und erfreut. Der Wallfisch und der Wurm, der Blüthenduft, der Sturm zeugt vom Höchsten; der Tag, die Nacht rühmt Gottes Macht, rühmt, daß er stets allmächtig wacht.

4. Gott der Weisheit, Gott der Stärke, wie groß und viel sind deine Werke! wie voll von Gütern ist das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren; da wimmelt es von frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Ordnung, mit Genuß, mit Reiz und Ueberfluß prangt die Erde, wohin entzückt mein Auge blickt, mit Wundern Gottes ausgeschmückt.

5. Der das Gras auf Wiesen kleidet, die Vögel nährt, die Lämmer weidet, Gott sorgt, als Vater, auch für mich. Auch mein Loos in fernen Tagen hat er geordnet; sollt ich zagen? Nein, meine Seel', ermuntre dich! trau deinem Gott! auf ihn wirf alle Sorgen hin! er wird sorgen, er, der mich nährt, mein Flehn erhört, in Fülle Gutes mir gewährt.

6. Dank und Ehre Gott zu bringen, von ihm erfüllt, sein Lob zu singen, soll ewig meine Wonne seyn. Laut soll ihm mein Lied erschallen; mit väterlichem Wohlgefallen sieht er's, wenn wir uns seiner freun. Sein Lob ist Seligkeit. Ihm sey

mein Herz geweiht! ihm nur leben will ich, will rein und heilig seyn; dann werd' ich sein mich ewig freun.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

61. Lobsingt dem Herrn, der seine Welt erschaffen hat, und sie erhält! sie zeugt von seiner Huld und Macht. Ihm werde Preis und Ruhm gebracht! gelobt sey Gott!

2. Den Erdkreis, unser Mutterland, hat seine weise Schöpferhand mit einer Herrlichkeit geschmückt, die Herzen voll Gefühl entzückt. Gelobt sey Gott!

3. Er wies der Sonne selbst die Bahn, den Erdball zu beleuchten, an, und Mond und Sterne sonder Zahl ergötzen uns mit mildem Strahl. Gelobt sey Gott!

4. Der Frühling schmelzt auf sein Geheiß durch sanfte Wärme Schnee und Eis, und schmückt die Thäler und die Höhn mit Laub und Blüthen wunderschön. Gelobt sey Gott!

5. Viel Gaben bringt in jedem Jahr der Sommer und der Herbst uns dar. Heil jedem, der sie froh genießt, und stets in Dankgefühl zerfließt. Gelobt sey Gott!

6. Gesundheit, Munterkeit und Kraft wird durch den Winter uns verschafft, und vor dem Froste schirmt der Schnee die junge Saat, den zarten Klee. Gelobt sey Gott!

7. Auf festem Land, hoch in der Luft, im Wasser, in der Felsenkluft hat an Geschöpfen mancher Art Gott seine Größe offenbart. Gelobt sey Gott!

8. Der Herr erquicket und ernährt, was lebt und webt und sich vermehrt, und allen giebt er ihre Kost, und Schirm vor Sonnengluth und Frost. Gelobt sey Gott!

9. Der Mensch, der Schöpfung Meisterstück, verdankt ihm seines Daseyns Glück. Des Schöpfers Ebenbild ist er, und seiner Kreaturen Herr. Gelobt sey Gott!

10. Lobsing' ihn, Mensch, der Gottheit Bild! der Herr ist freundlich, gut und mild, er, der dich hoch erhebt und liebt, und dir der Erde Segen giebt. Gelobt sey Gott!

Mel. Du klagst und fühlest ꝛc.

62. Dem heil'gen Urquell der Naturen ertön' ein feyernder Gesang! ihn preisen Berg und Thal und Fluren; und ihm verstumme nur mein Dank?

2. Schaut, wie der Mond im Lichtgewande durch jene Silberwolken wallt! hört, wie von dem beblümten Strande des Baches Lispeln wiederhallt!

3. Durchschaure meinen Geist, o Stille der ringsum feyernden Natur! schon fühlt er leichter seine Hülle, erblickt des Unerforschten Spur.

4. Er wohnt nicht hier, er wohnt nicht droben; sein Raum ist die Unendlichkeit. Doch fühlt das Herz sich hoch erhoben, und ahndet seine Herrlichkeit.

5. Einst schwing' ich mich in jene Fernen; der Sinne dunkle Hülle fällt. Dann wandl' ich unter lichten Sternen, ein Bürger einer neuen Welt.

6. Auf ungekannter Wesen Leiter steigt höher dann der Geist empor, ermüdet nicht, dringt muthig weiter, gesellt zu sel'ger Geister Chor.

7. Flieht hin, Aeonen auf Aeonen! nie komm' ich an des Forschens Ziel. Von allen, die an Gräbern wohnen, kam keiner an des Forschens Ziel;

8. Nicht einer, den zum höhern Leben des Schöpfers Machtwort eingeweiht. Doch ohne Rast ihm nachzustreben, ist ew'ger Geister Seligkeit.

Mel. *Wie lieblich winkt sie mir.

63. O Schöpfer, was ich seh, sind deiner Allmacht Werke; du bist die Seele der Natur; der Sterne Lauf und Licht, der Sonne Glanz und Stärke sind deiner Hand Geschöpf' und Spur.

2. Du zünd'st die Fackel an, die in dem Mond uns leuchtet; du giebst den Winden Flügel, du! Du leihst der Nacht den Thau, womit sie uns befeuchtet; du theilst der Sterne Lauf und Ruh.

3. Allmächtiger, durch dich der Berge Stoff bestehet! der Schachten Erz hast du geschmelzt, du hast das Firmament hoch über uns erhöhet, der Wolken Kleid darum gewälzt.

4. Dem Fisch, der Ströme bläst, und mit dem Schwanze stürmet, hast du die Adern ausgehöhlt. Du hast den Elephant aus Erde aufgethürmet, und seinen Knochenberg beseelt.

5. Des weiten Himmelsraums lichtblaue Prachtgewölber, gegründet auf den leeren Ort, der Gottheit große Stadt, begränzt nur durch sich selber, hob aus dem Nichts allein dein Wort.

6. Doch, ewig großer Gott, es sind erschaffne Seelen für deine Thaten viel zu klein; sie sind undenkbar groß und wer sie will erzählen, muß gleich wie du, unendlich seyn.

7. O Unbegreiflicher, ich bleib' in meinen Schranken; du, Sonne, blendst mein schwaches Licht; und wem der Himmel selbst sein Wesen hat zu danken, braucht eines Wurmes Lobspruch nicht.

Sonne, Mond und Sterne.

Mel. Gott sey Dank in aller ꝛc.

64. Gottes Güte, Gottes Macht, predigt mir der Sonne Pracht: zeigt mir allerwegen, ihres Schöpfers Segen.

2. Ihn, ihn seh' ich überall, der zu leuchten ihr befahl, daß bekannt der Erde seine Güte werde.

3. Und voll Inbrunst wird mein Herz, fröhlich blick ich himmelwärts, an den blauen Höhen ihren Glanz zu sehen.

4. Ich empfinde hohen Muth! denn ihr Schöpfer hat es gut, gut mit mir gemeinet, weil sie auch mir scheinet.

5. Darum eil' ich Kummerleer hin zur Arbeit; ist sie schwer, ist sie reich an Plagen: Hoffnung lehrt sie tragen.

6. Der, als er in ihrer Pracht Sonnen schuf, an mich gedacht, und mein Wohl ermessen, wird mich nie vergessen!

Mel. Vom Himmel hoch 16.

65. Die holde Sonne kommt hervor aus ihrem purpurrothen Thor. Seht! seht! wohin ihr Auge blickt, scheint Feld und Wald uns neu geschmückt.

2. O seht! ihr schöner Strahlenkranz verbreitet rings den hellsten Glanz; das Raubthier und der Bösewicht, schau'n ihr nicht gern ins Angesicht.

3. Die Unschuld liebt den hellen Tag, und wird mit dem Gedanken wach: „so wie das Sonnenlicht erhellt, so nütze meine Kraft der Welt!"

4. Und will sich auch auf unsrer Bahn ein Hinderniß im Guten nah'n: o Wolken hemmen zwar das Licht der Sonne, doch verlöschen's nicht!

5. Wenn gleich ihr Schimmer sich verlor, bricht sie aus Wolken neu hervor, und wandelt ruhig ihren Pfad, den sie, zu segnen nur, betrat.

6. Und kommen wir nicht gleich zum Ziel, und kostet's Zeit und Mühe viel, bevor wir endlich voll und schön der Tugend Saaten reifen seh'n:

7. Der Sonne Licht ermüdet nie, sie scheuet weder Zeit noch Müh'; bis endlich sich die Erndte naht, wo zeitig ist die goldne Saat.

8. Des Guten Saamen viel zu streun, und unsre Brüder zu erfreun, das wahrlich bringt den besten Lohn, dort einst; oft auch auf Erden schon.

(Nach Psalm 19.)

Mel. Wer nur den lieben Gott 18.

66. Die Himmel rufen, jeder ehret die Größe Gottes, seine Pracht. Die ausgespannte Veste lehret die Werke, die sein Arm gemacht. Und aller Welten Harmonie verkündigt und besinget sie.

2. Es strömt von einem Tag zum andern, gleich Bächen, ihre Rede fort, und eine Nacht erzählt der andern laut ihr gedankenvolles Wort. Es sind nicht Sprachen, die sie spricht: doch wer hört ihre Stimme nicht?

3. Die Ordnung jener Himmelskreise verherrlicht Gott durch jedes Land, und macht, damit der Mensch

preise, sein Lob der fernsten Welt bekannt. Wer schaut der Sterne Wunderbahn, und betet nicht den Schöpfer an?

4. Sein Finger zeichnete der Sonne hoch an den Himmel ihr Gezelt: sie geht heraus mit neuer Wonne, dem Bräut'gam gleich; und gleich dem Held, der früh zum nahen Streit erwacht, freut sie sich und besiegt die Nacht.

5. O Herr, bei dieser Wunder Menge erstaunt vor dir mein schwacher Geist. Vernimm voll Huld die Lobgesänge, womit er deine Größe preist. Einst steiget mit der Engel Chor mein Lobgesang zu dir empor.

(Den andern Theil dieses Psalmen siehe weiter unter Wort Gottes.)

Mel. So hoff ich denn mit ꝛc.

67. Gegrüßet seyst du, edles Licht, o Sonne, die mein Angesicht aufs neu jetzund erhellet! wie groß ist der, der dich gemacht, und deine Majestät und Pracht an's Firmament gestellet!

2. Aus deinem Feuermeere fließt die Wärm' in alles, was da ist, ihm Kraft und Glanz zu geben. Der Eichbaum und das kleinste Gras, empfängt von dir im gleichen Maaß, Flor, Wachsthum, Reife, Leben.

3. Du bist des frommen Weisen Bild, der stets, mit Menschenlieb erfüllt, vertheilt, was er besitzet; den Bloden leuchtet sein Verstand, indem die immer offne Hand wohlthätig Andern nützet.

Mel. Herr Gott dich loben alle ꝛc.

68. Ein heil'ger Schauer überfällt, und nie empfundne Ahndung schwellt des Forschers Brust: mein Auge starrt! ich fühle Gottes Gegenwart.

2. Ich sehe in der Sterne Heer zahllose Welten um mich her. Es strebt und forscht der kühne Sinn durch alle diese Welten hin.

3. Ich schweb' im gränzenlosen Raum, und sieh! es rollt, ein Lichtpunkt kaum, tief unter mir der Erdenball in jenem großen Schopfungsall.

4. Durch Millionen Welten flieht, voll Staunen,

jetzt mein Geist, und sieht sie alle, Vater der Natur, bewohnt von deiner Kreatur.

5. Und alle sind, wie wir, beglückt, und Gottes Vaterauge blickt auf alle gütig, wie auf uns, und sorgt für alle, wie für uns.

6. Gott! Gott! wie groß erscheinst du mir! dem Munde fehlen Worte hier, wie er dich würdig preisen kann; die Seele betet schweigend an!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt

69. Majestätisch glänzet ihr, Sterne Gottes, über mir; eure Wunderschönheit reißt mächtig hin den freien Geist.

2. Wer gab Maaß euch, Raum und Zahl? wer des Lichtesschnellen Strahl, der, so hoch er sich entschwingt, doch zu unserm Auge dringt.

3. Stellte Zufall euch so schön, herrlich dort in jene Höhn? warf ein blindes Ohngefähr euch im Weltraum rings umher?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch schuf; Gott, der mich entstehen hieß, war es, der die Bahn euch wies.

5. Seinen Wundern nachzuspähn, hieß er mich gen Himmel sehn; dort preist jeder, jeder Stern seinen Schöpfer, seinen Herrn.

6. Schwing' dann übers Sternenchor dich, mein Geist, entzückt empor; bist du doch das Ebenbild des, der alle Himmel füllt!

Mel. Ach wann werd' ich dahin ꝛc.

70. Unter Gottes Sternenhimmel, wann sich Fried' in Halmen wiegt, und in säuselndem Gewimmel sich das Laub der Bäume schmiegt;

2. Wann des Mondes Silberhelle traulich hinterm Schatten spielt, und des Flusses Kräuselwelle muthig am Gestade wühlt:

3. Dann durchfährt's so rein geprägt ahnend unsre volle Brust; schneller schlägt das Herz, beweget vom Gefühle hoh'rer Lust.

4. In dem eiteln Weltgelärme, in dem wirbelnden Gewühl, im Geschwätze, im Geschwärme stockt dieß innige Gefühl.

5. Aber ferne, fern herüber, flüsterst du mir, stille Nacht; und so leicht

schwebt's sich hinüber bei dem Funkeln deiner Pracht.

6. Heilge Gluth der Andacht hebet dann den Geist in hehren Schwung; und das Herz fühlt sich belebet zu der Weih' der Heiligung.

7. Reines Feuer höh'rer Liebe sprüht durchs ganze Wesen hin; und der tiefsten Demuth Triebe wallen durch den lautern Sinn.

8. Sehnend, auf der Hoffnung Flügel, mit dem Ewigen verwandt, schwing ich mich vom Erdenhügel hin ins künft'ge Vaterland.

9. Wunderbarer, schau hernieder auf ein Herz, so tief gerührt! schaffe, daß es nimmer wieder in dem Eiteln sich verliert.

Mel. Du bist's dem Ruhm und ꝛc.

71. Hier steh' ich unter Gottes Himmel, schau tausend Welten über mir, und, fern vom rauschenden Getümmel, weih' ich die heil'ge Stille dir.

2. Dir wirft mein Geist sich betend nieder, auf dessen allmachtsvollen Ruf der Himmel ward; der meine Brüder und mich, wie diesen Himmel, schuf.

3. Dich singt mein Lied, der jene Sterne hinwarf aus seiner Hand wie Saat, der in der ungemeßnen Ferne, für alle zeichnete den Pfad.

4. Sie wandeln ihn in sichern Kreisen so friedlich hin, wie Freund an Freund; ein großer Chor, der dich zu preisen, in seinem Fluge sich vereint.

5. Wer nennt, wer zählt die Wesen alle, aus deren Mund dein Loblied steigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Psalm des Seraphs reicht.

6. Mich zwar schuf Gott in niedrer Sphäre aus Staube, doch mit einem Geist, der, Engeln gleich, sich in die Heere des Himmels mischet und ihn preist.

7. Mensch, preise Gott, der dich zum Leben, zum höhern Flug den Geist erkohr! einst wirst du hoch dem Staub entschweben zu einer bessern Welt empor.

Die Erde mit Pflanzen und Thieren.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

72. Wenn hoch entzückt mein Auge sieht, wie schön, Gott, deine Erde blüht, und tausend Wesen groß und klein sich ihres schönen Wohnorts freun.

2. Wie sie, voll holder Freundlichkeit, sich jedes ihrer Kinder freut, so mütterlich sie alle liebt, und milde Nahrung jedem gibt.

3. Wie hier der Baum in seiner Pracht, und dort die Blumenwiese lacht; und tausend Stimmen auf der Flur dich preisen, Vater der Natur!

4. Der Gras und Wald drauf wachsen ließ, von Strömen sie durchwässern hieß; von dem auch aller Segen quillt, der ihren reichen Schooß erfüllt.

5. Dann fühl' ich mich erweckt zum Dank, zu rühmen Den mit Preisgesang, deß wundervoller Allmachtsruf auch diese Erde schön erschuf.

6. Auf, o mein Geist, erhebe laut Den, der die Welt so schön gebaut; erfreu, so lang es ihm gefällt, dich immer dieser schönen Welt!

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

73. Die Erd' ist Gottes Güte voll, Gott sorgt für der Geschöpfe Wohl, ein jedes, wärs auch noch so klein, kann sich des guten Vaters freun.

2. Der Fruchtbaum in der Blüthenpracht, das Korn, das auf der Aue lacht, die buntbeblümte Wiesenflur preist dich, o Vater der Natur.

3. Der Eichbaum in dem dunkeln Hain, das Schlüsselblümchen an dem Rain, sind alle deine Kinder hier und danken ihre Schönheit dir.

4. Die Federnelken auf den Hohn, die Veilchen, die im Thale stehn, erfreun sich ihrer Fruchtbarkeit, die deine milde Hand verleiht.

5. Die Lerche wirbelnd in der Luft, das Wild in seiner dunkeln Kluft, empfinden Wohlseyn, sind beglückt durch den, der schön die Erde schmückt.

6. Aus dunkeln Büschen tönt der Schall der frohen Sänger überall, zu lindern auch des Menschen Schmerz und Trost zu gießen in sein Herz.

7. Und doch geht oft mit trübem Blick der Mensch, bei seinem Mißgeschick, durch dich, o Tempel der Natur, und seufzet, weinet, klaget nur:

8. Als wär' das Leben ihm zur Qual, die Erde nur ein Jammerthal, in welchem keine Rosen blühn, von seinem Schöpfer ihm verliehn.

9. Soll denn für ihn nur ganz allein die Erde leer an Freuden seyn? ertönt für ihn nicht auch der Ruf: Gott ists, der dich zur Freude schuf?

10. Nein, schön bleibt mir stets diese Welt, die viel der reinsten Freud' enthält. Laß mich nur reines Herzens seyn; so kann ich mich der Erde freun.

Mel. Gott sey Dank in aller ze.

74. Schmecket dankbar und erfreut, Menschen, Gottes Freundlichkeit! er, der Schöpfer der Natur, schmücket Gärten, Wald und Flur.

2. Auf den Bergen und im Thal blühen Blumen ohne Zahl. Gott ist gütig! Gott ist groß! sagt euch Pflanze, Gras und Moos.

3. Und der Vögel Loblied schallt in dem dickbelaubten Wald, dessen Schatten euch erquickt, wann euch schwüle Hitze drückt.

4. Goldne Aehren dick und schwer, stehen auf der Flur umher; sagen euch, daß Gott euch liebt, der euch Speis' und Freude gibt.

8. Fische spielen in der See; Vögel zwitschern in der Höh, Bienen sammeln emsiglich Wachs und Honig, auch für mich!

6. Auch für mich ist überall Wonn' auf Bergen und im Thal. Nichts ist, schau ich rund umher, Gott, von deinem Segen leer.

7. O wie mild, wie gut du bist! Bleibt ein Mensch, der dieß vergißt, und durch Undank sich entehrt, deiner Vatergüte werth?

(Aus Psalm 104.)
In eigener Melodie.

75. O Schöpfer, unter deinem Himmel, welch großes, fröhliches Gewimmel der Thiere freut des Lebens sich! daß es von dir gesättigt werde, Herr, wartet alles auf der Erde, im Meer und in der Luft auf dich.

2. Viel schattenvolle Bäume grünen an deinen Wassern, und aus ihnen ertönt der Vögel Lust und Dank. In ihrer Zweige Schutz verborgen, frohlokken sie dir jeden Morgen, tönt dir des Abends ihr Gesang.

3. Durch dich entsprießt, damit die Heerden der weiten Flur gesättigt werden, das Gras, und kleidet, Gott, das Land. Des Waldes scheue Thiere holen zur Stunde, da du es befohlen, die Speise, Herr, aus deiner Hand.

4. Du hörst des Löwen laut Gebrülle um seinen Raub; aus deiner Fülle nährst du, Gott, jedes wilde Thier. Wie wimmelt's in den weiten Meeren von großen und von kleinen Heeren, geleitet und versorgt von dir.

5. Der Mensch, von seinem Fleiß ermattet, ruht von der Finsterniß umschattet; und nur das Volk der Wüste wacht. Dann gehn die Thier' aus ihren Wäldern, und suchen auf bethauten Feldern sich ihre Nahrung in der Nacht.

6. Die Morgenröthe kommt, schon glühen des Tages Strahlen: schnell entfliehen die Thier' in ihre Höhlen hin. Der Mensch erwacht, und pflanzt und säet: dein Segen folgt ihm, wo er gehet, und jeder Fleiß wird sein Gewinn.

7. O Gott, aus deinem Ueberflusse empfangt zum frohlichen Genusse der Mensch und jedes Thier sein Brod. Dein Ruhm ist ewig; deine Stärke schuf und bewahret deine Werke. Sie sind dein Wohlgefallen, Gott!

Mel. Nun seh' ich alle Büsche.
(Nach Rolle.)

76. Mit eurer Lieder süßem Klang, ihr Vögel, soll auch mein Gesang zum Schopfer der Natur sich schwingen. Entzücken reißt

die Seele hin! ich will dem Herrn lobsingen, durch den ich wurde, was ich bin.

3. O Gütigster! wer ist so gut, wie du, der allen Gutes thut? du sorgtest auch für meine Freude. Für mich erschufst du die Natur, die Thiere auf der Weide und alle Blumen auf der Flur.

4. Schön ist die Erde, wann sie blüht, und ganz um unsre Lust bemüht, sich in des Frühlings Reize kleidet, und überall voll Lust und Pracht, selbst wo die Heerde weidet, in Anmuth uns entgegen lacht.

5. Die Frühlingsflur ist dein Altar, worauf das blumenreiche Jahr, o Herr, zu deinem Wohlgefallen sein erstes süßes Opfer bringt: wo von den Nachtigallen ein froher Lobgesang erklingt.

6. Du hast mit Schönheit, die entzückt, Wald, Berg und Thal und Flur geschmückt, o milder Schöpfer aller Dinge! dir weih ich meinen Lobgesang; die reinste Liebe dringe mein ganzes Herz zum frohen Dank!

Der Mensch.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

77. Dir Gott sey Preis und Dank gebracht, dich soll mein Lied erheben! ich bin ein Wunder deiner Macht, du schufst auch mich zum Leben. Der ganze Leib, erbaut von dir, mit jedem Glied und Sinn an mir, ist Denkmal deiner Größe.

2. Haupt, Aug' und Ohr und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe, die Haut so künstlich ausgespannt, der Adern fein Gewebe, ja alle Glieder sagen mir: ich sey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt, den Thoren zu verdammen, der's

leugnet, daß ein Schöpfer ist, sich Glied an Glied zusammen! wie willig, Herr, gehorchen sie, wenn meine Seele spät und früh des Leibes Dienst verlanget.

4. O hättest du mein Auge nicht so künstlich zubereitet; was nützte mir der Sonne Licht, so wunderbar verbreitet? dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, die Welt, die du gemacht, zum Sitz der Freuden schmückest.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann, und hören und empfinden. Dich bet' ich, Vater, staunend an, denn wer kann dich ergründen? mein Mund sey voll von deinem Dank, und deiner Schöpfung Lobgesang sey stets mein Ohr geweihet!

6. Wer leitet meines Blutes Lauf? wer lenkt des Herzens Schläge? wer drängt die Brust und schwellt sie auf, damit ich athmen möge? Gott ist es, der dieß alles thut! Preis, Schöpfer, dir! dir wallt mein Blut, dir schlägt mein Herz in Wonne!

7. Ja, dir sey Preis und Dank gebracht, dich soll mein Lied erheben, ich bin ein Wunder deiner Macht, du schufst auch mich zum Leben. Gieb, daß ich nie mich selbst entweih', und daß mein Leib ein Tempel sey, von deinem Geist bewohnet!

Mel. O Gott du frommer ꝛc.

78. Wie wundervoll bin ich gemacht, mit welcher Kunst, mit welcher Pracht! je mehr ich mich betrachte, rührt mich tiefer Dank, der Gott gebührt.

2. Wie dank' ich dir für mein Gesicht! ich seh' beym reinsten Himmelslicht die Wunder, die du, Herr der Welt, an allen Orten aufgestellt

3. Ich seh' in jenen fernen Höh'n sich zahllos Himmelskörper dreh'n, die Sonn' am Tag, und in der Nacht den Mond in stiller dunkler Pracht.

4. Auf Erden, in der Luft, im Meer, erblick' ich ein unzählbar Heer Geschöpfe, all' an Schönheit reich, und keines doch dem andern gleich.

5. Und seh' ich selbst auf mich zurück: der Mensch, des Schöpfers Meister-

stück! das Aug', ein Wunder, ohne dieß, umschloß mich ew'ge Finsterniß.

6. Und Weisheit, Kenntniß meiner Pflicht, gewähret mir der Unterricht, den die Natur laut wiederhallt, und der durch's Ohr zum Herzen schallt.

7. Ergötzet werden Zung' und Mund durch Früchte, die uns sind gesund. Selbst Wohlgeschmack wird uns gewährt, durch alles, was uns stärkt und nährt!

8. Mit frohem Sinn fühl' ich die Luft, die warm ist, voll von süßem Duft; ich athme mit Gefühl und gern die Wohlgerüche nah' und fern.

9. Groß ist der Schöpfer, ganz gewiß! Aus Liebe gab er alles dieß, um froh zu fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

79. Gott, unermüdeter Beglücker unsrer Tage,

welch köstliches Geschenk von dir ist unsre Sprache! durch sie allein verdient schon deine Vatertreu, daß immerdar dein Lob in meinem Munde sey.

2. Zum Band des Umgangs gabst du, Herr, uns Stimm' und Sprache; durch sie vernehmen wir des Bruders Freud' und Klage; durch sie erleichtert sich das schwer beklomm'ne Herz; sie kürzt des Lebens Pfad oft durch Gesang und Scherz.

3. Durch sie veredelt sich der Mensch zu deinem Bilde, Gefühl für Tugend strömt in voller Kraft und Milde aus des Gerechten Mund, der nur für Tugend lebt, und weisheitsvoll zu ihr auch andre gern erhebt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen

80. Laut und freudig

dir lobsingen, und dir Dank zum Opfer bringen, Vater, das ist mein Beruf! wer vermag von dir zu schweigen? meine Worte selbst sind Zeugen, daß auch mich dein Wort erschuf.

2. Du nur gabst mir Kraft, zu sprechen, Wünsche, Sorgen und Gebrechen meinen Brüdern zu gestehn, und mit geistigen Gedanken aus des Geistes

engen

engen Schranken in die Welt hervorzugehn.

3. Was ich fühle, weiß und wähle, alle Schätze meiner Seele kann ich weithin um mich streun; und die Menschen, die mich hören, kann ich warnen und belehren, und durch Trost und Rath erfreun.

4. Süßer wird mir das Vergnügen, schneller muß der Gram entfliegen, höher strahlt der Wahrheit Licht, sanfter flieht des Lebens Stunde, wenn im treuen Freundschaftsbunde jeder redlich denkt und spricht.

5. Nimmer könnt' ich hier auf Erden weise, froh und glücklich werden, müßt' ich ohne Sprache seyn. Schwerer fühlt' ich jede Bürde; unbekannt mit meiner Würde sänk' ich einst ins Grab hinein.

6. Wohl mir! Du hast nicht nur Leben, hast auch Sprache mir gegeben! o mein Gott, wie freu' ich mich! schon der Kinder frohes Lallen schafft mir süßes Wohlgefallen; es verkündigt, Vater, dich.

7. Auch zum Schreiben und zum Lesen, gabst du, gnadenreiches Wesen, hohe Kraft und Einsicht mir. Welche Kräfte! welche Freuden! nein, von dir soll nichts mich scheiden. Alles, alles kommt von dir.

(Das Wort.)

* In eigener Melodie.

81. Schön blühet und duftet die Ros' am Strauch, süß tönen der Nachtigall Lieder, und lieblich entschwebet der Frühlingshauch dem Himmel, zur Erde hernieder. Doch wahrlich nichts gleichet auf irdischem Rund dem redenden Odem aus Lippen und Mund.

2. Im schweigenden Busen wird wunderbar das Wörtlein im Stillen geboren, da wächset ihm heimlich ein Flügelpaar, vom Herzen zum Boten erkoren. Es öffnet der Lippen verschlossenen Saum, und schwebet dann säuselnd im luftigen Raum.

3. Nun suchet es sehnend ein anderes Herz, sich freundlich mit ihm zu vereinen; erhöhet die Freuden, und läßt den Schmerz die Thränen der Linderung weinen; es kühlet des Bu-

dein Wohlgefallen! Du hast dein Bild ihm aufgeprägt, den Odem ihm ins Herz gelegt! der Kindlein Blick und Mund macht deine Güte kund!

Herr, unser Gott, ꝛc.

3. Ich blicke deine Himmel an, den Mond in seiner Bahn, die Sterne, deines Fingers Werke, du Gott der Stärke! wie groß bist du, o Herr! — wie groß das Weltenheer in deinem Schooß! der Mensch, wie schwach und klein! und du gedenkest sein!

Herr, unser Gott, ꝛc.

4. Du hast zu Kraft und Majestät der Erde Sohn erhöht, ihn dir, obwohl aus Staub geboren, zum Bild erkoren. Gekrönt mit Herrlichkeit und Ruhm steht er in deinem Heiligthum, ein Herrscher groß und hehr — ihm huldigt Land und Meer.

Herr, unser Gott, wie groß bist du, wie herrlich ist dein Name! dich preist der Himmel jauchzend Chor, aus allen Landen steigt dir Lob und Dank empor.

Vernunft.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

84. Viel hast du uns, Alliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beseligt unser Leben. Doch ist zum würdigen Gebrauch der tausendfachen Güter auch uns die Vernunft verliehen.

2. Sie ist's, die uns zu dir erhebt, du Wesen aller Wesen; die unser Auge schärft, belebt in der Natur zu lesen, und Ordnung, weisen Plan und Zweck, und deiner Gottheit hohen Weg zu sehn in deinen Werken.

3. Führt sie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir schöpfen aus der Quelle, sehn dann de

Wahrheit helles Licht, und bange Zweifel stören nicht des Herzens Ueberzeugung.

4. Sie lehrt uns Freuden dieser Zeit mit Mäßigung genießen, und auch mit Muth und Heiterkeit den trüben Tag beschließen. Sie macht uns eifrig und geschickt, nach dem, was wahrhaft uns beglückt, nach edlem Sinn zu streben.

5. Sie weckt in uns für Recht und Pflicht die segenreichsten Triebe; belebt durch ihren Unterricht die reine Tugendliebe, und führt den Weisen jederzeit zum Glauben an Unsterblichkeit, und, Gott, an deine Größe.

6. Sie heißet uns der Menschheit Werth in unsern Brüdern schätzen, und das, was Menschenwohl vermehrt, uns gern zum Ziele setzen. Sie muntert uns zur Duldung auf, und hemmt des Abergiaubens Lauf, der oft nur haßt und quälet.

7. Ja, Gott, du hast uns hoch geliebt, und uns Vernunft gegeben; und wer sie treulich braucht und übt, wird Engeln ähnlich leben. Erhalt' uns sie auch bis ans Grab, und hilf uns, daß wir nie herab zu niedern Wesen sinken.

Mel. So hoff ich denn mit ꝛc.

85. Was in mir forscht, was in mir denkt, hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt: gib, daß ichs dir auch weihe! von dir kommt Wissen und Verstand; hilf, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Wie wichtig ists, ein Mensch zu seyn! ich bin es, Herr, durch dich allein; du gabst mir hohe Kräfte. Du bists auch, der Gelegenheit, sie fortzubilden, mir verleiht, und Segen zum Geschäfte.

3. Wenn schnell mein Geist und ohne Müh die Wahrheit faßt, o dann laß nie mich Glücklichen vergessen: du schufst den Geist, du stärkst die Kraft, und wirst am Tag der Rechenschaft nach meiner Kraft mich messen.

4. Wer viel empfing, soll edle Saat, so viel er kann, auf seinem Pfad weit um sich her ausstreuen.

sens verschlossene Glut, und stillet die Wogen im wallenden Blut.

4. Zuweilen auch rauschet mit Blitzesmacht das Wort auf gewaltigen Flügeln, erhellet des düsteren Frevels Nacht, und wagt es, Tyrannen zu zügeln! wohl zittert der Sklave und wünschet es fort, doch freier nur wandelt das lebende Wort. —

5. Wohl schwebet es lieber im zarten Duft der Lieb' und des Dankes zur Erde, umtonet mildklagend die stumme Gruft, erheitert die finstre Gebehrde, begegnet dem Seufzer mit mildem Geton, und wandelt in Freude des Darbenden Flehn.

6. Ja schwingt nicht hinauf sich in kühner Bahn das Wort zu den himmlischen Thoren? — — am Throne der Allmacht geboren! bevor ihn die Heerschaar der Welten umschlang, ertönte des Wortes gewaltiger Klang.

7. Da rief es hernieder des Lichtes Strahl, ihm schwanden die ewigen Dunkel. Da schmückt' es mit Blumen Gebirg und Thal, die Himmel mit Sternengefunkel! so wurde die Schöpfung in herrlicher Pracht durchs Wort des allmächtigen Mundes vollbracht.

8. Da hauchte der Schöpfer es in die Brust des sterblichen Sohnes der Erde, damit ihm, des Odems aus Gott bewußt, sein Leben ein göttliches werde! du Sprößling des Himmels, so bleibe denn auch im irdischen Munde ein göttlicher Hauch!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

82. Es werde Gott von dir erhoben, du seines Odems Hauch, mein Geist! sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist! ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn, und seiner Liebe mich zu freun?

2. Schön ist der sonnenreiche Himmel, den er zu seinem Thron erwählt; doch ist der sonnenreiche Himmel gedankenlos und unbeseelt; mir gab des Schöpfers milde Hand Gefuhl ins Herz, dem Geist Verstand.

3. Anmuthig, prächtig zum Entzücken ist seine ganze Körperwelt; wer zählt die Reize, die sie schmücken? die Güter, die sie in sich hält? und dennoch kann sie nicht, wie schön, wie wundervoll sie sey, verstehn.

4. Für Engel nur und nur für Seelen, die zu den Geistern Gott erhob, sind Welten herrlich; sie erzählen nur ihnen unsers Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. Auch ich kann denken; ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken taufendfacher Art. Groß, mannigfaltig ist ihr Heer, und doch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann sie sammeln, sie verbinden, sie trennen, wie es mir gefällt; die Welt empfinden, mich empfinden, mich unterscheiden von der Welt; zu tausend Thaten hab' ich Kraft. Wer giebt sie? Gott, der alles schafft.

7. Wie feurig dürstet meine Seele nach Lust, nach Ruh' und Seligkeit! nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut. Doch das ist meiner Thorheit Schuld, ist blos ein Mißbrauch deiner Huld.

8. Wie wundervoll ist das Vermögen, das du, Gott, meinem Willen giebst! o möcht' ich es doch stets erwägen, mit welcher Güte du mich liebst! möcht' ich mit allen Kräften dein, dein nach Verstand und Willen seyn!

9. Gott, meine Lust sey, dich zu kennen, dich Urquell der Vollkommenheit; dich meinen Gott und Vater nennen, dieß sey mir Ruhm und Seligkeit! nimm hin mein Herz; was fehlt mir dann, wenn es sich deiner freuen kann?

(Nach Psalm 8.)

* In eigener Melodie.

83. Herr, unser Gott, wie groß bist du, wie herrlich ist dein Name! dich preist der Himmel jauchzend Chor, aus allen Landen steigt dir Lob und Dank empor!

2. Der Säugling an der Mutter Brust ist deine Freud' und Lust, der holden Unschuld frommes Lallen

Wer sicher schlummert, kärglich sä't, der wird, erwacht er einst zu spät, sich keiner Aernte freuen.

5. Nur der, wer ohne seine Schuld, nicht viel vermag, und in Geduld doch Tugendfrüchte bringet, der war dir doch im Kleinen treu, drum lohnst du ihm, wann fesselfrei sein Geist zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig sey mein Theil; ich will durch Trägheit nie mein Heil, es nie durch Stolz verscherzen. Wer treu benutzt, was du ihm gibst, der ist es, Vater, den du liebst, der fühlet Ruh im Herzen.

Freiheit des Willens.

Mel. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

86. Freiheit gabst du meinem Willen. Durch dich, ewig freier Gott, ward ich fähig, dein Gebot zu verletzen, zu erfüllen. Tod und Leben, Heil und Quaal, beides steht in meiner Wahl.

2. Nur das Thier ist in die Schranken seiner Sinnlichkeit gebannt; ihm ist keine Pflicht bekannt; nie geleitet von Gedanken, immer knechtisch folgt es nur blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir ist mehr verliehen. Der dein Ebenbild ich bin, kann mit ungebundnem Sinn Gutes thun und Böses fliehen, bin mir über niedre Lust meiner Uebermacht bewußt.

4. Regen sich die schnöden Triebe, sie verdrängen mich doch nicht von dem Pfade meiner Pflicht, wenn ich Gott von Herzen liebe. Kostet's mich gleich Kampf und Müh', doch besieg ich glücklich sie.

5. Wenn Verführer sich erheben, und ich denke redlich nach, werden höh're Kräfte wach. Nein, ich kann noch widerstreben. stark durch den, der mich erhält, trotz' ich jedem Reiz der Welt.

6. Fesseln kann man meine Glieder, aber nie den regen Geist; mächtig bleibt er, und zerreißt alle Bande,

kritt sie nieder. Hier wird jeder Zwang zu Spott; Menschenfreiheit ist von Gott.

7. O wie fühl ich mich erhaben! Herr, wie hast du mich geehrt! meines Geistes hoher Werth ist die schönste deiner Gaben. Folgen kann er deiner Spur, frey vom Drucke der Natur.

In voriger Melodie.

87. Stärke, Gott, mich in dem Streben, meines Geistes freie Kraft über wilde Leidenschaft immer siegend zu erheben; mich begleite jederzeit Fassung und Besonnenheit!

2. Alles was mein Auge siehet, selbst das Sternenheer der Nacht zwingest du mit weiser Macht, daß es dein Gebot vollziehet. Nur dem Menschen redest du warnend und ermunternd zu.

8. Seine Freuden zu erhöhen, drängst du nicht gewaltsam ihn auf den Weg der Tugend hin; willig soll er selbst ihn gehen. Zwar gesegnet ist sein Gang; doch dein Ruf ist ohne Zwang.

9. Menschenwürde! Menschenwürde! ja, du sollst mir heilig seyn. Leichter wird, gedenk' ich dein, mir des niedern Lebens Bürde; stiller duld' ich Hohn und Schmerz; auf den Himmel hofft mein Herz.

5. Wenn ich frey und ungezwungen und mit heiterm frommen Sinn dir, o Vater, folgsam bin; welches Heil wird dann errungen! mag die ganze Welt vergehn; ewig wird mein Heil bestehn.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

88. Der Mensch soll hier aus eigner Wahl nach Gottes Willen leben, und nicht zu seiner Schmach und Quaal dem Laster sich ergeben. Gott schuf vernünftig ihn und frei, daß er sein Bild auf Erden sey und seiner Huld sich freue.

2. Von Gott geschaffen kann und soll er Gottes Wege wandeln und, heiliger Gesinnung voll, gerecht und edel handeln. Der freie Mensch kennt keinen Zwang; Gott giebt ihm Kräfte, selbst den Hang zum Bösen zu bekämpfen.

3. Scheint ihm der Tugend Kampf gleich hart, er

darf nicht unterliegen; er soll in Gottes Gegenwart sich und die Welt besiegen. Ihn krönt, bestehet er als Held, der Heidenruhm; und wenn er fällt, verfolgt ihn Schmach und Schande.

4. Drum selig, wer mit Muth und Kraft den hohen Sieg erringet, und durch Vernunft die Leidenschaft beym Blick auf Gott bezwinget. Ihn foltert bittre Reue nicht, und ihn erschreckt einst kein Gericht am Tage seines Gottes.

5. Aus freiem Trieb, nicht weil er muß, vollbringt er Gottes Willen, und ihn erquicket der Genuß des innern Lohns im Stillen. Schön und gefahrlos ist sein Pfad; denn jeder guten, frommen That folgt himmlische Belohnung.

6. Der Sturm tobt in des Sünders Brust, den eitler Wahn bethöret und der, berauscht von Sinnenlust, der Weisheit Rath nicht höret. Er selbst — wie könnt' er ruhig seyn? — er selbst ist Schöpfer seiner Pein; ihn trifft gerechte Strafe.

7. Der Mensch ist frey und Gottes Bild. Frohlocket laut, Gerechte! der Mensch ist frei und Gott vergilt! erhebt des Lasters Knechte! Du wirst nach unserm Thun uns einst, Herr, wann du zum Gericht erscheinst, als freie Wesen richten.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

89. Nur der ist frei, dem Achtung für die Pflicht im reinen Herzen wohnt! den nicht der Lohn, und selbst der Beifall nicht der Redlichen belohnt, zum Guten treibt, nicht Furcht der Strafe! er kennt, erwacht vom Sinnesschlafe, der Tugend Werth.

2. Zwar ohne Kampf und Müh' gelangest du zur wahren Freiheit nie; doch nie gelangst du auch zur wahren Ruh des Herzens ohne sie. Durch Herzensruh, durch innern Frieden gewährt die Tugend schon hienieden des Kampfes Preis.

3. Sie hebet uns vom niedern Staub empor; durch sie nur sind wir frei, wir nahn durch sie der bes-

sern Wesen Chor. O, bleibt ihr ewig treu! die Blumen blühn, doch sie verblühen; die Sonnen glühn, doch sie verglühen; nur Tugend bleibt!

Das Gewissen.

Mel. Mein Gott, wie bist du ꝛc.

90. Zum Trost in unsern Kümmernissen, zum Licht auf dunkler Pilgerbahn gab uns der Schöpfer das Gewissen; es zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zu rechter Zeit, und schenkt dem Frommen Seligkeit.

2. Hätt'st du ein Paradies auf Erden, und wärst des Unrechts dir bewußt: es würde dir zur Hölle werden; denn Hölle wär' in deiner Brust. Ein Königreich vertauschtest du bei ihren Quaalen gern um Ruh.

3. Wenn du auch über Meere fliehest, und einen menschenleeren Ort zu deiner Wohnung auserstehest; dich strafet dein Gewissen dort. Vergeblich schläferst du es ein; du taumelst nur zu größrer Pein.

4. Wohl dem, der in sich selber findet, was ihm die Welt nicht geben kann, der stets sein Glück nur darauf gründet, daß Licht und Recht er liebgewann, der höher als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewissen hält!

5. In jedem Alter, jeder Lage wird's segnend ihm zur Seite stehn, die kleinste Freude seiner Tage durch stillen Beifall ihm erhöhn; und, wo Versuchungen ihm dräun, sein Führer und sein Richter seyn.

6. Du, Seelenruh, verscheuchst die Sorgen; o welch ein großer Schatz bist du! Du wachst mit mir am frühen Morgen, drückst Abends mir die Augen zu. Du schwebst mir selbst im Traume vor, und führst zum Himmel mich empor.

7. Ich zage nicht, wenn ich auch leide. Du tröstest

mich in aller Pein, und machst es mir zu hoher Freude, auch unterdrückt noch fromm zu seyn. Die Hütte wird mir zum Pallast, wenn sie mit mir auch dich umfaßt.

8. Ach, wenn ich einst vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt, wie fliehn die Schrecken dann vom Grabe, wenn mich kein inn'rer Richter schreckt! dann ruf' ich froh selbst im Gericht: mein Herz, mein Herz verdammt mich nicht.

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

91. Richter im Herzen, auf Vernunft gegründet, dem nie der Eigennutz die Lippen bindet, den Gaukeleyen mit geschmückten Lügen nimmer betrügen.

2. Schnelles Gewissen, daß wir dich empfinden, ist nicht Gewohnheit. Sünden bleiben Sünden. Dich, wahres Urtheil, läßt auch im Verbrechen Gott in uns sprechen.

3. Sichere Kenntniß muß dich unterstützen, wenn du dem Menschen willst zur Ruhe nützen. Die Eile schadet; Zweifel macht verwirret; Leidenschaft irret.

4. Aber bey wem unverblendet du wohnest, und dessen Thaten durch dein Lob belohnest, dem wird den Frieden, selbst der Welt Empören, nimmermehr stören.

* In eigner Melodie.

92. In tiefer Wölbung des Busens da wohnt ein dunkles hiliges Schweigen, und über dem Dunkel des Heiligthums thront ein Flämmchen gar heimlich und eigen.

2. Das Flämmchen strahlet so still und so klar, wie Sternlein mit himmlischem Schimmer; die Brust ist sein Tempel, das Herz sein Altar, da leuchtet es immer und immer. —

3. Umhüllt zuweilen des Dunkels Gewalt und enget das Flämmchen zusammen; doch währt es nicht lange, in eigner Gestalt beginnt es von neuem zu flammen.

4. Es hellt dem Pilger die finstere Bahn, ermuthigt auf dornigten We-

gen die strebende Demuth, und führt sie hinan der strahlenden Höhe entgegen.

5. Und wenn dem Kampfe der der Streiter sich naht, dann regt sich das Flämmchen von innen, es stärkt ihm die Rechte zuherrlicher That, und hilft ihm die Palme gewinnen. —

6. Und nach dem Siege — dann kehret zurück das Flämmchen zur heiligen Stille: ein Lichtstrom entquillt es dem fröhlichen Blick des Siegers in lieblicher Fülle.

7. Und wenn die Unschuld zur lockenden Lust hinschwanket und abwärts sich neiget, dann zittert und wankt auch im Dunkel der Brust das Flämmchen, und warnet und zeiget.

8. Und löst sich in flüchtige Funken, und quillt empor zu den glühenden Wangen, durchströmt den klopfenden Busen und stillt das thörichte Langen und Bangen.

9. Ihr Thoren, täuschet, ach, täuschet euch nicht! ihr wähnet, das Flämmchen zu dämpfen! verhüllen wohl mögt ihr sein heiliges Licht, — doch wird es sich Freiheit erkämpfen.

10. Schnell, eh' ihr es ahnet, das Flämmchen erwacht zu furchtbaren lodernden Flammen, und über euch schlagen aus graunvoller Nacht die wallenden Gluthen zusammen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

93. Jeder trägt mit sich umher einen Spiegel, worin er unverhohlen sieht und liest, wie sein Thun beschaffen ist.

2. Jede gute That, die wir willig thun, die freut uns hier; unser Herz erkennet sie. Dieser Lohn entgeht uns nie.

3. Süß ist des Gewissens Lohn, ist des Himmels Vorschmack schon; Fried' und Freud' in eigner Brust, o was gleichet dieser Lust!

4. Aber bitter ist die Pein; selbst ein Richter sich zu seyn, und ein Richter, der durch List ewig unbestechlich ist!

5. Scheuet des Gewissens Macht, o ihr Menschen, Tag und Nacht! Gott

ists, der dasselbe schuf! achtet es als Gottes Ruf.

Mel. Gott ist mein Lied ꝛc.

94. Besitz' ich nur ein ruhiges Gewissen; so ist für mich, wenn Sünder zagen müssen, nichtsschreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil, dieß soll mir niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde schweiget; wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget, daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh, den Trost in meinem Leben, sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben? Das lasse Gottes Geist nicht zu!

5. Mag auch die Pflicht, mich standhaft zu besiegen, die schwerste seyn; sie ists; doch welch Vergnügen wird sie nach der Vollbringung nicht!

6. Welch Glück, zu sich mit Wahrheit sagen können: ich fühlt' in mir des Bösen Lust entbrennen; doch, Dank [illegible] Gott, ich schützte mich.

7. Was [illegible]n im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz versüßt im Wohle gehen mir jeden frohen Augenblick.

8. Was kann [illegible]chmerz den Schmerz der Leiden stillen; in großer Noth mit Freuden mich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriedenes Herz.

9. Was giebt mir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angst die niedern Seelen schmachten? Ein ruhig Herz, dieß große Gut.

10. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schauen; und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen! Welch Glück o Mensch, kann großer seyn?

11. Sieh', alles weicht, bald wirst du sterben müssen; was wird alsdann dir deinen Tod versüßen? Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

12. Laß Erd' und Welt, so kann der Fromme sprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Würde und Bestimmung des Menschen.

Mel. Unendlicher, den keine ꝛc.

95. Unendlicher, denk' ich an dich, und an der Menschheit Würde, dann wird es still und licht um mich; ich fühle keine Bürde. Nicht für den kurzen Raum der Zeit, zum Wirken für die Ewigkeit, ward ich von dir geschaffen!

2. Verbreitet über die Natur ist deiner Liebe Segen; wohin ich seh', auf jeder Flur, lacht Freude mir entgegen, und die Gefühle reiner Lust, wer pflanzte sie in unsre Brust, als du, du Gott der Liebe?

3. Du gabst noch mehr, du gabst das Licht, wodurch wir dich erkennen, mit frommer, fester Zuversicht dich unsern Vater nennen, das Licht, das uns zum Glauben weiht an lohnende Unsterblichkeit; du gabst Vernunft uns allen.

4. Durch sie geadelt, frey und groß, ruft oft mit kühnem Blicke der Mensch sich aus der Zeiten Schooß Jahrtausende zurücke. Und in der Vorwelt Thaten ehrt er Menschengröße, und, belehrt, sucht er sie nachzuahmen.

5. Er weiß, es wird der Wahrheit Licht ihm niemals untergehen; durch Nacht und Vorurtheile bricht ihr Glanz, sie wird bestehen. Ihm ist ein Herz, das Tugend liebt, und Kraft zu edeln Pflichten giebt, das höchste Gut auf Erden.

6. Und müßt er auch durch Sorg' und Müh' der Tugend Würd' erringen, er würde gern, geböte sie, sein Leben ihr zu bringen, das Leben ihr zum Opfer weihn; er weiß, zu jenem Zweck allein ward's ihm von Gott gegeben.

7. Auch ungesehn und unbelohnt wird nie der Edle müde; in seiner stillen Hütte wohnt der Unschuld Himmelsfriede. Er tröstet, rettet und erfreut, und findet hohe Seligkeit im Glücke seiner Brüder.

8. Gott, treu bewahren laß sie mich, der Menschheit hohe Würde! Wer sie bewahret, ehret dich, trägt leicht des Leidens Bürde; hört ruhig deinen letzten Ruf, Herr, der zur Ewig-

keit uns schuf, und scheidet sanft in Frieden.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

96. Ich seh' der Schöpfung große Fülle, erstaun' und sink' anbetend hin; seh', daß ich in der Menschheit Hülle der Erde erstes Wesen bin. Bald tragen mich des Geistes Flügel bis zu den fernsten Welten hin, und schnell bedeckt ein Erdenhügel mich, der ich Staub vom Staube bin.

2. Unglaublich viel, unglaublich wenig, voll Schwachheit und voll Schöpfungskraft, der Länder und der Meere König, der Sklave jeder Leidenschaft: so steigt der Mensch zu seltner Größe und trotzt Natur und Zeit und Glück; er seufzt in Fesseln, darbt in Blöße; er sinket unters Thier zurück.

4. Er predigt Weisheit, preis't die Tugend und glüht von Lust, sich ihr zu weihn; vergißt sich und verschwelgt die Jugend und schläft im Arm des Lasters ein, träumt glücklich sich, und od' und wüste erwacht er, schämt sich und bereut; kämpft männlich gegen niedre Lüste und fühlt sich voll Gebrechlichkeit.

5. Du Meisterwerk von Gottes Händen, ist dieß dein einzig Leben nur? Soll deiner Schöpfung Zweck hier enden? Bleibst du ein Räthsel der Natur? Nein, Gott schuf dich für Ewigkeiten, für höh'res Wohl, für rein'res Licht; und Mängel und Vollkommenheiten sind Prüfung dir und Unterricht.

6. Das Straucheln in den Jünglingsjahren soll einst dem Mann Erfahrung seyn. Nur nach dem Kampf, nur nach Gefahren kann Sieg und Ruh' uns ganz erfreun. Wenn wir mit sehnsuchtsvollen Blicken nach Wahrheit, Licht und Weisheit spähn, so fühlt einst unser Herz Entzücken, wann wir sie ohne Täuschung sehn.

7. Dort, wo sich Sonnenheere drehen, soll ich des Weltbau's Herrlichkeit, soll ich des Schöpfers Größe sehen, umstrahlt von Licht und Seligkeit. Der Nebel flieht, mein Blick wird heiter, ich schau, was unerforschlich schien; mit

Engelkräften eil' ich weiter und schwing zu Gottes Thron mich hin.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

97. O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Wer sollte Gott nicht preisen? wer des Berufs, ein Mensch zu seyn, nicht würdig sich erweisen?

2. Ich bin ein Wunder deiner Macht und deiner weisen Güte. O Mensch! nimm deinen Werth in Acht, erkenn' es, mein Gemüthe.

3. Den Leib, o Gott! verdank' ich dir, du gabst mir diese Seele, Verstand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk' und wähle.

4. Der Mensch nur ist's, der reden kann, sonst kein Geschöpf auf Erden; der Mensch nur ruft dich Schöpfer, an, kann andrer Lehrer werden.

5. Ihn schufst du zur Geselligkeit, gabst ihm ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl für Freud' und Leid, zur Freundschaft und zur Liebe.

6. Und dieser Gaben Fülle schafft mir unzählbare Freuden; gibt mir zu edlen Thaten Kraft, und Ruh' und Trost im Leiden.

7. Dich, meinen Gott, erkenn' ich hier in jedem deiner Werke. Du bist, dies find' ich selbst an mir, voll Weisheit, Güt' und Stärke.

8. Ich höre deinen heil'gen Ruf; die Tugend ist dein Wille! Du, dessen Güte mich erschuf, gib, daß ich ihn erfülle!

9. Ich bin ein Mensch, und darf vor dich getrost und freudig treten; ich darf, du höreſt liebreich mich, dich preisen, zu dir beten.

10. Heil mir! o Heil der Zuversicht, die ich im Staube habe: Ich bin unsterblich! Gott, dein Licht erhellt die Nacht am Grabe!

11. O welch' ein Glück, ein Mensch zu seyn! ich will es dankbar preisen, und des Berufs, ein Mensch zu seyn, mich würdig stets erweisen.

Mel. Gott ist mein Lied.

98. Es lebt in mir ein Geist, der fühlt und denket. Dein ist er, Gott; du hast ihn mir geschenket; geheiligt sey er denn auch dir!

2. Du gabst zum Fleiß für irdische Geschäfte ihm nicht allein die ihm verliehnen Kräfte; weit höher ist sein Wirkungskreis.

3. Er soll nicht blos für diese Erde leben: weit übers Grab soll er sich einst erheben; du gabst ihm Ewigkeit zu Loos.

4. Drum laß ihn nicht nach eiteln Gütern schmachten; laß männlich ihn die Sinnenlust verachten, die seiner Wohlfahrt widerspricht!

5. Hilf ihm das Glück, dich, Gott, zu kennen, nützen; und fuhr ihn stets, es dankbar zu besitzen, auf seines Daseyns Ziel zurück!

6. Gieb ihm die Kraft, ganz deiner werth zu leben! Verleih ihm Muth und eifriges Bestreben, zur Dämpfung jeder Leidenschaft!

7. Der Tugend Werth laß immer ihn empfinden, und jede Lust zur Sünde überwinden, und alles, was sie reizt und nährt!

8. Auf dich allein geh seine stärkste Liebe; und laß ihn stets voll guter heilger Triebe, dir zu gefallen eifrig seyn!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ec.

99. Herr, lehre mich den wahren Werth des Menschen tief empfinden, und allem dem, was mich entehrt, voll Abscheu mich entwinden! Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich, als Mensch, vermag und bin, durch deine weise Güte.

2. Du schufst mich nicht blos Fleisch und Bein zu diesem Erdenleben, du ließest mich ein Wesen seyn, das nach Vernunft soll leben. Ich kann mehr, als die Sinne rührt, und durch sie Schmerz und Lust gebiehrt, nun fassen und erwägen.

2. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die auch beseelt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen; was jenen fehlt, verliehst du mir, Vernunft und Freiheit und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit, und für der Freundschaft Freuden; gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch

mehr, ein Herz, das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freun, und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist sich bis zu dir erheben, dir, den die ganze Schöpfung preist, auch Preis und Ehre geben. Wie hoch sind wir dadurch geehrt! wie ernstlich durch dich selbst belehrt, des Menschen Werth zu schätzen!

6. Und ich, ich sollte ihn entweih'n, und gleich den Thieren handeln? der Sinnlichkeit ergeben seyn, nicht rein und heilig wandeln? fern sey ein solcher Sinn von mir! bewahre mich, mein Gott, dafür, daß ich mich so entehre!

7. Gieb, daß vielmehr ich allezeit auf mein Gewissen achte, nach Weisheit und nach Heiligkeit mit allem Eifer trachte, daß ich mich ganz der Tugend weih, und so des Vorzugs würdig sey, den du mir, Gott, gegeben.

Mel. Erschienen ist herrliche Tag.

100. Empfinde deinen hohen Werth; Gott selbst, o Mensch, hat dich geehrt, hat mit Verstand dich ausgeschmückt und über Staub empor gerückt. Vergiß es nie!

2. Du schändest, was dein Gott dir gab, entwürdigst dich zum Thier herab, wenn deines Lebens kurze Zeit dir in Gedankenlosigkeit vorüberfliegt.

3. Gebrauchen sollst du den Verstand. Nur darum gab ihn Gottes Hand. Du sollst ihn treu der Wahrheit weihn, ihn bilden und vom Wahn befrein, so viel du kannst.

4. Entreiße dich der Dunkelheit! erwache, Sohn der Ewigkeit, und strebe stets mit regem Sinn zum hohen Ziel der Weisheit hin! das fordert Gott.

5. Die Wunder all in seiner Welt hat er umsonst nicht aufgestellt. Mit Dankgefühl sollst du sie sehn und deines Schöpfers Ruhm erhöhn. Lobsinge Gott!

6. Er lenkt mit Liebe, was er schuf, und dir ertönt der hohe Ruf: o siehe, wie dein Gott regiert und alles, alles herrlich führt und nichts versäumt.

7. Bedenke, was die Menschheit ehrt und reine

Freuden ihr gewährt! erhebe deines Geistes Blick vom wandelbaren Erdenglück zum höchsten Gut!

8. Dich selbst, dein Streben, deine Kraft erforsche stets gewissenhaft, und lerne, schnödem Wahn entflohn, von Weisen die Religion; sie führt zu Gott.

9. O Weisheit, Weisheit leite mich! dann weiht mein Herz der Tugend sich; ich fühle sie, die rege Kraft, die Gott in meiner Seele schafft, dir treu zu seyn.

10. Mag jeder Reiz der Welt verblühn und meines Lebens Hauch entfliehn; o Weisheit, du wirst mich erfreun und meines Geistes Zierde seyn in Ewigkeit.

Unsterblichkeit.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort.

101. Unsterblichkeit! Unsterblichkeit! Gedanke, der das Herz erfreut, den Geist zu Gott erhebet, uns Trost für alle Schmerzen schafft, mit hohem Muth, mit Gotteskraft zum Tugendkampf belebet! Fühlt des Gedankens Seligkeit, bedenkt es, daß ihr ewig seyd!

2. Sey's, daß der Erde Bau zerbricht; erlösche einst der Sonne Licht. Wir mehr, als Erd' und Sonne, wir leben für die Ewigkeit! schon in des Daseyns erster Zeit füllt dieß das Herz mit Wonne; und seine Würde fühlt der Geist, der ewig seinen Schopfer preist.

3. Gott, dir sey Preis! Gott, dir sey Dank! nun mischt sich in den Klaggesang, an unsrer Lieben Grabe, der Ewigkeit Triumphlied ein. Nur unser sterbliches Gebein fällt heim dem dunkeln Grabe. Der Geist schwingt, wann die Hülle fällt, sich frei empor zur hohern Welt.

4. Gott, dir sey Preis! Gott, dir sey Dank! doch würd'ger als ein Lobgesang

dankſage dir das Leben. Gott, Heiligſter! wir weih'n uns dir; nach deiner Vorſchrift wollen wir, mit eifrigſtem Beſtreben, der Tugend edlen Saamen ſtreun; dort wird die Aerndte uns erfreun.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

102. Ich bin zur Ewigkeit gebohren, für eine beßre Welt beſtimmt; mein Leben gehet nicht verloren, wenn gleich das Grab die Hülle nimmt. Zu groß bin ich für dieſe Zeit; mein Ziel iſt die Unſterblichkeit.

2. Was iſt die Welt, was Glück und Ehre? wär auch ihr ganzer Reichthum mein, er bliebe, wenn kein Himmel wäre, für meinen Wunſch doch viel zu klein. Der Staub giebt nicht dem Geiſte Ruh; er eilt erhabnern Gütern zu.

3. Schuf mich nicht meines Gottes Liebe zum höhern Glück, zu größrer Luſt, und pflanzte ſelbſt dazu die Triebe ſo ſtark, ſo tief in meine Bruſt? er, der den Geiſt mit Sehnſucht füllt, läßt wahrlich ſie nicht ungeſtillt.

4. Der Wunſch, ihn ewig treu zu lieben, der höhern Wahrheit Licht zu ſehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß herrlich in Erfüllung gehn. So wahr Gott mein Verlangen kennt, ich bleibe von ihm ungetrennt.

5. Er weckt mich auf aus meinem Grabe, dieß hofft mein Herz, dieß ſagt ſein Wort; und da ich dieß zum Pfande habe; ſo fliehen alle Zweifel fort. Wie froh erhebet ſich mein Geiſt, da Gott ihn ſelbſt unſterblich heißt.

6. Ihr Thäler ſinkt; fallt Berge nieder! mein froher Glaube fürchtet nichts. Einſt ſehe ich den Morgen wieder, den Morgen jenes ew'gen Lichts; dann fängt mein neues Leben an, das ewig nicht mehr enden kann.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort.

103. Gedanke voller Seligkeit, du beſter Troſt der Sterblichkeit: ich glaub' ein ewig Leben. Was wär mein Daſeyn ohne dich? mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft

durchbeben? umsonst erhöbe sich mein Herz zum Himmel bei so manchem Schmerz.

2. Ich irrt' im dunkeln Thal hinab bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen; was wäre meines Lebens Glück, mehr als ein flüchtger Augenblick, mehr als ein banges Sehnen? was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist der Leiden große Zahl, in diesem dunkeln Pilgerthal, nicht oft das Loos des Lebens? ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht, tief in Staub gedrückt, die Tugend oft vergebens? wie manchen Geist beugt, Sclaverei, und wer bleibt hier von Irrthum frei?

4. O wohl mir, daß mich Gott erschuf! die Ewigkeit ist mein Beruf, und Schule nur dieß Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Staub und Moder füllt mein Grab, doch wird mein Geist sich heben. Er selbst wird nie des Todes Raub; er schwingt sich über Grab und Staub.

5. O Gott, mein frohes Aug' erblickt die Lieben einst, die nun beglückt schon längst den Sieg erstritten; und alle, alle folgen nach; es sammelt uns ein sel'ger Tag in jene ew'gen Hütten, und meinem Blick enthüllt sich dann dein großer liebevoller Plan.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

104. Der Lenz erfreuet, was da lebet; er bricht des Winters Fesseln los; der Blumen schöner Flor erhebet verjüngt sich aus der Erde Schooß, und freundlich lächelt er mir zu: unsterblich, freu dich, Mensch, bist du!

2. Die Sonne löst dem Schmetterlinge das Band mit ihrer Strahlenmacht; sieh, er erhebt die zarte Schwinge, geschmückt mit neuer Frühlingspracht, und winkt in höhrer Lust mir zu: unsterblich, freu dich, Mensch, bist du!

3. Mir hat Gott Forschungsgeist gegeben, und Wünsche, die die Welt nicht stillt. Heil mir! sie bürgen mir ein Leben, wo sich des Hochsteu Rath ent-

hüllt. O, Himmelsahnung ruft mir zu: unsterblich, freu dich, Mensch, bist du!

Mel. aus der Tiefen rufe ich ꝛc.

105. Freude! Freude! alle wir sind unsterblich, leben hier in der Kindheit Uebungsstand, für das beßre Vaterland.

2. Freude! Freude! alle wir sind unsterblich! Saen hier, ärndten drüben, was die Saat unsrer Hand getragen hat.

3. Unsre Hülle nur vergeht, unsre bessre Seele geht, unbesiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der sie uns gab.

4. Bleibt in seiner Vaterhand, lernt, was hier sie nicht verstand, forscht nun höh're Wissenschaft, dringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Ohne Zahl und ohne Maaß wachsen wir ohn' Unterlaß, nehmen stets an Güte zu und bedürfen keiner Ruh.

6. Um uns her ist Alles gut; Neid und Haß und Zwietracht ruht, Alles liebt und freuet sich, fühlt sich selig, Gott, durch dich.

7. Laßt uns unsrer Würd' uns freun, und voll fester Hoffnung seyn. Gott der Liebe! Alle wir sind unsterblich. Preis sey dir!

Glückseligkeit.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

106. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Mensch, zur Seligkeit bestimmt, zahllose Freuden! täglich fließt ihr Strom, der unerschöpflich ist.

2. Er fließt durch deine Schöpfung hin, und hat für einen jeden Sinn, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß

3. Vom Himmel strömt dein Segen her; strömt durch Gebürg' und Thal und Meer! wie schön ist deine Welt, wie reich! Herr, was ist deinen Schätzen gleich?

4. Noch größre Freuden sendest du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutst uns Seligkeiten an, die uns kein Sinn gewähren kann!

5. Wenn unsre Seele dich erkennt, mit Kindessinn dich Vater nennt, und deiner Vaterhuld sich freut: was fühlt sie dann für Seligkeit!

6. Welch eine Wonne, wenn sie nun beginnt, was du befiehlst, zu thun; selbst fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

7. Und ewig! ewig! keine Zeit umgränzt einst unsre Seligkeit; aus dir, o aller Wonne Meer, strömt Aller Heil und Freude her!

8. Auf! töne lauter, mein Gesang! vernimm, o Vater, meinen Dank! Du, Seligster, willst, daß auch ich soll ewig selig seyn durch dich.

Mel. Mein Gott wie bist du ꝛc. oder: Wer nur den lieben Gott ꝛc.

107. Wer stets mit reinem Wohlgefallen der Tugend hohe Schönheit sieht, und frei von Stolz und Eigennutze für alles wahre Gute glüht, wer jedem Laster sich entreißt, der sammelt Schätze für den Geist.

2. Er trachtet nach dem höchsten Gute, nach Weisheit und Gerechtigkeit, und wahrlich wer nur darnach trachtet, der findet auch Zufriedenheit; ihm lohnet Friede, Seelenruh, und alles andre fällt ihm zu.

3. Doch hoffe nicht, o Mensch, daß Tugend dir immer Erdenglück verschafft! wie mancher fand seit früher Jugend an ihrer Seite Licht und Kraft, wie mancher sorgte für sein Herz, und trug dabei des Lebens Schmerz!

4. Nicht eitles Glück, nicht Macht und Schimmer, nur das, was innern Werth verleiht, das täuschet nie, das bleibt dir ewig; ihm sey dein ganzes Herz geweiht! wer nur nach äusserm Glanze strebt, der täuscht sich selbst, so lang' er lebt.

5. Nie mache dir zum höchsten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt! sey fromm! sey

fromm, wenn auch nicht immer die edle Absicht dir gelingt! frag nicht: was bringt die That mir ein? sie selbst, o Mensch, muß Lohn dir seyn.

6. Doch übst du redlich deine Pflichten, so sey getrost, und zage nie! dein Gott war Zeuge deiner Tugend, und er, dein Gott, belohnet sie. Ein Herz, von Sünd' und Lastern rein, kann nicht auf immer elend seyn.

7. Im Himmel dort ist nicht nur Tugend, dort ist auch hohe Seligkeit. Hier sind oft beide nicht vereint; nur droben ist Vollkommenheit. Da schwingt der Fromme sich empor, der hier im Dunkel sich verlor.

8. Drum leb' und stirb für alles Gute; es folgt gewiß Vergeltung einst, und du gewinnest noch im Tode, indem du zu verlieren scheinst. Für Tugend gieb nur Alles hin, denn Herrlichkeit wird dein Gewinn.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

108. Beglückt, beglückt ist, wer auf Erden mit allen seinen Kräften strebt, an guten Werken reich zu werden, und nicht für diese Welt nur lebt, stets vorwärts dringt und nie vergißt, daß seine Seel' unsterblich ist!

2. Er forscht nach seines Gottes Wegen, was gut ist, leicht und schnell zu thun; spricht säumend nicht, gleich jenem Trägen, noch will ich schlummern, will noch ruhn; sä't früh, und wuchert mit der Zeit, zur Aerndte für die Ewigkeit.

3. Erfüllet von der Tugend Sorgen, denkt er, und denkt mit Lust daran, wie er hier sichtbar, dort verborgen, ein edles Werk vollenden kann; und nützet jeden Augenblick getreu zu seiner Brüder Glück.

4. Nie abgeschreckt von Hindernissen, stärkt er mit Gottes Stärke sich zu seinen heiligen Entschlüssen, gleich Felsen, unerschütterlich; und wie er auch zu kämpfen hat, wird jeder doch zur reifen That.

5. Beschwerden scheut er nicht, gerüstet mit Selbstverleugnung, er entbehrt, was Sinn und Leidenschaft gelüstet, großmüthig, größrer Freuden

werth; wie schmeichelnd auch das Laster sey, er bleibt sein Feind, bleibt Gott getreu!

6. Er widersetzt mit festem Muthe den Lastern sich, er kämpft vor Gott! ihn treff', im Kampfe für das Gute, der Welt Verfolgung oder Spott; ihm bleibet doch der Preis des Streits; er kämpft und ringt; denn Gott gebeuts.

7. Er zählt der großen Siege viele, und alle werden ihm belohnt, wenn er nun, nach erreichtem Ziele, im Paradiese Gottes wohnt. Wohl euch, die ihr ihm gleicht, wohl euch! nur ihr seyd groß; nur ihr seyd reich!

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

109. Gesegnet ist der Mensch, der sich der Tugend weihet; des Guten edle Saat weit um sich her ausstreuet! stets kann er glücklich seyn; denn seine reinste Lust entspringt nicht ausser ihm; sie quillt in seiner Brust.

2. Zu Gottes Willen stimmt sich auch sein eigner Wille. Nur in der Welt ist Sturm, in seinem Herzen Stille. Der ganze Himmel sey voll banger Finsterniß; sein Tag ist unbewölkt, sein Heil ist ihm gewiß.

3. Indem er immer mehr im Lichte Gottes wandelt, und immer edler denkt, und immer edler handelt, lohnt ihm Zufriedenheit; und ein zufriednes Herz fühlt seine Freuden ganz, und halb nur seinen Schmerz.

4. Ihm wird der Erde Glück erlaubte Lust gewähren; doch mässigt er sich gern, und lernt es auch entbehren. O, weh dem Sterblichen, der stets es haben muß! vor Unzufriedenheit schützt ihn kein Ueberfluß.

5. Die Wahrheit selbst entzückt den tugendhaften Weisen, und lehrt ihn seinen Rang in Gottes Reiche preisen. Wie rein und unvermischt, wie still und dauerhaft sind Freuden, die der Geist sich durch das Denken schafft!

6. Ein Thor betäubt sich nur durch Freuden, die ermüden, und immer bleibt sein Herz noch leer und unzufrieden. Er ist kein wahrer Mensch, ist seines Rangs nicht werth, wenn

er nur Freuden kennt, die auch das Thier begehrt.

7. Wer sich vernünftig liebt, soll nach dem Bessern trachten. Gefesselt an den Staub, muß er sich selbst verachten. O Mensch, sey tugendhaft, sey deinem Gott getreu, und fühle, wie beglückt schon hier der Fromme sey!

In eigener Melodie.

110. Wer fromm ist und gut; hat fröhlichen Muth, genießet zufrieden, was Gott ihm beschieden; nie wird er um Freuden, die Brüder beneiden; er siehet ihr Glück mit freudigem Blick.

2. Er thut seine Pflicht und zittert dann nicht in traurigen Tagen, wenn andre verzagen; er weiß: auch durch Leiden führt Gott uns zu Freuden, und machet das Herz oft edler durch Schmerz.

3. O Menschen, seyd gut! mit fröhlichem Muth, mit himmlischen Frieden lohnt Tugend hienieden, und reicht dort die Krone dem Frommen zum Lohne, der Gutes hier thut. O Menschen seyd gut!

Mel. Steil und dornigt ist es.

111. Aller Reichthum, Sinnenlust, alle Pracht im längsten Leben füllt nicht ganz des Menschen Brust, und belohnt nicht ganz sein Streben: was uns Welt und Zeit entreißt, das genüget nicht dem Geist.

2. Ueber Alles, was wir sehn, über alles Blühn und Kommen, Welken, Sinken und Vergehn hebet sich der Geist des Frommen, der, von hoher Hoffnung voll, wirket, was er wirken soll.

3. Ueber Welt und Zeit regiert, Heil'ger, deine Vatermilde, die vom Staub empor uns führt in erhabnere Gefilde, wo des Herzens Reinigkeit sichre Freud' und Ruh' verleiht.

4. Was entfliehn wird, täusch' uns nicht, aufwärts mag der Geist sich schwingen, und nach Würde, Kraft und Licht, nach der Tugend Ruhe ringen: Ruhe find' in Lust und Schmerz Ruhe jedes Menschenherz.

In eigener Melodie.

112. Glückselig ist der Mann, in dessen Herzen die Kraft zu jeder Tugend liegt, in dessen Brust, von Lastern frei und Schmerzen, des Guten Quelle nie versiegt.

2. Nie wirds in seiner heitern Seele trübe, nichts schwächet seinen frohen Muth; es leiten ihn Vernunft und Menschenliebe in allem was er sinnt und thut.

3. Ihm ward die Redlichkeit durch Uebung eigen und zur Gewohnheit seine Pflicht, wann Heuchler sich vor goldner Thorheit beugen, beugt sich der Tugendhafte nicht.

4. Sein Herz wallt hoch empor, voll Himmelsfreuden, wann in der stillen Einsamkeit die Schatten heilig über ihn sich breiten, und kein Geschäft ihn mehr zerstreut.

5. Dann überschaut sein Blick mit dankbaren Thränen, das Gute das er heut' gethan; sein Lobgesang dringt in erhabnen Tönen, mit Wonn' und Andacht Himmelan.

6. Ein jeder Tag wird ihm an Freuden reicher, den er mit edlen Thaten schmückt; und täglich wird er Himmelsbürgern gleicher, weil ihn die Tugend nur entzückt.

7. Ihn segnet das Gebet beglückter Waisen und Wittwen, die sein Arm erhielt. Heil dem, der so wie er, die Lust des Weisen, des guten, edlen Menschen fühlt.

8. Raubt ihm das ganze Glück des Erdenlebens, ihr raubt ihm seine Tugend nicht. Schmäht, Lästrer, ihn — ihr schmähet ihn vergebens, in seiner Seel' ist Kraft und Licht.

9. Er schwingt sich an der Weisheit Hand zum Himmel, hört ruhig euern Hohn, und schweigt, wenn euch in dem zerrütteten Getümmel sein Leben seine Größe zeigt.

10. Er sieht die Stürme schwerer Erdenleiden mit hohem, heiterm Angesicht. Und kann er ihre Schläge nicht vermeiden, so hält er still und murret nicht.

11. So stehet unbewegt ein Fels im Meere, zum Wellenbänd'ger schuf ihn

Gott, ihn beuget nicht des Ungewitters Schwere wenn Sturm und Nacht und Donner droht.

12. Sieh! ruhig an des Todes Pforten, strahlet sein Blick noch Segen in die Welt; die Zuversicht wie Morgenröthe, mahlet sein Antliz, siegend stirbt der Held.

13. Der Himmel eilt dem Heiligen entgegen zu seinem Sterbebett herab. — Sein Geist entflieht der Erde, und ihr Segen folgt ihm wohlthätig übers Grab.

Tugend.

In eigener Melodie.

113. Immer sich bestreben, zu erfüllen seine Pflicht, fromm und gut zu leben, bis das Auge sterbend bricht: dies nur ist, nach Gottes Lehre, wahre Weisheit, Tugend, Seelenehre.

2. Heil dir schon auf Erden, Freund der Wahrheit und des Rechts! denn durch Tugend werden Menschen göttlichen Geschlechts. Unter aller Leiden Bürde bleibt die Tugend unsre höchste Würde.

3. Tugend! unter Freuden dieses Lebens bist du schön; doch auch unter Leiden kann man deinen Ursprung sehn; sehn, daß du vom Himmel stammest, und den Geist fürs Göttliche entflammest.

4. Du, o hehre Sonne, strahlst mit überird'schem Schein, schaffst dem Geiste Wonne, weihst zu Gottes Himmel ein; du veredelst unsre Freuden, du veredelst uns durch Schmerz und Leiden.

5. Unter deinem Strahle blühn auf Gräbern Blumen auf; aus dem Todesthale ringen wir zum Ziel hinauf, wo in deinen lichtern Höhen wir die Wunder Gottes heller sehen.

6. Heil'ge mein Bestreben; gib, o Gott, mir Kraft und Muth, tugendhaft zu leben, ernstlich weise, ernstlich gut, daß mich weder Schmerz noch Freude, noch

der Tod, von wahrer Tugend scheide.

In eigener Melodie.

114. Gut ist's, sein leicht gerührtes Herz zu mildem Trost, zu frommen Thränen bei'm Anblick fremder Noth gewöhnen, zum Mitgefühl bei fremdem Schmerz.

2. Gut ist es, still und unerkannt, wohlthätig Glück und Tröstung spenden, und Wonne den Bedrückten senden mit milder segenreicher Hand.

3. Gut ist es, neidlos zuzusehn, wie Andrer Freudengärten blühen, sein dürftig Blümchen sich erziehen, und still des rauhern Weges gehn.

4. Auch ist es gut, des Freundes Pfad mit selbst verpflegten Blumen streuen, wie Morgenthau ihn sanft erfreuen, da wo sein Fuß auf Dornen trat.

5. Gut ist es, Sturm und Hagelschlag mit heiterm Sinn vorübersingen, durch düstre Wetterwolken dringen, und ahnend späh'n den schönern Tag.

6. Gut ist's, bescheiden niedersehn, wenn wir mit Müh ein Ziel errungen, wenn uns was gut war ganz gelungen; gut ist es, lautes Lob verschmähn.

7. Gut ist es, streng und ernst auf sich, und schonend nur auf Andre sehen, nur eigne Fehler sorgsam spähen, die fremden tragen williglich.

8. Gut ist im prunklosen Gewand (Lacht sie gleich nicht im Glanz der Jugend) die oft verkannte ernste Tugend, die wir Gerechtigkeit genannt.

9. Hell blickt die Himmelstochter, hält Pflicht gegen Pflicht mit ernstem Willen, das Besterkannte zu erfüllen. — Sie wagt den Tadel einer Welt.

10. Still wandelt sie die schmale Bahn; sie nimmt den Lohn, der ihr beschieden, den reinen, innern Seelenfrieden, den schönen Lohn genügsam an.

11. Gut ist's, in uns den hehren Strahl Vernunft, den Gottesfunken, ehren, ihn täglich stärken, täglich nähren, daß er uns leit' im Schattenthal.

12. Gut ist es, fröhlichen Tribut dem leidenden Verdienst entrichten, und auf der Dornenbahn der Pflichten, ihm stählen den gesunknen Muth.

13. Gut ist's, mit harrender Geduld von Freunden selbst verkannt sich sehen, die Schmähenden nicht wieder schmähen, vergessen Freunds und Feindes Schuld.

14. Gut, aber schwer ist es, den Krieg mit seinen Lieblingsfehlern kämpfen, und jedes böse Flämmchen dämpfen; hier siegen ist der schönste Sieg.

15. Gut ist dieß Alles; gut seyn heißt: nach allem Guten ernstlich ringen, die Labyrinthe all' durchdringen mit stillem, unerschrocknem Geist.

16. Gut seyn heißt: rastlos, unverwandt und ohne seitwärts zu verweilen, dem fernen Ziel entgegen eilen, bis uns die Palme zuerkannt.

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

115. Nein, nein, die Tugend ist kein leerer Name; aus dem Gemüthe keimt des Guten Saame, er blüht und zeigt in uns bei edlerm Streben göttliches Leben.

2. Nicht Wahn des Hochmuths, nicht die Eigenliebe, nein, nur von Gott uns eingepflanzte Triebe lehren uns Tugend, und daß ihre Krone sich selbst belohne.

3. Und immer noch hat Weisheit ihre Kinder; noch leben Fromme, kennt man sie gleich minder; sie sind zu stolz, um Baals Mund zu küssen, was sie auch missen.

4. Nur aus der Tugend fließt der wahre Friede; die Wollust eckelt; Reichthum machet müde; oft drücken Kronen; Ruhm beglückt nicht immer; Tugend fehlt nimmer.

5. Wählt gleich der Weise hier nicht sein Geschicke, er wandelt doch selbst Elend um zum Glücke; und fällt der Himmel, er kann ihn bedecken, aber nicht schrecken.

In eigener Melodie.

116. Drei Worte merket euch — inhaltschwer! sie pflanzet von Munde zu Munde. Doch stammen sie

nicht von aussen her; das Herz nur giebt davon Kunde. Dem Menschen ist nie sein Werth geraubt, so lang' er noch an die drei Worte glaubt.

2. Der Mensch ist freigeschaffen, ist frei, und wär' er in Ketten geboren. Laßt euch nicht irren das wilde Geschrei, nicht den Mißbrauch rasender Thoren. Vor dem Sclaven nur, der die Ketten bricht, vor dem freien Menschen erzittert nicht!

3. Und die Tugend ist nicht ein leerer Schall; der Mensch kann sie üben im Leben; und sollt' er auch straucheln überall, er kann nach der Göttlichen streben; und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

4. Und ein Gott ist; ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke; und ob alles in ewigem Wechsel kreist, es beharret im Wechsel ein ewiger Geist.

(Nach Plasm 15.)
Mel. Wie groß ist des 10.

117. Wer hat den Glauben, dessen Früchte beweisen, daß er Gott gefällt, und der vor seinem Angesichte der Tugend hohen Preis erhält? Nur, wer durch seines Geistes Triebe zu allem Guten sich entschließt, und Gott aus Dankbarkeit und Liebe gehorsam und ihm ähnlich ist.

2. Nur wer vor Gott unsträflich wandelt, nichts lieber thut als seine Pflicht, wer heilig denkt, und heilig handelt, aufrichtig Wahrheit sucht und spricht. Wer alle Menschen herzlich liebet; gerecht, gelind, voll Redlichkeit und Milde, niemand gern betrübet, den Nächsten zu erfreun, sich freut.

3. Wer, ob er gleich nur Gottes Freunde vertrauter Freundschaft würdig schätzt, doch selbst die Ehre seiner Feinde nie mit Verläumdungen verletzt. Wer die Verehrer Gottes ehret, mit ihnen wirkt, was Gott gefällt, und was er seinem Nächsten schwöret, schwür'

er sichs auch zum Schaden, hält.

4. Wer nie, umgehend die Gesetze, dem Dürftigen auf Wucher leiht, und durch gerecht erworbne Schätze der Armen trauernd Herz erfreut. Wer, wenn das Glück ihm lacht, bescheiden, gebeugt von Noth, geduldig ist: der erbet, Gott, des Himmels Freuden, weil du ihm Freund und Vater bist.

Mel. Dir, dir Jehova will ich ꝛc.

118. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das sei mein Ziel schon hier auf Erden, das bleibt mein Ziel, dem in der Ewigkeit mit höhrer Kraft mein Geist entgegen strebt, obgleich er nie sich ganz zu ihm erhebt.

2. Wenn ich aus reiner Menschenliebe, die selbst den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, auch wenn mein Thun kein sterblich Auge sieht: dann bin ich ähnlich Dem, der einst die Welt aus Liebe schuf, aus Liebe noch erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte, die nicht am kleinsten seiner Werke fehlt; wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er stets die besten Mittel wählt, und selbst mit Weisheit handle, so wie er: dann werd ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böse hasse, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie sinnenreizend auch das Laster lacht; und in Gefahr mein Herz sich nie vergißt: dann gleich ich dem, der rein und heilig ist.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, Verdiensten helfe, lohne Fleiß und Treu'; wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten, den Frevler strafe; selbst das Unrecht scheu: dann gleich ich dem, der mit Gerechtigkeit belohnt und straft, so gern er auch verzeiht.

6. Wenn ich durch Täuschung nie betrüge, die Wahrheit ehre, Feind der Falschheit bin, mein Wort nie breche, niemals lüge, und brächt' es mir auch einer Welt Gewinn: dann

bin ich vest mit meinem Gott vereint, denn er ist stets der Wahrheit Schild und Freund.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme mit brüderlichem, liebevollem Sinn; nicht stolz erst frage, ob der Arme es werth sey, daß ich sein Erretter bin: dann gleich ich Dem, der ewig gütig ist, und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

8. So sey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, mein höchstes Ziel schon hier auf Erden, mein Ziel, zu welchem einst in Ewigkeit mit höhrer Kraft mein Geist zu dringen strebt, ob er sich gleich nie ganz zu ihm erhebt.

Religion.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

119. Religion, von Gott gegeben, sey ewig meinem Herzen werth! wie dunkel ist der Weg durchs Leben dem, der dein himmlisch Licht entbehrt! nur du, du führst an sichrer Hand den Pilger hin ins beßre Land.

2. Du bist es, die mich Gott erkennen, mich meinen Schöpfer lieben lehrt. Ich darf getrost ihn Vater nennen, darf sicher seyn, daß er mich hört. Du rufst mir zu: dein Gott ist gut! wohl dem, der seinen Willen thut!

3. Wer reizt mein Herz, sich selbst zu richten? wer schärfet meines Geistes Blick zur hellen Einsicht meiner Pflichten, und schreckt vom Bösen mich zurück? du stärkest den Gewissenstrieb, und machst mir Recht und Tugend lieb.

4. Du leitest mich auf allen Wegen; du zeigest mir das höchste Gut; du machst mir jedes Glück zum Segen, und gibst im Unglück frohen Muth. Wo nichts, sonst nichts mich trösten kann, da hebt dein wahrer Trost erst an.

5. Du gibst dem Geiste
süßen Frieden, erheiterst
mild den trüben Sinn,
reichst dem Belasteten und
Müden den sichern Stab
der Hoffnung hin. In
Angst, Gefahr und Todes-
schmerz erquickt und heilt
dein Trost das Herz.

6. Du lehrst mich glau-
ben, lieben, hoffen, ver-
kündigst mir Unsterblich-
keit. Der Himmel steht
durch dich mir offen, und
mein ist seine Seligkeit. Ich
glaube fest und zweifle
nicht: du, du bist meine
Zuversicht!

7. Ja, du, des Lebens
reinste Wonne, begleite du
mich bis ans Grab, und
leuchte dann mir, gleich der
Sonne, den Weg ins To-
desthal hinab! mein erster
Laut an Gottes Thron sey
Dank für dich, Religion!

Mel. Ich singe dir mit ꝛc.

120. Heil dem, der
dich, Religion, durch Wort
und That bekennt! denn
ihm gewährst du Seligkeit,
die keine Sprache nennt.

2. Doch dem nur, der
von Herzen dich bekennt;
dem Frömmigkeit, dem
wahre Tugend heilig ist,
der ihr sein Leben weiht;

3. Der nicht nach leerem
Schatten greift, nicht bloß
vom Glauben spricht; nein,
auch des Glaubens Früchte
bringt, das Gute thut aus
Pflicht;

4. Den, göttliche Reli-
gion, führst du mit Mut-
terhand durchs Pilgerleben
hin, und bringst ihn einst
ins Vaterland.

5. Schon hier wird jede
Freude ihm verschönert, je-
des Glück erhöht; denn
inn're Seelenruh erheitert
seinen Blick.

6. Und trübt sein Him-
mel sich, verbirgt die
Sonne sich: so hellt ein
Strahl von Gottes Licht
ihm auf, die schönre bessre
Welt.

7. Gestählt mit Muthe
wird er selbst dem Tod' ent-
gegen sehn! er weiß: durch
Gräber werden wir zum
höhern Leben gehn.

8. Gott, laß uns die
Religion stets theu'r und
heilig seyn, und laß bei
wahrer Frömmigkeit uns
ihres Segens freu'n!

* In eigner Melodie.

121. Mag auch die Sünd' ihr Haupt erhöhn, der Frevel sich kühnlich erheben, wir wollen muthig aufwärts sehn, nicht zaghaft im Zweifel erbeben. Wer sich das Kleinod des Glaubens erhält, der bildet sich selber die schönere Welt.

2. Wenn wüthend auch der Schwarm sich regt, bald schwindet das wilde Getümmel, der Dulder siegt und stirbt, ihn trägt der Fittig des Glaubens gen Himmel. Wer sich das Kleinod des Glaubens erhält, eröffnet sich selber die schönere Welt.

3. Es schaut ein Jüngling zürnend zu, bald folget dem Toben die Stille, dem Eifrer schwindet Zorn und Ruh, die Wahrheit zersprenget die Hülle. Wer sich den göttlichen Glauben erhält, eröffnet auch Andern die schönere Welt.

4. Vom Himmel blickt mit hoher Huld der Schöpfer zum traurenden Sünder, verzeihet ihm des Lebens Schuld, verheißt ihm das Erbe der Kinder. Wer sich den göttlichen Glauben erhält, eröffnet dem Sünder die schönere Welt.

5. Drum laßt uns hoffend schaun empor, und um uns mit freundlichen Blicken, verpflegen das zerstoß'ne Rohr, den glimmenden Docht nicht erstikken! wer sich das Kleinod des Glaubens erhält, der bildet sich selber die bessere Welt.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

122. Horch auf! die Weisheit rufet laut; man hört sie auf den Gassen. Horch auf! du wirst, mit ihr vertraut, tief ihre Worte fassen. Sie läßt sich hören unterm Thor; sie spricht aus jeder Thür hervor; von ihr zeugt jede Zunge.

2. Horch auf! denn Wahrheit spricht ihr Mund, und gottesfürchtig Wesen; und ihre Lippen machen kund, daß sie sich nur erlesen Gerechtigkeit, und graden Weg. Sie haffet jeden falschen Steg. Sie ist und bleibet ewig.

3. Bald warnet und bald klaget sie, bald locket ihre Lehre. Sie lohnet und bestrafet früh', daß man zu

ihr sich kehre. Auch selbst wann sie des Frevlers lacht, ist sie nur auf sein Wohl bedacht. Sie liebet, die sie lieben.

4. Sie selbst hat sich geoffenbahrt zuerst den Menschenkindern. Je reger ihre Kunde ward bedürfnißvollen Sündern, je reger auch ihr Wiederhall. Horch auf! du hörst ihn überall, in Menschenwort und Thaten.

5. Wenn jedes Wissen, jede Kunst sich nur auf Glauben gründet; wenn Mißtraun todtet Menschengunst; Vertraun nur Liebe findet; in Geisterfurcht; im Graun der Nacht; selbst in des Aberglaubens Macht siehst du der Wahrheit Schimmer.

6. So tönt dir Weisheit aus der Höh' im Wiederhall entgegen! beim Wunsch, in Freuden und im Weh', auf bös' und guten Wegen. In Ost und West, von Ort zu Ort geht ihre Red', und schallet fort in tausend Sprach' und Weisen.

7. Drum sprich nicht: wer schifft übers Meer, die Weisheit dort zu hören? wer übersteigt das Sternenheer, zu holen ihre Lehren? ihr Wort ist nahe deinem Mund, und ihm entspricht des Herzens Grund; zur Steuer ew'ger Wahrheit.

8. Entwinde dich dem niedern Wahn! erwäge deine Würde! du Gotteshauch, blick himmelan! wirf ab der Rohheit Bürde! du bists, dem viel geoffenbahrt, dem viel damit befohlen ward; viel wird er von dir fordern!

(Aus Jeremias Kap. 9.)

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.

123. O rühmt euch eurer Weisheit nicht, die ihr euch weise meint! wißt, daß euch eurer Weisheit Licht einst nicht im Tode scheint.

2. O rühmt euch eurer Stärke nicht, die euch jetzt trotzig macht! wißt, daß es euch an Muth gebricht, sinkt ihr in Todesnacht.

3. O rühmt euch eures Reichthums nicht, deß ihr euch jetzt erfreut! wißt, daß er keine Zuversicht in Todesnoth verleiht!

4. Sucht darin euren wahren Ruhm, daß ihr Gott wißt und kennt; daß ihr, sein Volk und Eigenthum, ihn gläubig Vater nennt.

5. Dieß ist es, was dem Herrn gefällt; so zeuget auch sein Wort. Wohl dem, der es in Ehren hält schon hier, und ewig dort.

Wort Gottes.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

Weit erschallt das Wort des Herrn, das die Welt belehret. Glaubt es freudig, folgt ihm gern, Menschen, die ihrs höret!

124. Der du selbst die Wahrheit bist, Herr, zu dem ich singe! Du, den kein Verstand ermißt, Urquell aller Dinge! alle Wahrheit kömmt von dir zu den Menschenkindern. Sie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finsterniß füllen unsre Seelen; unser Blick ist ungewiß; unsre Schlüsse fehlen. Dein Verstand nur weichet nicht von der lautern Wahrheit. Was du ordnest, das ist Licht, das hat Werth und Klarheit.

3. Wirf dich, sterbliches Geschlecht, dankend ihm zu Füßen! Er läßt Wahrheit, Pflicht und Recht durch sein Wort dich wissen.

4. Gott, was uns dein Wort verspricht, wird und muß geschehen, deine Drohung kann auch nicht leer vorüber gehen. Haben Tausende nicht schon, welche vor uns waren, deine Strafen, deinen Lohn oft genug erfahren?

5. Erd' und Himmel wird vergehn; Gott, dein Wort muß bleiben. Stolze Frevler, die es schmähn, werden's nicht vertreiben. Selbst die Mächtigen der Welt, trotzend unter Heeren, können, was dir wohlgefällt, nimmermehr zerstören.

6. Gott der Wahrheit, ewig soll nichts von dir

mich trennen, nie die Welt, der Täuschung voll, mich bethören können. Wenn ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leide, Herr, auch dieß lohnst du mir dort einst mit Ehr' und Freude.

Mel. Allein Gott in der Höhe ꝛc.

125. Gott, deiner Werke jedes ist von dir uns Pfand und Siegel; das kleinste ruft uns, daß du bist, und ist von dir ein Spiegel. Ein jeder Punkt in der Natur trägt deiner weisen Allmacht Spur, ist Ausfluß deiner Güte.

2. Am hohen Himmel strahlet sie, die Sonne, dir zur Ehre; dich preist der Mond; es schweigen nie von dir der Wesen Heere. Von dir, von dir spricht jeder Strahl der unzählbaren Sternenzahl; von dir zeugt Erd und Himmel.

3. Und jeder Zeitpunkt, jeder Ort ist Offenbarung deiner. Und dennoch fand dich, ohne Wort von dir, der Menschen keiner! erscheinen, dastehn mußtest du; du riefst den ersten Menschen zu: sieh, hier bin ich, dein Schöpfer.

4. Wie deutlich machtest du dich kund, du Gott, den Menschenkindern! voll Ernst und Gnade sprach dein Mund mit Heiligen und Sündern. Vernommen wurde, bald mit Lust, dein Wort, bald mit beklemmter Brust; verewigt dann durch Schriften.

5. Unschätzbar ist uns, Gott, dieß Wort, voll Geist und reich an Gnade! wie hilfts uns Schwachen mächtig fort durch rauhe Dornenpfade! wie ist's uns Licht in Finsterniß! wie machts den Wahrheitsfreund gewiß von Ewigkeit und Himmel!

6. Anbetung, Dank dir für dieß Licht, dem alle Schatten weichen! nein, was nur Menschen-Weisheit spricht, kann deinem Wort nicht gleichen. Anbetung, Dank dir, daß du kamst, die Binde von dem Aug uns nahmst, dich, Vater, zu erkennen.

(Aus Psalm 19.)

Mel. Mein Gott wie bist du ꝛc.
oder: Die Himmel rufen ꝛc.

126. Das Recht, das uns der Herr gegeben, ist heilig und untadelhaft; es

stärkt die Seelen, daß sie leben, und giebt dem kranken Herzen Kraft; sein Wort ist ohne Falsch und Trug, erhellt und macht die Einfalt klug.

2. Aus seinen richtigen Gesetzen quillt Freude für die Traurigkeit; sie heiligen das Herz, ergötzen den, der sie übt. Mit Munterkeit trägt er das sanft' und leichte Joch, gehorchet streng, und freut sich doch.

3. Die Furcht vor Gott erhebt und schmücket ein folgsam Herz, und macht es rein; und ewig bleiben die beglücket, die seinem heil'gen Dienst sich weihn. Denn alles, was der Herr gebeut, ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Gott, deine Zeugnisse sind besser als Erdengut, als Fürstensold; ihr Werth ist köstlicher und größer als alles noch so feine Gold; geläutert wird das Herz durch sie; groß ist ihr Lohn, klein ihre Müh.

5. Wie adeln sie nicht deine Knechte! der hat viel Seegen, der sie hält. Doch oft vergeß' ich deine Rechte; wer merkt, o Herr, wie oft er fällt? vergieb, ich flehe, Herr, zu dir, auch die verborgnen Fehler mir!

6. Bewahre mich vor allen Sünden, die ein vermeßner Stolz erzeugt, und laß sie den nicht überwinden, der willig deinem Joch sich beugt, daß ich nur deinem Willen treu, stets rein von allen Lastern sey.

7. Vernimm voll Huld aus meinem Munde, was, Herr, dir meine Lippen weihn, und laß zur angenehmen Stunde dir mein Gebet geopfert seyn; erhalte mich bei deinem Wort, Herr, mein Erlöser, und mein Hort!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

127. Von Herzen preis' ich dich, Gott, für der Bibel Lehre, die ich als dein Geschenk mit Dankbarkeit verehre. Hier findet jeder Stand für jede Lebenspflicht, in jedem Falle, Rath und hellen Unterricht.

2. Wie kräftig ist dein Wort! viel tausend bangen Seelen gab deine Bibel Sieg im Kampf, Verstand im Wählen. Sie bessert

sanft das Herz, stärkt mich zu meiner Pflicht, ist in Gefahr mein Schutz, in Finsterniß mein Licht.

3. So kann kein andres Buch die Größe Gottes preisen, so faßlich rührend nicht den Weg zur Tugend weisen. Durch keine Rednerkunst wird so das Herz erquickt, zu jeder guten That so willig und geschickt.

4. Bei diesem Unterricht laß deinen Geist mich rühren, und seine Gotteskraft an meinem Herzen spüren! Wer deinen Lehren folgt, fühlt ihre Göttlichkeit; sie geben Licht und Trost, im Tode Freudigkeit.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

128. Gott ist mein Hort! und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben; daß diese Zeit zur Ewigkeit mir sey von dir gegeben.

5. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' vermag ich's nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

6. Herr, unser Hort, laß dieses Wort mir Licht und Freude geben. Es sey mein Theil, es sey mir Heil und Kraft zum ew'gen Leben.

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

129. Dich ruf' ich an, Gott, laß mich stets auf Erden im Guten wachsen, stets vollkommner werden! Gieb zur Vollbringung guter edler Werke selbst Licht und Stärke.

2. Dein Wort, ich mög' es lesen oder hören, erhebe täglich mehr durch seine Lehren den trägen Geist; daß er vom rechten Wege nie weichen möge.

3. Gieb, daß ich's tief in mein Gedächtniß fasse; daß ich von ihm mich täglich leiten lasse; dann fühl' ich mich gestärkt, auch Lieblingssünden zu überwinden.

4. Dann werd' ich, Vater, täglich mehr auf Erden im Guten wachsen, weiser, frömmer werden; dann wird dein Wort mich stets zu edlen Werken von neuem stärken.

Erkenntniß Gottes.

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

130. Was ist, o Gott, im Himmel, was auf Erden, das so wie du verdient' erkannt zu werden? was ist, das meinen Durst nach Glück so stille, wie deine Fülle?

2. Dich suchen ist die edelste der Sorgen. Zwar bist du unerforschlich und verborgen; doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch hast du selbst, sey hoch dafür gepriesen, uns unterwiesen!

4. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren, wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen.

5. Zu diesem großen, herrlichen Geschäfte erhebe, stärke meines Geistes Kräfte; und laß mich ihn, um mich zu dir zu schwingen, zur Stille bringen!

6. Ergreife dann und leite meine Seele, daß sie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle; gewähre mir, damit sie nicht ermüde, Ernst, Lust und Friede!

7. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir ewig leben.

Mel. Mit welcher Langmuth ꝛc.

131. Dich kennen, Gott, ist Seligkeit; und sich zu dir erheben, ist Wonne, die nicht Welt und Zeit mir sonst vermag zu geben! Sie stärkt mein Herz, sich dir zu weihn, und läßt das Glück, ein Mensch zu seyn, mich inniger empfinden; lehrt mich, daß du mein Vater bist, und daß dein weiser Rathschluß ist, schon hier mein Heil zu gründen.

2. Leicht kann ich deiner Größe Spur bei jedem Blick entdecken. Die ganze herrliche Natur, in allen ihren Zwecken, zeigt Ordnung und Zusammenhang; ja aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne und der Gestirne fernstem Heer, zeigt deine Macht mir täglich mehr, giebt stets mir neue Wonne.

3. Je mehr ich lerne, was du bist, je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Rathschluß ist, nachdenkend überlege: je mehr entdeckt mein froher Blick das mir bestimmte ew'ge Glück, ein künftig beßres Leben. Ich weiß, der mir geschenkte Geist, der sich dem Erdenstaub entreißt, wird sich zu dir erheben.

4. O laß von deiner Herrlichkeit mich immer mehr entdecken, und, wenn mein Geist sich ihrer freut, ihn immer mehr erwecken, daß er nur Wahrheit sucht und liebt; doch, wenn er sich im Forschen übt, laß ihn bei Dunkelheiten, wo er sich leicht zu weit verliert, wo Täuschung leicht ihn irre führt, die Pflicht des Glaubens leiten!

5. Denn ganz kann meine Fassungskraft nicht deine Größe sehen, nicht Alles, was dein Rathschluß schafft, ergründen und verstehen. Wagt darum die Vernunft zu viel; will sie das ihr gesetzte Ziel aus Vorwitz überschreiten: so laß mich diesen Vorwitz scheun; du wirst mir einst mehr Licht verleihn, nach dieses Lebens Zeiten.

6. Dann werd' ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verstehen; dann läßt des Geistes reger Fleiß mich immer weiter sehen: dann wird mir alles offenbar, was mir hier unser-

forschlich war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil' ich dann der Vollkommenheit und reinerm Licht entgegen!

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

132. Nur Einen Gott verehrt mein Herz; nur Einen kann ich glauben; und diesen soll in Freud' und Schmerz mir nichts auf Erden rauben. Dich, frommer Patriarchen Feis, dich, den Beschützer Israels, dich nenn' ich kindlich Vater.

2. So lehrt's dein Diener Moses mich; ich folge seiner Lehre. O daß nur dieser Glaube sich in mir mit Kraft vermehre! o daß ich dir, du Herr der Welt, deß Machtwort alles schuf und hält, stets freudiger vertraue!

3. Mir ist es nicht genug, daß ich allmächtig dich nur nenne, und nur mit meinem Munde dich als weis' und gut bekenne. Beim Allgemeinen bleib' ich nicht; der liebt dich kalt, der kennt dich nicht, der so dir ferne bleibet.

4. Allmächtig bist du auch für mich, für mich auch gut und weise; deß rühmet laut mein Glaube sich, bekennt es dir zum Preise. Für mich auch hast du Vatersinn; zu mir auch neigt dein Ohr sich hin; auch mir hilft dein Erbarmen.

5. Ich glaube, daß du nah mir bist, auch wenn du ferne scheinest, und obs auch dunkel um mich ist, du doch mein Wohl nur meinest. Dir mein' ich meine Thränen hin; und deiner freuet sich mein Sinn, der du mich ganz durchschauest!

6. Wie viel hat deine Güte schon mir unverdient gegeben! wie viel willst du, des Glaubens Lohn, mir gnadenvoll noch geben! voll deines Preises ist der Mund; doch schwach und matt nur thut er kund die Wunder deiner Liebe.

7. O nimm mein Stammeln gnädig an, sey huldreich meinem Streben! einst stimm' ich bessre Lieder an, beseelt von Geist und Leben, wann näher ich dem Vaterland der Geister bin, und jedes Band der Seele ist gelöset.

Mel. Der Herr liebt unser Leben.

133. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich meinen Gott und Herrn, stets würdig von dir denken, mein Zutrau'n auf dich lenken, so täuschet mich kein Wahn.

2. Nie will ich dem entsagen, was der Verstand mich lehrt; aufs ungefähr nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd' ich weise handeln, mit kluger Vorsicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht seyn.

3. Ich kann nicht alles wissen, was deiner Weisheit Rath nach heilig hohen Schlüssen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken gar viele nicht entdecken, die unerforschlich sind.

4. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falschem Wahn, die Gott mir nicht gewähren, ich nicht verlangen kann, das heißet zu vermessen, verkennen und vergessen, du seyst ein weiser Gott.

5. Im kleinsten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkst aller Kräfte Gang.

6. So will ich alles fliehen, was Wahn und Thorheit ist, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater bist. Du, der mich stets beschützet, du weißt auch, was mir nützet, dir unterwerf' ich mich.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

134. Wenn heiße Thränen mir entfließen, mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt, dann sink' ich, Herr, zu deinen Füßen, und finde was mir Tröstung bringt, dann wird der Glaube mir ein Licht, das meines Kummers Nacht durchbricht.

2. Du, Vater, bietest jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an, und giebst ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieses Friedens Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.

3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn

Kleinmuth unsern Geist verstimmt, willst du uns Schwachen nicht beschämen, so lang' ein Funke Glaubens glimmt, du fachst ihn an, du nährest ihn, und bald wird er von neuem glühn.

4. Du stärkst die schon gesunknen Hände, du stärkst des matten Kämpfers Fuß, giebst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß, und führest durch die Prüfungszeit, uns nur zu größrer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenschaft, wir könnten keinen Feind besiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geist nur auf uns ruht, so siegen wir mit Heldenmuth.

6. Des Glaubens Kraft ist unsre Stärke, er überwindet eine Welt, und wirket in uns Gottes Werke, und Tugend, die ihm wohlgefällt; und jeder Sieg, den er verschafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleih, o Herr, mir diesen Glauben; fern sey mir jeder Heuchelschein; laß nichts mir deinen Frieden rauben; in Liebe laß mich thätig seyn. Dann werd' auch ich in jener Welt den Auserkohrnen zugesellt.

Allwissenheit und Allgegenwart Gottes.

Mel. Es woll' uns Gott ꝛc.

135. Allwissender, vollkommner Geist, deß Auge alles siehet, was Nacht und Abgrund in sich schleußt, was unserm Blick entfliehet! es kann vor deinem Angesicht kein Heuchler sich verstellen; auch Finsterniß verbirgt ihn nicht; du weißt sie aufzuhellen, in Tag sie zu verwandeln.

2. Selbst die Gedanken sind dir kund, die unsre Seele heget, eh sie noch der verschloßne Mund durch Worte dargeleget. Vor dir ist alles offenbar, du prüfest Herz und Nieren, und alle Gründe siehst du klar,

die unser Thun regieren; dein Blick durchschaut sie alle.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, das weißt du, eh sie beten; ihr Seufzen wird von dir gehört, eh sie noch vor dich treten. Was deiner Feinde Herz beschließt, ist dir gleich unverborgen, dir, der du ihren Anschlag siehst, so lichthell wie den Morgen, den Wolken nicht verdunkeln.

4. Gieb, daß ich stets, Allwissender, dein helles Auge scheue, und dann in deiner Furcht, o Herr, mich deines Beifalls freue! laß mich auch in der Einsamkeit dich gegenwärtig denken; laß Wahrheit und Gerechtigkeit bei allem Thun mich lenken, und ganz mein Herz erfüllen!

Mel. Ich weiß mein Gott. ꝛc.

136. Allgegenwärtiger, ich bin dir nicht verborgen, wo ich bin, und könnt' aufschnellen Schwingen mich an die fernsten Meere hin die Morgenröthe bringen.

2. Flog' ich zum Himmel hoch empor, mich unter seinem Sternenchor im Glanze zu verstecken: so bist du da, ziehst mich hervor; nichts kann vor dir mich decken.

3. Stieg ich aus Furcht vor dir hinab ins Haus der Finsterniß, ins Grab: du bist auch da zugegen, und schwingst deinen Richterstab auf schauervollen Wegen.

4. Noch keines Herzens böser Rath, kein schnödes Wort, und keine That ist deinem Aug' entronnen. Du kennest den geheimen Pfad des Staubes und der Sonnen.

5. O gehe, Herr, nicht ins Gericht, wenn wider die gelobte Pflicht wir, deine Knechte, handeln! lehr uns, vor deinem Angesicht in frommer Ehrfurcht wandeln!

6. Daß deinem Auge nichts entflieht, was war, und ist, und einst geschieht, sey unsre Ruh und Freude! der Gott, der alles weiß und sieht, nimmt unsrer wahr im Leide.

Mel. Mach's mit mir Gott ꝛc.

137. Gott! alles, was wir nah und fern, und groß

und klein hier sehen, der Wurm im Staube, und der Stern, dort an des Himmels Höhen, was lebt und webt ist durch dich da, und lehret uns: du bist uns nah!

2. Zwar fasset deine Nähe nicht der blode Geist hienieden; doch stärkt es mächtig uns zur Pflicht, schützt unsers Lebens Frieden, wenn ohne klügeln kindlich wir, dich seh'n in deinen Werken hier.

3. Du bist uns nah! wir fürchten nicht der Menschen bösen Willen, wenn wir nur immer unsre Pflicht getreu und gern erfüllen; uns schreckt nicht, wenn du um uns bist, der Menschen Uebermuth und List.

4. Du bist uns nah! drum soll uns nie vor Nacht und Dunkel grauen, auch nicht vor unsrer Arbeit Müh', getrost sind wir, wir trauen auf dich; wenn deine Hand uns schützt, thun wir mit Lust, was frommt und nützt.

5. So sey es immer unser Glück: vor dir, o Gott, zu wandeln, und immer mit dem frohen Blick, auf dich, nur recht zu handeln, zu denken immer: nah' bist du, du siehest unsern Thaten zu.

In eigener Melodie.
oder: Machs Gott mit mir ꝛc.

138.

Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; du leitest, du beschützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle; der erste Trieb zu jeder That, der stillste Wunsch der Seele, der dunkelste Gedank' in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobsingend dich erhebe, so hörst du es, und stehst mir bei, daß ich dir immer treuer sey.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet: du weißt um sie, du züchtigst mich zu meiner Besserung väterlich.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu, ſchaffſt, daß mir Hülf' erſcheine. Mit Vaterliebe zählest du die Thränen, die ich weine. Du ſiehſt und wägeſt meinen Schmerz, und ſtärkſt mit deinem Troſt mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, mein Herz, o Herr, nur dich zur Zuflucht wähle, daß ich dein heilig Auge ſcheu, und dich zu ehren eifrig ſey!

7. Laß überall gewiſſenhaft nach deinem Wort mich handeln, und ſtärke mich mit Muth und Kraft, vor dir getroſt zu wandeln! Du biſt um mich; o Herr, verleih, daß dieß mir Troſt und Warnung ſey!

(Nach Pſalm 139.)

Mel. O Gott, du frommer Gott.

139. Herr, du erforſcheſt mich, dir bin ich unverborgen; du kennſt mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was je mein Geiſt gedacht, war dir bereits bekannt, eh' ein Gedanke noch in meiner Seel' entſtand.

2. Nie ſpricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wiſſeſt; du ſchaffeſt, was ich thu; du ordneſt, du beſchließeſt, was mir begegnen ſoll. Erſtaunt ſeh ich auf dich: wie groß iſt dein Verſtand! wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin ſoll ich vor deinem Geiſte fliehen? Wo kount ich jemals wohl mich deinem Aug entziehen? führ ich gen Himmel auf, ſo biſt du, Höchſter, da; führ ich zur Tief' hinab, auch hier biſt du mir nah.

4. Und könnt' ich durch die Welt auf Morgenſtrahlen fliehen: ſo würd' am fernſten Meer ich dir mich nicht entziehen: auch da umſchloſſe mich doch deine Allmachtshand; denn du biſt überall, und dein iſt jedes Land.

5. Sprächʼ ich zur Finſterniß: ſey um mich, mich zu decken! ſo ſucht ich doch umſonſt vor dir mich zu verſtecken: denn auch die Finſterniß iſt vor dir helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angeſicht.

6. Du ſorgteſt ſchon für mich in meiner Mutter [illegible]

be; du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht, und meiner, eh' ich war, schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, eh' ich ans Licht gekommen, da ich im Dunkeln erst die Bildung angenommen; dein Aug' erblickte mich, eh' ich bereitet war, und meiner Tage Lauf war dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken! Unschätzbar sind sie mir; unzählbar, ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich sters auf dich, mein Schöpfer! seh'n, dir folgen, und dein Lob, so gut ich kann, erhöh'n!

Mel. Nun lob' mein' Seel' oder: Kommt, kommt den ꝛc.

140. Der Herr ist in den Höhen; auch in den Tiefen ist der Herr. Wo Menschen zu ihm flehen, wo ihn die Engel schaun, ist er! Wohin ich in Gedanken mich schwing', ist er mir nah; ist frei von allen Schranken in jedem Raume da. Er faßt mit starken Händen die Welten, er umspannt an allen Ort und Enden, was je durch ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an; strömt Leben, Lust und Wonne durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter seinem Himmel und was im Himmel lebt, ihr, alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe seiner Stärke, die Güte seiner Macht.

3. Allgegenwärtig schauet sein allumfassend Aug umher; und wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget er. Er hört das Schreyn des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm auch Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Gebrichts, für uns zu sorgen, ihm je an Rath und Macht? Ist er's nicht, der, verborgen, uns nah ist, uns bewacht?

4. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der so nah euch ist, entgehn? könnt wähnen, er, der Rächer, werd' euer finstres Werk nicht sehn? eh' noch Gedanken werden, von

ferne

ferne sieht er sie, und alle Nächt' auf Erden verhüllen ihm euch nie. Wähnt nicht, daß ers nicht wisse! Mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worin ihr euch verhüllt.

5. Der Herr ist nahe denen, die willig thun, was er gebeut; hört sie, zählt ihre Thränen, entfernt und tilgt, was sie bedräut. Sagt, Frommen: mir zur Rechten, zur Linken mir ist Gott! in meines Kummers Nächten, und wo ich seufz', ist Gott! wo keinen Freund ich habe, wo niemand hilft, ist Gott; im Todeskampf, im Grabe ist unser Helfer, Gott!

Mel. Steil und dornigt ist der ꝛc.

141. Was wir denken, was wir thun, jeder Pfad, auf dem wir wandeln, wo wir wirken, wo wir ruhn, redlich oder böse handeln, was im Herzen jemals war, ist dir, Heil'ger, offenbar.

2. Was ist Dunkel, was ist Nacht, alles steht vor dir im Lichte, jede That geheim vollbracht ist vor deinem Angesichte; was der Mund des Menschen sprach, wägest du, Gerechter, nach.

3. Was den Geist, das Herz bewegt, alles Thun an jedem Orte, was den Mund zum Reden regt, unser Sinn bei jedem Worte möge redlich, fromm und rein, Heil'ger, dir geheiligt seyn.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

142. Zu Gott, o Seele, schwing dich auf, und werde Dank und Wonne! Er, der voll Huld der Wolken Lauf, den Gang der milden Sonne, er, der die ganze Schöpfung lenkt, auf jedem Tritt uns Freuden schenkt, Gott ist allgegenwärtig.

2. Wenn, betend in der Einsamkeit, mein Geist zu ihm sich hebet, im Vorgenuß der Seligkeit hier seinem Gott nur lebet; dann sieht des Höchsten Vaterblick mit Wohlgefallen dieß mein Glück; er sieht's allgegenwärtig.

3. Wenn er mir heitre Tage giebt durch dieses Lebens Freuden; und wenn er meine Tugend übt, sie

stärkt durch Kampf und Leiden: so trau ich ihm und zage nicht; mein Gott verleiht mir Kraft und Licht; er ist allgegenwärtig.

4. Wann einst mein Auge sterbend bricht, wann jeder Sinn mir schwindet, und meine bange Seele nicht der Freundschaft Trost empfindet; wann nichts mehr mich erfreuen kann: o Gott, mein Vater, auch alsdann bist du mir gegenwärtig.

5. Führt mich der Tod zu dir hinauf, zu deines Himmels Freuden; beginn ich meinen höhern Lauf nun ewig frei von Leiden: dann seh ich dich, der alles lenkt, hier Trost und dort mir Wonne schenkt, auf immer gegenwärtig.

Heiligkeit, Treue und Gerechtigkeit Gottes.

Mel. Nun danket alle Gott.

143. Preis dir, dem Heiligen! o lehr' uns dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du schenktest, Herr, uns allen, Erkenntniß unsrer Pflicht. Schenk uns auch Lust dazu, und lehr uns heilig seyn, gerecht und gut, wie du!

2. Ja, du bist heilig, Gott! dieß lehrt uns das Gewissen. Den Sünder schreckt es selbst in seinen Finsternissen. Ach! überall verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn stets sein bebend Herz, weil du sein Richter bist.

3. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, wenn ihm sein Herz bezeugt, daß er, was recht ist, thue; mit Seelenfrieden lohnts ihm die erfüllte Pflicht, und sagt dem Leidenden: Gott prüft; drum zage nicht!

4. Wer schützte so das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eigen Herz, durch sein Gefühl des Rechtes? wer schreckt des Sünders Trotz? wer giebt der Tugend Ruh.

auch wenn sie kämpfen muß? Vergelter, du, nur du!

5. Bild' uns nach deinem Sinn, du Heil'ger! dir gefallen nur die, die heilig sind. Drum schenktest du uns allen Erkenntniß unsrer Pflicht. Schenk uns auch Lust dazu und lehr' uns heilig seyn, gerecht und gut, wie du!

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.

144. Heiliger, dem Engel dienen, dem in ewig frohem Licht auch die reinen Seraphinen mit verdecktem Angesicht Lob und Dank und Ehre bringen, dir, dem herrlich großen Gott, unserm Herrn, Herrn Zebaoth: Heilig! Heilig! Heilig! singen, heilige doch auch durch mich deinen Namen ewiglich!

2. Stell' mich unter ihre Chore; denn mein Herz stimmt ihnen bei! gieb, daß deines Namens Ehre auch durch mich verherrlicht sey! laß mich dir zur Ehre leben! laß mich treu und fromm und rein dir des Geistes Kräfte weihn; jede Sünde widerstreben; laß mich stets dein Auge scheun, und mich deiner Güte freun!

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

145. Gott, du bist heilig und gerecht in allen deinen Wegen. Du kronst das menschliche Geschlecht mit deinem Vatersegen; Gerechte freun sich deiner Huld. Doch Sünder tragen ihre Schuld, und fühlen, wie du strafest.

2. Du bist der Herrscher alle. Welt, und willst nach den Gesetzen, die deine Weisheit fest gestellt, den Werth des Menschen schätzen. Wer sie verletzt, verwirft zugleich sein eignes Heil; in deinem Reich ist nur der Fromme selig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt sich uns schon im Leben. Wie oft folgt der verletzten Pflicht Verlust und Schaam und Beben! doch dem, der deinen Willen thut, lohnt Ruhe, Trost und froher Muth und hoher Friede Gottes.

4. Auch dort, gerechter Gott und Herr, lohnst du

nach unsern Werken. Dieß müsse uns je mehr und mehr zu allem Guten stärken! nimm unsrer dich erbarmend an, und leit' uns auf der Tugend Bahn, daß jeder selig werde!

Mel. Aus der Tiefen rufe ich.

146. Wahrheit ist dein Eigenthum, ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich ist, und du groß an Treue bist.

2. Aller Täuschung bist du feind; wie dein Vatersinn es meint, so nur offenbarst du dich ewig, unveränderlich.

3. Was du zusagst, ist gewiß; wenn du gleich in Finsterniß weislich oft vor uns verhüllst, wann und wie du es erfüllst.

4. Sicher bringest du zur That, was dein Mund gedrohet hat, wenn der Frevler Heer gleich spricht: Gottes Strafe trifft uns nicht.

5. Gott, dir will ich fest vertraun; will auf dein Versprechen baun; deine Drohung will ich scheun; stets ein Freund der Wahrheit seyn!

6. Dich, den Treuen, ehret gern, wer von Trug und Falschheit fern überall die Wahrheit liebt, sucht, erwirbt und treulich übt.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

147. Gott ist getreu! sein Herz, sein Vaterherz verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! im Wohlseyn und in Schmerz erfreut und schützt er sie. Mich decken seiner Allmacht Flügel. Stürzt ein, ihr Berge; fallt, ihr Hügel; Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! er ist mein treuster Freund! dies weiß, dies hoff ich fest: ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, in meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, so irr' und gleit' ich nicht. Das Laster soll mich nicht belügen, mich um den Himmel nicht betrügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! er handelt väterlich, und was er thut, ist gut. Auch Trübsal ist's; mein Vater bessert mich durch alles, was er thut: denn Trübsal giebt Geduld und Stärke zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er, dem ich theuer bin, führt mich nach weisem Plan, im Wechsellauf der Dinge zum Gewinn des ew'gen Heils hinan, vergiebt erbarmend meine Sünden, und läßt mich Trost und Gnade finden. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! stets hat sein Vaterblick auf seine Kinder Acht. Auch freut es ihn, wenn schon ein irdisch Glück sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, dich Gottes stets zu freun? sey Gott getreu und fürchte nichts; mag doch die Welt voll Arglist seyn. Selbst falscher Brüder Neid und Tücke dient, wie dem Joseph, mir zum Glücke. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! vergiß, o Seel', es nicht, wie zärtlich treu er ist! ihm treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, weil du so werth ihm bist! halt fest an Gott, sey treu im Glauben! laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

(Aus Jesaias 55.)

* In eigener Melodie.

148. Des Ew'gen Wort kann nie vergeh'n noch wanken! so spricht der Herr. Nicht menschlichen Gedanken vergleicht der ew'gen Weisheit Plan. Um so viel höher als die Himmel sich erheben, und über Staub die hohen Räume schweben, sind meine Weg', als Menschenbahn.

2. Gleichwie hinab sich Thau und Regen senken, das matte Land der Erde mild zu tränken, und nicht zurücke geh'n zu ihrem Ort, bis ihrer Pflege Laub und Gras gedeihet, und sich der Sä'mann seines Ackers freuet — so wandelt auch des Ew'gen Wort.

3. Aus seinem Munde steigt es still hernieder, und niemals kehrt es leer zum Himmel wieder, es thut was ihm sein Wink gebeut — es richtet aus, wozu es Gott gesendet! Des Ew'gen Wort gebietet und vollendet, es bleibet bis in Ewigkeit.

(Aus Jesaias 43.)

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

149. O grabt's mit Flammenschrift in Erz und hängt die Tafel auf, und wer vor ihr vorüber geht der lese, was er sprach!

2. Zertrümmert werden soll der Fels, hinstürzen das Gebirg; nur meiner Gnade Bund mit euch, ihr Frommen, stehest fest!

3. Durch Feuerflammen wandelt ihr, durch Wasserstrom' und Meer', und euch verletzet keine Glut, und euch bedeckt kein Meer!

4. Das lese, wer vorübergeht, und werde gut und fromm! Denn ewig und unwandelbar ist seiner Gnade Bund!

5. Sein Bund steht fest und unbewegt, mehr als Gebirg und Fels. Verzeucht er auch, verzeucht er doch nicht über seine Zeit!

Mel. Mache dich mein Herz ꝛc.

150. Gütig ist und väterlich, der im Himmel wohnet, er erbarmet aller sich, seine Langmuth schonet unsrer hier, wenn auch wir böse Wege wandeln, und oft unrecht handeln.

2. Aber auch Gerechtigkeit übt die weise Liebe! daß das Laster ungescheut, nicht sein Haupt erhübe; daß uns nicht Recht und Pflicht unbedeutend bliebe, straft auch seine Liebe.

3. Daß der Lasterhafte noch, hier nach Bess'rung strebe, aus der Sünde hartem Joch wieder sich erhebe, leitet Gott manche Noth, manche bittre Leiden in der Sünde Freuden.

4. Ach, der Seele süße Ruh', und des Lebens Frieden, kommt dem Laster nimmer zu, ist ihm nicht beschieden, ach, es droht jede Noth schrecklicher ihm immer, Frieden hat er nimmer.

5. Ach, so schön ist die Natur, doch dem Laster

nimmer, und so freundlich grünt die Flur, doch für ihn nicht immer; Trost und Licht, giebt ihm nicht, Gottes milde Sonne, Segen nicht und Wonne.

6. Laß uns deine Freundlichkeit, Gott, nie sorglos machen, und in unsrer besten Zeit, sorgsam seyn und wachen, daß wir, Gott, niemals Spott mit der Sünde treiben, treu dem Guten bleiben!

(Die Sündfluth.)

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

151. Lernt, Menschen, wie gerecht der Herr ist, wenn Verbrecher der Langmuth Ruf verschmäh'n; wie furchtbar! welch ein Rächer! Lernt auch zugleich, wie er so gut und schonend ist, und seine Gnade selbst im Strafen nicht vergißt!

2. Der Mensch in Eden fällt! der Fluch trifft nun die Erde; Gott schont, daß sein Geschlecht mit ihm erhalten werde. Doch Kain haßt, entflammt von Eifersucht und Wuth, den Bruder und vergießt des frömmern Abels Blut.

3. Der Brudermörder bebt: Gott schont und trägt den Sünder, der keinen Frieden hat, ein Gräul selbst seiner Kinder; und dennoch freveln Die mit größrer Wuth, als er; und immer, immer wird des Uebertretens mehr.

4. Wie Wogen, die der Sturm empört, zu toben, schäumen sie Uebertretung aus, bethört von eiteln Träumen, daß für die Sterblichen Gewalt und Schwelgerei, daß Wollust Recht, und Gott nicht Herr noch Richter sey.

5. Auch dein Geschlecht, o Seth, in deinen spätern Kindern, vergißt Gesetz und Recht, verstrickt mit frechen Sündern; der Bosheit Strom, der nun aus allen Ufern bricht, schwillt immer höher an; doch richtet Gott noch nicht.

6. Ach, wie sie Frevel stets auf neue Frevel häufen! Wird nicht der Herr nun bald der Rache Blitz ergreifen? Noch hundert Jahr und mehr ruft er den Sündern zu: Bekehrt, bekehrt euch! Gott, wo ist ein Gott, wie du?

7. Der fromme Noah ruft's! Er fleht! Mit Hohngelächter verfolget ihn der Trotz unbeugsamer Verbrecher. Vollbracht wird nun der Bau, der ihn erhalten soll! weh ihnen! Denn nun ist ihr Maaß der Bosheit voll.

8. Die Tiefe strömt empor; vom Himmel stürzen Meere aus allen Wolken her auf der Verächter Heere. Aus Thälern flüchten sie zu steiler Berge Höh'n; wohin sie flieh'n, verfolgt sein Meer sie; sie vergeh'n!

9. So furchtbar ist der Herr! so heilig, solch ein Rächer! so wird sein Erdkreis rein, vom Frevel der Verbrecher! Doch Gott gedenket nun in Gnaden seiner Welt, die Noah jetzt für sich und sein Geschlecht erhält.

10. Sein' Opferbank flammt auf, dem Gnädigen zu Ehren; die Erde, schwur nun Gott, nicht wieder zu zerstören; in seinen Wolken stralt der Zeuge, daß er schwur uns Gnade, Sicherheit und Segen der Natur.

11. Vergeßt es, Brüder, nicht; nicht seiner Rache Strafen, die eine ganze Welt in ihren Freuden trafen! Vergeßt es, Brüder, nicht, wie Gott so gnädig ist, und seines Bundes selbst im Zorne nicht vergißt!

(Aus Psalm 9.)

Mel. Befiehl du deine Wege.

152. Der Herr sitzt auf dem Throne, als Richter aller Welt, der jeglichem zum Lohne das rechte Urtheil fällt. Wann ihn die Menschen schmähen, dann rächt er ihren Spott; er schilt: und sie vergehen; denn er, der Herr, ist Gott!

2. Der Herr hat zum Gerichte sich seinen Thron erhöht. Vor seinem Angesichte bleibt nicht, wer widersteht. Verwegne Sünder, zittert; bereuet euern Spott! nie wird sein Thron erschüttert; der Herr bleibt ewig Gott.

3. Der Herr regiert, und liebet das Unrecht ewig nicht. Er trägt die Welt und übet parteilos sein Gericht. Die Wage sinkt und steiget, wie sein Gesetz gebeut, und jedes Land bezeuget des Richters Heiligkeit.

4. Gott ist ein Fels der Armen, ein Fels in jeder Noth. Sie traun auf sein Erbarmen, wann ihnen Unfall droht. Die Thränen, die sie weinen, sind, Herr, von dir gezählt; und du versäumest keinen, der dich zum Schutz erwählt.

5. Ihr, Knechte Gottes, preiset, des Ewigen Gericht, der sich als Gott beweiset, der hält, was er verspricht. Er denkt daran und fraget nach des Gerechten Blut; er hört ihn, wann er klaget und stillt der Wetter Wuth.

6. Herr, sey mir gnädig, schaue voll Huld auf meine Noth! Du bist's, dem ich vertraue; du rettest selbst vom Tod. Nach überwundnen Leiden, geh' ich ins Heiligthum; in Fülle ew'ger Freuden erheb' ich deinen Ruhm.

Gottes Vorsehung und Regierung.

(Aus Psalm 145.)
Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

153. Dein Reich, o Gott, ist herrlich; ewig währen dein Rath und deine Macht, die wir verehren, und ewig wird von aller Völker Zungen dein Lob gesungen.

2. Der Herr bewahret alle, welche fallen; der Höchste hilft den Unterdrückten allen; ist stets bereit, mit Segen, die ihn bitten, zu überschütten.

3. Nach dir, Gott, schauen all' Wesen Blicke, daß deine Hand sie väterlich erquicke; du giebst auch einem jeden seine Speise, daß er dich preise.

4. Herr, du erhältst mit deinem Wohlgefallen, was lebt, thust deine Hand auf und giebst Allen, was sie bedürfen; keiner sucht vergebens dich, Quell des Lebens.

5. In allen Wegen Gottes strahlet Gnade, untadelhaft sind alle seine Pfade, und was er thut, gereicht zu seinem Preise, ist gut und weise.

6. Der Herr ist nahe denen, die ihn bitten; die ernstlich ihn um seine Hülfe bitten; er thut, was die Gerechten, die ihn ehren, von ihm begehren.

7. Der Herr behütet alle, die ihn lieben; die aber, die Betrug und Frevel üben, verfolgt er, daß er sie zu Schanden mache mit seiner Rache.

8. Auf ewig will ich seinen Namen loben. Von allen Menschen werde Gott erhoben! was lebet müsse, Herr, zu allen Zeiten dein Lob verbreiten.

(Aus Psalm 36.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

154. So weit nur deine Sonnen glänzen, reicht deine Huld, die uns erhält; reicht über unsers Himmels Gränzen, o Vater, bis zur fernsten Welt; gleich mächtigen Gebürgen, währt die Güte, die dein Volk verehrt.

2. Dir, Gott, ist kein Geschöpf verborgen; vom Menschen bis aufs kleinste Thier; du würdigst alle deiner Sorgen; sie danken Lust und Leben dir. Den Wurm der sich im Staube nährt, hältst du noch deiner Vorsicht werth.

3. Mit welchem reichen Ueberflusse erfüllst du diese Welt, dein Haus! du theilst ihn allen zum Genusse so väterlich, so reichlich aus, und jedes Lebens Quelle fließt aus dir, der du das Leben bist.

4. Wir sehn, o Herr, in deiner Sonne, den Schatten deiner Huld, dein Licht; entzeuch uns unsre reinste Wonne, die Strahlen deiner Güte nicht! Herr, deine Huld erfreue die, die dich verehren! segne sie!

Mel. Nimm von uns Herr du ꝛc.
oder: Gott Vater an Erbarmen.

155. Gott, deine weise Macht erhält die ganze lebenvolle Welt, und aller Augen freuen sich und warten hoffnungsvoll auf dich; der du sie alle liebst, und allen ihre Speise giebst.

2. Du öffnest deine Hand: es fließt herab, was jedem nöthig ist; mit Wohlgefallen sättigst sie dein Aufsehn, und versäumt sie nie. Nie sind Geschöpfe deiner Hand

dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabst du, mein Gott und Heil, noch täglich mein bescheiden Theil, gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit, so lang' ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater sorgt so väterlich für seinen Sohn, wie du für mich.

4. Ich bin gewiß, du kannst mich nicht verlassen, meine Zuversicht! Ich bin gewiß: du thust mir wohl, so lang' ich hier noch leben soll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das giebst du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; doch nährt ihn deine milde Hand. Du schmückst die Blume königlich; doch hat sie nicht Verstand, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie: weit mehr bist du vor Gott als sie!

6. Mich schufst du nicht für diese Zeit; der Menschen Ziel ist Ewigkeit. Vernunft und Freiheit gabst du mir, und beide führen mich zu dir. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Laß, Gott! mich nur genügsam seyn und deiner Gaben mich erfreun; doch mehr noch deiner, der du dich so freundlich zeigest gegen mich, und selbst die reiche Quelle bist, aus der mir jede Wohlthat fließt.

8. Bei deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig im Genuß; bewahr' mich in der Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit! Du sorgst für mich; drum bring' ich Dank und Preis dir, Gott, mein Lebenlang.

Mel. In allen meinen Thaten.

156. Gesund, mit frohem Muthe

empfangen wir das Gute, das unser Gott uns schenkt. Preist ihn, o Brüder, preiset den Vater, der uns speiset, und uns mit Freud' und Labsal tränkt.

2. Er ruft herab: es werde! und Segen schwellt die Erde, und Feld und Wiese sprießt. Es lebt und webt in Triften, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Dann sammeln von dem Segen so viel sich Leben regen, und freun sich allzumal. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme ist Freud' und Wohlthun überall.

4. Und lächelnd schaut im Himmel der Vater das Gewimmel, hört gern den Lobgesang. Denn seine Kinder sammeln, sie freuen sich und stammeln in tausend Sprachen ihren Dank.

5. Lobsinget seinen Namen, und strebt ihm nachzuahmen, deß Gnad' ihr nie ermeßt; der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, wes Volkes sie auch seyn. Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

Mel. Nun danket alle Gott.

157. Nichts ist von ungefähr! Ein großer Gott regieret, ein Gott, der seine Welt mit reichem Segen zieret. Auch was uns Zufall heißt, ist, eh' es noch geschieht, in seinem Plan bestimmt, und einer Kette Glied.

2. Er sah vor aller Zeit, was künftig werden sollte, und nichts ist, nichts wird seyn, als was sein Rathschluß wollte; und alles, was er will, ist weise, recht und gut. O wohl mir, daß mein Glück in Gottes Händen ruht!

3. Wie dürft' ich mißvergnügt in meinem Stande leben? Kann jemals böse seyn, was Gott mir pflegt zu geben? Der Thor nur klagt und murrt, und lästert Gottes Rath; er hat nicht, was er will, und will nicht, was er hat.

4. Wer wahre Weisheit liebt, der liebt auch den Gedanken: Mein Heil, mein Fels ist Gott, und wenn auch Welten wanken! Ich sollte, was ich bin, nicht etwas anders seyn, und mein besondres Loos stimmt mit dem Ganzen ein.

5. Mein Unmuth ändert nie die Ordnung aller Dinge. Ich quäle nur mich selbst, wenn ich die Hände ringe. Doch folg' ich mei-

nem Gott, so lindert sich mein Schmerz; denn, was mich elend macht, ist immer nur mein Herz.

6. Wie thöricht würd' ich seyn, wenn ich begehren wollte, daß alles Ungemach nur mich verschonen sollte! Mein Vater liebt auch mich, und mischt mit Freundlichkeit in seinen Segenskelch des Leidens Bitterkeit.

7. Im Leiden lern' ich mich und meinen Gott erkennen, und mich mit edlem Sinn von falschen Freuden trennen. Wie kann mir schrecklich seyn, was mich vollkommner macht? Auch leidend bet' ich an den Gott, der mich bewacht.

8. Bald wird die Tugend schwach im Schooße niedrer Freuden, und stark erscheinet sie, umringt von stillen Leiden. Sie strahlt am göttlichsten aus tiefer Dunkelheit; da leuchtet sie der Welt, und überlebt die Zeit.

9. Hinweg mit blöder Furcht! Der Herr will mich regieren, mich auch auf rauher Bahn zu meinem Ziele führen. Hier bin ich, Herr, mein Gott! O stehe du mir bei, daß selbst in Noth und Tod mein Herz dir folgsam sey!

Mel. Ach daß nicht die letzte ꝛc.

158. Dir, mein Gott, will ich lobsingen, der du deine Welt regierst! Preis und Dank will ich dir bringen, der du mich als Vater führst; dessen Augen nie ermüden, zu bewachen, die du liebst, der du Leben, Freude, Frieden, der du lauter Gutes giebst.

2. Alle liebst du; aller Leben ist dein Werk, und ist dir werth; allen giebst und wirst du geben, was zum Lebenswohl gehört. Von dem Menschen bis zum Wurme, in der Freude, in der Noth, in dem Sonnenschein, im Sturme, sorgest du für alle, Gott!

3. Meines kurzen Lebens Tage zählest und bewahrest du, wägest auf gerechter Wage weise mir mein Schicksal zu, überschüttest mich mit Segen, sättigst mich mit milder Hand, führest mich auf sichern Wegen nach dem wahren Vaterland.

4. Nahe bist du meiner Seele, die dir nichts verhehlen kann. Was ich denke, was ich wähle, kennest du, und schaust es an; achtest drauf, ob ich dich liebe, Geber aller Seligkeit; ob ich treu die Tugend übe, die mir dein Gesetz gebeut.

5. Heil mir, wenn ich ernstlich strebe, deiner Liebe werth zu seyn; o dann werd' ich, weil ich lebe, deiner Vaterhuld mich freun. Täglich wirst du mir beweisen, wie so mild und gut du bist! deine Güte werd' ich preisen, daß sie unerschöpflich ist.

(Nach Psalm 127.)

Mel. Befehl du deine Wege.

159. Nimmt Gott, dem wir vertrauen, nicht unsers Werks sich an, will er das Haus nicht bauen, vergebens bau'n wir dann. Will er die Stadt nicht schützen, er, groß durch Rath und Macht, was wird der Wächter nützen? umsonst ist's, daß er wacht.

2. Was hilft's, daß ihr vom Morgen bis in die Nacht euch quält? laßt euren Vater sorgen; er weiß es, was euch fehlt; er, der uns selbst im Leiden so treu und zärtlich liebt, und uns so viele Freuden auch unerwartet giebt.

3. O Gott! an deinem Segen, wie niemand leugnen kann, ist alles doch gelegen; so segne du uns dann. Laß, Vater! deine Gnade die Seele uns erfreu'n, so wird auf unserm Pfade auch lauter Segen seyn.

(Nach Psalm 121.)

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.

160. Mein Auge sieht, o Gott, nach dir. Von deinem Throne hilf du mir! mein Heil kommt nur von deiner Macht, die diese Welt hervorgebracht.

2. Getrost, mein Herz! dein treuer Hirt schafft, daß dein Fuß nicht gleiten wird. Der dich behütet, schlummert nicht; in Finsterniß ist er dein Licht.

3. Kein Uebel sey mir fürchterlich; denn Gottes Rechte schützet mich; durch seine treue Vaterhand wird aller Schade abgewandt.

4. Sein Schutz gewährt mir Sicherheit, sein Trost versüßet jedes Leid. Er lei-

tet mich auf eb'ner Bahn, und nimmt mich einst zu Ehren an.

5. Herr, segne und behüte mich! Du bist mein Heil, ich hoff' auf dich. Dein Segen folg' aus dieser Zeit mir nach bis in die Ewigkeit.

(Nach Psalm 23.)
Mel. Auferstehn ja auferstehn.

161. Ja fürwahr! uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland der dunkeln Erde. Uns seine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn in Dunkel auch sein Häuflein irrt, er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun er uns auf grünen Au'n, aus Sturm und Wellen zur Kühlung leiser Quellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede. Er wachet sich nicht müde! Hallelujah.

5. Ja, fürwahr, Er ist getreu und gut. Auch unser Völklein ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Hallelujah! —

In eigener Melodie.

162. Wir weinen oft, wenn uns der Vater übt, wenn er sein Kind durch Thal und Dunkel führet; bedenken nicht, daß er nicht gern betrübt, daß unser Leid die ew'ge Liebe rühret; und klagen dann in unserm Kinderwahn oft selbst den Vater an.

2. Du warst noch nicht, da hat er schon bedacht mit Vaterhuld den Weg zu deinem Glücke; dich für den Weg, den Weg für dich gemacht. Dann faßt er dich, das Ziel in seinem Blicke, sanft bei der Hand, und führet dich den Pfad, den er erwählet hat.

3. Zwar ist nicht jede Krümme grad' gemacht, nicht jeder Stein ist deinem Pfad entrücket; nicht immer tagts, oft kömmt auch eine Nacht; oft kömmt ein Leidenstag, der schwer dich drücket, nicht von Gefahr sind deine Wege frei; wie gut der Vater sey.

4. Er weiß warum. Und wenn's der Vater weiß, was sorgt das Kind? bald wird der Himmel heiter, die Aussicht weit, die Stirne nicht mehr heiß; dann freuet sich das Kind, und wandelt weiter und sieht, indem es Gottes Huld erfährt, den Glauben wohl bewährt.

5. Es mußte Joseph nach Egypten ziehn, ein Sklave seyn und ein Verbrecher scheinen; des Patriarchen Augen mußten ihn den Sohn, durch blut'gen Rock getäuscht, beweinen. Und förderte nicht solche Thränensaat des besten Vaters Rath?

6. Bin doch auch ich, wie sie, des Vaters Kind, werd' ich doch auch an seiner Hand geleitet. Ich fasse Muth. Wo meine Thräne rinnt gewiß da hat er Freude mir bereitet. Drum nimm mich hin, und führ' mich durch die Welt, wie's, Vater, dir gefällt.

Mel. Mein Gott wie bist du.
oder: Wer nur den lieben Gott.

163.

Wie kann ich des Meers Getümmel meines Gottes Wege mit meinen Blicken überseh'n; noch, wenn ich alles überlege, vollkommen seinen Rath versteh'n. Er herrscht als Gott; drum bleibet mir sein Thun stets unerforschlich hier.

2. Doch kann ich g'nug von ihm erkennen, ihn zu bewundern, und für ihn in frommer Liebe zu entbrennen, ihn jedem Gute vorzuzieh'n; genug, um ihm mich ganz allein, mich seinem Dienste gern zu weih'n.

3. Er ist, was brauch' ich mehr zu wissen? mein Vater, thut vergebens nichts! selbst in des Lebens Finsternissen bedarf ich keines hellern Lichts. Was er hier werden läßt, ist ja zum Besten euch, ihr Frommen, da.

4. Es ist, o glaubt ihm, alles euer, die Welt, das Leben und der Tod; er führt durch Ströme, führt durchs Feuer; nichts kann euch schaden, wie's auch droht, in Trümmer falle selbst die Welt; was zaget ihr, da Er euch hält.

5. Der Wolken Sturm, der brauft oder ruht, wie er's beschließt;

beschließt; Er, welcher höher als der Himmel, und tiefer als der Abgrund ist, erquickt selbst durch den Sturm, was lebt, obgleich der Erdkreis schaudernd bebt.

6. Was brauch' ich alles zu ergründen, was er beschlossen hat und macht? genug, ich kann den Vater finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Was er für seine Kinder thut, ist alles recht, ist alles gut.

7. Kenn' ich den Weg des Lichts, des Regens; des Blitzes und der Winde Gang? kenn' ich die Quellen alles Segens? versteh' ich's, wie das Meer entsprang? Seh' ich's, wie er die Berge wägt, wie er des Meeres Abgrund regt?

8. Wer trägt die Himmel, die nicht wanken? wer hält uns, daß wir nicht vergeh'n? wer schenket unserm Geist Gedanken, der Weisheit Lehren zu versteh'n? Er giebt sie, er, der nur beschließt, nur thut, was gut und heilsam ist.

9. Ihm will ich folgen, alles hassen und meiden, was er mir verbeut; ihm will ich kindlich überlassen mein Glück in Zeit und Ewigkeit. Er führe mich; er führt gewiß zum Lichte aus der Finsterniß.

(Nach Psalm 37.)

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

164. Oft blüh'n Verbrecher auf, und Gottes Fromme leiden. O möchten sie doch nie der Sünder Glück beneiden! wie lang' es währt, währt's doch nur einen Augenblick. Wie leicht verwelkend Gras, verwelkt ihr eitles Glück.

2. Ihr, die ihr Gott verehrt, vertraut nur seiner Güte! Er wachet über euch; das Unglück braus't und wüthe. Er bleibet euer Heil; habt nur Geduld und Muth; denn Gott ist euer Gott; einst macht er alles gut.

3. Befehlt ihm euern Weg; der Herr kömmt euch entgegen; er ist an Gnade reich; zum Lohn wird euch sein Segen; auch eure Tugend strahlt, der hohen Sonne gleich, einst alle Wolken durch; erst aber prüft er euch.

4. Seyd stille vor dem Herrn! laßt alle Seufzer

schweigen! Gott kömmt verborgen her, sich herrlich euch zu zeigen. Hofft; zürnet nicht auf den, dem seine Bosheit glückt; denn selbst durch sie wird er in seinen Fall verstrickt.

5. Bald wird durch sein Gericht der Frevler umgekehret. Wer trotzig durch sein Glück sich wider Gott emporet, ertrotzt den Untergang; wird, eh' er's wähnt, vergehn, wie leichter Rauch verfliegt: die Frommen werden's sehn!

6. Ja mancher Frevler stieg; sie haben's angesehen; er wuchs empor und stand, als würd' er nie vergehen. Mit seinem Schatten füllt' er einen weiten Raum, tief eingewurzelt, fest, grün wie ein Lorbeerbaum.

7. Man gieng vor ihm vorbei, und siehe der Verruchte, der Stolze war nicht mehr! man sah sich um und suchte, wo seine Stätte war; allein man fand sie nicht; denn mächtig ist und schnell des Heiligen Gericht.

8. Durch Widerwärtigkeit gewinnt die Tugend Stärke zum Muthe, zur Geduld, zu jedem edeln Werke. Das weiß ihr Vater, Gott, und darum prüft er sie; er läutert sie wie Gold, verläßt sie aber nie.

9. Des Frommen Auge weint bei seines Nächsten Thränen; er hilft, wenn Arme sich nach seiner Hulfe sehnen: meint ihr, daß euer Gott nicht gütiger noch sey? Er, der so mächtig ist, als liebreich und getreu?

10. Wo ist ein Greis, und sah seit seiner ersten Jugend, daß unser Gott vergaß den wahren Freund der Tugend? doch leidet er auch hier: so ist noch eine Welt, in der Gott herrlicher, was er verheißt, uns hält.

11. Sei denn ein Freund des Rechts, verlaß den Weg der Sünden, und wandle treu vor Gott: dein Weg wird Gnade finden. Denn Gott liebt auch das Recht; den, der es liebt, wie er, und jeden Frevel haßt, den liebt, den schützt der Herr.

12. Thu selbst im Leiden nur der Tugend edle Werke. Sey muthig, wanke nicht; der Herr ist deine Stärke!

das Elend, das dich drückt, und das, was dir noch droht, verwandelt dir in Glück der Helfer in der Noth.

13. Der Herr erscheinet einst in Macht und Huld gekleidet, vergilt und segnet den, der, fromm, auch Unrecht leidet. Der Tugend Lohn ist groß; Gefahr und Elend flieh'n. Der Herr ist Gott und hilft, hoff' und vertrau' auf ihn!

(Nach Psalm 105.)

Mel. Nur nie verzagt, wenn ꝛc.

165. Verehret Jacobs Gott mit Dank und Liedern, den Herrn, vor allen Menschen, euern Brüdern! daß er sich immerdar, als Gott, beweiset, so groß, so herrlich! das erhebt! das preiset!

2. Singt, rühmt ihn! lobt die Thaten seiner Stärke! preist seine Macht! preist seine Wunderwerke! des Dankes Freude ström' in alle Seelen, die Ihn allein zu ihrem Heile wählen!

3. Gehorcht ihm, wandelt gern in seinem Lichte vor seinem segenvollen Angesichte! denkt seiner Macht; der Wunder eures Hortes, der herrlichen Erfüllung seines Wortes!

4. O Abrahams Geschlecht, o Jacobs Saame, preis' ihn! wie groß ward unter dir sein Name! er wollte; glaub' an ihn! von dir auf Erden vor andern Völkern angebetet werden.

5. Sein Bund mit Abraham, für dich errichtet, ist selbst durch deine Sünden nicht zernichtet. Er schwur ihm Jacob, gab ihn seinem Knechte zum ewigen, unwandelbaren Rechte.

6. Als seiner Kinder wenig nur noch waren, schwur er: dieß Kanaan, (du sollst erfahren, wie treu ich bin,) dies Land voll frecher Sünder, dieß geb' ich dir zum Erbe deiner Kinder!

7. Hier sollen sie, wenn ihre Zeit kömmt wohnen; mein Volk; ein Licht für alle Nationen! er sprach's! und immer folgten Schutz und Segen, ihm, wie den Vätern nach, auf seinen Wegen.

8. Der Herr war stets mit seinen Auserwählten, und rächte sie an allen, die

sie quälten; selbst Fürsten straft' er oft um ihrentwillen, um seinen Bund an ihnen zu erfüllen.

9. Er liebt', und schützte Jacob; seine Kinder, unähnlich ihrem Vater, waren Sünder. Ihr beßrer Bruder ward verkauft von ihnen, geraubt dem Vater, als ein Knecht zu dienen.

10. Wie Gott auch Frevel selbst zum Heile wendet! er ward ein Knecht; von Gott voraus gesendet, um ihres Vaters, um der Brüder willen, um Gottes Bund an ihnen zu erfüllen.

11. Da fesselte den Jüngling sclavisch Eisen, bis, seines Lebens Unschuld zu beweisen, im Kerker selbst der Herr durch ihn erklärte, was sein Gesicht Aegyptens König lehrte.

12. Und der zerbrach des keuschen Jünglings Bande, macht' ihn zum Herrn in seinem Haus und Lande; er, Joseph, gab dem Volke Hams Gesetze, ein Herrscher über seines Königs Schätze.

13. Und Jacob und sein Haus zog hin und wohnte im Lande Gosen. Wie ein Vater schonte Gott seines Volks, das, weil sein Schirm sie deckte, wuchs, mächtig ward, und seine Feinde schreckte.

14. Die Palme wächst, von keinem Sturm entbläßtert, der, wie er braust, ihr keinen Zweig zerschmettert, wenn Gott will, daß sie wachsen soll! lobsinget, daß Gott sein Werk erfüllt! lobsingt! lobsinget!

Die Fortsetzung dieses Psalms siehe weiter unter: Fest der ungesäuerten Brode.

(Nach Psalm 111.)

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

166. Gelobt sey Gott!

ihm will ich fröhlich singen, ihm Dank und Ruhm mit seinen Kindern bringen. Ich will, vereint mit allen frommen Seelen, sein Lob erzählen.

2. Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke, werth alle, daß man sie erforsch' und merke. Aus ihnen strömen heilige Vergnügen, die nie versiegen.

3. Was Er nur ordnet, ist voll Schmuck und Ehre, daß er, wie groß er sey, die Menschen lehre; der Höchste bleibt gerecht von Ewigkeiten auf alle Zeiten.

4. Er baut den Wundern, die sein Arm verrichtet, ein Denkmal, welches keine Zeit vernichtet; Allmilde zeigt der Herr auf jedem Pfade uns seine Gnade.

5. Der Herr giebt Speise denen, die ihm dienen. Was er verheißet, das erfüllt er ihnen; er denkt des Bundes; ewig soll er währen, weil sie Ihn ehren.

6. Die Thaten seiner Hand sind Recht und Treue, und Gott verheißt uns nichts, was ihn gereue. Der Fromme weiß, daß er aus Lieb' und Güte sein Recht gebiete.

7. Es dauert ewig fest und unbeweget; er hat's auf Stein und auch in's Herz gepräget, daß wir getreu und willig seinen Rechten gehorchen möchten.

8. Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe, damit es nicht der Feinde Grimm verderbe. Sein Wort, die Frommen herrlich zu erhoben, bleibt ewig stehen.

9. Die Furcht vor Gott, die Lust, ihn zu erheben, ist wahre Weisheit, führet hin zum Leben; sie giebt Verstand und Licht, damit die Seele, was gut ist, wähle.

10. Von ihr geleitet, wird sie Wege wallen, die nie verführen, welche Gott gefallen. Der Ruhm, womit sie sich geschmückt, wird stehen, wird nie vergehen.

Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

Mel. Schwing dich auf zu rc.

167. Deines Gottes freue dich, dank ihm meine Seele! sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? schützt dich seine Vorsicht nicht, wann Gefahren dräuen? ist's nicht Seligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' an dir, was mein Herz begehret, einen Vater, welcher mir, was mir nützt, gewähret, der mich durch

sein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmelswonne dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, kindlich ehr' und liebe; wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe; o wie ist mir dann so wohl; wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken; meine Leiden acht' ich nicht, wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten und erhöh'n mich weit über alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz' ich dann; wer ist der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: mein ist deine Gnade! dir ist meine Wohlfahrt werth! der du gabst das Leben, wirst auch, Vater! was mich nährt und erfreut, mir geben.

6. Gib mir nur, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! diese hohe Freudigkeit, die zu dir ich habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe.

7. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben! rüste selbst mich wider sie mit Vernunft und Glauben! Gib mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

168. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie preis' ich dich! O mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlastet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

2. Flossen mir aus deiner Fülle, Gott, nicht tausend Gnaden zu? Leben gab mir nur dein Wille; und dieß Gut erhieltest du. Daß ich denke, daß ich wähle, dir verdankt es meine Seele, daß sie dich, Gott, erkennt, und dich ihren Vater nennt.

3. Heil mir, wenn ich es empfinde, wie so liebenswerth du bist, wenn mein

Herz vom Haß der Sünde inniglich durchdrungen ist, wenn auf dein Gebot ich achte, froh es zu erfüllen trachte! Heil mir! dann verbirgst du nicht, Gott, vor mir dein Angesicht.

4. Noch lieb' ich dich unvollkommen; das erkennt die Seele wohl. Dort, im Vaterland der Frommen, lieb' ich dich, Gott, wie ich soll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen, und empfahn an deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn.

Mel. Sucht man die Freundsch. ꝛc.

169. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, die Freundschaft immer auf die Gleichen und läugnet, daß sich Gott gesellt mit denen, die ihn nicht erreichen. Ist Gott schon Alles und ich nichts; ich Schatten, er der Quell des Lichts; ich Erd' und Staub, er hoch erhaben; ich arm, er reich an allen Gaben; ich sündevoll und er ganz rein: mein Freund ist mein und ich bin sein!

2. Er ist es, den ich mir erwählt; nur er ist meiner Seele Leben. Da er mich zu den Seinen zählt, so will auch ich nach ihm nur streben, nach ihm, der mich so herzlich liebt, und mir stets Heil und Friede gibt. Was kann ich mehr von ihm begehren? was kann er bessers mir gewähren? Forthin täuscht mich kein eitler Schein. Mein Freund ist mein und ich bin sein.

3. Nur er versüßt mir jeden Schmerz; in ihm hab' ich schon hier den Himmel; nur er erfüllet ganz mein Herz; er schafft mir Ruhe im Getümmel. Der Himmel und die Erde wär' ohn' ihn mir öd und freudenleer. Nun bin ich, wenn mich alle fliehen, und Brüder selbst sich mir entziehen, zwar einsam, aber nicht allein. Mein Freund ist mein und ich bin sein.

4. Sein bleib' ich auch, wenn gleich ergrimmt die Welt sich wider mich erkläret, mir alles, was ich habe, nimmt, mich haßt, verfolgt, beraubt, entehret. Ja, nimmt sie selbst das Leben mir, ich bleib in ihm und er in mir. Die Welt nehm' alles; meinen Glauben kann mir doch ihre Wuth nicht

rauben. So bleibet ja das Beste mein. Mein Freund ist mein und ich bin sein.

5. Nun fürcht' ich weiter keinen Feind; kein Leiden kann mir Angst erwecken; der Weltentrichter ist mein Freund; wie kann das Weltgericht mich schrecken! Auch wenn mein sterbend Auge bricht, hoff' ich auf ihn und zage nicht. Mag dieser Leib doch untergehen, und meinen Staub die Luft verwehen; wie sollt' ich Grab und Moder scheun? Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

170. Dank, Dank, mein Vater, will ich singen dir, der mir nichts als Gutes giebt; mit aller Kraft, vor allen Dingen sey du gelobet und geliebt. Du warst mir, eh' ich war, gewogen und ewig auf mein Wohl bedacht; du hast mich aus dem Nichts gezogen; zum Menschen hast du mich gemacht.

2. Der Seele gabst du Kraft zu denken, durch Wahl sich zu bestimmen Kraft; Vernunft, des Lebens Glück zu lenken, Empfindung, die mir Wonne schafft. Dich kann ich in der Schöpfung finden, mich deiner großen Werke freun, mich inniger mit dir verbinden, mein Herz, mein Leben, Gott, dir weihn.

3. Anbetend sink' ich vor dir nieder, und danke laut dir, daß ich bin. Dich preisen alle meine Glieder, und deine Huld rühmt jeder Sinn. Was ich bedarf, hat sie gewähret, hat in Gefahren mich bewacht; mit Gütern jeder Art genähret, mich milde, väterlich bedacht.

4. Erwäg' ich, Vater, alle Pfade, die deine Hand mich durchgeführt, erblick' ich Weisheit nur und Gnade, und fühle, daß dir Ruhm gebührt. Du lenktest schon von früher Jugend, durch viele Freuden, wenig Schmerz, zu deiner Wahrheit und zur Tugend, zu meinem Heil Verstand und Herz.

5. Für jede nützliche Erfahrung, für alles, was belehren kann, für Unterricht der Offenbarung bet' ich, belebt von Dank, dich an. Im Dunkeln forsch' ich

nicht vergebens. Du gabst mir selbst dein Wort zum Licht; du zeigtest mir den Weg des Lebens, mein Wohl, mein Elend, meine Pflicht.

6. Nein, nein, die Zunge kann nicht sagen, wie unaussprechlich gut du bist; nun darf die Seele nicht verzagen, die durch dich, Gott, unsterblich ist. Voll Danks sey Geist und Herz und Leben; du bist mein Alles; nichts bin ich, o du, der mir so viel gegeben, gieb mir auch Dankgefühl für dich!

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

171. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt: hat mich — dankt's Ihm, meine Lieder! — schützend Gottes Arm bedeckt. Gott, der über mir schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sah mit Vaterhuld mich an, eh' ich lebte, eh' ich dachte. Dieses Leben gabst du mir, giebst mir ew'ges: Dank sey dir!

2. Meinem bessern Theil, der Seele giebst du Trost und Kraft und Ruh; wann ich, was du wähltest, wähle, strömet mir dein Friede zu. Was, so lange wir hier wallen, wir bedürfen in der Welt, was die Hütten stützt und hält, die dereinst in Staub zerfallen, das verleihst du, dessen Ruf auch für diese Welt uns schuf!

3. Himmel, Erd' und ihre Heere sind zu meinem Dienste da; wohin ich mein Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah. Thiere, Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh', in den Büschen, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Deiner Vaterhuld Erguß giebt Gedeihn und Ueberfluß.

4. Schwer, so lang' ich leb' am Grabe, oder leichter sey mein Theil: du, dem ich geglaubet habe, giebst mir einst noch ew'ges Heil. Die, so hier mit Thränen säen, ärndten dort mit Freuden ein. Nach des Lebens kurzer Pein werd' ich mein Geschick verstehen, jauchzen, daß mich Gottes Rath diesen Weg geleitet hat.

5 Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende, Vater, deine Gnaden sind; o so heb' ich meine Hände zu dir auf;

erhör dein Kind! Vater! Vater, du wollst geben, daß ich Seel' und Leib dir weih', daß ich ganz dir eigen sey hier und in dem bessern Leben. Heilig, heilig, heilig, ist Er, der seyn wird, war und ist!

Mel. Nun danket alle Gott.

172. Lobsingt! lobsinget Gott, der alles weislich lenket, und stets mit Vaterhuld auch unsers Wohls gedenket! verbreitet seinen Ruhm mit freudevollem Sinn, und schwingt euch dankerfüllt zu seinen Höhen hin!

2. Schaut überall umher! wo findet ihr nicht Segen? in vollen Strömen rauscht uns allen er entgegen; und wo er sich verbirgt, da fließt er still einher. Lobsingt, lobsingt dem Herrn! wer ist so gut wie er?

3. Ja, du Allgütiger, siehst auch auf uns hernieder. Wir sind dir nicht zu klein; du hörst auch unsre Lieder. Sey hochgelobt von uns! Du hast uns wohlgethan; du thust uns ferner wohl, führst uns einst himmelan.

Mel. Ach, wann werd ich dahin ꝛc.

173. Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben füllet er das ganze Land. Alles, alles, was wir haben, kommt aus seiner Vaterhand.

2. Dankt dem Herrn! er gibt uns Leben, gibt uns Segen und Gedeihn; schenkt uns Brod und Saft der Reben, uns zu starken, zu erfreun.

3. Dank dem Herrn! vergiß, o Seele, deines guten Vaters nie! werd' ihm ähnlich, und erzähle seine Wunder spät und früh.

In eigener Melodie.

174. Preiset mit feurigem Danke den Herrn! danket ihm freudig, o danket ihm gern, danket dem Vater; er hat uns das Leben, Freuden des Lebens die Fülle gegeben!

2. Ueberall Gottes, des Segnenden Spur; heiliger Tempel der schönen Natur, o wie bezeugst du des

Ewigen Güte, Menschen, erkennt es mit frohem Gemüthe.

3. Wem schuf der Schöpfer die Erde so schön? wem ist in Thälern, auf Ebnen und Höh'n, alles so herrlich? wem strömet die Quelle himmlischen Segens, so mild und so helle?

4. Lauter Gesang steigt zum Himmel empor! wem tönt er Freude? wem singet das Chor? wer kann mit fühlendem Herzen beschauen, alle die Schönheit auf Fluren und Auen?

5. Wem strahlt die Sonne, wem strahlet der Kranz, gewebt von Sternen, in feurigem Glanz; — Menschen, erkennet des Ewigen Güte, rühmt sie mit dankendem, frohem Gemüthe!

6. Singet mit freudigem Danke dem Herrn, preiset den Vater! Er segnet so gern. Laßt uns durch Wohlthun ihm ähnlicher werden, Segen und Freude verbreiten auf Erden!

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

175. Preis dir, Unendlicher! es steigt im Jubelliede mein Geist zu dir empor, und freut sich deiner Güte. Verstummt ihr Klagen! Preis und Dank sey meine Pflicht; entweiht den Lobgesang, ihr meine Fesseln, nicht!

2. Preis dir, Unendlicher! Noch fristest du mein Leben; du hast im Leiden mir Gelassenheit gegeben: und wenn auch einsam ich vom Staub zu dir gefleht, so hörtest du, ich fühl's du hörtest mein Gebet.

3. Preis dir, Unendlicher! für deine weise Führung, für jeden Trost von dir; für jede Seelenrührung; für jeden Geistesschau'r, wann ich, der Welt entrückt, oft einen lichten Strahl der Ewigkeit erblickt.

4. Preis dir, Unendlicher! für Nahrung, Schlaf und Hülle; selbst für der Einsamkeit oft fürchterliche Stille: für jeden Sonnenstrahl in meines Kerkers Nacht; für jede Thräne, die dem Herzen Luft gemacht.

5. Preis dir, Unendlicher! du hilfst mir, lehrst mich kämpfen; die Sehnsucht nach der Welt und ihren Lüsten dämpfen; und wenn ich Staubgeschöpf

auch nimmer kämpfen kann, so zieht dein Engel mich mit Himmelsrüstung an.

6. Preis dir, Unendlicher! dank' dir mit Freudenzähren, du lehrst mich jedes Glück der Eitelkeit entbehren. Schwebt auch die Einsamkeit oft schrecklich über mir, so spricht dein Geist: getrost! der Vater ist bei dir.

7. Preis dir, Unendlicher! dein Wille soll geschehen! soll ich hinab in's Grab durch dieses Dunkel gehen, so singt dir noch mein Geist, dicht an des Grabes Nacht: Preis dir, Unendlicher! du hast es wohl gemacht!

Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

176. Dir, unserm Gott, dem Geber unsrer Freuden, dir, unserm Vater, der in unsern Leiden uns nicht verläßt, uns tröstet, uns erquicket, und Hülfe schicket.

2. Dir danken wir auch heute; wir verkünden die Größe deiner Huld, und wir empfinden es tief im Herzen: alle unsre Habe ist deine Gabe.

3. Seitdem wir athmen, kömmt dein milder Segen, um den wir täglich flehen, uns entgegen, beglücket uns, und krönet unsre Thaten, daß sie gerathen.

4. Gesundheit, frohen Muth, Vernunft und Kräfte, zur treuen Uebung der Berufsgeschäfte, gabst und erhältst nach deinem Wohlgefallen du, Herr, uns allen.

5. Nichts wären wir, wenn Gott nicht mit uns wäre; gebt, Greis und Jüngling, gebt dem Herrn die Ehre! und laßt den Säugling stammlend Ihn erheben, durch den wir leben.

6. Fern sey der schwarze Undank unsrer Seele; der Herr ist gnädig gegen Schwachheitsfehle, doch straft er auch, die frevelnd sich vermessen Sein zu vergessen.

7. Die Gott nicht achten, eilen ins Verderben, sind ohne Trost und Hoffnung, wann sie sterben,

und werden nicht mit den bewährten Frommen zum Himmel kommen.

8. Wir aber, Herr, wir danken dir von Herzen zur Zeit der Freuden, und zur Zeit der Schmerzen, wir rühmen dich, und preisen deinen Namen einst ewig, Amen!

Ehrfurcht und Gehorsam.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

177. Willst du der Weisheit Quelle kennen? es ist die Furcht vor Gott, dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, der alle seine Pflichten gern, weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Große recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit; so wirst du nie dich unterwinden, mit thörichter Vermessenheit zu tadeln, was sein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, so wird dir keine Pflicht zur Last. Nur das wirst du vor ihm bereuen, daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, der freut sich jeder guten That.

4. Wann Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, was unrecht ist, auch dann zu scheun. Denk nur, vor seinem Angesicht ist Finsterniß, wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten offentlich verehren, sowohl als in der Einsamkeit, auf des Gewissens Stimme hören, und willig thun, was sie gebeut, auch das lehrt dich die Furcht des Herrn, auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich der Thor Verachtung merken, wenn du dich, fromm, von ihm entfernst: die Furcht des Herrn, die wird dich stärken, daß du dich edel schä-

zen lernst. Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt, ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, giebt Heldenmuth und Freudigkeit, wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, was unrecht ist, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, so beb' ich vor den Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, mich stets auf dich, den Höchsten, sehn! laß sie mich hier zur Weisheit führen; so werd ich niemals irre gehn. Wohl dem, der stets dich kindlich scheut! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

Mel. An dir allein, an dir hab ic.

178. Mit frommer Ehrfurcht und mit heitern Blicken, schau himmelauf, du Erdensohn! lobsing dem Herrn mit freudigem Entzücken, und sink in Staub vor seinem Thron.

2. Wer ist, wie er, so weise, so gewaltig, so reich an Herrlichkeit und Pracht? groß ist sein Nam, und groß und mannigfaltig sind alle Werke seiner Macht.

3. Ein Schöpferblick des Ewigen durchschauet die Tiefen der Unendlichkeit; und alle Sonnenwelten, die er bauet, die Zeiten und die Ewigkeit.

4. Und er regiert in seinem Weltgebiete vom Aufgang bis zum Niedergang; sein Allmachtwort bestimmt mit weiser Güte, der Sphären Schwung, der Sonnen Gang.

5. Von seinem hohen Himmel ruft er Frieden den Königen und Völkern zu, und Weh und Tod den Grausamen hienieden, den Hassern der gemeinen Ruh.

6. Er wandelt unsre Hütten in Paläste, er gönnt der Unschuld Sicherheit, dem sittsamen Vergnügen seine Feste, der Armuth Trost und Heiterkeit.

7. Gott! bei dem Reichthum, den du uns beschieden, was bleibt uns noch, von dir zu flehn? mach unser Herz mit dir und sich zufrieden, und lehr uns unser Glück verstehn.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

179. Heilig, heilig ist dein Wille, Allbeherrscher, unser Gott. Du gebeutst; in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobsingen, stehn um deinen Thron bereit, freuen sich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen. Nur der Mensch erkennt oft nicht des Gehorsams süße Pflicht.

2. Auf dein Machtgebot wie horchet aller deiner Welten Heer! deinem Winke schon gehorchet Sturm und Donner, Erd' und Meer! alles dienet deinem Willen! alles, alles, was du schufst, eilt und drängt sich, wann du rufst, was es thun soll, zu erfüllen. Nur der Mensch bleibt oft zurück, strebt nicht an dieß hohe Glück.

3. Kühn empört sich seine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich; deine göttlichen Befehle wirft er thöricht hinter sich, läßt sich nicht von dir regieren; klügelnd wählt sein stolzer Wahn, wie ihm dünkt, die beßre Bahn, die ihn soll zum Glücke führen; eilet mit verwegnem Sinn nach des Unglücks Abgrund hin.

4. Hilf, daß auf der ganzen Erde deines Willens Seligkeit, großer Gott, empfunden werde! alle Völker weit und breit, alle Werke deiner Hände müssen dir gehorsam seyn, alle deiner Huld sich freun, bis an deiner Schöpfung Ende. Denn wer deinen Willen thut, hat es ewig, ewig gut.

Mel. Mein Gott, wie bist du.
oder: Wer nur den lieben Gott.

180. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorsam seyn, nur sie zu meiner Richtschnur wählen, nur dir mein ganzes Leben weihn. Dein Wille ist gerecht und gut; Heil dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorsam ist die beste Gabe, die dein Geschöpf dir opfern kann. Wann ich sie dargebracht dir habe, aus reiner Liebe, nicht aus Zwang: dann hebt, dann füllet Himmelslust und Friede meine frohe Brust.

3. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegen-

wärtig seyn; und gieb, daß ich sie nicht verletze, daß ich bedenke, was sie dräun. Das Joch ist sanft, leicht ist die Last, die du mir aufgeleget hast.

4. So bald ich deine Stimme höre, so mache du mich schnell bereit, daß ich sie durch Gehorsam ehre, vollbringe was sie mir gebeut! ein Hörer soll ich nicht allein, nein, auch zugleich ein Thäter seyn.

5. Beut diese Welt auch tausend Freuden unreiner Sinnenlust mir an: laß die verderblichen mich meiden; was ist's, das Sünde geben kann? im Anfang' Lust; am Ende Pein. Das bringt der Dienst des Lasters ein.

seines Wortes freun; ihm folgen, sey mein Ruhm!

2. Wie heilig, wie gerecht und gut ist, was mir Gott gebeut! wohl dem, der seinen Willen thut, und deß sich innig freut.

3. Wer aber seiner Pflicht vergißt, der bringt sich selbst in Noth; denn nur, was uns verderblich ist, verbietet unser Gott.

4. Leicht ist die Last und sanft das Joch; er stärkt uns selbst zum Lauf; und strauchelt, fällt der Fromme doch, so hilft der Herr ihm auf.

5. Er warnet, drohet und verheißt, hält Tod und Leben vor. Und ich, belehrt durch seinen Geist, verschloß ihm Herz und Ohr?

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

181. Gehorchen will ich Gott allein; ich bin sein Eigenthum. Ich will mich

6. Nein, dir, Gott, sey mein Herz geweiht; ich bin dein Eigenthum. Gieb diesem Willen Festigkeit! Dir folgen, sey mein Ruhm!

Vertrauen auf Gott.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

182. Gott, dir vertraun, ist meine Pflicht, ist Seligkeit im Leben! sie kann dem Herzen Zuversicht und Trost und Freuden geben. Des Pilgers Müh

Müh' versüßest sie, und lasset uns hienieden im Laufe nicht ermüden.

2. Auf Erden wechseln bis ans Grab Zufriedenheit und Sorgen beständig mit einander ab, wie Mitternacht und Morgen. Das Unglück flieht, die Freude blüht; und kaum ist sie empfunden, so ist sie auch verschwunden.

3. Wie würde da voll Aengstlichkeit uns jeder Tag verfließen, und bei des Lebens Heiterkeit das Herz schon beben müssen, wenn Zuversicht zu dir uns nicht dann Sicherheit gewährte, und ruhig bleiben lehrte?

4. Du theilest alles aus, was hier den Sterblichen begegnet. Durch Freud' und Leiden werden wir nach deinem Rath gesegnet. Wenn wir nur auch durch den Gebrauch so weise werden wollten, als wir, o Gott, es sollten!

5. Nicht unser Wille soll geschehn! du wählest stets das Beste. Wenn Erd' und Himmel untergehn, steht diese Wahrheit feste. O daß wir sie durch Leichtsinn nie an unsern Seelen schwächten, sie nie verkennen möchten!

6. Dann würde diese Uebungszeit nicht traurig uns verschwinden, und keine Widerwärtigkeit uns jemals muthlos finden. Dann sähen wir, voll Hoffnung hier, mit Palmen und mit Kronen die Ueberwinder lohnen.

7. Gott, heilige du selbst mein Herz, damit ich dir vertraue, und mit Gelassenheit im Schmerz hinauf gen Himmel schaue! einst preis' auch ich auf ewig dich für überstandne Leiden, im Lande sichrer Freuden.

Mel. In allen meinen Thaten.

183. Gott ist's, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte. Er hat mit treuer Hand mich huldreich stets geleitet: auch da mir Heil bereitet, wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

2. Was helfen meine Sorgen? ist mir mein Glück verborgen: dir ist's, mein Vater, nicht; dir will ich fest vertrauen, auf deine Treue bauen; du wandelst Finsterniß in Licht.

3. Was heut' ich von dir flehe, das möchte, wenn's geschähe, schon morgen mich gereun. Nur einen Wunsch vor allen laß dir, o Herr, gefallen, den Wunsch, zufrieden stets zu seyn.

4. Wenn ich verlassen scheine, im Leiden zag' und weine; was will mein bang's Herz? dir will es nicht vertrauen, es will den Ausgang schauen, und trägt mit Ungeduld den Schmerz.

5. Drum will ich kindlich schweigen, mich deinem Willen beugen, bei allem was du schickst. Dich will ich glaubend fassen, du kannst mich nicht verlassen; der du die Deinen gern beglückst.

(Nach Psalm 23.)
In eigener Melodie.

184. Was sorgest du? sey stille, meine Seele! der Herr ist ein getreuer Hirt, der, wenn ich zagend mich nicht quäle, mich nicht versäumen wird.

2. Er weidet mich auf blumenreicher Aue, und führt mich frischen Wassern zu, und bringet mich, im kühlen Thaue, zur sichern Abendruh.

3. Er hört nicht auf, mich liebreich zu beschirmen, im Schatten vor des Tages Glut, in seinem Schooße vor den Stürmen, und aller Bösen Wuth.

4. Auch wenn er mich durch finstre Thäler leiten, mich durch die Wüste führen wird, will ich nichts fürchten! mir zur Seiten geht dieser treue Hirt.

5. Ich sehe schon, daß mir von meinem Freunde ein reicher Tisch bereitet ist, im Angesichte meiner Feinde, trotz ihrer Hinterlist.

6. Ste sehn den Schutz des Höchsten und sie schämen sich ihrer schwach erfundnen Macht. Wie sollten mir die Menschen nehmen, was Gott mir zugedacht!

7 Ich aber will ihn preisen und ihm danken! ich halt an meinem Hirten fest; und mein Vertrauen soll nicht wanken, wenn alles mich verläßt.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

185. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück nur

bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, das was ich ersehe; sein Wille nur geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwe er oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? die größte Noth hebt doch der Tod; und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen. Gesundheit, Ehre, Geld und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen das Bittre selbst versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? wie bald ist sie verschwunden! was ist das Leiden dieser Zeit? wie bald ists überwunden! hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern: seyd fröhlich ihr Gerechten! der Herr hilft seinen Knechten.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

186. Groß ist der Herr;

die Berge zittern vor seiner Gottesmajestät, wenn er in dunkeln Ungewittern, der Heilige vorübergeht. Doch Liebe strömt aus seiner Hand in vollen Wolken auf das Land.

2. Vom Raum, wo sich der Halm entfaltet, bis zu der letzten Sonn' hinaus, herrscht sein Gesetz; als Vater waltet er durch das große Weltenhaus; der Leben giebt und Freude schafft, mit Liebe waltet er und Kraft.

3. Was dich auch drückt, mein Herz, Er rettet! Vertraun zu ihm ist deine Pflicht. Er, der den Wurm

im Lager bettet, der Gott verläßt den Menschen nicht. Der so viel giebt und mehr verheißt — Erhebe dankend ihn, mein Geist!

4. Vermiß dich nicht, mit ihm zu rechten; mit Demuth nahe dich dem Herrn! in trauervollen Mitternächten ist dir der Ewige nicht fern. Mit deinem Frieden, deinem Harm wirf seiner Huld dich in den Arm.

5. O schwinge dich empor vom Staube, verfinstern deine Tage sich; zu ihm blick' auf, und bet', und glaube, versagend selbst erhört er dich; doch nie enthüllt die Ungeduld das heil'ge Dunkel seiner Huld!

6. Gott fehlet nicht! o Seele thue, was dir gebührt, sey fromm und gut! versage dir nicht diese Ruhe, aus ihr erwacht der hohe Muth, der, wenn das Unglück uns umstürmt, uns rettet, tröstet, hebt und schirmt.

7. Vertraue Gottes Vaterhänden, wenn er den frömmsten Wunsch versagt; was hier beginnt, wird dort vollenden, wo dir ein neues Leben tagt. Es ruhn im engen Raum der Zeit die Keime deiner Ewigkeit.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

187. O Gott! wie gut ist's, dir vertrauen! so tief, so innig fühlt' ichs nie; verzeih, wenn Thränen niederthauen, denn deine Huld entlockte sie. Da steh ich wie ein Fels im Meere; bestürmt und doch versenkt in Ruh, so voll Vertrauen, Gott! als wäre nichts auf der Welt, als ich und du.

2. O Gott, wie gut ist's, dir vertrauen, ich fühls, wenn mich das Elend würgt, wenn hinter schwarzer Wolken Grauen sich jeder Stern vor mir verbirgt. Wann Stürm' um meinen Kerker brüllen, wann um mich zückt des Blitzes Pfeil; dann leg ich mich in deinen Willen und überhör das Sturmgeheul.

3. O Gott, wie gut ist's, dir vertrauen! was ist's, wann Menschenhülf' uns flieht; und wie von Fluch getroffnen Auen das Wild, bei uns vorüberzieht? was ist's, wenn Peiniger uns hassen, wenn um uns zischt

die Schlange Spott? wann Brüder selber uns verlassen? wir sind doch stark, wir haben Gott!

4. O Gott! wie gut ist's, dir vertrauen! auf Fürsten, den erhöhten Staub, sollt' ich den Thurm der Hoffnung bauen? auf Fleisch, des Wurms gewissen Raub? o nein, du Helfer aus den Nöthen, in dich, in dich bau ich hinein, für meinen Fürsten will ich beten, doch mein Vertrauen, Gott! ist dein.

5. O Gott! wie gut ist's, dir vertrauen! der helfen kann, und helfen will; ich wandle fort auf meinem rauhen, bethränten Pfad und schweige still. Du stehst ja auch auf diesem Pfade, und sprichst: die Leiden dieser Zeit sind lauter Zeugen meiner Gnade, und enden sich mit Seligkeit.

Mel. So hoff ich denn mit festem.

188. Erfülle redlich deine Pflicht, und hoffe dann mit Zuversicht: Gott sorgt mit Vaterliebe für deines Lebens wahres Glück! zu ihm erhebe deinen Blick, wär auch dein Himmel trübe!

2. Die Wolken werden sich verziehn; im milden Sonnenscheine blühn dir wieder neue Freuden. Oft wird zur Wohlthat dir der Schmerz; veredelt werden Geist und Herz durch Prüfungen und Leiden.

3. Oft führt die dornenvolle Bahn weit sichrer dich zum Ziel hinan, als sanfte Blumenpfade. Drum dulde fromm, mit festem Muth! was Gott, der Menschen Vater, thut, ist Weisheit, Huld und Gnade.

4. Doch deines Gottes dich zu freun, im Sturme, wie im Sonnenschein, Beruhigung zu finden, benutze selbst gewissenhaft Verstand und Zeit und jede Kraft, dein wahres Wohl zu gründen!

5. Daß ich gewissenhaft und treu in meinem Amt und Stande sey, und meine Pflicht erfülle: zu dem Entschlusse stärke mich, und dann vertrau ich, Gott, auf dich! Herr, es geschehe dein Wille!

(Aus Psalm 91.)
Mel. Wie groß ist des ꝛc.

189. Gott ist mein Schutz in bösen Zeiten!

was sollt' ich fürchten in Gefahr? wer Gott vertraut, hat ihn zur Seiten, er hilft ihm treu und wunderbar. Wann häulend sich die Fluthen thürmen, und eine Tief' der andern ruft, ist er, geschützt durch Gottes Schirmen, wie in der sichern Felsenkluft.

2. Und wann die Wolken Flammen speien, geht er getrost an Gottes Hand; getrost durch dürre Wüsteneien, und ihren brennend heißen Sand; getrost in Pest und unter Leichen, wann wüthend rings umher der Tod auf schwarzen Flügeln fauler Seuchen ein eilendes Verderben droht.

3. Gestützt, o Herr, auf deine Gnade, scheut er nicht der Verläumdung Wuth; geht unerschrocken seine Pfade, zertritt die feile Natterbrut. Ist Gott mein Schutz in bösen Zeiten, was sollt ich fürchten in Gefahr? wer Gott vertraut, hat ihn zur Seiten, er hilft ihm treu und wunderbar.

Mel. Befiehl du deine Wege.

190. O welch ein seliig Leben führt, Gott, dein Freund schon hier! sein Glück, sein Ruhm, sein Streben ist: zu gefallen dir. Ihm fehlts an Lebensfreuden, an Ruh' der Seele nicht; denn Böses fromm vermeiden, giebt Muth und Zuversicht.

2. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nicht; dem glaubenden Gemüthe schafft Nacht sich um in Licht; dir dankt er alles Gute auf dieser Erdenwelt, genießts mit frohem Muthe, weil ers von dir erhält.

3. Wenn ihm ein Wunsch gelinget, sein eifriges Bemühn dem Ziel ihn näher bringet, das ihm noch ferne schien, die Seele nicht vergebens sich des Gehofften freut': fühlt er das Glück des Lebens, das deine Huld ihm beut.

4. Und wenn, den Gram zu stillen, nicht was er wünscht, geschieht: so ehrt er deinen Willen, und aller Unmuth flieht. Er glaubt, was du gelenket, muß ewig weise seyn, und, ob es jetzt ihn kränket, ihn doch dereinst erfreun.

5. So, Vater, will ich leben, und mit Zufrieden-

heit mich kindlich dir erge-
ben in Freuden und in Leid,
in Noth nicht muthlos kla-
gen, und nie aus Eitelkeit
zu kühne Wünsche wagen,
die oft das Herz bereut.

(Aus Psalm 146.)
In eigener Melodie.

191. Es werde Gott von uns erhoben! wohlauf! wohlauf! den Herrn zu loben; du, meine Seele, werde Dank! stets müssest du den Herrn erheben! mein ganzes ihm geweihtes Leben sey seines Namens Lobgesang.

2. Setzt nicht auf die, die euch zu schützen, nie Macht und Weisheit gnug besitzen, auf Fürsten eure Zuversicht. Sind doch die Mächtigsten auf Erden nur Menschen, haben selbst Beschwerden; wie schwach ist ihre Hülfe nicht.

3. Ein Mensch wird bald dahin gerissen, bald wird er Staub; wie schnell verfliessen die Tage, welche Gott ihm gab! wer sieht die Ernte seiner Saaten? der Mensch beschließet große Thaten: doch sie verschlingt, mit ihm, das Grab.

4. Heil dem, der Jacobs Gott vertrauet, die Hoffnung auf den Herrn nur bauet, der seiner Frommen nie vergißt! bei ihm ist Heil. Seinmächtig: Werde erschuf den Himmel und die Erde, das Meer und was darinnen ist.

5. Was kann uns Trost und Hoffnung rauben? der Herr hält ewig Treu und Glauben; nimmt väterlich sich unser an. Die so Gewalt und Unrecht leiden, beschützt und sättigt er mit Freuden, die ihnen nichts verbittern kann.

6. Wer darbet, wird von ihm gespeiset, auch der Gefangne rühmt und preiset, daß Gott vom Kerker ihn befreit. Er öffnet das Gesicht den Blinden, daß sie des Lichtes Glück empfinden, und seiner Schopfung Herrlichkeit.

7. Oft klaget elend und verachtet, der Fromme, der im Staube schmachtet, Gott siehts und hebet ihn empor! der Herr ist gnädig seinen Knechten; er liebt und ziehet den Gerechten aus seiner Dunkelheit hervor.

8. Gott, der den Fremdling unterstützet, versorgt

auch Waisen, und beschüzzet die Wittwen, die verlassen sind. Er haßt die Sünder; er, ihr Rächer, kehrt um die Wege der Verbrecher, von denen keiner ihm entrinnt.

9. Der Herr ist König! auf, und singet! singt ihr, sein Volk, dem Herrn und bringet ihm, euerm Gotte, Preis und Dank! Ihn preis ich stets, so lang ich lebe. Stets ist er König; stets erhebe Ihn aller Frommen Lobgesang.

(Nach Psalm 91.)

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

192. Wer unter'm Schirm des Höchsten ruht, den mag kein Feind bezwingen. Der kann in seiner Allmachthut mit frohem Muthe singen: Gott schützet mich, ich zage nicht! Der Herr ist meine Zuversicht, mein Gott, auf den ich traue.

2. O Mensch, wann ihm dein Herz sich weiht; mit Gott wird dir es glücken. Wohl dir! Gott ists, der dich befreit von des Verfolgers Stricken. Weil sich dein Herz auf Gott verläßt, errettet er dich von der Pest weit würgendem Verderben.

3. Dich wird der Schirm des Herrn umfahn, dich wird sein Fittig decken; und unter seinem Schutze kann kein Unfall dich erschrecken. Er kann nicht trügen; er erfüllt, was er verheißt, dein Helm und Schild ist deines Gottes Treue.

4. Du wirst voll Muth und Zuversicht das Graun der Nacht besiegen; ja dich verwunden Pfeile nicht, die dich des Tags umfliegen. Die Seuche, die in Nacht sich birgt, und die am hellen Mittag würgt, vermag dich nicht zu tödten.

5. Ob durch den gifterfüllten Hauch schon tausend dir zur Linken, und ob durch ihn zehntausend auch zu deiner Rechten sinken: du stehst durch Gott! bald wirst du sehn, wie Gott an denen, die ihn schmähn, der Sünde Frevel rächt.

6. Der Herr ist deine Zuversicht, und Zuflucht in Gefahren. Er hält getreu, was er verspricht, sein Arm wird dich bewahren. Kein Unfall überwältigt dich, und keine Plage

nahet sich zu deiner sichern Hütte.

7. Der Herr wird seiner Engel Schaar auch über dir gebieten, daß sie vor Unfall und Gefahr dich überall behüten. Kein Stein verwundet deinen Fuß, du gleitest nicht; sein Engel muß dich auf den Händen tragen.

8. Ja, Löwen trittst du unter dich, auf deinen sichern Pfaden. Zertretne Nattern krümmen sich, und können dir nicht schaden. Der junge Löwe brüllt nach Raub; du aber trittst ihn in den Staub; trittst auf den Kopf der Drachen.

9. Er, spricht dein Gott, begehret mein, drum will ich ihn bewahren. Er dient mir; ich will mit ihm seyn in drohenden Gefahren. Er ruft mich an, mich, seinen Gott; ich bin bei ihm in seiner Noth, um ihn heraus zu reißen.

10. Ihn, weil er mir vertrauet hat, will ich zu Ehren heben. Ich bin sein Gott, ich mach ihn satt mit Gnad und langem Leben. Ich zeig ihm, daß ich helfen kann, dann betet er mich dankbar an, und preiset meine Hülfe.

Ergebung in den Willen Gottes.

(Aus dem 1. B. Moses K. 22.)
Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

193. Wo ist dein Glaube, schwacher Geist? wo ist, wo ist dein Glaube, der Gott für jede Thräne preist? ihm dankt, gebeugt im Staube? wo ist der Heldensinn, der über Gräber hin, der Sinnenwelt entrückt ins Unsichtbare blickt? wo ist, wo ist dein Glaube?

2. Sieh Abraham, den Felsenmann, voll schaudrender Gedanken, sieh ihn den Opferberg hinan mit dem Geliebten schwanken. »Nimm, scholl es ihm vom Thron, nimm Isaak, deinen Sohn! den Einzigen! der dir so lieb ist! schlacht' ihn mir zum Opfer auf Moria!«

3. Sieh nun den Helden Abraham mit jammerstar-

ren Blicken; sieh neben ihm das Opferlamm mit Holz auf seinem Rücken? den Vater weggewandt, das Messer in der Hand, tief in der Seel' bewegt, wenn nun sein Isaak frägt: »Wo ist das Lamm, mein Vater?«

4. Sieh den Altar, dort steht er schon — o Eid' und Himmel schwinden dem Vater, denn er soll den Sohn mit eignen Händen binden; er thuts, die Menschheit spricht: sey Vater, thu es nicht! jedoch der Glaub' entreißt ihn dieser Welt; sein Geist schwebt schon am Throne Gottes.

5. Der diesen Sohn mir gab, kann ja ihn mir aufs neue geben: so dachter, blickte nieder, sah den Sohn am Holzstoß beben, »du bist zum Lamm ersehn, mein Sohn! laß dich erflehn: stirb, wie ein Schlachtlamm still, weil Gott es haben will; er wird dich wieder wecken.«

6. Nun weicht die Stimme der Natur dem göttlichen Befehle. Den Unsichtbaren denkt er nur in seiner großen Seele; den Opferstahl gezückt, vom Liebling angeblickt steht er; — doch Rettung kam vom Himmel: »Abraham! verschone den Geliebten!«

7. Dieß große Beispiel stärke mich in heißen Seelenkämpfen, es lehre mich so ritterlich die Erdenliebe dämpfen. Nimm, Gott! mein Opfer an, hängt gleich mein Blut daran. Nimm meine Kinder hin; nimm auch das Liebste hin, nimm Freiheit, nimm das Leben!

8. Mein Auge blickt zu dir empor vom Opferdampf der Erde; ich weiß, daß, was ich hier verlor, dort wieder finden werde: der Freiheit goldnes Glück, der wärmsten Freundschaft Blick; der Liebe Wonnerguß zum seligsten Genuß. Herr! stärke meinen Glauben!

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

194. Wohl dem, der mit stillem Herzen dem Allweisen, der uns liebt, ganz sein Schicksal übergiebt, und auch in den tiefsten Schmerzen seinem Kummer muthig wehrt, durch Vertraun den Herrn verehrt!

2. Mensch, kein Schicksal deines Lebens, sorgtest du von Jugend auf, nimmt drum einen andern Lauf. Sorge quält, und quält vergebens; deine Kräfte zährt sie ab, stürzt nur früher dich ins Grab.

3. Eh' du noch die Welt betratest, wog er, der dir Leben gab, dir schon längst dein Schicksal ab. Eh' du noch um Segen batest, eh' noch deine Thräne rann sah er dich schon gnädig an.

4. Dankbar nimm des Lebens Freuden aus des Höchsten milder Hand; hat er Noth dir zu erkannt, nun so fasse Muth zu leiden. Gut ist alles, was Gott will; dulde willig, dulde still.

5. Will dein Anschlag nicht gedeihen, und mißlingt dir dein Bemühn, denke: was erst Glück uns schien, muß man oft hernach bereuen. Wohlthat ists für dich gewiß, daß es Gott mißlingen ließ.

6. Wenn er nicht so reichen Segen, als dem Nächsten, dir verlieh: müsse dessen Wohlstand nie Neid in deiner Brust erregen. Lerne fremden Glücks dich freun; fremdes Glück wird dadurch dein.

7. Wenn dir Frevler Angst erwecken, wenn ihr Haß dich drückt und kränkt: hält sie Gottes Macht umschränkt. Droht der Tod mit seinen Schrecken: der vom Tod erretten kann, er dein Gott, nimmt dein sich an.

8. Sey doch unbesorgt und heiter, im Vertraun auf Gottes Wort, setze deine Wallfahrt fort. Der dein Schild ist, hilft dir weiter, harr' auf Ihn mit Zuversicht; er, dein Gott, verläßt dich nicht.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

195. Entschwinge dich,

mein Geist, den Nächten, worin dich trübe Schwermuth hüllt; willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? fleug auf zu seinem höhern Licht, du kennest, was dir gut ist, nicht.

2. In Finternissen irrt hienieden des Menschen ungewisser Schritt. Was ihm der Vorsicht Rath beschieden, warum er weinte, was er litt, das klärt in seinem

Pilgerlauf sich erst am Ziel als Heil ihm auf.

3. Dort findest du, vom Licht umflossen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau, ihre Saat ist aufgeschossen, und blüht zur vollen Erndte schon. Im Kummer ward sie ausgestreut, nun reifet sie der Ewigkeit.

4. Drum heb' empor die trüben Blicke, wenn sich dein Pfad in Nacht verliert. Dich leitet Gott, o denk zurücke, wie gnädig er dich stets geführt, wie oft, wenn Dunkel um dich lag, selbst aus der Nacht das Licht dir brach.

5. Gott! gnädig, wenn du uns erhoerest, auch gnädig selbst, wenn du den Plan, den unsre Thorheit schuf, zerstoerest; ich bete deine Weisheit an, und harr' auf dich mit festem Muth, denn, was du sendest, ist mir gut.

6. Den Weg, auf den du mich gestellet, geh ich getrost an deiner Hand. Ich fürchte nichts; auch unerhellet führt er mich doch ins Vaterland. Dort seh ich bald im vollen Glanz die Weisheit deiner Führung ganz.

In eigener Melodie.

196. Was Gott thut,

das ist wohlgethan, gut ist und bleibt sein Wille. Er nimmt sich stets der Seinen an, drum trau ich ihm, bin stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan, nur er weiß, was mir nützet. Der geht auf ungewisser Bahn, der sich auf ihn nicht stützet! ja seine Treu ist täglich neu; auf ihn nur will ich bauen und seiner Güte trauen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, nur er beglückt mein Leben, der alles, alles lenken kann; ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken. Weil doch zuletzt er mich ergötzt mit süßem Trost im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan, den Trost soll mir nichts rauben, auch auf der allerrauhsten Bahn will ich an Gott noch glauben. Stets hat Gott mich recht väterlich und liebevoll erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

197. Mag auch der Glaube zagen! ein Tag des Lichtes naht. Aus Dämmrung wird es tagen, zur Heimath führt sein Pfad.

2. Mag auch die Liebe weinen! es kömmt ein Tag des Herrn. Nach dunkler Nacht wird scheinen ein heller Morgenstern.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken! mag jauchzen Grab und Tod! die Schlummernden wird wecken dereinst ein Morgenroth.

In eigener Melodie.

198. Zwar wird noch manche Thräne auf Gottes Welt geweint; doch laß den Muth nicht sinken; nein, wirke, Menschenfreund, voll Glaubens fort auf Erden! es wird doch besser werden!

2. Nie werden wir hienieden, von allem Schmerz befreit, nur über Blumen wandeln. Vollkommne Seligkeit erwartet nicht auf Erden! doch besser wird es werden.

3. Wir schaffen selbst uns Leiden durch Unzufriedenheit, durch Leidenschaft und Thorheit und Ungerechtigkeit. Wenn wir nur weiser werden, wirds besser auch auf Erden.

4. Wenn wir bescheidner wünschen, und uns zufriedner freun; wenn Pflicht uns über Alles wird theu'r und heilig seyn; wenn wir selbst besser werden: wirds besser auch auf Erden.

5. Wenn nun des Irrthums Binde von unsern Augen fällt; wenn wir das Unrecht meiden, und dann zum Wohl der Welt vereinigt wirken werden; wirds besser auch auf Erden.

6. Uns selbst hier zu veredeln, und dann mit Thätigkeit zum Wohl der Welt zu wirken; dies ists, was Gott gebeut. Gott, laß uns deinen Willen zu unserm Heil erfüllen!

Werth der Andacht.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

199. Welch hohes Vorrecht schenkst du mir, o du, dem Seraphinen mit Ehrfurcht und mit Dankbegier im höhern Leben dienen! es darf mein Geist, wie schwach er heißt, sich aus dem Staube schwingen, und betend zu dir dringen.

2. Ich darf mit froher Zuversicht vor deinem Thron erscheinen, und du, mein Gott, verwirfst mich nicht; du zählst mich zu den Deinen. Du zeigest dich mir väterlich, so oft ich zu dir trete, und kindlich vor dir bete.

3. Wenn Kummer mich zur Erde zieht, und wenn mich Sorgen quälen, wenn mir des Lebens Glück entflieht, und edle Freunde fehlen; so wend' ich mich getrost an dich: du lehrst mich dir vertrauen, und Heil im Leiden schauen.

4. Betracht ich im Gebet mit Schmerz mein fehlervolles Leben; so wird und kann sich nie mein Herz, von Stolz gereizt, erheben. Ich fleh zu dir, verzeihe mir! und du willst gern verzeihen, und mich mit Trost erfreuen.

5. Gebricht es mir an sanftem Sinn, an Liebe gegen Brüder; so flieh ich betend zu dir hin, und hasse nun nicht wieder. Mein Herz verzeiht mit Freundlichkeit, und sucht der Feinde Schelten mit Großmuth zu vergelten.

6. Und welchen Muth giebt das Gebet mir in Berufsgeschäften! Du lohnest dem, der zu dir fleht, mit Weisheit und mit Kräften. Wer dir vertraut und auf dich baut, den krönest du mit Segen auf allen seinen Wegen.

7. Du Geist der Kraft und des Gebets, du Geist der reinsten Liebe, erweck und stärke du nur stets zur Andacht meine Triebe! und kann ich nicht mit Zuversicht zu meinem Vater treten; so lehre du mich beten!

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

200. O selig, selig, wer vor dir des Herzens innigste Begier hinströmt im kindlichen Gebet, und festen Glaubens zu dir fleht!

2. Er weiß es, daß du Vater bist; er fühlt es, daß dein Kind er ist, und wird getrost, und glaubt, du giebst was nützlich ist dem, den du liebst.

3. Dir birgt er seine Fehler nicht; wenn stille Schuld das Herz ihm bricht, blickt reuvoll er zu dir hinauf, und Licht des Trostes geht ihm auf.

4. Du, Gott, der alles Gute schafft, stärkst ihn mit neuer Tugendkraft. Er lernt den kleinsten Fehltritt scheun; n sündigt, fuhlt er, ist nicht dein

5. Und lockt ihn doch der Sünde Lust, fleht er zu dir aus voller Brust, bis durch Gebet und Kampf besiegt, der Feind zu seinen Füßen liegt.

6. Du hörst des Leidenden Gebet; du giebst ihm Ruhe, wenn er fleht, strömst Linderung in seinen Schmerz, und göttlich tröstest du sein Herz.

7. O selig, selig wer vor dir des Herzens innigste Begier hinströmt im kindlichen Gebet, und festen Glaubens zu dir fleht!

Mel. Wer nur den lieben Gott.

201. Wenn ich vor meinen Schöpfer trete, und hier in heil'ger Einsamkeit zu ihm aus voller Seele bete: was fühl' ich da für Seligkeit! ganz werd' ich Geist, und Alles flieht, was mich zur Erde niederzieht.

2. Dann acht' ich nicht der falschen Freuden, verschmähe jede Flitterpracht, um die sich Menschen oft beneiden, und die sie nur zu Sklaven macht. Nur höhre Lust kann mich erfreun: das Glück, Gott wohlgefällig seyn.

3. Dann weichen selbst die schwersten Sorgen, dann weicht das Leiden, das mich drückt: ich weiß, dem Herrn ist nichts verborgen, der in des Herzens Tiefen blickt. Auch wenn er uns durch Leiden übt, bleibt er doch Vater, der uns liebt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, es stärkt zur Tugend unsern Geist,

und hilft mit Weisheit alles meiden, was uns zu Sünd' und Thorheit reißt; nur müssen unsre Wünsche rein und eines Weisen würdig seyn.

5. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden: nimm, o mein Vater, sie von mir! auch bitt' ich nicht in meinen Freuden: erhalte diese Freuden mir! Nur um ein dir ergebnes Herz bitt' ich zu dir in Freud' und Schmerz.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

202. Schwinge dich zu Gottes Throne andachtsvoll, mein Geist, hinan! Ruh und Heil wird dem zum Lohne, der mit Inbrunst beten kann. Seine Seele fühlt entzückt, daß ein Gott die Welt beglückt.

2. Fliehe das Geräusch des Lebens, wenn dein Geist zum Vater fleht! der Zerstreute fleht vergebens; Worte sind noch nicht Gebet. Keine Rede dringt zum Herrn, ist dein Herz noch von ihm fern.

3. Gutes denken und empfinden, das nur ists, was ihm gefällt. Folgst du noch dem Ruf der Sünden; so verehrst du nur die Welt. Dein Gebet ist leerer Spott, fühlst du nichts für deinen Gott.

4. Bet' am Abend und am Morgen, bet auch noch so oft ihn an: säumst du, für dein Herz zu sorgen, so ist dennoch nichts gethan. Du, dem Heuchelei genügt, bist ein Thor, der sich betrügt.

5. Beten sollst du, daß die Seele freudig, standhaft und getreu stets das höchste Gut ermähle, und mit Gott vereinigt sey. Heiligkeit ist jenes Gut. Streb' hinan mit Heldenmuth!

6. Flehest du um Glück der Erde: flehe mit Bescheidenheit. Erdenglück ist oft Beschwerde; ringe nach Zufriedenheit! wähne nicht, daß Gott dir giebt, was dein eitles Herz nur liebt.

7. Fromm und immer frömmer werden! das sey meines Betens Ziel! Herr, du giebst dann schon auf Erden mir der hohen Freuden viel, und die höchste Seligkeit liegt bei dir für mich bereit!

Oeffents

Oeffentliche Gottesverehrung.

Mel. Werde munter mein ꝛc.

203. Hehr und heilig ist die Stätte, wo die Frommen zu dir flehn; wenn ich feiernd sie betrete, laß mich, Herr, dein Antlitz sehn! wohl, wohin mein Auge sah, war dein Geist mir immer nah; doch es trübt das Weltgetümmel oft vor meinem Blick den Himmel.

2. Von dem Irdischen geschieden, von dem Ewigen erfüllt, find' ich hier den hohen Frieden, der des Geistes Sehnsucht stillt. An dem Strom der Erdenlust schmachtet doch zuletzt die Brust; in des Lebens wildem Drängen kann das Herz sich nur verengen.

3. Hör' ich hier der Andacht Lieder, dünkt es mich ein Engelchor; sink' ich bang' und zweifelnd nieder, hebt der Glaube mich empor. Milder wird der Kränkung Schmerz, Bruderlieb' erfüllt das Herz: seh'zu den geweihten Hallen ich die Mitanbeter wallen.

4. Heil'ges Wort der ew'gen Wahrheit, die dem Irrthum uns entreißt! Du erhellst die Nacht zur Klarheit, du durchstrahlst mit Licht den Geist. Nichts verhehlet sich vor dir; Fehl und Schuld enthüllst du mir. Wo dies Machtwort je erklungen, hat es Mark und Bein durchdrungen.

5. Sieht mein Auge, naß von Thränen, der Geliebten Stelle leer: Hier stillt sich das bange Sehnen; leben sie doch hoch und hehr! aus der Welt voll Kampf und Streit, zu des Himmels Herrlichkeit, zur Gemeine sel'ger Frommen, sind die Glücklichen gekommen.

6. Theuer bleibst du meiner Seele, Haus des Herrn, so lang' ich bin. Nimmt des Grabes dunkle Höhle einst den Staub des Pilgers hin: schwebt der Geist mit Preis und Ruhm in das höh're Heiligthum, daß er ewig sich vereine mit der himmlischen Gemeine.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

204. Warum tönt das Lied der Frommen schwächer stets von Got-

tesRuhm? traurig ist mein Herz, beklommen: öde wird das Heiligthum! die einst treu dem Bunde war, wo verlor sich hin die Schaar? warum muß ich einsam wallen, zu den gottgeweihten Hallen?

2. O der alten sel'gen Tage, wo, der ersten Liebe voll, hier die Freude wie die Klage aus der frommen Seele quoll; wo der frohe Festgesang noch von tausend Lippen klang, Harf' und Psalter laut ertönten, mehr als Opfer, Gott versöhnten!

3. An der Andacht reinem Feuer wurden alle Herzen warm, fühlten stärker sich und freier, Brust an Brust und Arm an Arm. Was des Vaters Lippe sprach, stammelte das Kind ihm nach, hing in gottgeweihter Stunde an der Mutter frommen Munde.

4. Für des heil'gen Glaubens Ehre gab der Jüngling Gut und Blut; aus der hohen Gotteslehre quoll dem Kämpfer Kraft und Muth. Stiller Geist und sanfter Sinn war der köstlichste Gewinn, nur in diesem Schmuck zu prangen, war der Jungfrau heiß Verlangen.

5. Wen des Lebens Müh und Sorgen, wen sein Treiben matt gemacht, o wie segnet' er den Morgen, der den Ruhetag gebracht! heiter ward sein Aug' und hell, schöpft' er aus der Wahrheit Quell; neue Kraft ward ihm gegeben, muthig kehrt' er um ins Leben.

6. Sagt, wo seyd ihr hingeschwunden, ihr, so treu einst, nun so fern? habt ihr höhres Glück gefunden? dient ihr einem bessern Herrn? gab, was nur dem Sinn gefällt, gab die Herrlichkeit der Welt eurem Geist den wahren Frieden? ach! warum seyd ihr geschieden?

7. Kehret um, verirrte Brüder! euer Durst ward nicht gestillt. Sucht die frischen Auen wieder, wo der Strom des Lebens quillt! zu dem Vater kommt zurück! die Verlornen sucht sein Blick. Freude tönt in Engelchoren, wenn Verirrte wiederkehren.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

205. Dich preisen, Herr! Gesang und Lieder,

aus allen Winkeln der Natur: und Erd und Himmel tönt sie wieder, nicht dir geweihte Hallen nur: Dein großer Tempel ist die Welt; ist jedes Herz, das dir gefällt.

2. Doch reicher noch fließt uns dein Segen, der auch den stillen Beter lohnt, in Gnad und Wahrheit hier entgegen, wo deines Namens Ehre thront: wo Greis und Jüngling, Mann und Kind zu deinem Ruhm versammlet sind.

3. Da wo beseelt von gleichem Triebe, ein Lobgesang den andern hebt, und alles voll von deiner Liebe, in Einem Geiste lebt und webt: wie stärket da, wie tröstet mich, der heilige Gedank' an dich!

4. Enthülle dich aus deinem Worte, Gott, Allerheiligster, uns ganz! nicht hier allein, an jedem Orte, umstrahl' uns deines Lichtes Glanz; hier uns im Glauben dir zu weihn; dein Tempel überall zu seyn!

Mel. Mache dich mein Geist ꝛc.

206. Sammlet euch, o Brüder, gern hier an dieser Stätte! singt und danket eurem Herrn! preist ihn im Gebete. Hört und ehrt, was er lehrt, und erwägt im Stillen seinen Vaterwillen!

2. Sieh, o Gott, hier kommen wir mit der Schaar der Deinen. O wer wollte nicht vor dir andachtsvoll erscheinen? Du erfreust jeden Geist, der nach Reinheit ringet, und zu dir sich schwinget.

3. Groß ist überall dein Ruhm, wo nur Wesen denken. Dieses Tempels Heiligthum kann dich nicht umschränken; doch auch hier strömt von dir gnadenvoller Segen deinem Volk entgegen.

4. Von dem Weltgeräusch entfernt, das uns oft zerstreuet, fühlt hier unser Geist und lernt, was ihn stets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die den Frommen laben.

5. Unser Herz erweitert sich, wenn wir Menschen sehen, die hier still und feierlich mit uns vor dir stehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spöt-

ter, dich, den Gott der Götter.

6. Jeden zieht ein sanftes Band hin zu seinen Brüdern. Alle fühlen sich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund und Feind sind vereint, dich, durch den sie leben, friedlich zu erheben.

7. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preisen, überall dir, unserm Herrn, dankbar uns beweisen. Du allein sollst es seyn, den sich unsre Seelen stets zum Führer wählen.

Bei Einweihung eines Bethauses.

Mel. Nun danket all' und ꝛc.

207. Du, dessen Haus die weite Welt, der hohe Himmel ist; der nirgend sich verschlossen hält, vor dem uns nichts verschließt:

2. Wir weihn, Allgegenwärtiger, dir dieß Haus von Menschenhand: verschmäh nicht heißer Dankbegier und frommer Ehrfurcht Pfand!

3. Dir heilig steig' ihr Opferrauch hier offentlich empor; dringt gleich der stillste Seufzer auch, o Gott! zu deinem Ohr.

4. Es sollen hier, vom Eitlen fern, die Herzen sich erhöhn, vereint dich loben, unsern Herrn, zu dir, als Vater, flehn.

5. Voll Kraft erschalle hier dein Wort, zur Frommigkeit und Zucht, sein Saame pflanz' in uns sich fort, und bringe reichlich Frucht!

6. Es stärk uns oft zu unsrer Pflicht, leit uns nach deinem Rath, sey unser Trost, sey unser Licht auf unsers Lebens Pfad!

7. So oft wir mit gebeugtem Knie hier unsre Schuld bereun, und dir vertrauen, wollst du sie uns gnädiglich verzeihn!

8. Erhor auch unser brünstig Flehn für unsern Ort und Stand, für allgemeines Wohlergehn, für Fürst und Vaterland!

9. Stets wollen, Herr, wir deinen Ruhm, dein heilig Licht und Recht, verkünden hier im Heiligthum, dem blühenden Geschlecht!

10. Und Wachsthum in Vollkommenheit zu unserm Seelenheil, und innre Ruh

und Freudigkeit werd' unser aller Theil.

11. Bis wir in Wohnungen des Lichts, mit deiner heilgen Schaar, uns freuen deines Angesichts, o Gott! auf immerdar!

(Nach Psalm 84.)

Mel. O Herre Gott dein göttlich.

208. Wie lieblich sind, Herr Zebaoth! die Wohnungen zu nennen, wo wir dein Wort und dein Gebot begierig hören können, wo wir zu dir mit Ehrfurcht fliehn; wo du zu uns dich kehrest; und, wenn wir betend vor dir knien, uns väterlich erhörest!

2. Herr, laß uns diese Stätte dir zu deinem Tempel weihen! hier wollen deiner Güte wir uns inniglich erfreuen. Vom Weltgeräusche nicht gestört, in heilger Andacht Stunden, sey deine Größe hier verehrt, sey tief von uns empfunden!

3. Hier, wo zu brünstigem Gebet Nacheifrung uns erwecket, hier tönt dein Wort voll Majestät, das freche Sünder schrecket. Wohl denen, welche lebenslang in Heiligkeit dir dienen! ihr ganzes Herz ist Lobgesang; dein Tempel ist in ihnen.

4. Durch dich wird ihre Seele neu: wird stark in deiner Gnade. Sie wandeln freudig und getreu auch dornenvolle Pfade. Sie dringen durch die Wüstenein des Jammers und der Leiden, und tragen ihre Garben ein: des Glaubens hohe Freuden.

5. Ihr Kampf ist siegreich und beglückt! dein Geist hilft ihnen streiten. Ihr Ziel bleibt fest und unverrückt, und krönt mit Seligkeiten; daß alle Welt bekennen muß: dieß sey der Weg zum Leben, und alles Segens Ueberfluß sey Gott bereit zu geben.

6. Der Herr ist unser Licht und Schild! der Herr giebt Gnad und Ehre! wenn seine Furcht das Herz erfüllt, dann hält man seine Lehre: dann hebt das wahre Glück sich an, das uns ins Grab begleitet. Herr Zebaoth! wohl, wohl dem Mann, der dir sein Herz bereitet!

Häusliche Gottesverehrung.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

209. Auch zu Hause, in der Stille, Freund, vergiß der Andacht nicht! sie führt dich zur Segensfülle; sie ist eine sel'ge Pflicht: vor Gott täglich mit den Deinen dankbar im Gebet erscheinen, bringt dir Freude, mindert Schmerz, füllt mit hohem Trost das Herz.

2. Welch ein segensvoll Geschäfte ist ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Lust und Kräfte giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Haben nicht in trüben Stunden Fromme sanften Trost empfunden, wenn, anbetend sie vereint, stille Thränen Gott geweint?

3. Kraftvoll zeigt sich Glaub' und Tugend, Gottes Segen wird vermehrt, wo das Alter und die Jugend ihn mit Mund und Thaten ehrt. Sind nicht Zank und andre Sünden in den Häusern leicht zu finden, wo man lebet ohne Gott, und nicht denkt an Pflicht und Tod?

4. Voll von Dank für Gottes Gaben, fromm in seinem Hause seyn; treue Hausgenossen haben; Gott, wie muß dieß Glück erfreun! im Gebet sich gern erbauen, wirket Liebe, stärkt Vertrauen, führt zur Eintracht, hebt den Muth bei dem Glauben: Gott ist gut!

5. Sey denn eines jeden Morgen, jedes Abends stille Zeit, eine Stunde, frei von Sorgen, deinem Gotte ganz geweiht! bete herzlich mit den Deinen. Gott hörts und erfreut die Seinen! ihm gefällt auch schwacher Dank, selbst der Kinder Lobgesang.

Mel. Ermuntre dich mein ꝛc.

210. Wie süß, mein Vater, ist die Pflicht, als Kind zu dir zu treten, in demuthsvoller Zuversicht zu dir, o Gott, zu beten! welch Glück, das alles übersteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe.

2. Wenn ich in meiner Einsamkeit das Herz zu dir erhebe, voll gläubiger Zufriedenheit mein Schicksal

dir ergebe; dann schöpf ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenschaft, Erquickung in den Leiden, und Hoffnung ew'ger Freuden.

3. Mit keiner Welt vertauscht' ich nie die wonnevollen Stunden, wo betend mit gebeugtem Knie mein Herz dein Heil empfunden; wo ich mit Thränen vor dir stand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

4. Dein denk' ich froh von Dank gerührt, wenn ich mich niederlege, und wie du heut' mich treu geführt, bewundrungsvoll erwäge. Dich rühm' ich, wenn nach sanfter Nacht, zu neuer Lust mein Aug' erwacht, und preise deine Güte mit freudigem Gemüthe.

5. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu schwach, noch laut zu beten, dann blick ich, Gott, zu dir hinauf, und will im Geiste beten. Noch sterbend, Vater, dank ich dir, der du so vieles Gute mir im Leben hast erwiesen. Sey ewig, Herr, gepriesen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

211. Im stillen wollen wir dich ehren, Gott! der du frommen Wandel liebst, und, was wir fromm von dir begehren, so gern, so liebevoll uns giebst. Schon oft sind wir erquickt, erhört, von deinem Thron zurückgekehrt.

2. Uns alle, die wir flehn, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band; auch unser Herz, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preist dich, ew'ger Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt, wenn jeder treu und unverdrossen nach seiner Pflicht Erfüllung strebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit das Haus zum Sitz des Segens weiht.

4. Wohl uns, wenn auch bei unsern Freuden sich freut der Nachbar und der Freund; wenn er beim Anblick unsrer Leiden des Mitleids sanfte Thräne weint; die Bruderhand uns

willig reicht, und Hülf und Beistand gern erzeigt.

5. Den Frommen, die dich kindlich ehren, o Vater, strömt dein Segen zu. Sie wandeln treu nach deinen Lehren, vertrauen dir und finden Ruh, und finden Freuden, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

6. Zwar oft wird auch der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt; oft muß der Tod die Freunde scheiden, die Blut und Treue fest verband. Oft stört des Grams, des Unglücks Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

7. Doch trinken sie den Kelch gelassen; du sandtest ihn, du zürnest nicht, du, Vater, kannst nicht Kinder hassen. Der Trostgedanke ist ihr Licht, daß, wenn ihr Glaube standhaft ringt, das Leiden sie zur Wonne bringt.

8. Mag uns der Arm des Todes trennen; wir werden einst uns wieder sehn, vor deinem Thron die Unsern kennen, mit ihnen dankend vor dir stehn. Wo uns kein Tod mehr trennen kann, da beten wir dich schauend an.

9. Wir preisen ewig deine Güte, die unerschöpflich, ewig liebt, und jedem redlichen Gemüthe schon hier des Himmels Vorschmack giebt, durch Freundschaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

Gebete.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

212. Unerschöpfter Quell des Lebens, du hast deine Kinder lieb; müde nie des frohen Gebens, reicher Vater aller, gieb, gieb uns allen täglich Gnade! sey uns Licht auf unserm Pfade! höher täglich führ' uns hie; in der Noth verlaß uns nie.

2. Vater, Vater dich zu nennen, sey der Seele höchste Lust; höchste Weisheit, so dich kennen; Freude füll' dann unsre Burst, wenn wir an des Himmels Höhen deine Sonnenstrahlen sehen; wenn des Mondes

stille Pracht dich dem Herzen fühlbar macht.

3. Laß der Freude Zähre fließen, gieb, mit dankendem Vertraun, wenn wir, was du schenkst genießen, froh zu dir empor zu schaun. Tröster! Führer! nein an deiner Treu und Weisheit zweifle keiner! jeder sag' und jeder denk': Gott ist gut und sein Geschenk.

4. Lehr uns dulden, reden, schweigen; jetzt, mit Heldenglauben flehn: dann, uns tief in Demuth beugen; nun: dein Wille soll geschehn! lehr uns, dich im Geist umfassen! Gutes lieben, Böses hassen! herzlich geben, nicht zum Schein! selbst auch Feinde gern erfreun!

5. Stets beleb' uns, Allbeleber, Glaube, Liebe, Hoffnung; Kraft gieb uns, reicher Gnadengeber, wider Wahn und Leidenschaft! stärker, besser, sündenfreier, jeden Tag der Wahrheit treuer, lehr uns alle, groß und klein, dir allein und ganz uns weihn!

Mel. O du Liebe meiner ꝛc.

213. Nicht um Reichthum, nicht um Ehre bitt

ich, Gott, mein Vater, dich. Wenn ich Weltbesitzer wäre: ohne dich, wie arm wär ich! nicht um thränenlose Tage steigt mein Flehn zu dir hinan; sende Freude, sende Plage, wenn ich dich nur lieben kann!

2. Weisheit nur, dich zu erkennen, dich in Freude, dich im Schmerz meinen Vater froh zu nennen: dies erflehet sich mein Herz! Dankgefühl bei deinen Gaben, Lust am Guten, Freud' in dir, und Gewissensruh' zu haben: dies, Allgüt'ger, wünsch ich mir!

3. Kraft und Muth und Herzensfreude, meinem Nächsten wohlzuthun; Trost und Stärke, wann ich leide, sanft und still in dir zu ruhn; Muth, die Laster zu bekämpfen, ihre Reize zu verschmähn, jede Leidenschaft zu dämpfen: dies: Herr, ist mein kindlich Flehn!

4. Nur auf deinen Willen sehen, dich, o Gott, sonst Niemand scheun, fest in deiner Liebe stehen, und dir, Vater, ähnlich seyn; diesen heißen Wunsch zu stillen, wer vermag es? Du allein. Ja, um dei-

ner Liebe willen wirst du, was ich bat, verleihn!

(Nach Psalm 86.)

In eigener Melodie.

214. Herr, mein Gott, mit jedem Tage, ruf ich; höre meine Klage! schenke neue Freude mir; denn mein Herz verlangt nach dir. Du bist gütig, zeigst an allen, die dir flehn, dein Wohlgefallen; ach, vernimm auch mein Gebet, höre, wie mein Herz dir fleht!

2. In des Leidens bangen Tagen, wenn mich Feind und Elend plagen, ruf ich nur zu dir, mein Gott; schnell verschwindet meine Noth. Eitel ist die Macht der Götter, du allein bist mein Erretter, Herr, wie wirkst du wunderreich! wo sind Werke, deinen gleich?

3. Herr, es werden alle Heiden, die du schufest, einst mit Freuden zu dir nahn, und sich allein deinem Dienst und Ruhme weihn. Dir ist niemand zu vergleichen; du bist groß, thust Wunderzeichen; du bist Gott, und keiner mehr; dir gebühret Preis und Ehr!

4. Lehre, Herr, mich deine Wege, daß ich richtig wandeln möge; laß zu deiner Furcht allein, alles in mir einig seyn. Ewig dankt dir mein Gemüthe; herzlich rühm ich deine Güte; die mich aus der Finsterniß, aus dem tiefsten Grabe riß.

5. Stolze haben mich umgeben, Mächt'ge drohen meinem Leben, drohen kühn, und scheuen nicht, dein allsehend Angesicht. Aber du bist ganz Erbarmen, ein Verschoner, mild dem Armen, treu den Frommen, voll Geduld, groß durch Wahrheit und durch Huld!

6. Schütze mich durch deine Rechte, hilf Erbarmer, deinem Knechte, hilf dem Sohne deiner Magd, der sein Leiden dir nur klagt. Laß ein Zeichen doch geschehen, und die Hasser schamroth sehen, Gott, der du mein Retter bist, daß dein Knecht dir theuer ist.

(Spr. Salomons K. 30.)

Mel. Singen wir aus Herzens.

215. Zweierlei bitt ich von dir; zweierlei gewähre

mir, der du alle Menschen liebst, gern, und allen reichlich giebst: was mir gut ist, schenke mir; das nur bitt ich, Gott, von dir; eh' ich sterbe, gieb es mir!

2. Gieb, daß ferne von mir sey Lügen und Abgötterei: Armuth ohne Linderung; Reichthum ohne Mäßigung! wer zu arm ist und zu reich, frevelt leicht, und wird zugleich sorglos für das Himmelreich.

3. Gieb mir denn mein täglich Brod! darum bitt ich dich, mein Gott! heilige Geschäftigkeit segne mit Zufriedenheit! wenig, und ein Herz voll Muth, das, was gut ist, fröhlich thut, ist der Erde größtes Gut.

4. Stolz durch Glück und Ueberfluß, möcht' ich leicht aus Ueberdruß dir zu dienen, dich, mein Gott, leugnen, fragen: wer ist Gott? denn das Herz ist Frechheit voll, weiß oft nicht, ist ihm zu wohl, wie es sich erheben soll.

5. Wird die Armuth allzugroß; fühlt der Mensch sich nackt und blos: ach! wie leicht vergißt er Pflicht, und Gesetz und dein Gericht; denkt nicht, daß du Rächer bist; raubet, was des Andern ist, bald gewaltsam, bald mit List.

6. So entferne denn von mir, was mich scheiden kann von dir: Armuth, die Verzweiflung lehrt; Reichthum, der das Herz beschwert! Das ist's, Vater was ich will; das ist meiner Wünsche Ziel: nicht zu wenig, nicht zu viel!

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.

216. Schaff', Gott!

in mir ein reines Herz, das ruhig dir, in Freud' und Schmerz, voll Dank und Demuth sich ergiebt; ein Herz, das dich mit Ehrfurcht liebt.

2. Sey mein Beschützer in Gefahr; ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

3. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfieng ich den Verstand; erhalte ihn mir, o Herr, mein Hort, und stärk ihn durch dein göttlich Wort!

4. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft im Kampf mit meiner Leidenschaft; du aber ziehst mit Kraft mich

an, daß ich den Sieg erringen kann.

5. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt; bei Wenigem Zufriedenheit; zur Arbeit Muth und Heiterkeit!

6. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß: so laß mich mäßig im Genuß, so laß mich mild und gütig seyn, und dürft'ge Brüder gern erfreun!

7. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz' und dankbar sey; doch, sie zu schonen, zaghaft nie mich einer höhern Pflicht entzieh!

8. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sicht übt, mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

9. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: so sey, Herr, meine Zuversicht; verlaß mich auch im Alter nicht!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

217. Du, Vater, wollst mir geben, was mich in diesem Leben zu jenem tüchtig macht: ein mäßig Glück hienieden, sey mir von dir beschieden, o du, der für mein Bestes wacht!

2. Ein Geist, der selbst bei Schmerzen, mit Fried' und Ruh' im Herzen, dich dankbar ehrt und liebt; das im beglückten Leben dir, seinem Gott ergeben, die Tugend treu und freudig übt.

3. Ein Herz voll edler Triebe, voll warmer Menschenliebe, entfernt von Haß und Neid; das nie den Nächsten kränket, auf Rache niemals denket, gern jedem dienet und verzeiht.

4. Ja, Herr, solch ein Gemüthe gieb mir nach deiner Güte, mir, der nur darum fleht! o stärk' mich, deinen Willen stets freudig zu erfüllen: erhör, o Vater, dieß Gebet!

Mel. Sollt' es gleich bisweilen.

218. Urquell aller Seligkeiten, die in Strömen sich verbreiten, durch der Schöpfungen Gebiet; Vater, hör mein flehend Lied.

2. Nicht um Güter dieser Erde, des erhabnern

Geists Beschwerde, nicht um Goldstaub, der verweht; nicht um Ehre, die vergeht.

3. Nicht um Blasen, Kinderpuppen, um die Schlang' mit goldnen Schuppen, um die Weltlust komm ich nicht, Vater, vor dein Angesicht.

4. Weg mit Gütern dieser Erde! Güter von dem höchsten Werthe, die der Himmel selber preist, solche Güter sucht mein Geist.

5. Schätze, die niemals verstäuben, Tugenden, die ewig bleiben, Thaten, eines Weisen werth, sind es, die mein Herz begehrt.

6. Geber aller guten Gaben! festen Glauben möcht ich haben; wie ein Meerfels unbewegt, wenn an ihn die Woge schlägt.

7. Lieb' aus deinem Herzen stammend, immer rein und immer flammend; Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht.

8. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wenn die Welt ihr Alles raubte, hinblickt, wo sie wonnevoll, Alles wieder finden soll.

9. Muth, der mich zum Kampfe rüste, wider dieser Erden Lüste. Sieg dem Geist! und wem er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt.

10. Stärke, alle Lebensplagen mit Gelassenheit zu tragen; stilles Harren, bis der Tod mich erlöst auf dein Gebot.

III.

Lobgesänge.

(Nach Psalm 148.)

In eigener Melodie.

219. Lobet, ihr Himmel, den heiligen Namen Dessen der herrlich dies Weltall gemacht; Seraphim, jauchzet ein feierlich Amen! Ehre sei Gott in der Höhe gebracht!

2. Lob' ihn, o Sonne! dich hat er erleuchtet; lobet ihn, funkelnde Lichter der Nacht! Du, die sein

Thau und sein Regen be-
feuchtet, Erde, lobsinge der
göttlichen Macht!

3. Lobet, ihr Welten,
Den, der euch ließ werden!
lobet ihn, Sturmwind und
Hagel und Schnee! lob'
ihn was lebet und grünet
auf Erden. lobet ihn, Ce-
dern und Ysop und Klee!

4. Hügel und Felsen und
brausende Meere, lobet den
Herrn, der mächtig gebeut;
gebe dem Vater der Schö-
pfungen Ehre! Ihm, der
den Sturm und den Don-
ner gedräut.

5. Lobet den Schöpfer,
der herrlich regieret, lobet
ihn, Könige, Götter der
Welt! euch hat sein Wille
zum Throne geführet, der,
wenn Er zürnet, in Trüm-
mer zerfällt.

6. Laßt uns dem Schö-
pfer halleluja singen, prei-
sen den Mächt'gen, der
Wunder gethan! laßt Ihm,
ihr Völker, ein Loblied er-
klingn! Greise, und Jüng-
linge, betet ihn an!

in eigener Melodie.

220. Lobsingt dem Mächtigen, dem Gütigen und Weisen! lobsinget un-
serm Gott, den Erd und Himmel preisen! ihm, der die Welt mit Allmacht hält, der Alles, Alles weisheits-voll und liebevoll regieret, bringt ihm anbetend Lob und Dank, dem Lob und Dank gebühret!

2. Die Erde predigt dich, umstrahlt mit Frühlingsglanze; Luft, Sonnen-Mondenschein, Thau, Re-gen, Blitz und Pflanze, der Thiere Heer und Fluß und Meer, und Berg und Thal, und Flur und Wald, sie predigen und preisen dich unsern Gott, den Mächti-gen, den Gütigen und Wei-sen.

3. Was ist der Erden-ball, Gott, gegen Sternen-heere? ein Tropfen ist er nur im großen Weltenmee-re. In stiller Nacht, mit wel-cher Pracht ist dort der Him-mel ausgespannt, in unges-mess'ner Ferne! es singen Gottes Sonnen ihm, es sin-gen ihm die Sterne.

4. Ein hoh'res Lied er-tönt! nicht bloß von Men-schenzungen, in Engelchö-ren wird dem Herrn ein Lied gesungen, zum Sternen-klang tönt ihr Gesang: »Lob, Ehre sey Gott in der

Höh, und Friede wohn' auf Erden! und Heil euch, Menschen, Brüder, euch, soll Himmelswonne werden!«

5. O Menschen stimmet ein! noch drücken euch zwar Mängel und Unvollkommenheit, doch stimmt ins Lied der Engel, Unsterbliche! Gott in der Höh, Gott überall sey Ehr und Lob! und Friede wohn' auf Erden! und Engeln Gottes soll der Mensch durch Tugend ähnlich werden.

(Nach Psalm 97.)
* In eigener Melodie.

221. Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! deß freue sich die Erde! des Ew'gen Name werde vom Meerumbrausten Inselland lobpreisend anerkannt. Der Herr ist Gott!

2. Nacht und Gewölk wohnt um ihn her. Erwinket, Flammenblitze entsprühen seinem Sitze, die Erde bebt, wie Wachs zergehn vor ihm die Berg' und Höhn! der Herr ist Gott!

3. Doch um den Thron des E'wgen ruht Gerechtigkeit und Wahrheit. Um ihn ist Hell' und Klarheit. Er sendet Licht von seinem Thron dem dunkeln Erdensohn! der Herr ist Gott!

4. O Schande, wer den Bildern dient, Schmach, wer vor Götzen knieet. Der Ew'ge kennt und siehet der Menschen Weg, der Erde Bahn. Ihr Götter, betet an. Der Herr ist Gott!

5. Wohl euch, die ihr den Herrn verehrt! ihr haßt des Argen Pfade! euch schützt des Ew'gen Gnade. Errettet, wenn euch Schrecken droht, aus Feindes Hand und Noth. Der Herr ist Gott!

6. Wohl dem, der Recht und Wahrheit liebt! Ihm muß die Freude immer aufgehn mit neuem Schimmer. Ihr Heiligen, lobsingt dem Herrn! dankt ihm und preist ihn gern! der Herr ist Gott!

(Nach Psalm 100.)
Mel. Sollt' es gleich bisweilen.

222. Laßt Triumphgesäng' erschallen, Menschen, ihr sein Wohlgefallen! jauchzt! zur Ehr' und Majestät, Menschen, hat euch Gott erhöht.

2. Auf der Erde Fried' und Freude! ihr, die Herde

seiner Weide, Menschenkinder nah und fern, lobt den Vater, preist den Herrn!

3. Ehre sey Gott in der Höhe! in der Fern' und in der Nähe waltet seine Lieb' und Macht. Ihm sey Preis und Dank gebracht.

In eigener Melodie.

223. Tausend Sternenheere loben meines Gottes Pracht und Stärke;

aller Himmelskreise Welten preisen seiner Allmacht Werke; Meere, Berge, Wälder, Klüfte, die sein Wink hervorgebracht, sind Posaunen seiner Liebe, sind Posaunen seiner Macht.

2. Sollt ich denn allein verstummen? sollt ich ihm kein Loblied bringen? nein, ich will des Geistes Flügel auch zu seinem Throne schwingen; und wenn meine Zunge stammelt, o, so sollen nur allein dieser Augen milde Bäche Zeugen meiner Ehrfurcht seyn.

3. Wer heißt Millionen Sonnen prächtig, majestätisch glänzen? wer bestimmt dem Wunderlaufe zahlenloser Erden Grenzen? wer verbindet sie zusammen? wer belebet jeden Kreis? deines Mundes sanfter Odem, Herr, dein mächtiges Geheiß.

4. Alles ist durch dich, die Schaaren ungeheurer Sphären liefen, auf den Ton von deinen Lippen, durch die ewig leeren Tiefen; Fische, Vögel, zahme Thiere, Wild, das Feld und Hain durchstrich, und vernünftige Geschöpfe scherzten drauf, und freuten sich.

5. Durch dich schmückt die Hand des Frühlings blum- und blüthenreich die Grenzen; durch dich muß das Gold der Aehren, und der Trauben Purpur glänzen; du erfullst die Welt mit Freude, wann die Kälte sie besiegt, wann sie eingehüllt in Flocken, wie in zarten Windeln liegt.

6. Durch dich kann des Menschen Seele in der Sternen Kreise dringen; durch dich weiß sie das Vergangne, hat Begriffe von den Dingen, trennt der Sachen Aehnlichkeiten von den Sachen selber ab, urtheilt, schließt, begehrt und scheuet; durch dich flieht sie Tod und Grab.

7. Sagt,

7. Sagt, wer donnert in den Wolken? sagt, wer brauset in den Stürmen? Zweifler, sprich wer wälzt die Fluthen, die sich wie Gebirge thürmen? Donner, Meer und Stürme rufen dir mit hohlem Brüllen zu: O verwegenes Geschöpfe! dieß ist Gott! was zweifelst du?

8. Herr, in meinem Munde sollen deine Thaten ewig schallen; aber laß dir nur die Schwachheit eines Wurmes wohlgefallen. Du, der du das Innre prüfest, sieh der Seele Regung an, die sie selber wohl empfinden, aber nicht beschreiben kann.

9. Werd' ich einst vor deinem Throne unter den Verklärten stehn, dann will ich in edlern Liedern deine Majestät erhöhn. O ihr längsterwünschten Zeiten, eilt mir schnellem Flug' herbei! eilet, daß ich bald der Freude sonder Wechsel fähig sey.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

224. Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! dem Gott, der große Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: Anbetung ihm und Ehre.

2. Der Himmel Heere danken dir, Beherrscher aller Thronen! auch wir, o Vater, die wir hier in deinem Schatten wohnen, wir alle preisen deine Macht, die uns erschuf, die uns bewacht. Anbetung dir und Ehre!

3. Was deine Macht erschaffen hat, das willst du auch erhalten; darüber will dein weiser Rath und deine Gnade walten. In deinem ganzen weiten Reich herrscht Macht und Recht und Huld zugleich. Anbetung dir und Ehre!

4. Gott ist bisher noch immer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibt der Frommen Zuversicht, giebt ihnen Heil und Frieden. Er führt mit väterlicher Hand die Seinen, die er treu erkannt. Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Wenn Menschenkraft nicht helfen kann, kein Retter uns sich zeiget, nimmt Gott sich unsrer mächtig an; der Allerbarmer neiget zu unserm Angstgebet sein Ohr; sein starker Arm hält uns empor. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Ich will mein ganzes Leben lang, o Gott, dich freudig ehren; einst sollen meinen Lobgesang auch deine Himmel hören! mein Geist, o Gott, erhebe dich; mein ganzes Herz erfreue sich! gebt unserm Gott die Ehre!

Mel. Ach wann werd ich dahin ꝛc.

225. Lobt den Herrn!

der Welten Meister waltet ewig nah und fern. Singet ihm, dem Geist der Geister! Söhne Jacob's, lobt den Herrn!

2. Lobt den Herrn! auch schwache Lieder hört der gute Vater gern. Auf, erhebt zu ihm, ihr Brüder, Mund und Herzen! lobt den Herrn!

3. Lobt den Herrn! des Lebens Freuden gönnt uns unser Vater gern; führet durch des Lebens Leiden uns zur Weisheit! lobt den Herrn!

4. Lobt den Herrn! wenn ihr voll Wonne glänzen seht den Abendstern! und wann früh die Morgensonne euch erwecket, lobt den Herrn!

(Nach Psalm 117.)

Mel. Du bists dem Ruhm und ꝛc.

226. Lobt, lobt den

Herrn, ihr Nationen, frohlockt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht! von allen, die auf Erden wohnen, werd' Ehr und Lob dem Herrn gebracht!

2. Denn seine Gnade, seine Treue ist groß und unveränderlich; sie herrschet ewig; Erdkreis, freue der Gnad' und Treue Gottes dich!

3. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen! frohlockt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht! von allen, die auf Erden wohnen, werd' Ehr und Lob dem Herrn gebracht!

Selbstachtung.

Mel. Du bists dem Ruhm und ꝛc.

227. Wie hoch bin ich schon hier erhoben, wie herrlich ist mein Erdenstand! ich kann Gott kennen, ehren, loben; und dort ist einst mein Vaterland.

2. Mein Geist, bestimmt noch fortzuleben, wenn dieser Leib in Staub zerfällt, wird über Sonnen sich erheben, in Wohnungen der bessern Welt.

3. Erinnre mich an diese Würde, Gott, dessen Hand mich dazu schuf; sie sey mir bei des Lebens Bürde, Ermunterung, Trost und Tugendruf.

4. Sie stärke mich zu allen Pflichten, die mir, o Herr! dein Wort gebeut; sie alle freudig zu verrichten, sey hier für mich schon Seligkeit.

5. Sie lehre mich mit Sorgfalt meiden, was meinen Menschenrang entehrt; denn jene Welt mit ihren Freuden ist auch des großten Opfers werth.

6. Nie will ich meine hohe Würde vergessen, noch sie je entweihn; sie sey mein Adel, meine Zierde! nie will ich ihrer unwerth seyn!

7. Getreu dem himmlischen Berufe will ich auf Dich, mein Vater, sehn, um stets zu einer hohern Stufe des Lichts zu Dir hinanzugehn.

Mel. So oft ich denn mit festem.

228. Wie huldreich hast du uns bedacht; wie viel hat deine weise Macht

schon hier an uns gewendet! Du schufst uns, Gott, dein Bild zu seyn, und hast, um deß uns stets zu freun, dein theures Wort gesendet.

2. Zu groß für diese kurze Zeit, bestimmt zum Glück der Ewigkeit, genieß ich dieses Leben, durch Glauben und durch Frommigkeit zu höherer Vollkommenheit dereinst mich zu erheben.

3. Mit großer Treue willst du mich auf diesem Pfade väterlich zu jenem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld mir zugedacht, verlieren!

4. Mit dir, o Gott, vereint zu seyn, mich ewig deiner Huld zu freun und dich zum Trost zu wählen: das sey mein Ziel und mein Bemühn! laß mich den rechten Weg dahin aus Leichtsinn nicht verfehlen!

5. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Drum schaffe selbst, o Gott, in mir ein Herz, das Unrecht fliehet, das auch die kleinste Schuld bereut, mit Vorsatz keine Pflicht entweiht, für alles Gute glühet!

6. Wie werd' ich dann so selig seyn! schon hier werd' ich mich deiner freun, in dir, Gott, ruhig leben; und du wirst nach vollbrachter Zeit auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben!

Mel. Du bists dem Ruhm ꝛc.

229. Ich bin nach Gottes Bild geschaffen, ein Mensch, mit Sinnen und Verstand. Ich soll nicht nachthun blos, wie Affen; mir ist, was gut und bos, bekannt.

2. Nicht blos zum Essen und zum Trinken bin ich in diese Welt gesetzt; tief unter's Vieh wird jeder sinken, der sich, als Mensch, nicht höher schätzt.

3. Der Leib ist nicht mein ganzes Wesen: unsterblich wohnt in mir ein Geist, den Gott zu ew'gem Glück erlesen, der seinen Schöpfer kennt und preist.

4. Als Geist soll ich auf dieser Erden empfinden, denken, wollen, thun, und immer, immer besser werden, im Guten niemals müssig ruhn.

5. Womit ich dann dies Leben ende, fang' ich das neue wieder an. Wenn ich mich jetzt zum Guten wende: so bin ich ewig wohl daran.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.
oder: Herr, wie du willst, so ꝛc.

230. Vorwärts, mein Geist, den schroffen Pfad! nicht träg umhergeschauet; dort oben winkt die Ruhestatt! wohlauf, dir selbst vertrauet! Dich, Gottes Odem, dich Verstand in Staub gehüllt, hat Gottes Hand so wunderbar gebauet.

2. Nicht ziemt dir, edler Himmelssohn, an eitlem Schein zu haften; dein würdig tritt in Staub mit Hohn die niedern Leidenschaften; und ob sie rechts und links nach Stolz, nach Sinnlichkeit, nach Dunst des Golds die Freude dir entrafften.

3. Dir, Wahrheit und Gerechtigkeit, dir schwör' ich Treu auf immer! vergebens lockt die Welt und bräut mit ihrem Trug und Schimmer: sey noch so schlimm Gefahr und Noth, Verachtung selbst und schnöder Tod; unredlich seyn ist schlimmer!

4. Wir müssen, müssen vorwärts gehn, wie Wahn und Trug auch toben; uns hat, zum Himmel aufzusehn, Gott selbst das Haupt erhoben. Drum wank' und fall' es links und rechts: wir sind unsterblichen Geschlechts! das Vaterland ist oben.

5. Ach! unsrer Heimath eingedenk, laßt uns doch gehn wie Brüder, in Lieb', ohn' Eifer und Gezänk, im Klange froher Lieder. Du kränktest mich aus Mißverstand; komm, Lieber, reiche mir die Hand, und thu es niemals wieder!

Demuth.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

231. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt! das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt. Wie bald entführt ein stol-

zer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin.

2. Nicht Stand und hohe Würde veredlen meinen Sinn. Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin! Verdienst und Tugend sey allein der Ruhm, nach dem ich ringe; nur der bleibt ewig mein.

3. Auch im Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit laß niemals Ruhm mich setzen; sie sind doch Eitelkeit. Oft sind sie auch des Thoren Glück; verlassen mich im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Laß mich in Demuth leben, auch wenn die Welt mich ehrt; durch Stolz mich nie erheben, wenn sich mein Ansehn mehrt. Und schenkst du mir der Erde Gut, o Vater, so bewahre mich auch vor Uebermuth.

5. Dein Beifall ist das Beste, nach dem ich streben kann; wenn ich mich dessen tröste, hab' ich genug daran; ob es mir auch an Lohn der Welt, an Menschenlob und Ehre bei guten Thaten fehlt.

6. Wann einst am grossen Tage, der Ehre Dunst verfliegt, und, Herr, auf deiner Waage Verdienst und Würde liegt; dann blicke demuthvoll mein Geist nach jenem Gnadenlohne, den mir dein Wort verheißt.

Mel. In allen meinen Thaten.

232. Was ich nur Gutes habe, ist Gottes milde Gabe; nichts ist mein Eigenthum! für das, was ich besitze, wodurch ich Andern nütze, gebührt Herr, dir, nicht mir der Ruhm!

2. Mit Einsicht und mit Kräften zu des Berufs Geschäften beschenkt mich deine Huld. Durch dich allein gerathen mir meine guten Thaten; an Fehlern bin allein ich Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, schaffst du, nach deiner Treue, du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie deiner Weisheit es gefällt.

4. Das weislich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt: dies sey in diesem Leben mein eifrigstes Be-

streben! dazu gieb Demuth und Verstand!

Mel. Aus der Tiefen rufe ich ꝛc.

233. Hochmuth käme mir in Sinn, der ich Staub und Asche bin, und auf äusserlichen Schein wagte ich es, stolz zu seyn?

2. Fern sey dieser Wahn von mir! was ist aller Schönheit Zier, wenn in mir ein Herz sich regt, das nicht für die Tugend schlägt?

3. Schönheit ist nur Flitterwerk, kleiner Seelen Augenmerk. Wer den Stolz auf Schönheit setzt, wie beschämt wird der zuletzt!

4. Hüllen Gold und Edelstein mich in Glanz und Schimmer ein, und mein Herz ist tugendlos; desto minder bin ich groß.

5. Darum will ich wachsam seyn, mich der Demuth stets zu weihn. Sie gefällt nur überall: aber Hochmuth kommt zu Fall.

Streben nach Veredlung.

Mel. So hoff' ich denn mit ꝛc.

234. Streb' in der Tugend immer mehr zu wachsen, siehe doch umher vom Staub bis zu den Sternen! Dir gebe jeder Gegenstand von Gottes und von Menschenhand Gelegenheit zu lernen.

2. Der große Schauplatz der Natur ist voll von hoher Weisheit Spur, um deinen Geist zu nähren. Die Blume auf der frischen Au, des kleinsten Thieres schöner Bau, viel können sie dich lehren.

3. Der Jahreszeiten steter Kreis, ihr Wechsel spornе deinen Fleiß zur Tugendsaat und Früchten! Dich warne schneller Stundenflug vor Müßiggang, und vor Verzug in Uebung deiner Pflichten.

4. Sieh, welchen Unterricht enthält für dich die ganze Menschenwelt, ihr Glück und ihre Leiden! des Reichen und des Armen Loos lehrt in des Mit-

telstandes Schoos dich Ungeduld vermeiden.

5. Last, die auf deinen Brüdern liegt, soll dich, von Leichtsinn eingewiegt, auf ernstes Denken leiten; soll auf ein ähnliches Geschick — denn wandelbar sind Zeit und Glück — dich weislich vorbereiten.

6. Wohl dir, wenn so dein Geist sich übt, in allem dem, was dich umgiebt, Belehrungen zu finden. Laß ohne frommen Unterricht und ohn' Ermunterung zur Pflicht dir keinen Tag verschwinden.

Mel. Dir, dir, Jehova ꝛc.

235. Hoch über mir dein Sternenhimmel, und dein Gesetz, o Heiligster, in mir erhebt den Geist vom Erdgetümmel, hebt ihn anbetungsvoll hinauf zu dir; der Andacht heiliges Gefühl durchglüht, Unendlicher, mein staunendes Gemüth.

2. Gefühl für meine Menschenwürde prägt jenes heilige Gesetz mir ein; selbst bei des Erdenlebens Bürde fühl' ich den hohen Werth, ein Mensch zu seyn, wenn ich mit Eifer und Entschlossenheit erfülle, was mir dein Gesetz gebeut.

3. Ich soll, ich will das Gute lieben, nicht darum, weil hier jeder Tugendthat Belohnung folgt; ich soll sie üben, weil Tugend ihre innre Würde hat. Sie hebt den Geist hoch über Grab und Zeit, belebt den Glauben an Unsterblichkeit.

4. Nicht ängstlich streb' ich nun auf Erden nach dem Genusse voller Seligkeit; nur würdig will ich ihrer werden, das Gute thun, weil es die Pflicht gebeut. Bin ich es würdig, dann gewiß, o dann bet' ich dich einst in deinem Himmel an.

5. O Vater! segne mein Bestreben, dem hohen Ruf zur Tugend treu zu seyn; laß mich ganz meinen Pflichten leben, nur ihnen meine Lebenskräfte weihn. Dem Frommen nur, der treu war seiner Pflicht, strahlt einst der Tugend Werth im hellern Licht.

Mel. Befiehl du deine Wege.

236. Wie schwach ist meine Tugend, wie leicht verirr' ich mich! seit meiner frühsten Jugend zeigt

Hang zur Sünde sich. Zum Guten oft so träge, und sinnlich bis ans Grab, führt mich vom rechten Wege gar leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir an Muthe, zu folgen meiner Pflicht. Ich kenne wohl das Gute, und dennoch thu' ichs nicht. Oft laß ich mich verleiten, das Böse zu vollziehn; ich mag es nicht bestreiten, will seinen Reiz nicht fliehn.

3. Wie groß sind die Gefahren der Welt und Eitelkeit! hilf mir mein Herz bewahren, daß es sie weislich scheut! und suchen Tugendfeinde mich in ihr Netz zu ziehn; so lehr' mich falsche Freunde bekehren, oder fliehn!

4. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig seyn, hier das Verbotne wagen, und dort das Gute scheun, kann leicht sich hintergehen, will, seiner Lüste Spiel, durch sie getäuscht, nicht sehen und trauet sich zu viel.

5. O Vater, gieb mir Schwachen auch hier Entschlossenheit, zu beten und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut! gieb, daß ichs bald bemerke, wenn sich mein Herz verirrt, und stolz auf seine Stärke selbst sein Verräther wird!

6. Ach lehre, Gott, mich streben, der Tugend treu zu seyn, und schon in diesem Leben mich ihres Werths zu freun! laß mich es nie vergessen, wie oft und leicht der fällt, der, sicher und vermessen, sich schon für heilig hält.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

237. Lehre mich, Herr, recht bedenken, was die wahre Weisheit sey! meinen Fleiß darauf zu lenken, steh' dein Geist mir mächtig bei; denn die Klugheit dieser Welt, die der Thor für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen, und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ists, wenn unsre Seelen deines heil'gen Wortes Licht sich allein zum Leitstern wählen, und mit fester Zuversicht diesem Licht sich anvertraun. Denn die folgsam darauf schaun, darauf ihre Hoffnung gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit ist es: darnach trachten, recht mit sich bekannt zu seyn, sich nicht schon vollkommen achten und den Eigendünkel scheun. Gern auf seine Fehler sehn, sie gebeugt vor Gott gestehn, eifrig stets nach Besserung streben, und sich deß doch nie erheben.

4. Weisheit ist es: alles meiden, was mit Reu das Herz beschwert, und sich hüten vor den Freuden, die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genuß schon flieht, nicht für wahres Wohlseyn achten, nein, nach bessern Gütern trachten.

5. Weisheit ist es: Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersehn und auf seiner Wahrheit Pfade ew'gem Heil entgegen gehn. Gern nach Gottes Willen thun, froh in seiner Fügung ruhn, und, wenn Leiden uns beschweren, ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es: stets bedenken, daß wir hier nur Pilger sind, auf das Wunsch und Hoffnung lenken, was nicht mit der Zeit zerrinnt, seine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten, und mit Eifer streben, für die Ewigkeit zu leben:

7. Diese Weisheit ist auf Erden unsrer Seele bestes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg ist Licht und Heil; diese Weisheit kömmt von dir; Gott, verleihe sie auch mir! laß sie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten!

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

238. Laß, Herr, im Guten meinen Fleiß zu stärken, mich nützen Zeit und Ort zu edlen Werken, und hilf, daß ich der Sünde Reiz und Freude mit Vorsicht meide!

2. Daß ich im trägen Schlummer eitler Träume die edle Zeit der Aussaat nicht versäume; daß ich sie mir zum ewigen Besitze mit Eifer nütze!

3. Was du gebeutst, mag Muth und Eifer heischen: nur laß der Feigheit Wahn mich nimmer täuschen: als fehl' es mir zu göttlichen Geschäften an Zeit und Kräften!

4. Nein, laß mich standhaft, laß mich muthig ringen, stets näher zu dem Ziele vorzudringen; daß meinen Glauben ich zu deinem Preise der Welt beweise!

5. Daß ich des Lasters Täuschung mich entziehe, schnell, wo Gefahr zu fallen droht, entfliehe, und muß ich streiten: für der Zukunft Freude, treu kämpf und leide!

6. Und wenn ich leide, daß ich nie verzage! doch strahlt der Glanz des Glücks auf meine Tage: so laß mein Herz in meinem frohern Leben sich nicht erheben!

7. Ich müsse stets mich mehr beherrschen lernen; freiwillig selbst, was reizt, von mir entfernen; damit ich täglich über meine Sinne mehr Macht gewinne!

8. Daß Leidenschaften nicht auf meinen Wegen mich hin und her, wie Stürme, werfen mögen; so werd' ich immer edler, sichrer, freier, dir stets getreuer.

Gute Vorsätze.

Mel. Dir, dir Jehova will ich ꝛc.

239. Es hebt sich auf der Andacht Schwingen, Unendlicher, mein Geist zu dir empor, den frommen Vorsatz dir zu bringen; den Tugendpfad, den ich so oft verlor, will ich, o Gott, mit neuer Treue gehn, und, groß durch sie, der Sünde Reiz verschmähn.

2. Wohin sich nur mein Auge wendet, erblick ich deiner Liebe Segensspur. Wer wachte für mein Glück? wer spendet der Freuden Fülle aus durch die Natur? Gott, deine Liebe! Liebe weih ich dir mit Freudenthränen, Ewiger, dafür!

3. Wenn einst vielleicht sich bang und leise zu meinem Herzen trübe Sorge schleicht, Gefährtin meiner Pilgerreise nun Schwermuth wird, und jede Hoffnung weicht; dann will ich auf zu dir, mein Vater, schaun, und selbst im Schmerz dir kindlich noch vertraun.

4. Nie will ich fragen: ob zu Freuden der Pfad der Tugend und des Rechtthuns führt? nie zaghaft thn zu wandeln meiden, wenn er in Nacht und Dunkel sich verliert. Du winkst, o Gott; Gehorsam ist mir Pflicht: mein Glaube giebt mir Muth und Zuversicht.

5. Mit warmen, liebevollem Herzen will ich mich immer mit den Frohen freun, der unverdienten Kränkung Schmerzen nicht ahnden, dem Beleidiger verzeihn. Bescheidenheit und Standhaftigkeit sey mein Ruhm, Gewissensruh' mein großes Eigenthum!

6. Die Kräfte, die du mir gegeben, will ich getreu zu nützen mich bemühn; zu großen Zwecken war dies Leben von dir, o Gott, aus Liebe mir verliehn. Um herrlicher dort wieder aufzublühn, sinkt es auf deinen Wink zum Grab einst hin.

7. Wenn, von Versuchungen umgeben, mein Blick in Labyrinthe sich verirrt; der Sünde Reiz zu widerstreben, die täuschend lockt, oft schwer dem Herzen wird: blick ich zu dir; du wirst mir Muth verleihn, kein Opfer, das die Pflicht gebeut, zu scheun.

8. Ja, treu zu seyn, bis einst am Ziele auch mir dort der Vergeltung Palme weht, gelobt mit heiligem Gefühle dir jetzt mein Herz, das kindlich zu dir fleht; gieb Kraft dazu, und leit an deiner Hand den müden Pilger hin ins Vaterland!

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

240. Ich habe, Gott, mir ernstlich vorgenommen, nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen; fromm will ich wandeln, und mein ganzes Leben dir treu ergeben.

2. Sieh', o mein Vater, ob ich's redlich meine; gieb, daß ich nicht blos, was ich seyn soll, scheine; mit Eifer laß mich streben, deinen Willen gern zu erfüllen.

3. Wenn der Gedank' an Dich mich stets begleitet, und meinen Gang, wo mich kein Mensch sieht, leitet: dann werd' ich stets die Bahn der Tugend wandeln, nach Pflicht nur handeln.

4. Laß auch im Dunkeln mich das Böse scheuen, nicht

achten auf der Sünde Schmeicheleien, und des Gewissens heil'ge Stimme hören, dich thätig ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten; so mag die Welt nach ihrem Sinn mich richten: ehrt mich dein Beifall, so kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achtest nicht das Ansehn der Personen, wirst billig jeden richten, jedem lohnen, mit Herrlichkeit und Ehre deinen Kindern, mit Schmach den Sündern.

7. Vollend' ich einst des Lebens Prüfungsstunden, und werd' ich bis zum Tode treu erfunden, wie schön verwandeln sich dann meine Leiden in ew'ge Freuden!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

241. Vernimm, o Gott, mein Flehn! ich, Pilger noch auf Erden, ich möchte jeden Tag gern weiser, besser werden; den Weg zum ew'gen Heil, den oft mein Fuß verliert, ihn möcht' ich standhaft gehn, von deiner Hand geführt.

2. Du nur bringst mich ans Ziel. In dir geweihten Stunden, wie oft hat nicht mein Herz es inniger empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, dein größter Segen ist, daß der sein Heil verkennt, der dein Gebot vergißt!

3. Doch ach! ich wanke noch; die Macht betrogner Sinnen zerstört nur allzuoft mein eifrigstes Beginnen. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Besserung noch; das Rechte kenn' ich wohl, das Schlimmre wähl' ich doch.

4. Gieb, daß, von dir gestärkt, der Sinn nicht länger wanke! rein sey das Herz vor dir und heilig der Gedanke; gelehrig sey mein Ohr der Weisheit treuem Rath, rechtschaffen, ohne Falsch mein Wort, wie meine That.

5. Fest stehe mein Entschluß, wie Gottes Felsen stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt, zu gehen. Auch wo kein Mensch mich sieht, auch wo kein Ohr mich hört, sey Tugend heilig mir, sey meine Pflicht mir werth.

6. Laß mich, irrt ja mein Fuß, die Bahn bald wiederfinden! naht sich Versu-

chung mir, hilf du sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt, dem wird vor Gottes Thron im heiligsten Gericht, der Treue Preis zum Lohn.

Selbstbeherrschung.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

242. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich seinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr ists, die Tugend kostet Müh' — Bezähmung deiner Lüste! doch, richte selbst, was wäre sie, wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die kühn sich ihrer Laster freun, trifft sie kein Schmerz hienieden? sie sind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat oft auch seine Leiden, allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist anfangs steil, läßt nichts als Müh' erblicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Gott will, wir sollen glücklich seyn, drum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun: sie sind des Lebens Schätze. Er spricht in uns durch den Verstand, er spricht durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe seiner Hand, fliehn, oder wählen müssen.

4. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, und Freiheit ists, sie wählen. Das Thier folgt Fesseln der Natur, der Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? was sein Beruf auf Erden? die Tugend. Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

6. Lern' nur Geschmack am Wort des Herrn und seiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern,

dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen; wer sie nicht nützet, dem wird auch das, was er hat, genommen.

7. Bleib muthig stets, sey unverzagt, wenn dirs nicht immer glücket; wenn dich, so viel dein Herz auch wagt, stets neue Schwachheit drücket. Gott sieht nicht auf die That allein; er sieht auf deinen Willen. Ein göttliches Verdienst ist dein! dieß kann den Kummer stillen.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

243 Das Gute zu vollbringen, und Gott getreu zu seyn, muß ich mich selbst bezwingen, und harten Kampf nicht scheun. Mich fülle Glaubensmuth, daß ich den Kampf bestehe, und nicht zu Rathe gehe mit meinem Fleisch und Blut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn Gott es mir gebeut mich ihm zu unterziehen; soll mit Entschlossenheit, auch wo Gefahren sind, Gefahren selbst nicht scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treue nur gewinnt.

3. Wie schwer wird solch Bestreben nach Selbstbeherrschung mir! wer kann mir Kräfte geben, und wer belebt sie mir? Du, Vater, kannst allein zum eifrigen Bestreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Hilf mir die Lust verachten, die uns so leicht verführt, daß wir nach dem nur trachten, was sich so schnell verliert. Hilf jede Leidenschaft getreulich mir bekämpfen; im Keime sie zu dämpfen, dazu verleih' mir Kraft.

5. Beim stärksten meiner Triebe hilf mir behutsam seyn: stets laß mich Eigenliebe und ihre Täuschung scheun. Will Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken, so will ich auf dich blicken, dann schwindet all' ihr Reiz.

6. Ich will auf dich nur sehen. Wie leicht kann in dem Streit mein Herz mich hintergehen. Verleih' mir Festigkeit, und unterstütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der

Lüste dämpfe; so sieg' ich, Gott, durch dich.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

244. Schwer ist es, Lüste zu besiegen, für die das Herz empfänglich ist, das, listig den Verstand zu trügen, schon wählt, eh' sich der Geist entschließt. Es strömt die Lust durch alle Sinnen ins offne Herz und siegt geschwind. Schwer ists, den Sieg da zu gewinnen, wo in uns selbst die Feinde sind.

2. Doch zage nicht, du edler Streiter, schwer ist dein Kampf, groß auch dein Lohn! ermanne dich, und dringe weiter bis zu des großen Siegers Thron! sieh Joseph fromm und muthig kämpfen, der Wollust Netze widerstehn, sieh ihn die Erdenliebe dämpfen, und ihre Lockung kühn verschmähn.

3. O, ring ihm nach, dem Sieger! streite, bis dir die Krone näher winkt, und dort dein Mund, an seiner Seite, Triumphgesänge feiernd singt! dort wehen erst der Sieger Palmen; hier übt die Tugend sich im Streit, dort tönt dein Lied in ihre Psalmen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Rechter Gebrauch der Zunge.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

245. Die Zunge, die vernehmlich spricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geschenk! mißbrauch' es nicht! sie bringet Tod und Leben; sie stürzt in Unglück, hilft in Noth; sie flucht und segnet, fleht und droht; kann heilen und verwunden.

2. Hilf, daß in meines Herzens Grund, Herr! deine Furcht stets wohne, und daß gewissenhaft mein Mund der Wahrheit Rechte schone; daß ich, von nied'rer Schmeichelei, von Schmähung und Verstellung frei, was sündlich ist, nie rede!

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Sinn sich lenken: hilf mir,

mir, so oft ich reden soll, mit Ernste dies bedenken! zum Guten rege selbst mich an, damit ich, wo ich nützen kann, aus Menschenfurcht nicht schweige.

4. O wehe dem verwegnen Mund, der Fluch und Schwur nicht scheuet! wie bald wird da der Leichtsinn kund; wie oft zu spät bereuet! ach, Fluchen bringet Fluch und Noth, entfernet immer mehr von Gott! Herr, lehr' es mich bedenken!

5. Auch Wehe dem, der Tücke liebt, und dessen Worte trügen; der seinen Nächsten gern betrübt mit Falschheit und mit Lügen! nur Redlichkeit, nur offner Sinn, nur Wahrheitsliebe schafft Gewinn, der ewig uns begleitet.

6. O gieb mir, Gott, ein reines Herz, und laß mich Spottereien und frechen, sittenlosen Scherz mit frommen Eifer scheuen! zum Sprechen gabst du mir die Kraft; doch soll ich einst auch Rechenschaft von meinen Worten geben.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

246. Bewahre meinen Mund, so oft er, Gott, dich nennet, dich, den mit heil'ger Furcht der Geister Heer erkennet! daß nie durch Unbedacht ich strafbar ihn entweih; daß nie mir Spiel und Scherz dein großer Name sey!

2. Stets heilig bleib er mir! und muß mein Ohr es hören, daß Andre dich, o Herr, und dein Gebot entehren; so reiße nie der Strom der Frevler mich dahin! die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Von meinen Lippen fern sey Fluch und freches Schwören! fern sey schamloser Scherz! der Mund kann dich nicht ehren, auf dessen Lippen schwebt, was wahre Tugend schmäht. Den Beter hörst du nicht, der dich ohn' Ehrfurcht fleht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

247. Groß, majestätisch ist der Herr. Im Himmel und auf Erden soll seines großen Namens Ehr'

tief angebetet werden. Wer seines Namens Heiligkeit durch Fluch und Mißbrauch frech entweiht, häuft auf sein Haupt Verderben.

2. Verderben trifft das rohe Herz, das gerne flucht und schwöret. Zur Sünde wird des Leichtsinns Scherz, wenn er den Herrn entehret. Wer oft so schwöret, sündigt oft und wird nicht selten unverhofft zur Strafe hingerafft.

3. Herr, laß voll Ehrerbietigkeit uns deiner stets gedenken. Wer deinen Namen kindlich scheut, wird seine Zunge lenken, daß sie sich nie zum Fluch und Schwur, nein, stets zu deiner Ehre nur nach deinem Willen rege.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

248. Wer bei dem Namen Gottes schwöret, und treulos sein Versprechen bricht, der ist ein Frevler, der entehret den Gott der Wahrheit, und kann nicht zu ihm, als seinem Vater flehn, nicht ew'gem Heil entgegen sehn.

2. Wir sollen stets nach Gottes Willen die Wahrheit lieben, so wie er, und was wir zugesagt, erfüllen, würd' uns die Pflicht auch noch so schwer. Drum wird, so wahr Gott Wahrheit liebt, kein Meineid ungestraft verübt.

3. Wie kann der Mensch sich unterstehen, durch seinen Eid, den Gott gehört, den Nächsten frech zu hintergehen, indem er falsch aus Frevel schwört? Vor des Allwissenden Gericht besteht der freche Heuchler nicht

4. Und flöh' er zu dem fernsten Meere, Gott findet allenthalben ihn; er kann, wie mächtig er auch wäre, der Hand des Herrn sich nicht entzieh'n. Ihm hilft nicht Ehre, Gut und Geld, und nicht der Schutz der ganzen Welt.

5. Drum laß mich eher nichts betheuern, bis ich erwogen, was ich thu, und den Gedanken oft erneuern: des Eides Richter, Gott, bist du. Du schaust des Herzen Innres an, durchblickst es ganz und richtest dann.

6. O daß ich denn voll frommer Treue, so, wie ich schwöre, denk' und thu

und deinen großen Namen scheue, zu deiner Ehr', und meiner Ruh. Wer fälschlich schwört, kömmt ins Gericht; der Redliche, der Fromme nicht.

Erhaltung eines reinen Gewissens.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

249. O welch ein unschätzbares Gut ist doch ein gut Gewissen! hab ich nur das, so hab ich Muth, wenn Andre zagen müssen. Dann zittert meine Seele nicht; mich schreckt kein Tod und kein Gericht; ich habe Gott zum Freunde

2. Bin ich mir deiner Huld bewußt, o Gott, und meiner Würde: so wohnet Ruh in meiner Brust, erleichtert jede Bürde. Ich seh auf dich in aller Noth, mit der die Zukunft mich bedroht; mich trostet deine Liebe.

3. Gieb, daß ich des Gewissens Spruch als deine Stimme ehre, und immer, frei von Selbstbetrug, auf seine Warnung höre. Und mahnt es mich an meine Schuld; so laß mich, Vater, deine Huld voll Reu und Glauben suchen.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

250. Wenn ich ein gut Gewissen habe, so hab ich große Seligkeit: es ist des Himmels beste Gabe, das beste Glück in dieser Zeit. In Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Getrost wag' ichs vor Gott zu treten und ihn, voll Glaubensfreudigkeit, als meinen Vater anzubeten, der meine Schwachheit mir verzeiht; und jedem Heil und Segen giebt, der ihn von ganzem Herzen liebt.

3. Mit Muth trag ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läst'rung, Schmach und Hohn: denn des Gewissens innre Freuden sind größer als der Menschen Lohn; und was kann höhern Trost verleihn, als ohne Schuld im Leiden seyn?

4. Den süßen Trost in meinem Herzen verkündet heiter mein Gesicht: er ist ein Balsam in den Schmerzen, und in der Finsterniß mein Licht. Er giebt mir Muth, auch wenn die Welt erzittert und in Trümmer fällt.

5. Ich eile mit gesetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu: und sinket dann des Leibes Hütte; so geh' ich ein zu meiner Ruh', und meine frohe Seele schwebt empor zu Gott, dem sie gelebt.

Mel. Steil und dornigt ist rc.

251. Drückend ist des Lasters Joch, schwer der Sünden harte Bande; und ihr Sklave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frei bei der tiefsten Sklaverei.

2. In der ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Sinnenlust, angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Seelenruh: eilt nur neuen Lastern zu.

3. Unter schuldlos frohen Reih'n wandelt er mit trübem Blicke, will und kann nicht fröhlich seyn, wünscht vergang'ne Zeit zurücke; denn das Herz voll Gram und Neid störet seine Frohlichkeit.

4. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Blumenau und Saatenfeld, was den Frommen stets entzücket, dem sein Herz entgegen wallt, läßt den Lasterhaften kalt.

5. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

6. Herr, dein heiliges Gericht straft die, die das Gute hassen, die Verächter heil'ger Pflicht. Herr! ich will dich nie verlassen. Steh' mir in Versuchung bei, und erhalte selbst mich treu.

In eigener Melodie.

252. Unnennbarer Friede! Ruhe, wie sie keine Zunge preist, überströmt mich, wenn ich thue, was

mein Herz, was Gottes Geist laut und leise thun mich heißt.

2. Ehre, Lust und Königreiche, Wahn und Schatten seyd ihr nur, wenn ich euch mit dem vergleiche, was mein frohes Herz erfuhr, folgt' ich des Gewissens Spur.

3. O ein ruhiges Gewissen läßt zu Gott mich kindlich nahn; alles darf ich froh genießen, Erd' und Himmel lacht mich an, wenn mich nichts beschämen kann.

Mel. So hoff' ich denn mit festem.

253. Ein Etwas ist dem Frommen nah, ein unaussprechlich Gut ist da, das seine Seele füllet; er darfs, er wills nicht frei besehn, er bleibt in Lieb' und Ehrfurcht stehn, beschämt und doch gestillet.

2. Was in des Frommen Herzen wohnt, was ihn mit Ruh, mit Wonne lohnt, man kanns nicht deutlich nennen; es ist was Göttliches ihm nah, ein überschwenglich Gut ist da, das Stolze gar nicht kennen.

3. Er ist in einem Heiligthum; er betet an, er bleibet stumm. O ehrfurchtsvolles Schweigen! der beste Redner sagt es nicht, was man hier ohne Worte spricht, wobei sich Engel beugen.

4. Begierde herrscht nicht über ihn; sanft fließen die Gedanken hin; der Sinn ist heiter, stille. Der Leib thut ruhig was er thut, in Adern wallt ein friedlich Blut, geschmeidig ist der Wille.

5. Weg ist der harte Eigensinn; er giebt sich ganz der Wahrheit hin; sanft ist sein ganzes Wesen. In seiner Seele ist kein Zwist, kein Widerspruch und keine List; wohl ihm! er ist genesen.

Sorge für Leben und Gesundheit.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

254. Gesund an Leib und Seele seyn, das ist der Quell des Lebens. Es strömet Lust durch Mark und Bein, die Lust des tapfern Strebens. Was man mit

frischem Herzensblut, mit freiem Wohlbehagen thut, das thut man nicht vergebens.

2. Wer rein, wie Gott ihn ausgesandt, auf Gottes Pfaden gehet, voll Stärke hebt er Fuß und Hand, und trägt das Haupt erhöhet. Er herrscht, als Gottes Ebenbild: was seine Zunge spricht, das gilt; und was er schafft, bestehet.

3. Brauchts Wort und That, voran ist Er, kein Feiger, noch Verstummer! und schlage Sturm und Wetter her; dem Starken droht kein Kummer. Sein Werk gedeiht in Hitz' und Frost; ihm würzt der Hunger jede Kost; ihn labt der süße Schlummer.

4. Dann schaut er froh das schöne Feld im Glanz des Morgenlichtes, und fühlt: ein Vater schuf die Welt, kein Gott des Strafgerichtes. Er singet Lieb' und Dank dem Herrn, und freut sich auch an andern gern des frohen Angesichtes.

5. So wandelt er getrost fortan, bei wohlerworbner Habe, geliebt als Jüngling, und als Mann, geliebt als Greis am Stabe. Zuletzt, von keiner Siechheit matt, versinkt er alt und lebenssatt, wie reife Frucht, zum Grabe.

6. Gesundheit, heiliges Geschenk, dich preisen wir in Chören! o seyn wir deiner eingedenk, bevor wir dich entbehren! oft kränkt ein jugendlicher Sprung, ein Lüftchen und ein kühler Trunk! laßt Gottes Gab' uns ehren!

Mel. Herr, stärke mich dein ꝛc.

255. Du hast, o Gott, den Leib, du hast sein Leben zum Dienste meiner Seele mir gegeben. Auch ihn soll ich erhalten, vor Gefahren ihn sters bewahren.

2. Ich soll ihn pflegen; soll, zu edlen Werken, durch Nahrung ihn und auch durch Freude stärken, soll ihn durch keine Weichlichkeit entehren, nicht selbst zerstören.

3. Du gabst ihn zum Genusse vieler Freuden und auch zur Duldung ehrenvoller Leiden, damit ich unter ihrer edlen Bürde vollkommner würde.

4. Ich soll ihn härten, daß er Kraft gewinne, be-

herrschen männlich jede Lust der Sinne, damit ich nicht der Tugend Fleiß und Mühe verzärtelt fliehe.

5. Laß mich mit Mäßigkeit ihn stets erquicken, und jeden Hang zur Trägheit unterdrücken; er sey im Alter, wie in früher Jugend, geweiht der Tugend.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

256. Gesunde Glieder, rege Kräfte, o Gott, wie viel sind die nicht werth! wie leiden des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit unsern Leib beschwert! ist nicht der Erde großtes Gut Gesundheit und ein heitrer Muth?

2. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, was meines Körpers Wohlseyn stört! daß nicht, wenn meine Kräfte leiden, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Störer deiner Ruh'; du zogst dir selbst dein Uebel zu.

3. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn! drückt mich die Last der Krankheit nieder; so flöße, Herr! Geduld mir ein! gieb heitern Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Rath gedeih'!

4 Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Leibes Pflege zielt; nein, stets in jenen Schranken bleibe, die dein Gesetz mir anbefiehlt! des Körpers Wohl laß nie allein den Endzweck meiner Sorge seyn!

5. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sey meiner Seele Wohl geweiht, daß sie zum Himmel weise werde und reife zur Vollkommenheit! dazu, segne meinen Fleiß, so leb' und sterb' ich dir zum Preis.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

257. Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die großte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich Gesundheit habe!

2. Daß ich sie habe, dank' ich dir; nur du, mein Vater, hast sie mir aus großer Huld geschenket. Du machst, daß ich noch heiter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhalte, Gott, auch fernerhin Gesundheit mir und jeden Sinn, so lang' ich leb' auf Erden. Laß des Gebrauchs der Lebenskraft mich nie beraubet werden!

4. Der Sünde folgt Verderben nach; sie bringt nur Angst und Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern sey's von mir durch eigne Schuld Gesundheit zu verscherzen.

5. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit und Ordnung in Geschäften, dies sey mein Ruhm, so wird gewiß kein Laster mich entkräften.

6. Gieb, daß ich meine Lebenskraft, die deine Güte mir verschafft, aufs nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und Andrer Glück vollende.

Mäßigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

258. Allgütiger, du gabst dem Herzen Gefühl für Wohlseyn, Glück und Lust; du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unsre Brust. So hast du alles wohl gemacht; für alles sey dir Preis gebracht!

2. Wohl mir, daß ich für tausend Freuden durch dich, mein Gott, empfänglich bin. Und fließen auch, wenn sie nun scheiden, mir Thränen auf die Wangen hin: so dank' ich, Vater, doch dafür selbst mit bethräntem Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen dieß leicht bewegte Herz mir nie für unerlaubte Freuden schlagen; gieb, daß ich niedre Lüste flieh'! ach, sie berauschen nur das Herz und enden sich in tiefem Schmerz.

4. In dichtbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au', auf grüner Flur, auf segensreicher Aerndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bei der Geschöpfe Jubelchor sing' froh mein Geist zu dir empor!

5. Wann ich erblick' der Tugend Saaten zum Wohl der Menschen ausgestreut: und wann erhöht durch edle

Thaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menschheit Würde vor mir schwebt: wohl mir, wenn sie mein Herz erhebt!

6. Und wird des Lebens kurze Reise durch edle Freunde mir versüßt, und fuhl' ich es in ihrem Kreise, wie schön das Loos der Tugend ist: auch dieß Gefühl sey dir geweiht und würdig der Unsterblichkeit.

7. Mit tiefempfundenem Erbarmen durchdringe mich des Nächsten Schmerz; es breche bei der Noth des Armen mir immer mitleidsvoll das Herz; mein Mitleid werde Trost und Rath und die Empfindung Hülf' und That!

8. Nie will ich mich der Regung schämen, die das Gebet in mir erweckt; durch Sünde nie den Trost mir nehmen, daß deine Liebe mich bedeckt. In kindliches Vertrau'n zu dir verwandle sich die Furcht in mir!

9. Du gabst, o Schöpfer, meinem Herzen Gefühl für Wohlseyn, Glück und Lust, und gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in meine Brust. Wie wohl hast du auch dieß gemacht! Herr! dir sey ewig Dank gebracht!

Mel. Mache dich mein Geist ꝛc.

259. Viele Freuden streust du hin auf den Weg des Lebens. Schopfer, diesen Vatersinn zeigst du nicht vergebens. Du erfreust unsern Geist, um ihn anzutreiben, stets dir treu zu bleiben.

2. O wie schön ist deine Welt! und wie reich an Segen! nur ein Thor, dem nichts gefällt, sinkt dem Gram entgegen. Was ist Noth, was der Tod gegen so viel Gaben, die den Weisen laben!

3. Uns, o Gott, gabst du Gefühl für den Reiz der Erde, daß der Lauf zum hohen Ziel uns erleichtert werde; und auch ich freue mich: denn du hast mir Leben und Gefühl gegeben.

4. Doch ich soll des Lebens Lust menschlich nur genießen, meiner Würde mir bewußt, jeden Tag beschließen. Deine Hand gab Verstand, Triebe zu beschränken, die zum Bösen lenken.

5. Nie darf das Vergnügen mich meiner Pflicht ent-

locken; nie mich, Vater, gegen dich und mein Heil verstocken. Wer vergißt, was er ist, und nur thierisch lebet, steht einst da und bebet.

6. Ach, wie mancher hängt sein Herz fest an Erdenfreuden! und wie tobt in ihm der Schmerz, wenn sie von ihm scheiden! Gott, laß nie mich an sie ganz den Geist gewöhnen, nie den Sinnen fröhnen!

7. Wilde Freude kann gar leicht die Gesundheit schwächen. O wie wird sich, wenn sie weicht, das Gewissen rächen! steh mir bei! Gott, verleih', daß, wenn ich erkranke, doch mein Trost nicht wanke!

8. Nur ein mäßiger Genuß stärkt des Lebens Kräfte; er verscheucht den Ueberdruß, fördert die Geschäfte, und mein Geist, der dich preist, wird dabei getrieben, ewig dich zu lieben.

9. Gieb denn, daß ich weise sey, wenn mir Freuden winken! laß mich nie, dir ungetreu, in den Taumel sinken! leite mich, daß ich dich auch in Freuden ehre, und mein Heil nicht störe!

Mel. In allen meinen Thaten.

260. Mit freudigem Gemüthe erheb' ich deine Güte, Gott, der uns täglich nährt; du hast zum frohen Leben uns Speis und Trank gegeben, und mir auch sie bis jetzt gewährt.

2. Laß im Genuß der Gaben, die wir so reichlich haben, uns immer mäßig seyn; sie, die wir gern besitzen, zu unsrer Stärkung nützen, und sie durch Mißbrauch nie entweihn.

3. Laß, wenn sie uns erquicken, uns jeden Hang ersticken zum schwelgenden Genuß, als dein Geschenk sie schätzen, der Eßlust Grenzen setzen, vermeiden jeden Ueberfluß.

Mel. Nun danket alle Gott.

261. Du, der so gern beglückt, gern Freuden uns bereitet! wie selig, wer von dir mit Vaterhand geleitet, nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu dir sich hält; nur solch Ver-

gnügen sucht, daß dir, o Gott, gefällt!

2. Wie selig, wenn sein Geist zu Dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, sich oft und gern erhebet; wenn er die Freude kennt, sich deiner Huld zu freun; die Freude, immer sich der Tugend nur zu weihn.

3. Wie selig, wenn er selbst der Erde kleinre Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! ihr Uebermaaß wird Leiden Nach arbeitsvoller Müh' ist schuldlos ihr Genuß; wer nur der Freude lebt, fühlt endlich Ueberdruß.

4. O gieb, Allgütiger, gieb, daß auch meine Seele, wenn sie nach Freude strebt, nie jene Freude wähle, die endlich doch gereut; es schlage meine Brust, durch Laster nie entweiht, nur für die reine Lust.

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten! die Unschuld müsse nie vor meinem Scherz erröthen. Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh' mich freun; doch keinen Augenblick des Lasters Freuden weihn.

6. Vernunft und Tugend sey Gefährtin meiner Freuden! dem Schwelger will ich nie sein kurzes Glück beneiden. Was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit; der frohste Sinn wohnt stets bei reiner Frömmigkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit sey niemals ganz verloren! ich ward zum Dienst der Welt, zum Spielwerk nicht geboren. Erholung sey er mir; es stärke sich mein Muth mit neuer Kraft zur Pflicht, so oft ich ausgeruht.

8. Nie laß durch meine Lust den ärmern Bruder leiden. Der Tag, der mich beglückt, sey ihm auch Tag der Freuden. Ist er verlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut; nie scheid' er ohne Dank für den, der mich erfreut.

Mel. Werde munter mein ꝛc.

262. Standhaft sey, o Gott, mein Wille, züchtig stets und keusch zu seyn; in der Unschuld heitern Stille deiner Gnade mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr

gefällt, laß mich wider mein Gewissen wünschen, suchen und genießen!

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die so reich und freundlich ist, niemals etwas uns verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum Besten nur gebeut dein Gesetz Enthaltsamkeit, Zucht und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, jedes Alter darf sich freun. Auch die Freude, Gott, ist Tugend, aber heilig muß sie seyn; nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört; wilde Lüste soll ich scheuen, und die Seele nie entweihen.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nie der Reue Schmerzen, wohnet Ruh' und wahre Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden und verwandelt sie in Leiden.

5. O so will ich ernstlich streben, reines Herzens stets zu seyn; keusch und züchtig will ich leben, jeden Reiz der Lüste scheun. Keine Lockung täusche mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde! Reinigkeit sey meine Zierde!

6. Dann umgiebt mich Heil und Segen; himmlische Zufriedenheit leitet auf der Unschuld Wegen mich zu größrer Seligkeit. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell' und sie können fest vertrauen, Gottes Antlitz einst zu schauen.

Fleiß und Thätigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

263. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Rast; dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen; der Träge wird sich selbst zur Last.

2. Fleiß übet unsre Kräfte, giebt im Berufsgeschäfte ein heiters, frohes Herz. Will Sorg und Gram nicht

weichen; der Fleiß wird sie verscheuchen: er schützt vor mancher Krankheit Schmerz.

3. Dem sündlichen Vergnügen läßt er uns nicht erliegen; er schätzt den Werth der Zeit. Den Kranken zu erquicken, den Armen zu beglücken, ist frommen Fleißes Seligkeit.

4. Drum wollen wir auf Erden, o Gott, nie träge werden; du gabst der Kräfte viel. Dich, unsern Herrn zu ehren, und Menschenwohl zu mehren, sey unsers Fleißes großes Ziel.

5. Wir dürfen dann nicht zagen, wenn Andre trostlos klagen, und ihre Zeit bereun. Wenn Träge zittern müssen, dann spricht uns das Gewissen getrosten Muth und Hofnung ein.

6. Und wenn, gleich reichen Saaten, des Fleißes edle Thaten der Welt zum Segen blühn; dann wird vom Herrn der Aerndte dem, der getreu seyn lernte, an Kraft und Gaben mehr verliehn.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

264. In Gottes Namen fang ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan, und standhaft ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, mit frommem Sinn und festem Muth, das muß zuletzt gedeihen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt Verstand, Geduld und Kraft, und läßt das Werk gelingen. Ist er mit uns, so fehlt uns nicht, was uns zu unserm Wohl gebricht; er krönet uns mit Segen.

3. Drum lenke, Vater, meinen Geist, den Müßiggang zu meiden; daß das, was du mich wirken heißt, geschehe stets mit Freuden! ach stärke mich, damit ich treu, gewissenhaft und redlich sey, und gern dem Nächsten diene.

4. Ja segne, Gott, auch heute mir die Werke meiner Hände; erhebe meinen Blick zu dir, wenn ich sie treu vollende! vergänglich ist der Erde Lohn, doch ewig ist vor deinem Thron der Preis der Arbeitstreue.

Mel. Ist denn mein ꝛc.

265. Ein Guter schafft was Gutes gern, und fra-

get nicht, ob Arbeit schände: dem trägen Hochmuth bleibt er fern; sein Ruhm sind arbeitsfrohe Hände. Wer immer thun läßt, niemals thut, ist weder sich noch andern gut.

2. Der Gute sieht sein Werk gedeihn, und schweiget stolz bei stolzem Tadel. Für Ehre gilt ihm ehrlich seyn, und Edelmuth verleiht ihm Adel; der Erde Göttern lebt er gleich, zufrieden stets, wenn auch nicht reich.

3. Man schafft sein Werk, und schweiget still; die Arbeit muß den Meister loben. Wenn Neid auch unterdrücken will, den Kopf behält man immer oben. Ein Sprüchlein sagt: was gehen kann, das gehet fort, und kommt schon an.

4. Am Abend denkt man: wohl geschafft! und freuet sich der Folg' im Schlafe; der Morgen weckt uns, frisch an Kraft, zum Werk der Freude, nicht der Strafe! die Arbeit straft nicht Gottes Buch; der Arbeit Scheu ward unser Fluch.

5. Glückselig macht nur Thatigkeit. Wie lang wird euch, ihr Müßiggänger, wie peinlich lang die liebe Zeit! wir wünschen Tag und Stunde länger. Selbst Ewig währt uns nie zu lang, bei rascher That und Lustgesang.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

266. Herr, nicht zum Müßiggehen hieß mich dein Rath entstehen; ich soll hier thätig seyn, soll mich mit allen Kräften nur nützlichen Geschäften, der Welt und mir zum Besten weihn.

2. Auch diesen deinen Willen mit Freuden zu erfüllen, gieb mir Entschlossenheit! verniehr' in mir die Triebe zu treuer Arbeitsliebe und zur Gewissenhaftigkeit.

3. Laß meines Standes Pflichten mit Sorgfalt mich verrichten, und keine Mühe scheun, Gemächlichkeit nicht lieben, aus Trägheit nichts verschieben, worin ich jetzt soll wirksam seyn.

4. Wenn ich Erholung suche; so sey sie frei vom Fluche, den Sündenlust gebiert. Gieb, daß ich das nur wähle, was Stärkung für die Seele und deinen Beifall mit sich führt.

5. Aus unschuldsvollen Freuden entspringt für den kein Leiden, der mäßig sie genießt; laß, Gott! mich stets bemerken, daß nur aus edlen Werken die reinste, höchste Freude fließt.

Weiser Gebrauch der Zeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

267. Er eilt, der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbei. Erkauf' die Zeit, und statt zu klagen: sie sey zu kurz; gebrauch sie treu! nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eitlen Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck; verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sorglos Jahre weg! bist du, vermeßner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit als deine Saatzeit weislich nützen und thun, was dir der Herr gebeut. Er rufet väterlich dir zu: sieh, eins ist Noth, was säumest du?

4. Drum eil, errette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! sey wachsam, bet', und überzähle der Menschentage kleine Zahl! wär' auch dein Ende noch so fern, sey fromm und wandle vor dem Herrn.

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht. Sprich: dir, o Gott, ist nichts verborgen, vor dir ist Finsterniß wie Licht; ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag. Du gönnst, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch diesen Tag. Herr, jede Stunde sey mir werth, die deine Langmuth mir gewährt!

Mel. Wer nur den lieben Gott.

268. O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren sey! verlorne Stunden, ach sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu, und den entflohnen Augenblick bringt mir kein Wunsch, kein Flehn zurück.

2. Wenn dieser Erde Eitelkeiten mich an sich ziehn, und Sinnenlust beginnt mit meiner Pflicht zu streiten; o, dann erwach' in meiner Brust der feste Muth: Herr, ich bin dein! der Erde Tand ist mir zu klein.

3. Wenn mich des Tages Hitze drücket, von Arbeitsschweiß die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket; wenn Undank meine Tugend prüft; wenn mir der Lohn zu lange säumt, zu sparsam mir die Aussaat keimt:

4. Dann laß die Hoffnung mich erquicken, einst kommt mein Abend still und kühl; der Arbeit Last wird dann Entzücken; Geduld wird Wonn' und Dankgefühl. Endlose Aerndte giebt die Saat, die Demuth ausgestreuet hat.

5. Wie schwach ist noch mein Herz; wie wanket es noch so oft von seiner Bahn! und mein Erkenntniß, ach wie schwanket es zwischen Wahrheit oft und Wahn! mein Eifer, wie erschlafft er bald, leicht glüht er auf, leicht wird er kalt.

6. Wie wenig dringt für meine Brüder mich frommer Sinn! wie schnell entflieht die innigste Empfindung wieder, wie heiß sie auch im Herzen glüht! so viel ist noch für mich zu thun! und ich, ich sollte läßig ruhn?

7. Wohlan, mein Geist, laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbei! gelobe heut' mit Herz und Munde, sey dem Gelübde ewig treu: Dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, sey hier mein Leben ganz geweiht!

8 Einst seh' ich an der Laufbahn Ende getrost auf meine Tage hin, und sage: Herr, durch deine Hände empfing ich, was ich hab' und bin. Hier ist mein Tagewerk! nicht mein, Dein ist der Ruhm, die Ehre dein.

Mel.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

269. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden? Zeit, edle Zeit, wo fliehst du hin? wie mancher Tag ist schon verschwunden, seitdem ich hier auf Erden bin! Ermuntre dich aus deinem Schlummer, o meine Seel', ermuntre dich! sink' hin vor Gott in Reu und Kummer, daß mancher Tag umsonst verstrich.

2. Die ganze Schöpfung ist geschäftig; der Stern durchwallet seine Bahn; der Wurm im Staube wirkt so kräftig, als er in seiner Schwäche kann. Und du, o Mensch, der Schöpfung Zierde, am Geiste hoch, am Körper schön, so wenig zeigest du Begierde, durch Thätigkeit dich zu erhöhn!

3. Die schönen Zeiten unsers Lebens entschwinden als ein leerer Traum: es scheint, als lebten wir vergebens; wir denken, und wir wissens kaum, der Thor durchlebet seine Jahre, eh' er des Lebens Werth versteht; er naht sich früher seiner Bahre, als er den Weg des Lebens geht.

4. Wie viele Tage sind verschwunden! wie hab' ich ihren Werth erkannt? ach, so viel tausend edle Stunden, hätt' ich sie nützlich angewandt! Gott meiner Tage, laß mich streben, getreu in meiner Pflicht zu seyn Geschäftig, heilig sey mein Leben; entflieht es dann, so bleibst du mein.

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

270. Kann ich, o Gott, mein Vater, einst am Schluß des Erdenlebens, zurück mit dem Gedanken sehn: ich lebte nicht vergebens! dann werd' ich ohne Furcht und Graun am Grabe auf zum Himmel schaun.

2. Sind mir, mein Gott, auf dieser Welt des Lebens kurze Stunden für meines Geistes Heiligung nicht ungenützt verschwunden! o dann — durch Gräber führest du mich seligen Gefilden zu.

3. Drum sey mein eifrigstes Bemühn, mein thätigstes Bestreben: treu meinem Gott, treu meiner Pflicht auf dieser Welt zu leben! dann führt der Tod mit sanfter Hand mich einst ins beßre Vaterland.

Ordnungsliebe.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

271. Laß Ordnung, Herr, mich stets regieren! wer nicht auf Zeit und Ordnung hält, den wird auch keine Tugend zieren; oft wird er thun, was dir mißfällt, wird selten Andern nützlich seyn, und seine Thaten oft bereu'n.

2. O Gott, in allen deinen Werken treff' ich die schönste Ordnung an. Dieß müsse meinen Vorsatz stärken, zu handeln stets nach Zweck und Plan. Die Ordnung giebt dem Geiste Licht, erleichtert ihm die schwerste Pflicht.

3. So sey denn auch auf meinen Wegen die Ordnung mir Begleiterin. Ihr folgt Zufriedenheit und Segen, und sie veredelt Geist und Sinn. Heil dem, der Lebenslang sie ehrt! er kennt und fühlt des Menschen Werth.

In eigener Melodie.

272. Du hast, o Schöpfer aller Welt, mich selbst hier an mein Werk gestellt, laß mich auf Ordnung merken, wie du in deinen Werken.

2. Den besten Zweck, den schönsten Plan treff ich in deiner Schöpfung an; die kleinsten Creaturen sind deiner Weisheit Spuren.

3. Was wir nur immer um uns sehn, hießt du zur rechten Zeit entstehn: dieß lehrt mich dahin trachten, die rechte Zeit zu achten.

4. Gott, deine Welt ist so geschmückt, daß sie ein jedes Aug' entzückt: so soll mein Werk auch allen durch Schönheit wohlgefallen.

5. Du schufst, o Gott, unzählig viel; doch alles hat sein Maaß und Ziel: auch ich, nach meinen Kräften, soll nützen in Geschäften.

6. Auf dieses Ziel, der Menschen Glück, führt mich die ganze Welt zurück: so soll mein Werk auch ihnen zur wahren Wohlfahrt dienen.

Rechtes Verhalten in Ansehung der zeitlichen Güter.

Mel. Nimm von uns Herr du ꝛc.

273. Unendlich reich, o Gott, bist du! dein Segen strömt der Erde zu, und deine milde Hand erhält die ganze wesenvolle Welt. In Gütern taufendfacher Art wird deine Huld uns offenbart.

2. Du nährst die Vögel in der Luft, und selbst das Wild in seiner Kluft. Auch mich, o Herr, versäumst du nie; denn ich bin mehr, weit mehr, als sie. Nur willst du, daß ich, dir getreu als edler Mensch auch wirksam sey.

3. Ich soll, o Gott, auf dein Geheiß, durch frommen, unverdroßnen Fleiß, um deine Gaben mich bemühn, und stets von ernstem Eifer glühn, zu hindern, was mein Elend mehrt, und meine Pflichten mir erschwert.

4. Zwar wenn Gewinnsucht mich regiert, und zu Betrug und List verführt; so bringt das äußre Gut nur Schmerz in mein verderbtes, eitles Herz; doch folg' ich stets, o Gott, nur dir: so wird mein Gut zum Segen mir.

5. Ich kann, zu deines Namens Ruhm, bei recht erworbnem Eigenthum, mich meines Lebens hoher freun, und vieler Menschen Helfer seyn; ja, auch mein Geist wird unterstützt, zu lernen, was ihm ewig nützt.

6. O wehe dem, der seine Zeit der Trägheit und dem Spiele weiht, sein Glück verschwenderisch verkürzt, die Seinigen in Armuth stürzt, sich wilde Schwelgerei erlaubt, und sich des Wohlthuns Freuden raubt.

7. Verbannt von mir sey dieser Sinn, so lang' ich hier auf Erden bin! Du hast, o Vater, Zeit und Kraft zum Nützlichwerden mir verschafft. Verletz' ich meines Standes Pflicht: so trifft mich einst dein Strafgericht.

8. Nur Sorgfalt, Fleiß und Sparsamkeit, nicht

Habsucht, Geiz und Nahrungsneid, geziemen dem, der diese Welt für seine Uebungsstätte hält. Was hilft mir alles Erdengut, wenn Fluch auf meinem Herzen ruht?

Mel. O Gott, du frommer Gott.

274. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieser Erden so meine Neigung weihn, daß sie mein Abgott werden! oft fehlt beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unsre Wünsche stillen? es steht ja sein Besitz nicht blos in unserm Willen; nicht stets wirds dem zu Theil, der ängstlich darnach ringt; und schnell verlierts oft der, dem sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, darf nicht vergänglich seyn, muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut; er hats und wünscht noch mehr: er darbt in seinem Glück, sein Herz bleibt freudenleer.

4. O Gott, so wehre doch der Habsucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie das zu sehr zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald schwelgerisch verzehrt, bald unruhvoll bewacht, und bald mit Fluch vermehrt!

5. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden! sonst alles, nur nicht dies, kann mir entrissen werden. Dies bleibt im Tod auch mein; dies folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, bis in die Ewigkeit.

6. Was sind, wenn dieses fehlt, die herrlichsten Vergnügen? Nur süße Träume sinds, die unsern Geist betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunsch vom irdischen Gewinn, durch deines Geistes Kraft, zu ew'gen Gütern hin!

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

275. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erden! wohl dem, der sich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und, von des Glaubens

Sinn belebt, sich über diese Welt erhebt.

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie dürfen unser Herz erfreun, und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit mit ganzer Seele schmachten, nicht erst nach der Gerechtigkeit und Gottes Reiche trachten; das ist, o Herr, nicht der Beruf, dazu uns deine Liebe schuf.

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, erstickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt dich kein Gut genießen; er quält durch Habsucht deinen Geist, und tödtet dein Gewissen, und reißt durch schmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon aus dir mit Meineid sprechen, dich zwingen, treuer Arbeit Lohn unmenschlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waisen Thränen widerstehn.

7. Wie könnt ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freuden schmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zur Hülf' entdecken? und wo ist eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Regier', o Gott! mich, sieh' mir bei, daß ich mir gnügen lasse, und ewig als Abgötterei den Geiz verdamm' und hasse; ein weises Herz und froher Muth sey meines Lebens höchstes Gut.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

276. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Vaterhuld, womit du mehr als Tausende mich segnest. Du wähltest selbst dies Loos für mich; was ist's, daß du so väterlich vor Andern mir begegnest? alles, was ich von dir habe, jede Gabe, jeder Segen strömt mir unverdient entgegen.

2. Wie ruhig fließt mein Leben hin! nichts trübet

mir den frohen Sinn, kaum kennt der Mund die Klage. Du strömst, zum fröhlichen Genuß, der Gaben reichsten Ueberfluß auf meine Lebenstage. Monden, Jahre sind wie Stunden mir verschwunden; sie verflossen selig mir und rein genossen.

3. Wie Mancher hat, von Noth gedrückt, durchseufzt die lange Nacht, und blickt nach Trost zu deiner Höhe! die heiße Thräne fleht um Ruh! was ihm versagt ward, fällt mir zu und wird mir eh' ich flehe. Süßes Labsal, sanfter Schlummer, frei von Kummer, stärkt den Müden; ungestört ruh' ich in Frieden.

4. Wenn Andre Durst und Hunger quält, wenn ihnen Wärm' und Obdach fehlt, wenn sie in Elend schmachten; wenn ungesehn ihr Auge weint, kein Helfer in der Noth erscheint, nicht Menschen ihrer achten: Liebe, Freude krönt mein Leben; es entschweben selbst die Sorgen wie ein leichter Traum am Morgen.

5. Das alles ward mir, Herr, durch dich! voll Demuth, Vater, beuget sich vor dir die Seele nieder. Der Gaben, die du mir beschert, wie werd' ich, Geber, ihrer werth? ach! was geb' ich dir wieder? seyd mein Opfer, stille Thränen, frommes Sehnen, zu beglücken, die des Lebens Lasten drücken!

6. O kommt, Verlaßne, kommt heran! mir gab, was euch erfreuen kann, ein Vater voll Erbarmen. Wie ist mein Herz so warm, so voll! ich weiß nicht, wie ich danken soll. Kommt, ruht in meinen Armen! eilet! theilet, was ich habe, jede Gabe! mich beglücket Gott, so oft er euch erquicket.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

277. Reichthum ist des

Höchsten Gabe, ist des wärmsten Dankes werth. Schwerer wird der Gang zum Grabe dem, der alles Glück entbehrt, und mit jedem Morgenroth kläglich ruft: woher nun Brod?

2. Aber nichts sind alle Schätze, wenn uns Tugend nicht belebt, und, wenn über die Gesetze, kühn sich unser Stolz erhebt. Reich-

thum in des Thoren Hand ist nur segenloser Tand

3. Wen die Habsucht quält und dränget, wer sich nie gesichert glaubt, wem der Geiz das Herz verenget und des Lebens Frieden raubt, wen nur goldner Staub entzückt, wahrlich, der ist nicht beglückt.

4. O wie bald ist das verschwunden, was durch Glanz den Sinnen lacht; noch hat niemand Heil gefunden in dem Prunke eitler Pracht. Oft zerstört ein Augenblick selbst das höchste Erdenglück.

5. Sey es auch von langer Dauer! Mensch, dich treffe keine Noth! jetzt ergreift dich Todesschauer, morgen schon vielleicht der Tod. Ach, nun sinkt ins dunkle Grab auch dein ganzes Glück hinab.

6. Reiße denn von schnöden Ketten deine freie Seele los! lerne deinen Himmel retten! sey für diese Welt zu groß! alles, was du siehst, zerstäubt; nur das Unsichtbare bleibt.

7. Nütze deines Gottes Gabe, mindre seiner Kinder Noth! gieb dem Kranken, was ihn labe! brich dem Hungrigen dein Brod! folge redlich deiner Pflicht! diese Freuden fliehen nicht.

Genügsamkeit und Zufriedenheit.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

278. Freudenleer scheint dir dein Leben, freudenleer dein Stand zu seyn; und mit ängstlichem Bestreben ringst du — künftig dich zu freun: so verfließen deine Tage unter Wünschen, unter Klage.

2. Lerne mäßiger begehren, schränke deine Wünsche ein, lern' genießen, lern' entbehren, willst du wahrhaft glücklich seyn. Deine Freuden, deine Schmerzen fließen dir aus deinem Herzen.

3 Hoher Stand und große Güter schaffen nicht Zufriedenheit. Wahre Ruhe der Gemüther wohnt nur bei Genügsamkeit, die mit Weisheit sich verbindet und ihr Glück auf Tugend gründet.

4 Froh genieß', was Gott beschieden, gern entbehr', was du nicht hast! jeder Stand hat seinen Frieden: jeder Stand hat seine Last. Dulde standhaft deine Leiden, freu' dich dankbar deiner Freuden.

5. Gott vertheilet seinen Segen stets mit weiser Vaterhand; nicht, wie wir's zu wünschen pflegen, immer wie ers heilsam fand. Dich hat er auch nicht vergessen, deinen Theil dir zugemessen.

5. Drum verzehre deine Kräfte nicht in Unzufriedenheit! treibe deines Stands Geschäfte redlich, nütz' des Lebens Zeit. Lern' dich und die Welt beglücken, und auf Gräbern Blumen pflücken!

6. Freunde, um der Tugend willen, ringet nach Zufriedenheit! schwere Pflichten zu erfüllen, strebt nach Geistes Heiterkeit Trüber Unmuth macht die Herzen fühllos gegen Andrer Schmerzen.

7. Laß mich, Gott, in meinem Leben redlich meine Pflichten thun, und dann, kindlich dir ergeben, fromm in deiner Fügung ruhn. Und ein Blick auf ew'ge Freuden stärke mich in meinem Leiden.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

279. Getreuer Gott, ich ruf' zu dir! mein Vater, ach, erhöre! noch sind ich böse Lust in mir nach Reichthum, Wollust, Ehre; Lust, die mich nur zu leicht bethört, und meiner Seele Frieden stört. Hilf du sie überwinden.

2. Ach hilf mir, daß ich nimmermehr an Nahrungssorgen hange, noch mein gelüstend Herz zu sehr nach Erdengut verlange. Wenn dazu böser Trieb sich regt; so lehr mich, was ihn nieder schlägt, nach deinem Wort erwägen

3. Gott, der dem Vieh sein Futter giebt, die Vögel, weiß zu nähren, wird Menschen, die er mehr noch liebt, die Nahrung wohl bescheeren. Er, der des Feldes Blumen ziert, wird, was an Kleidern uns gebührt, uns, seinen Kindern, geben.

4. Was braucht man vieles Gut und Geld in en-

gen Lebensschranken? wer Kleidung, Speis' und Trank erhält, hat Gott schon gnug zu danken. Und nützet uns der Ueberfluß; so wird, nach seiner Güte Schluß, der Vater den auch schenken.

5. Was sind die Reichen dieser Welt? nicht Herren ihrer Güter; Verwalter nur von Gott bestellt, dem obersten Gebieter. Er wird dereinst von ihrer Hand, wie sie sein Eigenthum verwandt, die ernste Rechnung fordern.

6. Wer wenig hat, und hat's mit Recht, und braucht's nach Gottes Willen; wohl ihm! als ein getreuer Knecht, weiß er sein Herz zu stillen, weiß sich bei Wenigem zu freun; sieht froh des Wenigen Gedeihn. Der Geiz härmt sich, und darbet.

7. Drum wohl dem, der sein Herz erhebt gen Himmel von der Erde, und trachtet, daß er hier so lebt, daß ewig reich er werde; und segnete der Herr sein Haus, theilt er den Armen fröhlich aus; thut Gutes ohn' Ermüden.

In eigener Melodie.

280. Warum betrübst du dich, mein Herz, so tief bekümmert, so voll Schmerz, blos um ein zeitlich Gut? vertraue deines Gottes Rath, der alle Ding' erschaffen hat.

2. Der Reiche trotz' auf Ehr' und Gut: ich trau auf Gott mit festem Muth. Mein spotte, wer da will! ich bin der frohen Zuversicht: wer Gott vertraut, den läßt er nicht.

3. Gieng Jacob aus des Vaters Haus nicht dürftig, leer, und einsam aus; ein Flüchtling, oft getäuscht? doch sehet, überhäuft mit Glück, kam er nach Kanaan zurück.

4. War Josephs reine Frömmigkeit vergebens? hat es ihn gereut, auf seinen Gott zu traun, der nie von seinen Frommen weicht, wenn seine Hülf' auch oft verzeucht?

5. Elias, wer ernährte dich, als einst des Himmels Regen sich so lange Zeit verzog? dich nährte einer Wittwe Hand, zu der du warst von Gott gesandt.

6. Als Daniel gefangen war: wer schloß, wo nun kein Helfer war, der Löwen Rachen zu? wer sorgt', daß den, der Gott verehrt, auch selbst das Feuer nicht verzehrt?

7. Gott, deine Güt' ist, was sie war, auch ohne Wunder offenbar; dir will ich stets vertraun. Kann ich mich deiner Gnad' erfreun, was brauch ich groß und reich zu seyn?

8. Dir, Gott Erbarmer, dir sey Preiß, daß ich aus deinem Worte weiß, was ewig selig macht! gieb, daß ich nun auch fest und treu in diesem meinem Glauben sey.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

281. Es strömt aus reicher Segensfülle der Weltengeist uns Freuden zu Der Mensch in seiner engen Hülle murrt oft; ein Nichts stört seine Ruh Er blickt hinaus auf seine Flur! ein Werk der Lieb' ist die Natur.

2. Der muntre Fisch in See' und Bächen, der Vogel, der die Luft durchschwebt, das Vieh auf bunt-beblümten Flächen, das Würmchen, das vom Thaue lebt, bezeugen alle: Gott ist groß, und seine Liebe grenzenlos.

3. Und doch, o Mensch, ist deine Klage, ein Fleck in Gottes Schöpfungspracht. Sie rechtet mit dem lichten Tage, sie rechtet mit der dunklen Nacht. Du siehst nur Böses in der Welt, das Gute nicht, das sie enthält.

4. Es reget sich in deinem Herzen der Wünsche ungeheure Zahl; was du besitzest, macht dir Schmerzen, und was dir mangelt, giebt dir Qual. Die Stunden deiner Lebenszeit vergiften Habsucht, Haß und Neid.

5. Der Mensch verkennt des Heiles Quelle, wenn er der Tugend Pfad verläßt; er macht ein Paradies zur Hölle, hält er sein eignes Herz nicht fest Er schwärmt getäuscht der Ferne zu, er sucht, und findet nirgends Ruh'.

6. Er ist der Schöpfer aller Schmerzen, auf welche seine Thräne rinnt; es ist in seinem eignen Herzen, worin das Himmelreich beginnt; denn nur des Her-

zens Reinigkeit, giebt Ruhe hier, dort Seligkeit.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

282. Du aller Menschen Gott und Herr, dich will ich kindlich loben, du bist mein Gott nicht weniger, als deß, den du erhoben.

2. Du giebst in meinem niedern Stand bei Sorgen mir auch Freuden, und Kraft, Gesundheit und Verstand, mein Brod mir zu bereiten.

3. Und das Vertraun auf deine Huld, den Frieden meiner Seele, womit ich kindlich voll Geduld, dir, Vater mich befehle.

4 Von dir erbitt' ich Reichthum nicht, nicht Freiheit von Geschäften; gieb nur zur Uebung meiner Pflicht ein nöthig Maaß von Kräften.

5. Laß mich mit frommer Redlichkeit mein Tagewerk vollenden, und die mir zugemeßne Zeit zum Wohl der Welt verwenden.

6. Laß des Gewissens Freudigkeit, mein Gott, mich nie entbehren: durch Trug und durch Unredlichkeit nie Herz und Hand entehren.

7. Mein Herz soll, wenn die Arbeit winkt, voll Andacht dir begegnen, und wenn die Sonne niedersinkt, Gott, deine Güte segnen.

8 Sey mein Erhalter, wann den Greis die Kräfte einst verlassen: im Alter wirst du meinen Fleiß, o Gott, nicht darben lassen.

9. Schon gönnest du mir einen Blick ins Land der Ruh und Freuden: wie gnadenvoll wirst du das Glück des Frommen dort entscheiden!

Geduld und Standhaftigkeit.

In eigener Melodie.

283. O die die Huld des Himmels groß erzogen! Geduld! Geduld! wo bist du hingeflogen? hat Gott dich nicht geschmückt mit Glanz der Welt geschickt?

2. Die Menschheit schrie hinauf vom Staub der Er-

de. Gott hörte sie; mitleidig sprach er: Werde! Geduld! Geduld! Du stiegst aus einer Wolk' und schwiegst.

3. Die Hoffnung war zugleich mit dir erschienen: du Zwillingspaar — sprach Gott mit Vatermienen — fleuch nun mit milderm Strahl hinab ins Gräbertha l.

4. Du sahst die Welt, geschaffen zum Vergnügen, nun öd', verstellt, in Nächten vor dir liegen und eine Thräne floß herab in deinen Schooß.

5. Als Adam stand auf dem verfluchten Boden, und Eva fand im Blut den ersten Todten, da kamst du ungeseh'n, den Armen beizustehn!

6. Wenn Noah schwimmt auf ausgelaßnen Meeren, die hoch ergrimmt die Welt um ihn zerstören; Geduld! so girrst ihm du aus einem Täublein zu!

7. Wenn Abram, voll des väterlichsten Schmerzens, nun opfern soll den Liebling seines Herzens, so mindrest du die Qual, und Hoffnung führt den Stahl.

8. Dir Jacob, sind Lastjahre leicht, wie Tage; das Himmelskind Geduld, versüßt die Plage; sie lächelt dir, und schaut aus Rahel deiner Braut.

9. Ein Joseph war getrost in Grab und Kerker; denn unsichtbar macht die Geduld ihn stärker. Sie stellt ihn nach dem Hohn nah an des Königsthron.

10 Wer? Hiob! wer half dir die Schrecken tragen, als um dich her die Wetter Gottes lagen? wer war's als die Geduld, gesandt von Gottes Huld.

11. Wenn Juda fühlt die heiße Last der Zügel, Geduld! so fühlt das arme Volk dein Flügel. Nun harrt der Müde gern auf Hülfe von dem Herrn.

12. Geduld! warst du nicht in der lichten Wolke und sandest Ruh herab dem müden Volke, ermannte Moses sich in Wüsten nicht durch dich?

13. Du hörtest sie, die Gotterwählten Seelen sie konnten nie auf dunklen Pfaden fehlen. Du selbsten machtest Bahn bis hin nach Kanaan.

14. Wenn David muß dem Spieße Sauls entfliehen mit wundem Fuß durch Wüsteneien ziehen, so zeigt Geduld ihm schon den künft'gen Herrscherthron.

15. Manasse heult, ihn drücken schwere Bande; jedoch es eilt zu ihm die Gottgesandte; und nun empfindet er der Fesseln Last nicht mehr.

16. Wenn Feindeswuth uns packt mit Tigerklauen, daß heiß wie Blut die Thränen uns bethauen; so spricht Geduld: sey still, bis Gott dich retten will!

17. In Babylon was mußte Juda leiden? der Harfe Ton hieng stumm an dürren Weiden Geduld! du kamst; nun klang dem Volk dein Lobgesang.

Mel. Befiehl du deine Wege.

284. Warum dein Blick so trübe? warum dein Herz so schwer? ist nicht dein Gott die Liebe? dein Helfer nicht der Herr? den Kummer, der dich quälet, hat Er ihn nicht gesandt? hat nicht dein Loos gewählet des weisen Vaters Hand?

2. Du fühlst den Druck der Leiden, und siehst die Hülfe nicht; doch — übt bei steten Freuden man auch die schwere Pflicht? wird in den trüben Tagen nicht fest und stark der Geist, und lernt gelassen tragen, was Gott ihn tragen heißt?

3. Es sey, daß deine Schmerzen kein Andrer mit dir theilt, die Wunde, tief im Herzen, kein Trost der Liebe heilt; es sey, daß, die dich liebten, nun kalt von ferne stehn, den Weinenden, Betrübten in seinem Gram verschmähn;

4. Es sey, daß deinen Klagen der Gott der Hülfe schweigt, die Last, schon schwer zu tragen, dich täglich tiefer beugt: es säumet doch die Rechte des Helfers ewig nicht; im Thal der dunkeln Nächte erhebt sich schon dein Licht.

5. Wirf alle deine Sorgen auf ihn! er sorgt und wacht; ein schöner, lichter Morgen folgt bald der dunkeln Nacht. Auf kurze Leidenstage folgt Wonne, Preis und Dank; dann wandelt sich die Klage und wird Triumphgesang.

Mel. Eins ist noth, ach ꝛc.

285. Saget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn! Gott ist gut! er wird euch leiten; ihm ists Freude wohlzuthun. Sind seine Gedanken nicht eure Gedanken, laßt dennoch, o Brüder, den Glauben nicht wanken, daß Gott, der des Wurmes im Staube gedenkt, auch sorgsam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens glänzt vor ihm wie Sonnenlicht. Wir erforschens oft vergebens; seinen Blick beschränkt es nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne. Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Von Erstaunen hingerissen sinnt der hohe Seraph nach. Alles kann er doch nicht wissen; ewig fühlt er sich noch schwach. Was murren wir Menschen von stumpfem Verstande? wir sind ja nur Wandrer im dämmernden Lande. Nur Demuth erhebet den ängstlichen Sinn; sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach erkenne dich, o Seele, fühle wie so schwach du bist; blicke still zu Gott, und wähle, was von ihm verordnet ist! dem Unglück entströmen geheiligte Freuden, und Scheingut ist oft nur die Quelle der Leiden. Bedenk' es und jauchze, daß Gott dich regiert! sey folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

5. Nicht das sinnliche Vergnügen, wird von Edlen hochgeehrt. Schätze nur, die niemals trügen, sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn, ihr bangen entehrenden Sorgen! in sich hält der Edle die Schätze verborgen. Da tilgt sie kein Unfall, kein tobender Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

Mel. Ach, wann werd' ich dahin.

286. Ach, wann wird das Licht mir scheinen, dessen Glanz mich einst erquickt? wann dieß Auge nicht mehr weinen, das jetzt naß gen Himmel blickt?

2. Schwer ist's, dann noch Muth zu fassen, wann die Aussicht trüber wird, wann von Licht und Kraft verlassen, sich der Blick in Nacht verirrt.

3. Wann umsonst das bängste Sehnen einen Tropfen Trost erbat! wann das Auge keine Thränen, und der Mund nicht Worte hat.

4. Wann, ermattet, hingesunken, jetzt die letzte Hoffnung flieht; wann der Kelch, unausgetrunken, noch an heißer Lippe gluht.

5. Schwer ist's, dann nicht zu verzagen; zu ermatten, ach, wie leicht! wann auch bei den bängsten Klagen jedes Wort des Trostes schweigt!

6. Mir auch ist die Aussicht trübe, rauh und dunkel meine Bahn, nimm dich meiner, Gott der Liebe, nimm dich deines Kindes an!

7. Reiche du mir deine Hände, aller Väter Vater, du; leite du mich bis ans Ende, bis zu meines Grabes Ruh!

8. Laß nur einen Strahl mich sehen, zu erhellen meinen Gang; höre gnädig auf mein Flehen; und dann nimm den Thränendank!

9. Ach ein Tropfen Balsam falle in den Leidenskelch herab, den mir, weil ich hier noch walle, doch nur deine Liebe gab.

10. Stärke mich auf meinem Pfade, in der Zeit der Thränensaat, bis zum helleren Gestade, welches keine Nebel hat.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

287. Will mich, o Gott, hienieden des Lebens Last ermüden, so stärke meinen Geist! wenn mich die Leiden kränken, so laß mich wohl bedenken: auch das sey gut, was Trübsal heißt.

2. Die Lasten, die uns pressen, hast du, Herr, abgemessen, so groß sie immer seyn. Du hilfst sie selbst uns tragen, und richtest unsre Plagen nach unsern Kräften weislich ein.

3. Dein väterlich Bemühen will uns nur hier erziehen, zu thun was dir gefällt. Du willst die Lüste schwächen, den eignen Willen brechen, entwöhnen uns der Lust der Welt

4 Du willst den Eifer mehren, gehorsam dich zu ehren mit Glauben und Geduld; daß, wenn uns Feinde hassen, wenn Freunde uns verlassen, wir stets vertrauen deiner Huld.

5. Nichts, Herr, nichts kann uns scheiden von dir, und jenen Freuden, die du für uns ersehn. Wir leben, oder sterben, so wird uns, deinen Erben, des Himmels Wonne nicht entgehn.

6. O drücke meinem Herzen bei Sorgen, Gram und Schmerzen den Trost aufs tiefste ein: der, den du, Vater, liebest, kann, wenn du ihn betrübest, doch niemals unglückselig seyn.

Mel. Aus tiefer Noth schrey' ꝛc.

288. Wenn gleich aus tiefer Mitternacht Gewitter um mich blitzen, so zag' ich nicht; mein Vater wacht, er wacht mich zu beschützen. Die Güte, die mich werden hieß, die den Bedrängten nie verließ, die wird mich nie verlassen.

2. Sein Auge schaut auf meinen Schmerz, und seine Blicke zählen die Sorgen, die mein armes Herz mit Angst und Kummer quälen. Er sandte mir das Leiden zu, daß nicht mein Herz in stolzer Ruh des Ewigen vergesse.

3 Gesegnet sind die Leiden mir, die mich der Welt entziehen, mich lehren, Gott, allein zu dir nach Trost und Hülfe fliehen. Ich weiß, einst bringst du meinem Blick der Sonne sanftes Licht zurück, das Dunkel mir verhüllet.

4. Wie will ich dann, vom Schmerz befreit, Herr, deine Huld erheben; wie freudig dir, selbst für das Leid, Lob, Preis und Ehre geben! wohl denen, die dem Herrn vertraun, und ihre Hoffnung auf ihn baun! nie werden sie zu Schanden.

Hoffnung.

Mel. Befiehl du deine Wege.

289. O Hoffnung! Lebenswonne! du Menschentröste-

rin! gleich Gottes mild der Sonne erfreust du Geist und Sinn. Du strömest reine Freuden in jedes Menschen

schen Herz, du lindrest seine Leiden, versüßest seinen Schmerz.

2. Schon oft hast du dem Müden verjüngte Kraft ertheilt, schon oft mit sanftem Frieden des Herzens Angst geheilt; schon oft zu großen Thaten dem Schwachen Muth geschenkt, und unter edlen Saaten zu Gott den Blick gelenkt.

3. Aus Donner, Thau und Regen, aus Wind und Sonnenschein versprichst du Gottes Segen, um Sorgen zu zerstreun; und frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht, von frommen Erdensöhnen dem Gott der Huld und Macht.

4. Du bist es, die den Kranken der Todesfurcht entreißt; mit himmlischen Gedanken erfüllst du seinen Geist; in seinen letzten Stunden zeigst du ihm Seligkeit, die ihn, der Hüll' entbunden, auf ewig dort erfreut.

5. O Gott mit Herz und Leben will ich dir dankbar seyn, will deinen Ruhm erheben, und meines Heils mich freun. Dein Freund darf immer hoffen; ihn täuscht die Hoffnung nicht; der Himmel steht ihm offen: da sieht er einst dein Licht.

Mel. Ach um des Gerechten ꝛc.

290. Warten ist die Schule, die hienieden mit dem ersten Lebenshauch beginnt, und die selbst nicht endet, wann in Frieden unser Geist dem Prüfungsstand entrinnt.

2. Unentwickelt liegen alle Kräfte langsam reifend in dem Erdensohn, warten sey sein tägliches Geschäfte; vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

3. Jeder Landmann streuet seinen Saamen nur in Hoffnung auf den Acker aus; und erwartet dann in Gottes Namen, bis der Frühling treibt die Saat heraus.

4. Wenig Früchte reift die Frühlingssonne, nur der späte Herbst bringt den Genuß. Ohne Warten wird uns nie die Wonne einzusammeln reichen Ueberfluß.

5. Warten mußten hier im Erdenthale die zu Großem sich der Herr erwählt; Joseph, David, Abrahan,

und alle, die er später ihnen beigezählt.

6. Gott hat unerwartet oft gegeben, was das Herz auch nicht zu wünschen wagt; sollte dieß aufs neu' uns nicht beleben, zu erharren was er zugesagt?

7. Keines seiner Worte geht verloren, scheint uns die Erfüllung noch so fern. Großes wird nur langsam hier geboren, und das Größte finden wir beim Herrn!

8. Blicke, müdes Herz, nach diesem Ziele, wenn des Wartens Nacht schwer auf dir liegt. O, dort findest du der Brüder viele, die noch mehr gekämpft, und doch gesiegt.

9. Warten, harren in der tiefsten Stille, ist die Weihe künft'ger Seligkeit! warten, harren, ist in dunkler Hülle Botschaft namenloser Herrlichkeit!

(Nach Psalm 126.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

291. Wenn der Herr einst die Gefangnen ihrer Bande ledig macht, o dann schwinden die vergangnen Leiden, wie ein Traum der Nacht! dann wird unser Herz sich freun, unser Mund voll Lachens seyn; jauchzend werden wir erheben den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr, erhebe deine Rechte, gieb uns einen Vaterblick; rufe die verstoßnen Knechte bald ins Vaterland zurück! ach der Pfad ist steil und weit! kürze unsre Prüfungszeit! führ' uns, wenn wir treu gestritten, in des Friedens stille Hütten.

3. Aerndten werden wir mit Freuden, was wir weinend ausgesä't; jenseits reift die Frucht der Leiden, und des Sieges Palme weht; unser Gott auf seinem Thron, er, er selbst, ist unser Lohn! die ihm lebten, die ihm starben, bringen jauchzend ihre Garben!

* In eigener Melodie.

292. Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind, doch läßt es sein Antlitz nicht sehen; gleich lenzigen Lüftchen, balsamisch und lind ist seines Fittiges Wehen — es schwebet hernieder vom Himmel!

gesandt, und Hoffnung wurde sein Name genannt.

2. So wie, wenn der Thau von dem Himmel sich senkt, die Blumen und Halmen sich heben, so nahet das himmlische Kindlein und tränkt das matte irdische Leben. Es labet und kräftigt das wankende Rohr, und facht das sterbende Flämmchen empor.

3. Wo heimlich die Thräne des Seufzenden fällt, und niederwärts blicket der Jammer, erhebt es das Antlitz des Kummers und hellt die dunkle schweigende Kammer. Es sendet hernieder den freundlichen Schein, wohl muß das Kindlein ein himmlisches seyn.

4. Dem Säemann zeigt es im Furchengefild die wallenden Aehren von ferne; dem nächtlichen Wandrer das liebliche Bild der Heimath im blinkendem Sterne. Und über des lächelnden Säuglings Gesicht ergeußt es sein rothlich himmlisches Licht.

5. Du, Hoffnung, geleitest auf dornigtem Pfad den Pilger zu himmlischen Hohen; du stärkest die Liebe, die heimliche Saat der ewigen Aerndte zu säen. Dem Auge von zitternden Thränen erfüllt, erscheint das himmlische Aehrengefild.

6. Den heiligen Glauben verlässest du nicht — mag toben der Erde Getümmel! er stehet und lächelt, das Dunkel wird Licht — und aufgethan glänzt ihm der Himmel. Dann hebest auf sternenbesäeter Bahn du den Verklärten zum Himmel hinan.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

293. Wenn hoch mein glaubendes Gemüth empor zu Gott sich schwinget, und ihm, von Hoffnung tief durchglüht, schon hier ein Loblied singet: wie leicht wird dann dem Erdenguß des Lebens Druck, des Lebens Last, die niederbeugt den Pilger!

2. Ja, hier schon kann der selig seyn, der sich im Guten übet; auf Erden schon darf der sich freun, der Gott und Menschen liebet. O, Vorschmack einer höhern Lust, entflamme du in meiner Brust den Trieb zu jeder Tugend!

3. Ich wachse durch die Ewigkeit an Licht, an Kraft und Fülle. Dort wird Triumph mein innerer Streit, mein Kummer Seelenstille. Fort wächst im Niedersturz der Zeit die Wonne meiner Herrlichkeit; sie trotzt des Grabes Schrecken.

Selbstprüfung und Buße.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

294. Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind. Drum laß mich oft und ernstlich prüfen, wie ich, mein Gott, vor dir gesinnt. Befreie mich vom falschen Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

3. Wer alles weiß, und doch verborgen und unbekannt sich selbst noch bleibt: wie will der für sein Bestes sorgen? was ist, das den zur Besserung treibt? sich selbst recht kennen, ist Verstand, drum mache mich mit mir bekannt!

4. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Vater, das entdecke mir! hab' ich der Wahrheit Weg erwählet: so gieb, daß ich ihn nicht verlier! erleuchte mich mit deinem Licht! so täuschen mich Verführer nicht.

5. Bin ich noch fern vom rechten Stege, der mich zum ew'gen Leben führt: so bringe mich zurück vom Wege, der ins Verderben sich verliert. Gieb mir zur Besserung Lust und Kraft; du bists, der beides in uns schafft.

6. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich zum Himmel klug, und hier schon frei vom Selbstbetrug.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

295. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir! Du kennst meines Herzens Tiefen; ach, entdecke sie auch mir! laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe!

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt: aber nie sind sie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem giebst du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese, diese nur erfüllen das Gesetz der Frommigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Absicht siehst du an; deine Liebe soll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein leichter Nebel, schwinden meine Tugenden vor dir; denn noch trennen Lieblingssünden mich, o Heiligster, von dir! deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht; ich vergaß, an dich zu denken, ließ von Eigennutz mich lenken.

5. Oft gehorcht' ich deinem Rechte nur, daß meine Folgsamkeit mir bei Menschen Ehre brächte und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beifall mich erhob: o wie süß war mir dies Lob! nur von ihm ließ ich mich treiben, meiner Pflicht getreu zu bleiben.

6. Gott, der jedes Herz voll Reue gern mit seinem Trost erfreut, sey mir gnädig und verzeihe die unlautre Frömmigkeit! mache reiner meinen Sinn; lenk ihn zu dem Einen hin, dich zu lieben, und vor Allem dir, o Hochster, zu gefallen!

7. Laß, Herr, alle meine Werke Fruchte deiner Liebe seyn; gieb mir täglich neue Starke, ganz der Tugend mich zu weihn! ich bin, Gott, dein Eigenthum; dies sey mir der höchste Ruhm! Nichts ist mir das Lob der Erde, wenn ich deiner würdig werde!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

296. Ich blick empor zu dir, du Ewiger, der al-

len, die durch der Prüfung Land zum großen Ziele wallen, Vergelter, Richter ist, und fleh voll Innigkeit: gedenk der Sünden nicht, die tief mein Herz bereut!

2. Wie oft gelobt' ich dir in ernster Andacht Stille: mein heiligstes Gesetz, o Gott, sey stets dein Wille! Du kennst mein Herz; du weißt, es war der Vorsatz rein, dir treu auf jedem Pfad, den du mich führst, zu seyn.

3. Und dennoch fehlt' ich oft! wer kennt des Herzens Tiefen? ach, böse Lüste, die so tief verborgen schliefen, erwachten, aufgereizt vom Sturm der Leidenschaft; betäubt und überrascht erlag bald meine Kraft.

4. Nun schau ich prüfend hin auf die durchlebten Tage; sie bringt kein Wunsch zurück und keine bange Klage; doch ihre Thaten führt mit richterlichem Blick mir ernst und warnend oft Erinnerung zurück.

5. Der Edle, der sein Herz schon früh der Tugend weihte, fühlt hohe Seligkeit, sieht er an ihrer Seite auf die durchlaufne Bahn mit stiller Heiterkeit. Er hat gesät in ihr für eine Ewigkeit.

6. Und diese Seligkeit, des Herzens süßen Frieden, das höchste Gut, das hier den Sterblichen beschieden, erwarb ich mir noch nicht! den bleibenden Gewinn gab ich, von Schein getäuscht, für kurze Lust oft hin.

7. Ich unterließ die Pflicht: die Reizungen zu Sünden, durch Weisheit und durch Muth gestärkt zu überwinden; ergebungsvoll und still, mit ruhigem Vertraun, auf dornenvollem Pfad zu Gott empor zu schaun.

8. Verzeih, Allgütiger! Du siehst der Reue Zähren. Du wirst dem Schwachen Kraft und Hülfe gern gewähren. Mit neuer Treue will ich deine Wege gehn; laß einst am großen Ziel, o Gott, dein Heil mich sehn!

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

297. Du, der nur Gutes thut, du schufst den Menschen gut; du, Höchster, gabst ihm Kräfte zum seligen Geschäfte, stets recht

vor dir zu handeln, in Heiligkeit zu wandeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm; ach, wir dein Eigenthum, wie tief sind wir gefallen! wo ist jetzt unter allen ein Mensch ganz rein von Sünden vor dir, o Gott, zu finden?

3. Verderbt ist aller Sinn; die Weisheit ist dahin, die uns regieren sollte, nur was dein Wille wollte, zu wählen und zu lieben und freudenvoll zu üben.

4. Dir folgen dünkt uns Zwang. Des Herzens böser Hang reizt uns mit starkem Triebe zu schnöder Sündenliebe. Und wer vermag zu zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

5. O Herr, was uns gebricht, laß in der Wahrheit Licht lebendig uns erkennen; daß wir von Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Bess'rung nachzujagen!

6. Herr, deine Vaterhuld loß uns durch neue Schuld nicht freventlich verscherzen; entwecke unsre Herzen, dir nicht zu widerstreben, damit wir ewig leben.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

298. Herr, du erforschest mich, dir kann ich nichts verhehlen; du siehest jede That, du kennst den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir und fleh' in Demuth dich: entdecke mir mein Herz, wie leicht betrügt es mich!

2. Gebraucht' ich meinen Geist, mit allen seinen Kräften, den Willen, den Verstand zu nützlichen Geschäften? hab' ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht, und keine böse Lust genährt und angefacht?

3. Hab ich, Herr, die du mir zur Aufsicht anvertrauet, durch eignes Beispiel gern gebessert und erbauet? sorgt ich stets für ihr Wohl, für ihre Seligkeit und straft ich ihr Vergehn mit Ernst und Freundlichkeit?

4. Blieb ich der Wahrheit treu? war ich voll Menschenliebe? und regten sich bei mir des Mitleids edle Triebe bei meiner Brüder Noth? floh ich des Stolzes Reiz? verschloß ich Aug' und Herz der Habsucht und dem Geiz?

5. War ich der Unschuld Trost, und hab' ich sie vertheidigt? hab' ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? brach ich den Hungrigen mein Brod, und that ichs gern? war Uebermuth, war Trotz und Herrschsucht von mir fern?

6. Allwissender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken. Vergebung ist bei dir. Laß ihren Trost auch mein, und mich dadurch gestärkt zum Fleiß der Besserung seyn.

Mel. Ach, wann werd' ich ꝛc.

299. Gott! ich trete hin und bete, flehe demuthsvoll zu dir: banges Sehnen, heiße Thränen, nimm sie gnädig an von mir.

2. Tausend Schwächen und Gebrechen hält mir mein Gewissen vor. Wie viel Stunden hingeschwunden, die ich unbenutzt verlor!

3. Große Pflichten zu verrichten riefst du mir, und botest Kraft. Selbst verhab' ich, ach! schier nichts geschafft.

4. Darum stehe ich und flehe tief gebeugt, o Gott, vor dir; meiner Sünden mich entbinden, kannst nur du, gewähr' es mir!

5. Feste Treue schwört aufs neue dir mein dankerfülltes Herz. Hilf mir ringen, weiter dringen, zieh' du selbst mich himmelwärts.

Mel. Aus der Tiefen rufe ich ꝛc.

300. Guter Gott, wir bitten dich, ach, vergieb uns väterlich was wir Herr nicht recht gethan! siehe unsre Thränen an.

2. Es erfüllet unser Herz nun der Reue banger Schmerz; das Gewissen hält Gericht über die verletzte Pflicht.

3. Ach, der Unschuld Seligkeit, innere Zufriedenheit, und des Herzens Ruhe flieht, wo der Sünden Lust entglüht.

4. Die durch Sünden sich entwehn, können deiner sich nicht freun; und — verlassen, Gott, von dir, ach, wie trostlos wären wir!

5. Gott, o Gott verlaß uns nicht! geh nicht mit uns ins Gericht! habe noch mit uns Geduld, und vergieb uns unsre Schuld!

6. Gott, vor dir entsagen wir jeder Sünde; weihn uns dir! gieb zum Kampf uns Muth und Kraft gegen jede Leidenschaft.

(Nach Psalm 130.)

In eigener Melodie.

301. Herr! ich rufe tiefgebeugt zu dir! mein Begehren zu erhören, neige dich herab zu mir!

2. Meine Seele seufzt zu dir empor, ihre Bitten auszuschütten: öffne ihr dein Vaterohr!

3. Will dein Aug' auf unsre Sünden seh'n; willst du rächen die Verbrechen: Herr! wer wird vor dir besteh'n?

4. Nein! du bist ein bald versöhnter Gott; darum traue ich, und baue auf dein Wort, und dein Gebot.

5. Dein Versprechen, Vater, täuschet nie! mein Gemüthe kennt die Güte seines Gott's, und hofft auf sie.

6. Israel, vertraue seiner Macht deine Sorgen, von dem Morgen bis zur stillen Mitternacht.

7. Denn der Herr ist lauter Gütigkeit, sich der Armen zu erbarmen, sie zu retten stets bereit.

8. Israeln wird seine Vaterhand gnädig retten aus den Ketten, die um ihn die Sünde wand.

Erwägung der Zukunft.

Mel. So hoff' ich denn mit festem.

302. Vom Staube, Vater, stammen wir, wir Erdenpilger weilen hier nur kurze Zeit auf Erden; wir sind vor dir ein fallend Laub, und müssen einst des Todes Raub, Raub der Verwesung werden.

2. Rings um uns ist Vergänglichkeit, die warnend uns der Thorheit zeiht, wenn wir in diesem Leben uns unsres Ansehns, unsres Guts, uns unsrer

Schönheit, unsres Muths und Reichthums überheben.

3. Doch webet deiner Allmacht Hauch in unsrem Staub unsterblich auch, du schufst uns dir zur Ehre; du selbst willst unser Vater seyn, und jeder von uns darf sich freun, daß er dir angehöre.

4. Uns zeiget dein wahrhaftig Wort des Glückes Aussicht, das du dort im Himmel uns bereitet, wohin den Geist, der in uns lebt, und stets nach höherm Glücke strebt, dein weiser Rathschluß leitet.

5. Herr, dies erhebet unsren Muth, dies lehrt uns weise, redlich, gut das Erdenleben nützen; dies kann, wann die Vergänglichkeit mit ihren Schrecken uns bedräut uns Schwache unterstützen.

6. Mach' uns mit unserm Werth bekannt, daß wir dies Vorbereitungsland nach seiner Würde schätzen; doch unsrer Seele Zuversicht auf seine kurzen Freuden nicht, nur auf den Himmel setzen.

Mel. Ach Herr, mich armen ꝛc.

303. Das Ziel von meinen Tagen, nah' sey es oder fern; mein Geist soll nimmer zagen; ich falle Gott dem Herrn. Des Todes Bitterkeiten, wie bald verschwinden die! und gegen Ewigkeiten voll Wonne, was sind sie?

2. Ins Dunkel jener Höhlen der letzten Ruhe schaun die Gott vertrauten Seelen, mit Hoffnung, nicht mit Graun. Der Erde Kummernisse kennt jene Heimath nicht; und alle Finsternisse verwandeln sich in Licht.

3. Des Himmels Wonne lehret zwar Menschenweisheit nie; kein Ohr hat sie gehöret, kein Aug' erblickte sie: doch sprechen tausend Welten mir frohen Muth ins Herz. Dort wird ein Gott vergelten des kurzen Lebens Schmerz.

4. So harr' ich, ohne Beben, des letzten Augenblicks. Er kommt, mich zu erheben zur Fülle meines Glücks. Wenn Freunde trostlos weinen, dann tröstet meinen Geist ein seliges

Vereinen, das uns der Tod verheißt.

(Nach Psalm 90.)

Mel. Wer nur den lieben Gott.

304. Hier ist mein Fels! hier will ich stehen! Gott, mein Gesang! mein Psalm, mein Lob! eh' noch, mit ihrer Berge Höhen, die Welt aus Wassern sich erhob, warst du schon Herr! schon Gott wie heut! schon Vater einer Ewigkeit!

2. Dein Odem bläst in Staub der Erden, der plötzlich aufwallt, niedersinkt! und Menschen sterben! andre werden! so bald dein Arm aus Wolken winkt. Wir Staub auf Staub! von gestern her. Du ewig mächtig, ewig Herr!

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren und eine Stunde einerlei; nur, ach, des Menschen Tage fahren so reißend, wie ein Bach, vorbei. Sein Leben fliehet, wie ein Traum, wie Schatten, und wie Wasserschaum.

4. Wie wallend Gras im fetten Thale, das noch des Morgens blühend steht, und nun versenkt vom Mittagsstrahle, von Schnitterfäusten hingemäht: so ist der Mensch, o Gott! vor dir! so blühen, fallen, dorren wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen, das ist dein Grimm und dein Gericht; denn alle unsre Greuel stehen entblößt vor deinem Angesicht. Wie ein Geschwätz, wie Mährchen flehn des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurzgesteckte Ziel der Tage ist siebenzig — ist achtzig Jahr, ein Inbegriff von Müh' und Plage, auch wenn es noch so köstlich war Geflügelt eilt mit uns die Zeit in eine lange Ewigkeit.

7. Sind wir so nahe stets dem Grabe: gieb, Herr! daß Jeder seinen Tod, und jenen Stuhl vor Augen habe, der mit Gericht und Hölle droht: flamm' den Gedanken in ihm an, der wahre Klugheit zeugen kann.

8. Hier ist mein Fels! hier will ich sitzen! Gott Israels! mein Psalm, mein Lob! eh' noch die Welt, mit Felsenspitzen aus Wasserstrudeln sich erhob, war Er schon Gott! schon

Gott, wie heut! schon Vater einer Ewigkeit.

Mel. Steil und dornigt ist der ic.

305. Immer näher kommt das Grab, flügelschnell entfliehn die Stunden; meines Lebens Kraft nimmt ab, ist, wie bald vielleicht! geschwunden, und sie senken meinen Staub in die Gruft, des Moders Raub.

2. Was der Erde angehört, hofft Unsterblichkeit vergebens. Jeder Augenblick zerstört an der Wurzel dieses Lebens. Ach wie schnell verlischt das Licht, wenn die Nahrung ihm gebricht!

3. Ob, eh ich den Morgen seh, schon des Lebens Docht verglimmet, ob des Alters steilste Hoh doch vielleicht mein Fuß erklimmet, keine Stimme sagt es mir, Herr, es steht allein bei dir.

4. Oft verzagt der schwache Sinn, Furcht ergreift mich, banges Grauen, seh ich auf die Gräber hin, muß ich die Verwesung schauen. Dunkel wird des Auges Blick, schaudernd bebt der Geist zurück.

5. Mächt'ger noch faßt mich der Schmerz, denk ich an der Trennung Jammer, an der Freunde blutend Herz, wenn nun in der stillen Kammer ihrem Harm die Lippe schweigt, von des Todes Hauch gebleicht.

6. Sende deines Trostes Strahl mir herab aus lichten Höhen; in der Gräber finsterm Thal laß der Hoffnung Stern mich sehen; wenn des Zweifels Sturm erwacht, sey mein Führer in der Nacht

7 Stärk in mir die Zuversicht, daß ich mich zu dir erhebe, wenn die morsche Hütte bricht, daß ich ewig vor dir lebe, sicher ruh in deiner Hand in dem unbekannten Land.

8. Gieb der Hoffnung Freudigkeit, die ich liebte, dort zu finden. Vorgefühl der Ewigkeit ists, wenn Seelen sich verbinden. Nicht für einen Augenblick gabst du mir dieß höchste Glück.

9. Sey denn nah, sey fern mein Ziel: was ich glaubte, werd' ich schauen; ein beseligend Gefühl stärkt das Herz mir mit Vertrauen. Freudig folg' ich,

stets bereit, wenn des Vaters Ruf gebeut.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

306. Die Herrlichkeit der Erden muß Staub und Asche werden; nichts, nichts bleibt ewig stehn. Was Menschen hier ergötzet, was man als dauernd schätzet, wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Wie, wann die Sonn' aufgeht, die Rose blühend stehet in ihrer schönsten Zier, und doch verwelkt sich beuget: eh' sich der Abend neiget, so blühen und verwelken wir.

3. Froh leben wir auf Erden, und hoffen alt zu werden, von Schmerz und Sorgen frei. Doch in den schönsten Tagen, noch eh' wir Früchte tragen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

4. Wir rechnen Jahr' auf Jahre; inzwischen wird die Bahre vor unser Haus gebracht. Du scheidest von den Deinen, die hulflos dich beweinen, und dich bedeckt des Grabes Nacht.

5. Dieß laßt uns wohl bedenken, den Sinn zum Himmel lenken, weil er noch offen steht. Wer dahin will gelangen, darf an der Welt nicht hangen, die einst mit ihrer Lust vergeht.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

307. Wir werden alle Platz und Raum in unsern Gräbern haben. Zwei kleiner Schritte braucht es kaum, uns räumig zu begraben. Wir liegen, wie sie uns gelegt, im Bettlein uns beschieden, wir liegen, wie sie uns gelegt, und ruhen dann in Frieden.

2. Mit unserm Nachbar zanken wir nicht um die beßre Stätte, ob jener dort, ob dieser hier die weichern Späne hätte. Wir liegen da auf Gottes Gnad', und harren der Erlosung, und haben ja des Platzes satt, zur ruhigen Verwesung.

3. Wir werden ohne Sorg' und Noth in unsre Gräber ziehen; laß Morgenroth, laß Abendroth am blauen Himmel glühen; laß Feld und Wald im Segen stehn. es sind nicht unsre Guter, der Ackrer mag zum Pfluge gehn, zur Sichel geh der Schnitter.

4. Laß Feuersnoth und Wasserfluth, und Pest und strenge Fürsten nach aller Menschen Hab' und Gut, und Ehr' und Leben dürsten; das geht und ficht uns wenig an, und quält uns nicht in Träumen; wir haben alles ausgethan, und können nichts versäumen

5. Wir werden alle, Groß' und Reich', in unsern Gräbern wohnen, und werden unsern Fürsten gleich auf eignem Staube thronen. Wer ist dort Knecht und Unterthan, wer ist dort Herr und König? im Grabe schläft der freie Mann, im Grabe schläft der König.

6. Sie holen nur ein wenig Sand, das Kissen uns zu füllen, und nur ein leichtes Nachtgewand den Leib uns einzuhüllen. Den Todten fällt es nicht mehr ein, daß Prunk und Aufwand ehret; der Nackte hat an sich allein dort mehr als er begehret.

7. So helf' uns denn der treue Gott durch unser armes Leben, und woll' uns einen leichten Tod bei froher Seele geben! am frühen Morgen öffne sich der stillen Herberg Pforte, dann, guter Wandrer, schaue dich schon dicht am Vaterorte!

Mel. Was sorgst du ängstlich ꝛc.

308. Denk an den Tod bei frohen Tagen! kann deine Lust sein Bild vertragen, so ist sie rein und unschuldsvoll. Denk oft, die Freuden zu versüßen: welch Glück werd' ich erst dort genießen, wo ich einst ewig leben soll!

2. Denk an den Tod, wenn deinem Leben das fehlt, wornach die Thoren streben; kein Mensch lebt hier, um reich zu seyn! sorgt er, daß er geheilet sterbe, dann ist ein unvergänglich Erbe, dann ist des Himmels Reichthum sein.

3 Denk an den Tod, wenn eitle Triebe, die nicht bestehn mit Gottes Liebe, dich reizen, und ersticke sie! denk: ich kann ja noch heute sterben, und könnt' ich auch die Welt erwerben, ein frohes Herz gewährt sie nie.

4 Denk an den Tod, wenn freche Rotten des Lichtes und der Wahrheit spotten, und Laster stolz ihr Haupt erhöhn! Gott, der

sie kennet, trägt die Frechen; doch jeden strafet sein Verbrechen, nur Tugend wird vor Gott bestehn.

5. Denk an den Tod, um froh zu leben! nichts kann dir Trost im Sterben geben, als weislich angewandte Zeit. Such' als ein Pilger dieser Erden, an guten Thaten reich zu werden, zur Aussaat für die Ewigkeit!

6. So lerne an den Tod gedenken, auf ihn die ernsten Blicke wenden: so wirst du ihn nicht zitternd scheun; dann wird er dir ein Trost in Klagen, ein weiser Freund in guten Tagen, ein Schild in der Versuchung seyn.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

309. Was geboren ist auf Erden, wenn's der Mensch auch mächtig heißt, muß zu Staub und Asche werden; was er mit Erstaunen preist, alles, alles muß auf Erden Erde, Staub und Asche werden.

2. Laß mit Jauchzen sich erheben einen ruhelosen Geist, der, ob auch die Völker beben, alles vor sich niederreißt, dieß Gewaltige auf Erden Staub muß alles, Asche werden.

3. Mann und Greis und Jüngling wallen, und die Mutter wallt entzückt durch des Gottestempels Hallen, wenn ihr Kind sie an sich drückt. All' dieß Wallende auf Erden Staub muß alles, Asche werden.

4. Wie sie kommen, ach so kamen viele tausend; ihr Gebein decket, bei erloschnen Namen, ein zuletzt zerstreuter Stein. Was belebt erscheint auf Erden, Staub muß alles, Asche werden.

5. Aber, von der Welt geschieden, blickt die Treue starr hinab, ohne Freud' und ohne Frieden in das modervolle Grab. Wie? der Mensch soll ganz zerstäuben? Erde, Staub und Asche bleiben?

6. In des Lebens schönen Tagen jammert die verwaiste Braut, füllt die Luft mit bangen Klagen: einem Schatten angetraut. Schatten? nein! er wird erstehen. Nein! er kann nicht untergehen.

7 Nein! was trocknet heiße Thränen, was die Hand der Armuth füllt,

was erfreut das stille Sehnen, was mit Großmuth Haß vergilt, kann im Tod' nicht untergehen; Liebendes muß auferstehen.

8. Menschen, die zum Himmel schauen, wann sie dieser Erd' entfliehn, die dem Lebenswort trauen, vor dem Allbeleber knien, werden wieder auferstehen; Glaubendes kann nicht vergehen.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

310. Was in keines Herz gekommen, was kein Auge hier erblickt, Ruh des Himmels, die den Frommen nach dem langen Kampf erquickt, namenlose Herrlichkeiten, will den Siegern Gott bereiten. Kämpft nur treu und weichet nicht, bis das Herz im Tode bricht!

2. Dunkel ist der Weg am Staube, rauh und steil des Streiters Bahn; sonnenhell macht ihn der Glaube, und sie führt doch himmelan. Doch welch Heil uns dort beschieden faßet kein Verstand hienieden; bis die morsche Hülle fällt, decket Nacht die hohre Welt.

3. Aber in der Seelen Grunde wird das Ew'ge angeschaut; da giebt sel'ger Zukunft Kunde, mir der Hoffnung Stimme laut: »An dem Irdischen verschmachtend, wird, nach Lösung herm Leben trachtend, einst der Geist, der Hülle los, der Unsterblichkeit Genoß.«

4. Welche Bahn er dann wird finden, durch des Todes Thal zum Licht, wenn der Erde Schranken schwinden, ahndet meine Seele nicht. Ob mit sehnendem Verlangen, die Geliebten mich empfangen, bleib' es mir auch unbekannt, bleib' ich doch in Gottes Hand.

5. Diese Hand führt mich zur Quelle ew'ger Wahrheit sicher hin; Zweifelnacht zerfließt in Helle, nicht mehr täuscht der blode Sinn. Was mein Herz hier treu erfunden, lebt mir ewig dort verbunden, und in Lieb' und Heiligkeit reif' ich zur Vollkommenheit.

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.

311. Des Todes Graun, des Grabes Nacht, flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geist,

Geist, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leibs Zerstörung nicht.

2. Es falle nur die Hülle hin, mit der ich hier umgeben bin. Ich selbst, dann freier als zuvor, schwing' aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl verkündigt mir ein höhres Ziel; dieß Streben nach Vollkommenheit ist sichrer Ruf zur Ewigkeit.

4. Dich, Höchster, hab' ich hier erkannt, voll Liebe, Vater, dich genannt; in dieser Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Der Freuden viel' gabst du schon hier, o Gütiger, wie dank ichs dir! oft folgte kleinerm Ungemach ein größeres Vergnügen nach.

6. So hat schon dieser Uebungsstand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier beglückt, bleibt mir, und segnet unverrückt.

7. Des heitersten Vertrauens voll erwart' ich, was mir werden soll, wann künftig weder Schuld noch Noth dem schnellen Reifen Schaden droht.

8. Mir wird der Tod, den Frevler scheun, Geburt zu edlerm Leben seyn; durch Kraft von Gott besiegt mein Herz der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

9 Wann hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein freudig Wiedersehn auf ewig unser Glück erhöhn.

10. Herr unsrer Tage, führe du uns alle diesem Ziele zu, daß uns bei standhaft frommer Treu der Abschied einst willkommen sey!

Menschenliebe.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

312. Heilig, heilig ist das Band, das die Menschen bindet; ist geknüpft von dessen Hand, der die Welt gegründet; ist geknüpft, daß besser mir seine Welt gefalle! Einen Schöpfer haben wir, Einen Vater alle.

2. Einen Vater, Einen Gott, der uns alle liebet, der uns täglich unser Brod, Kraft und Freude giebet; der nicht nur mit Freundlichkeit schaut auf Fürstenthronen, der auch segnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! auch auf mich, sein Kind, blickt er freundlich nieder. Nah und fern die Menschen sind alle meine Brüder. Froh und herzlich sollen wir uns einander lieben; wohlthun, Elend mildern hier, keinen je betrüben.

4. Und ich fühlte keinen Schmerz bei des Bruders Leiden? kalt und fühllos blieb mein Herz bei des Bruders Freuden? und es sollt' in meiner Brust Stolz und Haß entbrennen? könnt' ich dann wohl Gott mit Lust meinen Vater nennen?

5. Brüder, nein, dies Herz soll nie sich vor euch verschließen; immer will ich Sorg' und Müh' liebreich euch versüßen. Alle, alle leben wir, um uns zu beglücken; und ihr seyd nur theurer mir, wann euch Leiden drücken.

6. Immer will ich, wie ich kann, sie euch helfen tragen; kann ich's nicht, euch trösten dann, trösten, mit euch klagen. Dann sollt ihr

an meiner Brust euren Gram verweinen, bis die Sonne neuer Lust euch ins Herz wird scheinen.

7 O gewiß, dann werdet ihr froh den Vater preisen, und auch Duldern gern mit mir hülfreich euch erweisen; werdet — süßer Trost! — auch mich, wann mich Leiden drücken, mitleidsvoll und brüderlich trösten und erquicken.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

313. Vereinigt laßt uns Gutes wirken; o Brüder, wandelt Hand in Hand! es schlinge sich um unsre Herzen der Menschenliebe sanftes Band, und heilig sey uns ihre Pflicht, bis einst das Herz im Tode bricht.

2. Wir sind ja Eines Gottes Kinder, wir mögen arm seyn oder reich. In jedem Volk, in jedem Stande sind Gottes Kinder alle gleich und sollen sich als Brüder freun, einander Hülf' und Beistand seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! und leidet irgendwo ein Armer, gemildert werde schnell sein Schmerz. Sein heitrer, dankerfüllter Blick sey uns so werth, als eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! o Wonne, Menschenglücklich sehn! durch sie wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Nein, eine freudenreichre Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde dir, Menschenfreund, so naht mit ihr ein Engel Gottes und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sätest für die beßre Welt.

6. Ja, Brüder, wer sein Herz hienieden, der wahren Menschenliebe weiht, der streut zu einer reichen Aerndte den Samen für die Ewigkeit. O laßt uns diesen Samen streun! o laßt uns Menschenfreunde seyn!

Mel. In allen meinen Thaten.

314. Herr, segne mein Bestreben, nicht blos für

mich zu leben, auch Menschenfreund zu seyn, auch Andern gern zu nützen, des Glücks, das sie besitzen, mich wie des meinigen zu freun.

2. Laß mich bei Andrer Klagen nicht, eh' ich helfe, fragen: was wird mir denn dafür? Nein! reine Menschenliebe, frei von der Lohnsucht Triebe, Allgütiger, verleihe mir!

3. Wenn ich die Saat ausstreue, mein Vater, o! so freue deß meine Seele sich; und preise, daß wir Gaben für Andrer Wohlfahrt haben, den Geber alles Guten, dich!

4. Erzeig' ich Andern Güte; so bleibe mein Gemüthe von Stolz und Prahlerei, von Lust, die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, und auch von niedrer Lohnsucht frei.

5. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre; so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden, ja selbst auch mit Beschwerden vermindern gern des Nächsten Schmerz.

6. Es liebe nicht nur Freunde; es sorge selbst für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld. Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

Mel. Wachet auf ruft uns die ꝛc.

315. Menschen lieben,

Menschen segnen, mit Schonung selbst dem Feind begegnen; dieß ist an uns der Gottheit Ruf. Er ertönt mir, und ich segne den Mensch, den Feind, dem ich begegne, den Gott zu meinem Bruder schuf. Wer Mensch heißt, ist mir werth. Wir sind auf Gottes Erd' alle Brüder. Wer segnen kann, wer lieben kann, der ist der Mann nach Gottes Herz.

2. Menschen, Brüder, wir sind Kinder des Staubs, wir Erdenwaller Sünder; doch liebt den Staub, den Sünder Gott. Sollten wir uns denn nicht lieben, nicht achten, segnen, retten, lieben wie Gott, der Liebe uns gebot? hier, Menschen, ist mein Herz; in Freude, wie in Schmerz will ich lieben, durchs Pilgerland will Hand in Hand ich Bruder mit euch Brüdern gehn.

3. Zwar ist Undanks viel auf Erden; doch ringen muß die Tugend, werden kann ihr nur nach dem Kampf der Lohn. Sollt' ich denn die Menschen hassen, wenn sie mich kränken, mich verlassen, wenn sie mir lohnen Treu mit Hohn? Gott schonet, Gott verzeiht, Gott übt Barmherzigkeit; ich will schonen, ich will verzeihn, barmherzig seyn, wie Gott, Gott segnet, Gott verzeiht.

Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. So hoff' ich denn mit festem.

316. Die hohe Pflicht: Gerechtigkeit, geht über andre Pflichten weit, die Gott uns vorgeschrieben. Sie ist des Menschen Eigenthum, der Güte mangelt aller Ruhm, die ohne sie geblieben.

2. Zum Wohlthun leitet uns das Herz, es bebt von selbst bei Andrer Schmerz; so hat's Natur gelehret: Gerechtigkeit lehrt' sie uns nicht; Vernunft gebietet diese Pflicht dem Menschen, der sie ehret.

3. Als Erbe hoher Seligkeit soll ich auf Erden jederzeit, was recht und billig, üben. Der Weise, der vernünftig denkt, kann Niemand, wär' er auch gekränkt, durch Unrecht je betrüben.

4. Er weiß, daß jede Creatur ihr Fleckchen hat in der Natur, und ihren Zweck und Pflichten; daß keins das Andre stören soll in seinem Lauf zu seinem Wohl, keins Gottes Werk vernichten.

5. Drum seufze Niemand über mich! mein ganzes Herz bestrebe sich, dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und immerfort mit Jedermann in Einigkeit zu leben.

6. Ich will beständig dahin sehn, mit Jedermann so umzugehn, wie ichs von ihm begehre: damit ich keines Menschen Herz, durch Ungerechtigkeit, mit Schmerz und Kümmerniß beschwere!

7. Denn, mit dem Maaß, womit ich hier, dem Näch-

sten messe, wird auch mir der Welten Richter messen. Dieß reize mich zur Billigkeit, und lasse mich zu keiner Zeit, was Recht und Pflicht, vergessen.

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.

317. Du schriebst in jedes Herz, o Gott, tief ein das heilige Gebot: was du nicht willst, daß dir man thu', das füg' auch keinem Andern zu!

2. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich. Begieng ichs je, so sey mirs leid, und zum Ersatz mein Herz bereit.

3. Wer Andern Schaden hat gethan, und irgend ihn erstatten kann, doch deß sich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

4. Auf Buße, die er wähnt zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er nicht willig das ersetzt, womit er Andrer Recht verletzt.

5. Herr, gieb, daß ich deß eingedenk, durch Unrecht nie den Nächsten kränk'. Du bist gerecht, dieß sey auch ich; dann schau ich einst, Gerechter, dich.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

318. Aller meiner Brüder Rechte laß mir, Gott, stets heilig seyn! wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über sie mich zu erheben, oder mir allein zu leben; dann verletzt' ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bei ihren Klagen, ihnen das aus Eigensinn oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt' ich ohne Treu' und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient' ich nicht, welch ein schreckliches Gericht!

3. Jedes Unrecht will ich hassen, Recht erzeigen Jedermann; jedem geben, jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber niedrig seyn und blos, als durch Unrecht reich und groß.

4. Eines Unterdrückten Thränen, Gott, du Rich-

ter, zählest sie. Eh' es Ungerechte wähnen, treffen deine Pfeile sie; und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, schonen wolltest, harrt dann mein am Grabe nichtein noch schrecklichers Gericht?

5. Nein, ich will gerecht und billig gegen alle Menschen seyn; keinen drücken, lieber willig jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab' ich Macht; ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen hülfreich beizustehn.

[Mel. Nun jauchzet all' ihr ꝛc.

319. Gott, segne mein Bestreben, den Eigennutz zu scheun, fern von Betrug zu leben, gerecht und treu zu seyn; aus Habsucht laß mich nicht mit schlau erdachten Ränken des Nächsten Rechte kränken, so viel mir auch gebricht.

2. Gewinn, der ihm gebühret, wird durch Betrug nie mein. Was er dadurch verlieret, kann nie mir Segen seyn. Sein Recht gehört mir nicht; nie will ich es verletzen; es heilig stets zu schätzen, das sey mir heilge Pflicht.

3. Er soll durch mich nicht leiden, und raub' ich ihm sein Gut, raub ich ihm seine Freuden aus Geiz und Uebermuth: so wird sein tiefer Schmerz, der Gram, der ihn verzehret, das Glück, das er entbehret, zum Fluche für mein Herz.

4. Ich will mir das verbieten, was Andern Schaden bringt, und Schaden auch verhüten, wo kein Gesetz mich zwingt. Was ich erstatten soll, das will ich nicht verschieben; Gerechtigkeit stets üben, ist Sorge für mein Wohl.

5. Wer Unrecht zu ersetzen aus falscher Schaam sich scheut, weiß nicht das Glück zu schätzen, das dauerhaft erfreut, raubt sich schon hier sein Heil, hat, weil er Brüder kränket, an seine Pflicht nicht denket, an Gottes Reich nicht Theil.

6. Gott, laß mich das ermessen, den Reiz der Habsucht scheun, die Folgen nie vergessen, die Tod und Zukunft dräun. Die Liebe zum Gewinn, die uns so leicht bethöret, der Seele Ruh

zerstöret, sey fern von meinem Sinn.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

320. Dankbar laß mich, Gott, zufrieden im Genuß der Güter seyn, die mir deine Huld beschieden, gern des Fremden Wohls mich freun. Nie laß mich auf größres Glück neidisch sehn mit scheelem Blick. Was du schenktest, lehr' mich achten, nie nach fremdem Gute trachten.

2. Eigenthum, das ich entwende, würde mir zum Fluche seyn. Aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein; dann heb' ich sie froh zu dir, bete: Herr, verleihe mir, daß, was ich durch dich besitze, mir und meinem Nächsten nütze!

3. Hab' ich mich durch Andrer Schätze und durch Arglist reich gemacht, sey ich, Gott, daß ichs ersetze, eifrig, treu und wohl bedacht. Lieber laß mich dürftig seyn, als mich eines Unrechts freun; dann wird mir ein rein Gewissen selbst der Armuth Druck versüßen.

(Nach Psalm 15, und Jesaias K. 33, V. 15.)

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

321. Herr, dessen Augen alles prüfen, des Heuchslers List betrügt dich nie. Du schauest in des Herzens Tiefen, du kennest und enthüllest sie. Wer darf vor dir mit Freude wohnen? wer sicher deiner Liebe seyn? wen wirst du, Höchster, einst belohnen? wer darf sich deines Segens freun?

2. Nur der, o Herr, wird zu dir kommen und macht sich deines Segens werth, der nur die Würde eines Frommen, nicht Menschenruhm, nicht Lob begehrt. Gerechtigkeit ist sein Vergnügen, er ist der Wahrheit edler Freund, und unversöhnlich gegen Lügen, ist er des Trugs, der Ränke Feind.

3. Ihm ists ein Greuel, neidisch trauern, mit Gram den Nächsten glücklich sehn, auf seine Schritte hämisch lauern, und seine Thaten tückisch schmähn. Er meidet stets Beleidigungen, vertheidigt Recht und Redlichkeit, und nimmer wird durch Lästerungen ein Na-

me frech von ihm entweiht.

4. Er ehrt die, Herr, dich kindlich scheuen, beklaget den, der dich nicht liebt, der frech es wagt, sich da zu freuen, wo man mit Vorsatz Böses übt. Er hält, was er dem Nächsten schwöret, wenn der Betrug die Treue bricht; er weiß, Betrug und Wucher mehret gerecht erworbne Güter nicht.

5 Der Fromme nimmt, das Recht zu beugen, nicht Gaben von Verbrechern an, schützt keinen Frevel durch sein Schweigen und weicht nicht von der Wahrheit Bahn. Er eilt den Armen mild entgegen, die Schutz zu finden zu ihm fliehn, und hält es für den größten Segen, des Unrechts Druck sie zu entziehn.

6. Wie gut und schön ists, recht zu handeln, zu leben, wie dein Wort uns lehrt, und unter Menschen so zu wandeln, daß Menschenwohl sich stets vermehrt. Du, Herr, wirst dem Gerechten lohnen, du wirst ihm Gott und Vater seyn. In deinem Reiche wird er wohnen, und ewig deiner Huld sich freun.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

322. Mein Gott, treu deinen Lehren, will nimmer ich begehren, was vor Gericht nur gilt, streng auf mein Recht nicht dringen, nicht hart den Bruder zwingen, der meine Forderung nicht erfüllt.

2. Mißlingen der Geschäfte, und Schwäche seiner Kräfte gebeut mir Billigkeit; auch bei dem besten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Ich, Herr, ich sollt es wagen, ihm Nachsicht zu versagen, ich hart und liebelos seyn? sein Elend zu vermehren, sollt ich sein Glück zerstören, und Noth und Untergang ihm dräun?

4. Nein, lieber will ich dulden, als seinen Gram verschulden, wenn Unglück für ihn spricht; auch bei gerechten Klagen ihm Mitleid nicht versagen und nicht der Menschenliebe Pflicht.

5. Streng auf sein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtsten Schritt nicht scheun; das heißt nicht, sich des Armen in seiner Noth erbarmen, das heißet nicht, Gott ähnlich seyn.

Verträglichkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

323. O Vater aller Geister! Ehre sey dir von deiner Kinder Schaar! Dir Herr der hohen, Sternenheere, bring jeder Mund Anbetung dar. O Vater, Aller Vater, gieb, zu preisen dich, uns einen Trieb.

2. Dem rufst du lauter, jenem leise: Es ist ein Gott, der dich erschuf! Nur der ist froh und gut und weise, der folgsam hört auf deinen Ruf; denn deine Vaterhuld erhört das Flehen, das dich kindlich ehrt.

3. Von tausendmal zehntausend keiner verehrt dich, Vater, würdiglich. Wo ist ein Weiser, Frommer, Reiner, der sagen darf, ganz kenn' ich dich? ich ehr' im Geist, der Wahrheit voll, dich, Gott, wie ich dich ehren soll.

4. Und dennoch, Vater, darf der Sünder getrost sich deinem Throne nahn; dein Vaterohr hört ihn nicht minder, als deine Seraphinen an. Dem Schwächsten lächelt deine Huld; den Stärksten trägst du mit Geduld

5. Und wir, wir wollten strenge richten, wir lieblos seyn, wo du verschonst; die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnst? den schmähen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

6. Wer deinen Namen heilig nennet und redlich dich zu ehren meint; so gut dich ehrt, als er dich kennet; sey Bruder uns, mit uns vereint. O wehe dem, der sie verdammt die Andacht, die zu dir doch flammt!

7. Erweck uns Fürsten, gieb uns Lehrer voll deiner Lieb und Freundlichkeit. O Herr, entwaffne den Zerstörer, der lieblos frommer Liebe dräut! er fühl', er

hellt von deinem Licht: du billigst blinden Eifer nicht.

8. O möchten alle Zungen preisen und alle Herzen fühlen dich! auf tausendmal zehntausend Weisen freun deine Menschen deiner sich, der alle Guten einst vereint, wann der Vollendung Tag erscheint.

Mel. Gott ist mein Lied.

324. In aller Welt, aus jedem Volk auf Erden gefällt dem Herrn, wer ihm will ähnlich werden, und sein Gebot von Herzen hält.

2. Des Herrn Gebot erfüllt, wer Liebe übet. Wer Menschen haßt, wer einen nur betrübet, der, der verletzt des Herrn Gebot.

3. Der Glaube soll in uns die Liebe stärken. Den Glauben hat, wer sich in Wort und Werken beweiset wahrer Liebe voll.

4. Lobsingt dem Herrn, der uns dieß Licht gegeben. Er ist die Lieb'; von ihm strömt Licht und Leben auf alle Menschen nah und fern.

5. Groß ist sein Reich, unendlich seine Treue. Er will, und giebt, daß jeder sich erfreue. O Menschen, liebt und freuet euch!

6. Stimmt alle ein! singt frommer Eintracht Lieder! der Erdkreis soll ein Aufenthalt für Brüder, ein Tempel sel'ger Eintracht seyn!

Mel. Mache mit mir Gott ꝛc.

325. Es ist so köstlich, Hand in Hand das Leben zu durchwallen, und nicht um jeden kleinen Tand mit Menschen zu zerfallen. Umfasset euch mit Menschlichkeit, und laßt der Hölle Zwist und Streit!

2 Wohlan! auf frohe Wanderschaft, reicht euch die Hand, ihr Brüder! wer sie euch beut, o drückt mit Kraft die warme Hand ihm wieder, und tragt ihn ohne Zwist und Streit! er trägt euch, weil ihr Menschen seyd.

3. Und drängt euch hier und dort einmal der Wandrer dichte Menge; je nun, der Lebenspfad ist schmal, doch wahrlich nicht zu enge: macht gerne Platz, nur laßt den Streit; o seht, der Weg ist übrig breit!

4. Wir sehn an Gottes Sternenzelt die Welten friedlich wandern; die spendet Licht, die wird erhellt — kein Körper stört den andern, und wir mit Geist und Menschlichkeit, bedrängten uns durch Zwist und Streit?

5. Wir schauen einst von reinen Höhn auf Mond und Sonnen nieder; o laßt hinauf uns friedlich gehn ins Friedensland, ihr Brüder! umarmet euch mit Menschlichkeit, und laßt der Hölle Zank und Streit.

Mel. Befiehl du deine Wege.

326. Nach Frieden ernstlich streben, und gern mit aller Welt, in frommer Eintracht leben, dieß ists, was Gott gefällt. Doch dem nur wirds gelingen, der seinen Nächsten liebt, und, Rachsucht zu bezwingen, sich in der Sanftmuth übt.

2. Versöhnlich und gefällig, des Hasers größter Feind, zeigt er sich stets gesellig, erhält er sich den Freund. Er sucht mit Ernst zu meiden, was seine Brüder kränkt, weil er von sich bescheiden, von ihnen rühmlich denkt.

3 Der Uebereilung Sünden entrüsten nie sein Herz. Er läßt sie Nachsicht finden, und hemmt des Unmuths Schmerz. Er freut sich ihrer Freuden, ersetzt, was ihnen fehlt, um nur den Zank zu meiden, wenn sie der Zorn beseelt.

4. So treu die Eintracht lieben, und nie durch Haß und Streit des Nächsten Tage trüben, ist Pflicht, die Gott gebeut. Herr, leite mich auf Erden, du trägst und schonest gern, hilf du mir friedlich werden, die Streitsucht sey mir fern.

5. Mich selbst zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft! dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft. Von aller Noth geschieden, werd ich einst selig seyn, und mich im ew'gen Frieden des Lohns der Liebe freun.

Treue und Redlichkeit.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

327. O blickt hinauf zur Ewigkeit, empor vom Staube, Brüder! was unsre Sinne nur erfreut, vergeht und kommt nicht wieder. Die Tugend blühet ewig schön; drum laßt des Lebens Pfad uns gehn, geleitet von der Tugend!

2. O, was sind Schätze, was ist Geld? und wären's Millionen. Was sind die Reiche dieser Welt? was aller Reiche Kronen? wer gäbe für der Welt Gewinn des Herzens innern Frieden hin? hinweg mit Trug und Lügen!

3. Wir sind nicht blos für diese Zeit Gefährten, Freund' und Brüder; im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Drum auf! bis Herz und Auge bricht, entweihet Recht und Treue nicht; hinweg mit Trug und Lügen!

4. Es winde sich der Treue Band um jedes Reich der Erde; die Treue schütze jedes Land, und wohn' an jedem Heerde; o Menschen, Brüder, brechet nicht, was Wort und Hand und Schwur verspricht! hinweg mit jeder Lüge!

5. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, o blickt gen Himmel, Brüder! im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn leit' uns zum schönen Ziel hinan, und fern sey Lüg' und Laster!

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.

328. Aufrichtig, redlich, offen, frei ist Gottes Diener, stets getreu der Wahrheit, die er nie verletzt, und über alles liebt und schätzt.

2. Er haßt Verläumdung, Schmeichelei und glatter Worte Gleißnerei; betrügt mit seinem Auge nicht; spricht wie er denkt, denkt wie er spricht.

3. Er rühmt für keinen Preis der Welt der Großen Laster und enthält sich auch des Scheines von Betrug, ist klug, doch ohne Falschheit klug.

4. Was aus der Liebe Quelle fließt und seinen Brüdern nützlich ist, und wohlgefällig Gott, dem Herrn; das redet er und redets gern.

5. Er sagt nicht alles, was er denkt, verschweigt, was schadet, oder kränkt; nimmt gern des Irrenden sich an, wenn ihn sein Rath belehren kann.

6. Er spricht mit Wahl und Vorbedacht, scheut aber keines Menschen Macht, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit der Unschuld Rettung ihm gebeut.

7. Mit ihm ist Gott! mit ihm ist Gott! träf' ihn Verläumdung oder Spott, träf' ihn der Haß der ganzen Welt: was achtets der, der Gott gefällt.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

329. Wie freundlich fällt der Sonne Licht auf eines Mannes Angesicht, deß Auge ohne Falsch und Arg niemals geheime Tücke barg!

2. Der stets mit treuem Sinn die Hand, als ein höchst unverletzlich Pfand, dem tugendhaften Freunde beut; und Keinem trotzt, und Keinem scheut.

3. Da, wo er geht mit festem Schritt, gehn alle gute Seelen mit: denn richtig wandelt er, und frei, und Gott, sein Führer, steht ihm bei.

4. Nur der, der falsch ist, hasset ihn: denn wo er kommt, da muß entfliehn, wer auf den Lippen Honig trägt, und schnöden Groll im Busen hegt.

6. Wer weise ist, der lobt den Mann, und preist ihn selig: denn er kann sich Zeugen rufen, sicher stehn, und voll Vertrauns gen Himmel sehn.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

330. Mein Herz, o Gott, soll redlich seyn, bis einst mein Leben schwindet. Durch feste Redlichkeit allein wird wahres Wohl gegründet. Sie wendet deine Huld mir zu; sie giebt mir Muth und Seelenruh, und einen guten Namen.

2. Es täusche, wer nicht redlich ist, die Welt auch noch so lange; er naht doch, selbst durch seine List, sich nur dem Untergange. Sein

feinster Trug wird oft entdeckt; und dann ist auch sein Ruf befleckt, dann folget ihm die Schande.

3. Ach, wenn mich edle Menschen fliehn, wer wird mich dann erfreuen? wer wird mich liebreich zu sich ziehn, wird meinen Gram zerstreuen? wo find ich den, der gern mich schützt, der meinen Wohlstand unterstützt, der meinen Fall verhütet?

4. Drum sey mir mehr als alles Gold mein guter Name theuer! ist meiner Brüder Herz mir hold, so leb' ich leichter, freier; und wenn der Tod von hier mich ruft, dann weinen sie an meiner Gruft noch Thränen treuer Liebe.

5. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu erwerben; bleibt ihnen doch mein Ruf zurück, der kann nicht mit mir sterben; er schaffet ihnen manchen Freund, der gern mit ihnen sich vereint, ihr Leben zu versüßen.

Mel. Nun sich der Tag geendet.

331. Ueb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

2. Dann wird auch selbst der schwere Pflug in deiner Hand dir leicht; dein frohes Herz hat dann genug, und Neid und Unmuth weicht.

3. Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue, was er thu'; das Laster treibt ihn hin und her, und läßt ihm keine Ruh'.

4. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Aehrenfeld. Er ist auf List und Trug erpicht, und wünscht sich nichts als Geld.

5. Das Laub am Baum, der Wind im Hain sauft ihm Entsetzen zu; des Lebens kann er sich nicht freun, denn nirgends hat er Ruh'.

6. Drum übe Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

7. Dann wirst du, wie auf grünen Au'n, durchs Erdenleben gehn; dann kannst du sonder Furcht und Graun dem Tod entgegen sehn.

8. Dann suchen Enkel deine Gruft, und weinen Thränen drauf, und schaun zu dem, der einst sie ruft, voll Freudigkeit hinauf.

Theilnahme und Wohlthätigkeit.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

332. Alliebender, du schufst mein Herz, bei meines Nächsten Freuden mich mit zu freun, und fühlt er Schmerz, dann auch mit ihm zu leiden.

2. O laß mich diese heil'ge Pflicht nie aus den Augen setzen, und auch an dem Geringsten nicht gering sein Wohlseyn schätzen!

3. Nie reize mich des Nächsten Glück zur Mißgunst und zum Neide; nie Andrer widriges Geschick zu niedrer Schadenfreude!

4. Hilf mir vielmehr, in Andrer Wohl, o Gott, mein eignes finden, und, wenn ich kann auch, wie ich soll, gern ihre Wohlfahrt gründen!

5. Laß mich auch selber meinem Feind des Mitleids Thräne weihen, und ihn, wenn er im Unglück weint, mit Hülfe gern erfreuen!

6. Gott, welch ein seliger Gewinn ist dann schon mein auf Erden, wenn ich an liebevollem Sinn dir lerne ähnlich werden!

7. Dein Beifall ist mir dann gewiß, und unter deinem Segen geh' ich, dein Wort verspricht mir dies, froh jener Welt entgegen.

8 Da wirst du dann, mein Vater, mir das Glück des Himmels geben; ich werd' erfreut, belohnt von dir, im Reich der Deinen leben.

Mel. Vor deinen Thron tret' ich.
oder: Vom Himmel hoch da ꝛc.

333. Was ist es, das die ganze Welt der Lebenden zusammenhält? was knüpft auf diesem Erdenrund die Menschen all' in Einen Bund;

2. Was ist es, daß, wo Freude lacht, in trüben Herzen Lust erwacht und daß bei unsrer Brüder Schmerz nicht;

nicht ungerührt bleibt unser Herz?

3. Was ist es, das uns froh entzückt, wenn himmelwärts das Auge blickt; und daß dich, der das Weltall lenkt, froh unser Herz als Vater denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mitgefühl; es leitet uns zu unserm Ziel. Wer seine sanfte Stimme hört, wird nie durch Haß und Neid gestört.

5. Ihm strahlt mit himmlisch mildem Licht die Freundlichkeit vom Angesicht; und wo er wandelt seine Bahn, sind ihm die Herzen zugethan.

6. Des schönsten Erdenglücks entbehrt, wer Mitgefühl nicht in sich nährt; und zu des Grabes stiller Ruh drückt ihm kein Freund die Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz erhebt, der findet Brüder, wo er lebt, und schläft mit froher Hoffnung ein: auch oben werden Brüder seyn.

Mel. Ich dank dir schon.

334. Wer Menschen, seine Brüder, liebt, der freut sich ihrer Freuden; und wenn ein Unfall sie betrübt, so theilt er ihre Leiden.

2. Er eilt, zur Hülfe froh bereit, Verlaßnen gern entgegen; das Glück, mit dem er sie erfreut, fühlt er als eignen Segen.

3. Sein edles, liebevolles Herz ist fern von allem Neide; fühlt bey verdientem fremden Schmerz und Schaden keine Freude.

4. Er wird, sucht ihn auch gleich ein Feind durch Haß und Spott zu kränken, dem Feind, wenn er im Unglück weint, des Mittleids Thräne schenken.

5. Besorgt für des Bedrängten Wohl, vernimmt er seine Klagen, und wird ihn nie verachtungsvoll von sich zu weisen wagen.

6. Bedrängten Wittwen giebt er Rath, sorgt für verlaßne Waisen; gelingt's ihm, was er für sie that, wird er Gott fröhlich preisen.

7. Was andre insgeheim betrübt, bleibt ihm nicht stets verborgen; er forschet, weil sein Herz sie liebt, nach unentdeckten Sorgen.

8. Und wenn durch seines Forschens Müh' er ihs

ren Wunsch erfähret!; so überrascht sein Beistand sie, der ihren Wunsch gewähret.

9. Gott, laß mich, ähnlich dir zu seyn, so meine Brüder lieben; so sie in ihrem Schmerz erfreun; so mich im Wohlthun üben.

Mel. Du bist's dem Ruhm ꝛc.

335.

Welch Glück, die Freude zu empfinden, ein Freund der Leidenden zu seyn; geschlagne Wunden zu verbinden und Kummervolle zu erfreun.

2. Welch Glück, zu dem, der einsam klaget, gern und sanfttröstend hinzugehn, und ihm, wenn seine Seele zaget, mit Rath und Hülfe beizustehn.

3. Welch Glück, den Kummer zu versüßen, der an des Bruders Herzen nagt; daß seine Thränen nicht mehr fließen, daß er, getröstet, minder klagt!

4. Erkenne dieses Glück, und werde ein wahrer, edler Menschenfreund, der bey so mancher Noth der Erde gerührt des Mitleids Thräne weint.

5. Allein dir gnüge nicht zu weinen; zu helfen, wo du kannst, ist Pflicht! Um da als Retter zu erscheinen, wo es an Rath und Trost gebricht.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

336.

Trockne gern des Kummers Thränen, die dein armer Bruder weint. Lange muß er oft sich sehnen, eh ein Helfer ihm erscheint. Auf, o Mensch, was zögerst du? Eile dem Bedrängten zu!

2. Gott ists, der des Mitleids Triebe dir in deine Seele schuf. Horch! sie rufen dich zur Liebe, und ihr Ruf ist Gottes Ruf: Menschlich, menschlich sollst du seyn und des Menschenwohls dich freun.

3. Fühle selbst, wie viel dir fehle, wenn des Leidens Stunde schlägt und kein Mensch in deine Seele Trost und Muth und Hoffnung trägt. Wenn sie heut dich nicht erreicht, trifft sie morgen dich vielleicht.

4. Alle sind wir vest vereinet, wir durchlaufen eine Bahn. Auch den Armen, der da weinet, sieht dein Vater

huldreich an; für den Himmel sucht er ihn auch durch Leiden zu erziehn.

5. Tritt an deines Vaters Seite! wirke mit ihm für die Welt! hilf und schütze, rathe, leite! gebe stets, was ihm gefällt! immer sey bereit und sprich: Herr, mein Gott, gebrauche mich.

6. Einst verstummet jede Klage, wenn du Gottes Wege gingst, und am großen Aerndetage ihm der Garben viele bringst, o dann hebt er dich empor, dich empfängt der Engel Chor.

Gefälligkeit und Bescheidenheit.

Mel. O Gott du frommer ꝛc.

337. Wie selig lebt der Mensch, der, Gott! nach deinen Lehren, aus allen Kräften strebt, der Menschen Wohl zu mehren; der, wenn ihn auch kein Amt zum Dienst der Welt verbind't, Beruf und Eid und Pflicht in seinem Herzen find't.

2. Er denkt, der Nächste hat ein Recht auf meine Kräfte; ihm nützen ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, als Bürger einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

3. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben: er sucht, so lang er lebt, für andrer Wohl zu leben; er, seines hohen Rufs zum Wohlthun sich bewußt, verbreitet überall Zufriedenheit und Lust.

4. Er eilt, dem ders bedarf, mit Hülfe beyzustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen sind Mittel, die er braucht, wohlthätig stets zu seyn und auch den Leidenden, gern tröstend, zu erfreun.

5. Zu diesem Sinn, o Gott, erwecke meine Triebe! Nicht Stolz noch Eigennutz, nur wahre Menschenliebe erhalte stets mein Geist in weiser Thätigkeit; dem Nächsten dien' ich gern — weil Gott es mir gebeut!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

338. Beglücken und glückselig werden ist aller Ruf, ist aller Loos. Nur darum, Gott, ist der auf Erden gering und arm, der reich und groß. Der hat mehr Kraft, der mehr Verstand, denn jener braucht, was der erfand.

2. Wer hat mich andern vorgezogen? wer wieder andre Menschen mir? nur du, durch freye Huld bewogen, denn alles Gute kömmt von dir. Du machest arm, du machest reich; doch vor dir sind wir alle gleich,

3. Und ich, ich sollte nicht bescheiden, nicht fern von allem Stolze seyn! ich sollte fremdes Glück beneiden und meines eignen nur mich freun? nur gern auf meinen Vorzug sehn, und andrer Menschen Vorzug schmähn?

4. O nein, ich will auch andre ehren; auch wenn des Lebens Glück sie floh. Sie können meiner nicht entbehren, und ich bin ohne sie nicht froh. Ach, nähm sich niemand meiner an, wie arm, wie elend wär ich dann.

5. Was ziert das Alter, wie die Jugend? was giebt dem Stande seinen Werth? nur stille, nur bescheidne Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Ja Demuth und Bescheidenheit ist des Verdienstes Ehrenkleid.

6. O Geber aller guten Gaben, gieb, daß von Neid und Stolze rein, wir treu gebrauchen, was wir haben, um uns einander zu erfreun. Durch Demuth, Liebe, Fried' und Ruh nimmt dann das Wohl der Menschheit zu.

Mel. Herr vor deinem Angesicht.

339. Gut, gefällig sey mein Sinn, bey bescheidnen, sanften Sitten. Wenn ich mehr als andre bin, laß für ihre Wünsch' und Bitten offen seyn mein Ohr, mich eilen, wohlzuthun und mitzutheilen.

2. Ungestümm und rauher Ton bleibe fern von meinem Munde; fern sey schnöder Spott und Hohn! ach es schmerzt die trübe Stunde, die ich meinen Brüdern machte, bitter; ob der Witz auch lachte.

3. Wo ich Menschen dienen kann, müß' ich schnell und willig dienen; lang' gesäumt heißt kaum gethan. In den heitern frohen Mienen spiegeln sich des Herzens Triebe, fern von Eigennutz, voll Liebe.

4. Süße himmelsvolle Lust, Freud und Segen zu verbreiten, wohne stets in meiner Brust! Vorschmack sel'ger Ewigkeiten, mehr als Reichthum, Gold und Kronen ists, wenn Brüder friedlich wohnen.

Freundschaft und Dankbarkeit.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

340. Auf! Erwachet meine Lieder, singt dem Herrn, bringt Preis und Dank! Gnädig schaut' er stets hernieder, wo ein frommes Lied erklang. Sollt' ich ihn nicht, ihn erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh mein Stammeln ihn genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, was ich hab' und bin, hab' und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freudentage, theilte sie kein Freund mit mir? Ach! ihr Ende wäre Klage, irrt' ich öd' und einsam hier, wär ich, wie in Wüsteneyen, wär ich, wie in fremdes Land, auf die irrt, von dem ebnen Erde hingebannt. Was mag ohne Lieb' erfreuen? Werde froher, mein Gesang! Brüder, theilet meinen Dank!

3. Dank für jene sel'gen Stunden, wo in treuer Freundschaft Schooß, ach! nur allzu schnell verschwunden, sanft dahin das Leben floß; für die reinen, süßen Freuden, die mir fromme Liebe gab, gern bereit, bis an das Grab, mit zu danken, mit zu leiden, mich zu heben, wenn ich sank, Preis dir, Geber, Preis und Dank!

4. Du hast auf dem Pilgerwege mir die Theuern zugeführt, die, wenn ich oft matt und träge, oder gar mein Fuß verirrt, von dem ebnen

Pfade wanket, mir vorstehn, meinem Glauben, wenn er schwanket, meinem Herzen Kraft verleihn, wenn Gefahr und Noth mir dräun.

5. Heilig Dir sey jede Freude, die mir aus der Liebe quillt; sei mir Tröstung, wenn ich leide, immer schuldlos, sanft und mild. An des Frommen reiner Seele, läutre sich mein schwaches Herz, daß ich unter Lust und Schmerz, nur, wie er, das Rechte wähle; sucht mein Sinn ein falsches Glück, rufe mich sein Wink zurück.

6. Wo auch die Geliebten wallen, die dein Auge mir ersah, laß mein Flehn dir wohlgefallen, segne sie, sey ihnen nah! Ihrer Seele stilles Sehnen, ihres Herzens fromm Gebet, das vielleicht für mich itzt fleht, ihre Sorgen, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, Alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande unsrer Liebe hier zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist! reiner, himmlischer verbinden, ewig dann vereint durch dich, die verklärten Geister sich, dort, wo wir uns wiederfinden, keine Abschiedsthräne fließt, und die Freundschaft ewig ist.

Mel. Vor deinen Thron tret' ꝛc.

341. O welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mit herzlichem Vertraun mich liebt, mit mir sich freuet und betrübt!

2. Der, fest vereinigt erst mit dir, in Einem Geiste dann mit mir für Wahrheit nur und Tugend lebt, mit mir nach Einem Ziele strebt!

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, ermuntern uns zu jeder Pflicht; wir bitten dich vereint um Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weisen Rath, durch sanften Blick; und wenn er mir zu irren scheint: so warn' ich treulich ihn, als Freund.

5. Nicht Argwohn, Mißtraun, oder Streit, nicht

Freude und nicht Traurigkeit, auch nicht des Glückes Unbestand, trennt unsrer Freundschaft festes Band.

6. Wir theilen Alles, Freud' und Leid, mit brüderlicher Herzlichkeit; und treues Mitgefühl versüßt uns Alles, was uns schmerzlich ist.

7. Trennt auch das Schicksal Freund von Freund; die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und, wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir einst unsern Lauf: so nimmt uns, Gott! Ein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, die uns vereint vor dir erfreut.

(Nach Psalm 1.)

Mel. Ich singe dir mit Herz.

342. Wohl, wohl dem Menschen, der dem Rath der Frevler sich entzieht, der Uebertreter krummen Pfad, als sein Verderben, flieht.

2. Der, wo der freche Spötter lacht, mit Abscheu sich entfernt, sich Gottes Recht zur Freude macht, und Tag und Nacht es lernt!

3. Er grünet, wie am Bach ein Baum von seinem Segen schwillt, sich hebt und einen weiten Raum mit seinem Wipfel füllt.

4. Wann seine Zeit kömmt, trägt er Frucht, und bleibet immer grün, erquikket den, der Schatten sucht; der Wandrer segnet ihn.

5. Das ist der Fromme! was er macht, geräth ihm und gedeiht. Staub ist, wer seiner ruchlos lacht; Spreu, die der Wind zerstreut.

6. Wer, Gott, sich gegen dich empört, besteht nicht im Gericht; in der Gemeine, die dich ehrt, bleibt der Verbrecher nicht.

7. Dir, Höchster, dir gefällt die Bahn, die der Gerechte geht. Im Zorn schaust du die Sünder an, und ihre Bahn vergeht.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

343. Wenn Menschen dir, o Gott, an Güte, an Wohlthun streben gleich zu seyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreun; mit reichem Segen segne dann, die ich nicht wieder segnen kann!

2. Es zeuge meine Freudenzähre, wie tief mich

Dankbarkeit durchdringt, mit welchem Eifer ich begehre, was ihrem Herzen Freude bringt, mit welchem Ernste mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun, will trauernd über ihre Leiden, gern ihnen Freund und Tröster seyn, und, kann ich tragen ihre Noth; mit Freuden will ichs thun, o Gott!

4. Ich will sie lieben, will sie ehren, will über kleine Leiden sie mit meinen Klagen nicht beschweren, bescheiden stets und lästig nie, nie mürrisch, neidisch, nie betrübt, wenn ihre Hand auch andern giebt.

5. Kann ich, was ihnen schadet, hindern, befördern, was ihr Wohlseyn mehrt, kann ich entfernen, oder lindern, was sie bekümmert und beschwert; frohlocken will ich, Vater, dann, daß ichs durch deinen Beistand kann.

6. Und kann ichs nicht, o Gott, so dringe doch meines Herzens Flehn zu dir, und was sie wünschen, das gelinge, denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud' herab, der liebevoll mir Freude gab!

7. Umfange sie mit deiner Güte, Gott, deine Huld verlaß sie nie! sei stets ihr Helfer und behüte vor hoffnungslosen Leiden sie; und trifft sie doch Gefahr und Schmerz, so stärk und heile du ihr Herz!

Vaterlandsliebe.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

344. Beym holden Namen Vaterland, erwachen frohe Triebe. Ich fühle mich mit ihm verwandt; ich fühle, daß ich's liebe. In diesem Lande lebt' ich auf; o Wonne! Hier begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unschuld lernt' ich hier die ersten Worte stammeln, und mir Erkenntniß, Gott, von dir und deinen Werken sammeln. Ich sah mit

Eltern mich vereint, und sie und mancher Jugendfreund versüßten meine Tage!

3. Wie Viele strebten um mich her, mich Schwachen zu verpflegen! Wie Viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen! Hier war mein Bürgerrecht bereit; hier fand ich Ruh' und Sicherheit im Schutze der Gesetze.

4. So will ich denn auch dankbar seyn, und Andern wieder nützen, will rathen, helfen und erfreun, und Gutes unterstützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlstand mehrt, soll stets mir theuer bleiben.

5. Ich will durch Fleiß und Redlichkeit dem Vaterlande dienen, und, was mir das Gesetz verbeut, mich nie zu thun erkühnen; will jedem geben, was ich soll und ohne Zwang und ohne Groll die Vorgesetzten ehren.

6. Um überall aus Dankbegier des Landes Ruhm zu gründen, soll auch der Fremde stets in mir den Freund der Menschen finden. Ich will gerecht und liebreich seyn, ihm in Gefahren Schutz verleihn, und Freuden ihm gewähren.

7. Aus Liebe für mein Vaterland will ich mich nie vergehen, ein fremdes Volk mit Unverstand zu hassen und zu schmähen. Verdienst und Tugend, nah und fern, soll immer meine Seele gern an jedem Menschen schätzen.

8. Wer hier sich stets im Rechtthun übt, und edlen Sinn verbreitet, der wird von dir, o Gott, geliebt, und einst empor geleitet. Ihm lohnt das beßre Vaterland mit Wonne, die er hier nicht fand, und die dort ewig währet.

Mel. Preiset mit feurigem ꝛc.

345. Heil sey dem Vaterland, Friede und Glück!

Gütiger Vater mit segnendem Blick, schaue auf seine Bewohner hernieder, laß sie sich lieben als Freunde und Brüder.

2. Laß uns vereinigt mit edelem Muth wirken, was löblich und recht ist und gut! Besser zu ma-

chen, und besser zu wer-
den, laß uns hier brü-
derlich wirken auf Erden!
3. Wende Gefahren vom
Vaterland ab! Segne, was
deine Hand, Vater, uns
gab! Tugend und Sitt-
lichkeit wohne im Lande!
Schuldlose Freude und Heil
jedem Stande!

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

346. Erhalte, Herr,
die Obrigkeit! Du gabst sie
uns, auf Erden mit Wohl-
stand und mit Sicherheit
durch sie beglückt zu wer-
den. Verleih' ihr Weisheit,
Trieb und Kraft, was wah-
res Wohl dem Lande schafft,
mit Sorgfalt wahrzuneh-
men.
2. Gieb, daß sie, gleich-
gesinnet dir, uns väterlich
regiere; daß jeder Bürger
unter ihr ein ruhig Leben
führe. Laß sie der Unschuld
Zuflucht seyn, den Redli-
chen im Land erfreun, dem
Unrecht kräftig steuren.
3. Laß uns, von ihrem
Schutz bewacht, des Frie-
dens Glück genießen, und
ruhig, unter ihrer Macht,
das Leben uns verfließen.
Sie diene dir durch Fröm-
migkeit, und freue dann
schon in der Zeit sich deines
mächtgen Schutzes.
4. Gieb Allen Eifer, Fleiß
und Treu, die du ihr unter-
geben, daß jeder stets beflis-
sen sey nach seiner Pflicht
zu leben. Erleichtre ihres
Amtes Müh; mit deinem
Segen kröne sie, und sey
ihr Lohn auf ewig.
5. Ja, stärke, Herr, die
Obrigkeit, gerecht vor dir
zu wandeln, und lehr auch
uns zu jeder Zeit als gute
Bürger handeln, damit vor
deiner Majestät, die über
alle Hoheit geht, wir alle
wohl bestehen.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

347. Du gründest,
Allgewaltiger, der Welt-
beherrscher Thronen, daß
wir, o aller Fürsten Herr,
in sichern Hütten wohnen.
Preis deiner Huld, die
sie erhält! Dein ist ihr
Reich und dein die Welt;
du bist auch ihr Beschützer.
2. Du, Gott der Völker,
lenke sie, daß sie dir willig
dienen! Verlaß mit deinem
Schutz sie nie, nicht ihr Ge-
schlecht nach ihnen! Huld,
welche wohlzuthun sich

freut, und Weisheit und Gerechtigkeit sey ihre schönste Krone.

3. Gieb, Vater, daß sie dir getreu, dir ähnlich uns regieren. Laß nie den Stolz, nie Schmeicheley zu Lastern sie verführen! Laß sie ihr eignes Herz durchschaun; vollt Furcht vor dir sich selbst nich traun; und dich um Weisheit bitten.

4. Gieb Frieden; halte sie zutück von ungerechten Kriegen! Ihr Ruhm sey ihres Reiches Glück, sein Segen ihr Vergnügen. Wenn aber Völker sie zum Streit durch Unrecht zwingen, dann gebeut dem Siege, sie zu schützen.

Gemeinnützigkeit.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

348. Nicht bloß unsres Glückes willen, rief der Schöpfer uns in's Seyn; treulich sollen wir im Stillen, uns dem Wohl des Ganzen weihn. Nur der Menschenliebe Flammen, halten das Geschlecht zusammen.

2. Selbstsucht schränkt auf Lebensjahre, ihrem engen Wirkkreis ein, ringt nur, daß sie Mittel spare, gegen eignen Mangels Pein. Doch der Edle dehnt die Blicke auf zukünft'ger Enckel Glücke.

3. Sollt' uns nicht schon Dank verpflichten, Dank um das, was wir empfahn, auch für Nachwelt zu verrichten, alles Gute, das man kann? Schuf die Vorwelt, frey vom Neide, uns nicht unser Glücksgebäude?

4. Setzte sie nicht, bei'm Erblassen, uns zu dessen Erben ein? Auf! laßt den Entschluß uns fassen, ihrem Beispiel gleich zu seyn! Groß und edel war ihr Streben, Dauer unserm Wohl zu geben.

5. Jugendschulen, Gotteshäuser, wo der Andacht Hymne tönt, Mauern, wo das Elend leiser, und das Siechthum dankend stöhnt — unsre guten Väter weih'ten sie für späte Folgezeiten.

6. Hoher Waldung Eichenwipfel, ihre Hände sä'ten sie, auf der steilsten Berge Gipfel, unbe-

lohnt für ihre Müh'. »Enkeln kommt es einst zu statten« dachten sie, und pflanzten Schatten.

7. Solcher Eifer, solche Güte, zeichne unsres Daseyns Pfad! Laßt uns fördern das zur Blüthe, was die treue Vorwelt that! Vieles, was entging den Alten, blieb zu thun uns vorbehalten.

8. Uebt für Menschheit eure Kräfte; baut an Gottes Menschenreich! Weiht dem seligen Geschäfte unverdroßnen Eifers, euch! Segnend an des Grabes Schranken, wird euch einst die Nachwelt danken.

Pflichtmäßiges Verhalten gegen Thiere und Pflanzen.

Mel. Allein Gott in der Höh.

349. Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: es werde! Und aller Welt Bewohner schuf, bestimmte diese Erde nicht für die Menschen nur allein; auch Thiere schuf er groß und klein, des Lebens sich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl sich allenthalben mehre, sie füllten Wald und Berg und Thal und Seen, Flüss' und Meere; belebten hier die hohe Luft und dort des Abgrunds tiefste Kluft und freuten sich des Lebens.

3. Dem, der für alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, ist nichts, was auf der Welt sich regt, zu klein und zu geringe. Er, dessen Huld kein Engel mißt, er, der des Menschen Vater ist, ist auch des Wurms Erhalter.

4. Und er, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, aus Leichtsinn zu zerstören?

5. Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag auch, was mich zur Menschheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen. Sie macht mich

zu der Gottheit Bild; doch lehrt sie mich auch, göttlich mild Glück um mich her verbreiten.

6. Vernunft, du sollst mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geschöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer.

7. Wen eines Thieres Quaal erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härt' und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

Mel. Machs mit mit Gott.

350. Auch Thiere hat dein Gott gemacht, den alle Welt verehret; er ist's, der für ihr Leben wacht, und sie erfreut und nähret. Drum, Mensch! bedenke deine Pflicht, mißbrauche Gottes Werke nicht.

2. Zu deinem Dienst zwar schuf er sie, du sollst sie froh genießen; sie sollen dir des Lebens Müh' erleichtern und versüßen. Doch quäle nie mit harter Hand, was Gott zu schaffen würdig fand.

3. Das muntre Roß, der starke Stier erleichtern dein Geschäfte; doch dafür fordern sie von dir auch Stärkung ihrer Kräfte. Versagst du ihnen Nahrung, Ruh', o Mensch, wie unrecht handelst du!

4. Der Vogel, der in Lüften schwebt, geschmückt von Gottes Händen, auch ihn laß ruhig, weil er lebt, sein kleines Werk vollenden. Er singt dir Freud' und Ruh' ins Herz, und du belohntest ihn mit Schmerz?

5. Selbst Thiere, die man schädlich nennt, o Mensch! sollst du nicht quälen; der ihres Daseyns Endzweck kennt, Gott, gab dir Licht der Seelen, von ihrer Last dich zu befreyn, doch nicht um ihr Tyrann zu seyn.

Mel. Herr stärke mich dein.

351. Wie herrlich, Gott, sind alle deine Werke! Dich preist die Flur,

der Baum in seiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften schweben.

2. Dein Wille ist's, mit Weisheit sie zu nützen, sogar als Eigenthum sie zu besitzen; doch sollen wir nicht boshaft sie verheeren, ruchlos zerstören.

3. Wer solches thut, ist dir, o Herr, entgegen; er achtet nicht den übergroßen Segen, den deine Huld und Macht, nicht zum Verschwenden, uns wollte senden.

4. Mit Schadenfreude stört er Baum und Pflanze im schönsten Wuchs. Ach, die Natur im Glanze kann ihn nicht rühren; sie verderbt zu haben, das kann ihn laben!

5. Dem jungen Baume raubt er seine Säfte, und stört der wirkenden Natur Geschäfte; der künft'gen Welt sehnlich gehoffte Früchte macht er zunichte.

6. Herr, laß mich stets die große Pflicht bedenken, das, was du schufst, aus Leichtsinn nie zu kränken; nie deine Gaben frevelnd zu vernichten: denn du wirst richten.

Für Eltern.

Mel. Herr vor deinem Angesicht.

352. Eltern, Eltern, säumet nicht, eure Kinder zu erziehen; heilig, groß ist eure Pflicht! lehrt sie alles, alles fliehen, was nur Wahn und Sünde nähret, und der Seele Wohl zerstöret.

2. Meidet blinde Zärtlichkeit, liebet sie mit weiser Treue, strebet, daß zu jeder Zeit euer Herz sich ihrer freue! Heil euch, wenn sie durch ihr Leben euren Ruhm vor Gott erheben!

3. Stärket ihres Körpers Kraft, daß sich ihre Seele stärke; was reine Freuden schafft, sie mit offnem Sinn bemerke! Lehrt sie Weichlichkeit verachten, und durch Fleiß nach Ruhe trachten!

4. Bringt der Wahrheit helles Licht in das Dunkel ihrer Seele! Sorgt, daß

weiser Unterricht ihnen Recht und Pflicht empfehle, daß nicht blinder Aberglaube ihnen Lieb' und Wahrheit raube!

5. Flößet in ihr zartes Herz Hochgefühl für Gott und Tugend! Gottesfurcht im Glück und Schmerz heilige schon ihre Jugend, und die reinste Menschenliebe adle jeden ihrer Triebe.

6. Wandelt selbst auf ebner Bahn, daß sie euer Vorbild sehen. Führt sie achtsam, lockt sie an, gern mit euch zum Ziel zu gehen! Seyd, was sie noch werden müssen, um ihr Leben zu versüßen!

7. Väter, Mütter, freuet euch! Hoher Lohn wird euch verliehen, sucht ihr stets für Gottes Reich eure Kinder zu erziehen! Ja, ihr Dank und Gottes Segen strömet euch schon hier entgegen.

8. Seht! sie thun, was Gott gefällt, seht, sie streuen edlen Samen. Sie erhalten in der Welt euren unbefleckten Namen. Ihnen winkt auf ihren Wegen eurer Tugend Lohn entgegen.

9. Welche Himmelsseligkeit wird durch eure Seele dringen, wenn auch sie einst hocherfreut sich mit euch zum Throne schwingen! Dann, dann jauchzen eure Lieder: Herr, wir bringen dir sie wieder!

Mel. Freu dich sehr o meine.

354. Herr, du warst in jedem Alter von der Kindheit an mein Gott; du, mein Schöpfer und Erhalter, sey auch meiner Kinder Gott! Segne und behüte sie! Deine Huld verlaß sie nie, daß sie dir zum Wohlgefallen früh schon deine Wege wallen.

2. Täuschung, Lockung und Gefahren warten ihrer in der Welt: wer vermag sie zu bewahren, wenn sie deine Hand nicht hält? Schütze sie, Herr, sie sind dein, leite sie, laß sie allein nur auf deine Stimme hören, Sinnenlust sie nie bethören.

3. Gieb, daß sie mit Ernst dir dienen: sey ihr Beistand, stärke sie! deinen guten Geist gieb ihnen, deine Wege leite sie; dann kann ich voll Zuvers

sicht, daß der Lüfte Zauber nicht ihr unschuldig Herz verderbe, froh sie segnen, wann ich sterbe.

4. Keines meiner Kinder werde, hör' mein Flehen, Herr, mein Gott! je den Freunden zur Beschwerde, noch den Feinden je zum Spott. Sey ihr Schild und vester Staab, daß sie sich, bis in ihr Grab, harten Mangels stets erwehren, ihres Fleißes redlich nähren.

5. Laß sie jeden Tag auf Erden dich zu lieben williger, weiser stets und besser werden, Andern immer nützlicher. Gieb, so viel als dir gefällt, ihnen von dem Glück der Welt; nur daß weder Leid noch Freude sie von deiner Liebe scheide.

6. Der Triumphtag der Gerechten sey ein Wonnetag auch mir! Hilf, daß dann zu deiner Rechten keins mir fehle, Herr, vor dir! Dann frohlock ich: Vater, sieh, hier bin ich, hier sind auch die, welche du mir hast verliehen, sie zum Himmel zu erziehen.

Für die Jugend.

Mel. Wie groß ist des.

354. Wohl dem, der seines Lebens Morgen nur seinem Herrn und Schöpfer weiht! Beschäftigt mit den edlen Sorgen der Aussaat für die Ewigkeit, wird er die wilde Lust der Jugend und jedes Lasters Reize fliehn; sein Herz wird nur für Gott und Tugend, für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

2. Er wallt voll Kraft und immer heiter auf seiner angewiesnen Bahn, und schreitet in Erkenntniß weiter, glimmt steile Höhen kühn hinan, besiegt durch fortgesetztes Streben, durch Fleiß und Ernst und Wachsamkeit, Verführer, die ihn schlau umgeben, und seine eigne Sinnlichkeit.

3. Wie thatenreich sind seine Tage! Wie schön entfließt ihm seine Zeit! Ihn zwinget nichts zu später Klage, ihn reut nicht die Vergangenheit.

Reich

Reich sind die Saaten seiner Jugend; er freut sich reicher Aerndte schon; denn schon die Blüthe seiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

4. Er ist der Eltern Trost und Wonne, er sammelt ihren Segen ein, und, heiter wie die Morgensonne, kann er sich seines Gottes freun. Von Muth beseelt, geht er durchs Leben, schaut mit Zufriedenheit zurück, und wenn die Zeitverschwender beben, fühlt er der Weisheit hohes Glück.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

355. Ich trete vor dein Angesicht, du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend! O nimm dich meiner Schwachheit an, und wenn sich mir Gefahren nahn: so stehe mir zur Seite, damit mein Fuß nicht gleite:

2. Mein Herz, von Lastern zwar noch rein, doch jung und unerfahren, wird leicht geblendet durch den Schein, und stürzt sich in Gefahren; o mache mich mir selbst bekannt, und gib mir Weisheit und Verstand, damit ich meine Wege unsträflich wandeln möge!

3. Zum Leichtsinn, der das Herz verführt, das Böse zu erwählen; zum Ehrgeiz, der den Stolz gebiert, dies Merkmahl schwacher Seelen; zur Trägheit, die den Geist verzehrt und jeden Trieb zum Laster nährt: laß nie zu diesen Sünden in mir sich Neigung finden!

4. Wenn mir auf meiner Jugend Bahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer sich voll Arglist nahn; so laß mich weislich fliehen. Ihr Beispiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und meiner Pflicht; ihr Spotten und ihr Lachen soll nie mich wankend machen!

5. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schopfer und Erhalter; sie werde meiner Jugend Glanz und einst mein Trost im Alter! Erhalte mein Gewissen rein; laß keiner meiner Tage seyn, der nicht zu deiner Ehre wohl angewendet wäre!

Mel. Ach bleib mit deine Gnade.

356. Religion und Tugend erwärme meine Brust, verschönre meine Jugend, veredle meine Lust!

2. Wo Menschen sich vereinen, Dich, Vater, anzuflehn, da will auch ich erscheinen, und gern dein Lob erhöhn.

3. Früh' flamm' in meiner Seele die Liebe gegen Gott! Der Ruhm, den ich mir wähle, sey der: ich ehre Gott.

4. Nie sey ich kalt und träge, dem Höchsten mich zu nahn; der ist auf schlechtem Wege, der Gott vergessen kann.

5. Den Heiligen verehren, sey Freude mir und Pflicht; und Gottes Wort zu hören, stör' Sinnlichkeit mich nicht.

6. Kein Tag geh' mir vorüber, der Gott nicht wohlgefällt; die Tugend sey mir lieber als alles Glück der Welt.

7. Ja, ja! im ganzen Leben, sey mir, Gott ehren, Pflicht! Dem Schöpfer sich ergeben, mehr Würde hat man nicht.

8. Laß, Vater meines Lebens, der Tugend stets mich weihn; dann leb' ich nicht vergebens, bin werth, ein Mensch zu seyn.

Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

357. Du, hast o Vater, dein Gebot mir tief ins Herz geschrieben: Den Eltern sollst du bis zum Tod gehorchen, und sie lieben. O dieser theuren, süßen Pflicht vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner ersten Kindheit an erzeigten sie mir Gutes; mehr als ich je vergelten kann, erzeigten sie mir Gutes; und noch sind sie für mich, ihr Kind, so liebevoll, so treu gesinnt.

3. So lang' ich lebe, will ich sie auch wieder zärtlich lieben; gern ihnen folgen, und sie nie erzürnen, nie betrüben. Erwachsen einst, wie jetzt noch klein, will ich der Eltern Freude seyn.

Mel. Gott des Himmels und.

358. Kinder, die ihr noch im Kreise eurer gu-

ten Eltern weilt, und um Kleidung, Trank und Speise sorglos nur zu ihnen eilt; auch durch sie in jeder Pflicht Lehr' empfangt und Unterricht!

2. Kinder, o bedenket frühe, was sie thun für euer Glück; denkt der namenlosen Mühe, die sie euch, vom Augenblick eures Aufblühn's bis zur Zeit eurer Reife, stets geweiht!

3. Elternlieb' ist ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr sie; danken aber könnt ihr, danken euren Eltern Lieb' und Müh'; danken manche lange Nacht, sorgenvoll für euch durchwacht

4. Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgsam seyn; nie mit Vorsatz sie betrüben, jede Kränkung schnell bereu'n; ohne Klügeln ihnen trau'n, und auf ihre Winke schau'n.

5. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verloren sey; daß ihr auf der Tugend Wege, eurem hohen Rufe treu, jedem Laster trotzend, geht, bis ihr einst am Ziele steht.

6. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn sie kraftlos sind und schwach; sie mit Trost und Hülf' erfreuen bei des Alters Ungemach: dies ist Kindesdank und Pflicht. Kinder, dies vergesset nicht!

Mel. Wer nur den lieben Gott.

359. Wir flehn für unsrer Eltern Leben Dich, aller Menschen Vater, an. Du hast sie uns zum Heil gegeben: sie leiten uns auf deiner Bahn. Mit warmen Herzen danken wir für deine Vaterliebe dir.

2. Gieb ihnen deinen besten Segen, und Alles was ihr Herz erfreut. Beschirme sie auf ihren Wegen in ihrer ganzen Lebenszeit. Gesegnet sey ihr Erdenloos, und einst ihr Lohn im Himmel groß.

3. Verleih' uns stets für ihre Lehren ein offnes, weises, sanftes Herz, und laß uns gern sie kindlich ehren; daß niemals Kummer, Gram und Schmerz die guten treuen Eltern kränkt, und ihre Liebe von uns lenkt.

4. Gern, willig auf ihr Wort zu achten, sie durch

Gehorsam zu erfreun, nie ihre Warnung zu verachten, nie trotzig gegen sie zu seyn; dieß, Gott, ist aller Kinder Pflicht, dieß lehret uns dein Unterricht.

5. Ach! wenn sie uns mit Ernst und Liebe zurück vom Lasterpfade ziehn, wenn sie dem Strom der bösen Triebe zu widersetzen sich bemühn: dann stärk' uns in der Folgsamkeit, die uns dein theures Wort gebeut.

6. Und wenn wir doch aus Leichtsinn fehlen, dann laß uns voll von Reue seyn, und nichts verkleinern, nichts verhehlen, und sie nur bitten zu verzeihn; dann fühle die gerührte Brust zum Tugendeifer neue Lust.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

360. Wenn Geschwister fromm und weise, nachsichtsvoll und liebreich sind, wenn in ihrem stillen Kreise stets des Friedens Quelle rinnt, o dann ruht auf ihnen allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

2. Durch das Band des Bluts verbunden, wollen wir durchs Leben gehn, und den Werth der schnellen Stunden mehren, durch die Lieb' erhöhn, welche duldet, trägt und giebet, und durch Selbstsucht nie betrübet.

3. In dem Hause unsrer Jugend laßt uns sanft und friedlich seyn: dringt von hier nicht jede Tugend weiter in die Welt hinein? Wer die Seinen kann betrüben, wird Der fremdes Wohl noch lieben?

4 Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet von dem Herrn. Unsre Eltern sind belohnet; unsre Wohlfahrt ist nicht fern; unsre Hausgenossen streben, frommer Eintracht nur zu leben.

5. Liebe, komm herab vom Himmel! Komm in unser Herz herab! Leit' uns durch der Welt Getümmel von der Wiege bis ans Grab. Möchte jedes Haus auf Erden dir ein heil'ger Tempel werden!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

361. Ich bin von süßem Schlummer gesund und froh erwacht, es weck-

te mich kein Kummer, kein Schmerz, die ganze Nacht. Sanft ruhten meine Glieder auf weichem Lager hier, nun scheint so freundlich wieder die liebe Sonne mir.

2. Und meine Eltern leben, sie eilen froh herbey und segnen mich, und geben mir neue Lieb' und Treu. Soll das mein Herz nicht rühren? O Gott, ich danke dir! Wie viel konnt' ich verlieren, und du erhieltst es mir.

3. Ich will mit schwachem Munde dir, Herr, mein Loblied weihn, in dieser Morgenstunde mich deiner Güte freun! Wenn ich dich gleich nicht sehe, doch siehst und hörst du mich; du, Vater in der Höhe, ich weiß, dein Kind bin ich.

4. Lenk' alle meine Triebe, Allgütiger, zu dir! gieb Demuth, Sanftmuth, Liebe, Fleiß und Gehorsam mir; daß ich in frühster Jugend mich deinem Dienste weih', und Frömmigkeit und Tugend stets meine Freude sey!

Mel. Machs mit mir Gott.

362. Stets weiser,

besser stets zu seyn, strebt meine ganze Seele; der Trieb, die Kraft ist, Vater, dein; gieb, daß ich Weisheit wähle. Du, ohne den ich nichts vermag, o segne auch den heut'gen Tag!

2. Wie dank' ich dir daß du mir Muth und Lust und Kräfte schenktest; zu dem, was edel ist und gut, mein Herz so früh schon lenktest. Ich folge dir voll Zuversicht; dein Wort, Herr, ist mir Unterricht.

3. Wie kostbar und wie schön sind sie, der Jugend frohe Stunden! Vielleicht fühl ich im Alter nie, was ich bisher empfunden, durch kleine Freuden mich beglückt, das Herz von keinem Gram gedrückt.

4. Dir, Vater, der das Leben gab, dir sey es ganz geweihet. Mich führet näher an das Grab, wo man nicht Saat mehr streuet, ein jeder, jeder Augenblick; kein Flehn führt mir die Zeit zurück.

5. O daß ich stets, wie jetzt, so heiß, nach wahrer

Weisheit strebte! O daß ein immer reg'rer Fleiß in meinem Herzen lebte! Dann konnt' ich auf die Jugendzeit einst blicken mit Zufriedenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

363. Die Tugend ist die reinste Quelle der Freude und Zufriedenheit; sie macht mein trübes Auge helle, schenkt meinem Geiste Heiterkeit; und selbst der harmerfüllten Brust gewährt sie wahre Ruh' und Lust.

2. Schon in dem Frühling seines Lebens erheitert sie des Menschen Sinn; sie lohnt die Mühe seines Strebens mit überschwenglichem Gewinn, wenn ihn ein edler Fleiß belebt, wenn er nach ihr mit Eifer strebt.

3. Er fühlt mit jedem neuen Tage zum Fleiße neue Kraft und Lust, kennt nie der Langenweile Plage, nie preßt der Unmuth seine Brust; er weiht der Jugend edle Zeit der Pflicht und der Geschäftigkeit.

4. Heil ihm! wenn so die reine Liebe zum Guten seine Seele schmückt; wenn das Bewußtseyn reiner Triebe sein jugendliches Herz beglückt; wenn ihn Vernunft und Sittlichkeit stets führen zur Vollkommenheit.

5. Drum sey schon in der frühen Jugend mein höchstes Gut, mein schönstes Glück, die Freundinn Gottes, sie, die Tugend; nur sie erheitre meinen Blick! Und du, mein Vater stärke mich, daß ich durch Tugend ehre dich!

Die Schule.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

364. Dir, Menschenvater, dir sey Dank! du gabst uns unser Leben; dir tönt von Herzen Preisgesang; noch mehr hast du gegeben; was Vielen fehlt, gebrach uns nicht: Erziehung, Bildung, Unterricht. Dein Werk ist diese Schule!

2. Schnell fließet unsre Jugend hin; einst ärn-

ten wir die Saaten von Geist und Herz, Gefühl und Sinn, von edlen Tugendthaten. O laß uns doch recht thätig seyn; laß diese Anstalt, Herr, gedeihn, zum großen Menschensegen.

3. Beglücke unsre Obrigkeit für ihre Vatertreue. Gieb, daß durch Fleiß und Sittsamkeit ein jeder sie erfreue, der Mitglied dieser Schule ist, und der hier Unterricht genießt, durch deine Vatergüte.

4. Auch unsern Lehrern, Vater, gieb den Lohn für ihr Bemühen; gieb ihnen immer Lust und Trieb, die Jugend zu erziehen. O dann wird dieser Bildungsort viel Segen bringen hier und dort, und Glück und Heil vermehren!

Mel. Ich singe dir mit Herz.

365. Du, welcher Weisheit will und schafft,

und Tugendeifer liebt, zur Weisheit und zur Tugend Kraft so gern und Menschen giebt;

2. Sieh, Vater, froh gerührt sind wir, wir Alle, Jung und Alt, und blicken dankbar froh zu dir, dem unser Lied erschallt.

3. Wir preisen dich, daß du uns liebst, und Segen und Gedeihn dem edlen, guten Saamen giebst, den treue Lehrer streun.

4. Auch diese Schule ward durch dich ein segenreiches Land, der gute Saame mehrte sich, und manches Unkraut schwand.

5. Da steht sie nun, die junge Saat, und preist dich, hocherfreut, dich, der geschützt, gepflegt sie hat mit Vatergütigkeit.

6. Vernimm dafür den Dank, den Preis, den wir vereint dir weihn; laß Tugend, Sittlichkeit und Fleiß auch ferner hier gedeihn!

Mel. Erschienen ist der herrl.

366. Durch deiner Wahrheit helles Licht,

durch frommer Lehrer Unterricht erleuchtest du, Gott, den Verstand, wird uns der Tugend Werth bekannt, fühlt ihn das Herz.

2. Sie scheuen keine schwere Müh', voll Ernst und Muth bestreiten sie der

Thorheit und des Irrthums Wahn, und führen uns zur sichern Bahn der Tugend hin.

3. Wie wachsam ist ihr Eifer nicht! Belebt von ihrer heil'gen Pflicht, erklären sie der Menschheit Glück, den Werth von jedem Augenblick, des Lasters Pein.

4. Gott! um der Lehrer uns zu freun, die ganz sich ihrem Amte weihn: gieb zur Erfüllung unsrer Pflicht, zu nützen weisen Unterricht, uns Trieb und Fleiß.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

367. Lobsinget Gott

und preiset ihn für seine Vatertreue! Ihm müssen unsre Herzen glühn; er segnet uns aufs neue. Gott gab uns einen treuen Freund, der liebreich sich mit uns vereint, zur Weisheit uns zu führen.

2. Schwer ist des Lehrers hohe Pflicht, schwer sein Beruf auf Erden. Es müsse unser Leichtsinn nicht Ihm Quell des Kummers werden. Er weiht uns liebreich Kraft und Fleiß; drum laßt uns stets in unserm Kreis die Mühe ihm versüßen.

3. Nie widerstreb' ihm unser Herz, wenn ers zum Guten lenket, nie mach' ihm unsre Trägheit Schmerz. Wer treue Lehrer kränket, der schmähet Gott, der sie uns gab, und Reue wird ihm bis ins Grab des Lebens Glück verbittern.

4. Nein, nie soll unser Leichtsinn, nie der Undank sie betrüben! als unsre treusten Freunde sie zu ehren und zu lieben, sey unser Vorsatz allezeit. Dann wird des Herzens Freudigkeit uns Müh' und Fleiß erleichtern.

5. Lehr, uns, o Gott, gewissenhaft auf unsre Pflicht zu blicken. Gieb unsern Lehrern Muth und Kraft, einst lohne sie Entzücken, wenn nun von Weisheit mancher Art durch sie ein großes Maaß uns ward, uns und der Welt zum Segen.

6. Belohne sie an unsrer Statt, daß ihre Wohlfahrt grünet. Was nur das Leben Frohes hat, und was zum Heile die-

net, das gieb du ihnen in der Zeit. Einst noch in später Ewigkeit sei du, Gott, ihr Vergelter.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

368. Mit freudigem Vertrauen, mit froher Zuversicht, einst Frucht der Saat zu schauen, blick auf, und zweifle nicht. Der Vater unsres Lebens, der immer wohl regiert, der hat dich nicht vergebens in unsern Kreis geführt.

2. Sieh auf uns her, wir Alle sind Kinder Eines Herrn; sey uns gegrüßt; komm, walle nun mit uns froh und gern. Führ' uns mit Freundeshänden, geh' uns zum Ziel voran; von dir geführt, vollenden wir sicher unsre Bahn.

3. Auch hier ist Gottes Garten, gleich Blumen blühen wir; du wirst uns pflegen, warten; der Herr vertraut uns dir. Ach! unsrer jungen Blüthe droht oft ein gift'ger Hauch, bewahre du, behüte hinfort die Blüthen auch.

4. Getrost! zum Freundschaftsbunde empfangen brüderlich in dieser frohen Stunde nun unsre Lehrer dich. Nie sey dein Auge trübe, sey nie von uns gekränkt! Getrost! mit voller Liebe seh'n wir dich uns geschenkt.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

369. Vereint zu deinem Preise, Regierer deiner Welt, sind heute unserm Kreise auch diese zugesellt. Nimm, Vater, nimm dieß Flehen um Segen für sie an, und lehr' sie muthvoll gehen auf dieser neuen Bahn.

2. Es sey ihr erstes Streben, von dir geliebt zu seyn, und durch ein frommes Leben sich deiner Huld zu freun. Des Lasters falscher Schimmer bethöre nie ihr Herz. Und ach, es fühle nimmer der bangen Reue Schmerz!

3. Laß sie die Weisheit lernen, die edle Seelen ziert, und sich von dem entfernen, was sie ins Elend führt. Der guten Lehrer Stimme verschmähe nie ihr Ohr, und treu geleitet klimme ihr Fuß zum Ziel empor.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

370. Seyd uns gegrüßt in unsern Reih'n, gegrüßt zum Freundschaftsbunde! Auf, schließet mit uns den Verein in dieser Feierstunde: Der Tugend und der Wissenschaft zu weihen jede Geisteskraft, zu weihen uns're Jugend!

2. Beginnt mit Muth die neue Bahn; sie führt zu süßen Freuden. Klimmt mühsam gleich der Fuß hinan: was sind die kleinen Leiden, was Müh' und Arbeit, wenn der Lohn so herrlich strahlt, wenn Freude schon selbst bei der Müh' uns lohnet!

Mel. Aus meines Herzens rc.

371. Regierer unsers Lebens, dem unser Dank gebührt, du hast uns nicht vergebens in diesen Kreis geführt. Laß, Vater, uns auch jetzt die Geisteskräfte üben, und dankbar Alle lieben, die du uns vorgesetzt.

2. Laß dein Gesetz uns ehren, das uns den Fleiß gebeut, und deine Tugendlehren befolgen jederzeit. So leben wir der Pflicht; so blüht uns nicht vergebens der Frühling unsers Lebens, und Reue quält uns nicht.

Mel. Ich dank' dir schon rc.

372. Beglücke, Vater, unsern Fleiß, und segne unser Streben, zu unserm Heil und dir zum Preis, hier tugendhaft zu leben.

2. Floß' Sittsamkeit in unsre Brust und Wärme für die Tugend, und laß uns jede Pflicht mit Lust schon üben in der Jugend.

3. Der Blüthe junger Bäume gleich, sey unsre Jugendblüthe. Dann sind wir einst an Früchten reich und reich an Herzensgüte.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

373. Zum Fleiße gieb, o Gott! uns Kraft und Lust zur wahren Tugend. Wer Gutes lernt und Gutes schafft, der nützt schon in der Jugend! Ja, deiner wollen wir uns freun; kein Tag soll uns verloren seyn, verloren keine Stunde.

2. Zu dieser Absicht segne du, o Gott, die guten

Lehren, die wir in ungestörter Ruh jetzt lernbegierig hören. Mach uns geschickt zu jeder That, die uns dein Wort gebothen hat; laß tugendhaft uns leben!

Mel. Sei Lob und Ehr dem.

374. Herr, unser Gott, wir bitten dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du uns väterlich in unsrer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruhn; nur das zu lieben und zu thun, was uns dein Wort gebietet.

2. Gieb, daß sich unsre Lehrer freun, uns tugendhaft zu sehen. Laß ihren Unterricht gedeihn zu unserm Wohlergehen. O Vater, segne ihr Bemühn, wenn sie zum Guten uns erziehn und uns die Tugend lehren.

Mel. So hoff ich denn mit ꝛc.

375. Mein guter Gott, ich preise dich; du sorgst auch heute väterlich für meine junge Seele! Wie viel ist noch, was mir gebricht! Hier lehrt es mich der Unterricht, und warnt mich, wenn ich fehle.

2. Durch Fleiß bring ich dir meinen Dank; was mir bisher durch ihn gelang, verdank ich deiner Güte. Auch heute will ich fleißig seyn, und meine Lehrer stets erfreun mit willigem Gemüthe.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

376. Jetzt bringen wir dir Dank und Preis, o Vater unsers Lebens! Dein Segen krönte unsern Fleiß; wir lernten nicht vergebens.

2. Gieb uns zu jeder Wissenschaft auch ferner deinen Segen, und steh' uns bei mit deiner Kraft auf allen unsern Wegen.

3. Wie reich ist unsre Jugendzeit an Folgen sonder Ende! Gieb, daß mit steter Sorgsamkeit sie jeder treu verwende.

Mel. Gott des Himmels und.

377. Alles hast du uns gegeben; Vater, wie beglückt sind wir! Seelenkräfte, Leib und Leben; alles haben wir von dir!

Auch zur Uebung unsrer Pflicht gabst du heute Kraft und Licht.

2. Mit dem freudigsten Gemüthe fühlen wir des Lebens Werth, und lobsingen deiner Güte, die sich täglich uns verklärt. Auch in Zukunft hoffen wir Heil und Segen, Gott, von dir.

Mel. Nun danket alle Gott.

378. Nimm, Vater, unsern Dank für alle deine Gaben, die wir so unverdient auch heut' empfangen haben. Wie groß ist deine Huld, die Allen Gutes giebt! schon unsre Kindheit hast du väterlich geliebt.

2. Auch heute konnten wir so manche schöne Lehren, vereint mit frohem Geist, in dieser Schule hören. Doch bloßes Wissen kann den Geist noch nicht erfreun. Wer das Gelernte übt, nur der kann fröhlich seyn.

Mel. Kommt Menschenkinder.

379. Voll dankgefühl erheben wir, o Gott, jetzt unser Herz zu dir. Nimm unser frohes Danklied an für das, was du an uns gethan.

2. Auch heute wurden wir belehrt von unsrer Pflicht und von dem Werth, den dann Verstandesbildung giebt, wenn man aus Pflicht das Gute übt.

3. So laß, o Vater, jederzeit uns wachsen in der Frömmigkeit; dann folgen wir dem hohen Ruf, zu dem uns deine Güte schuf.

Mel. Vor deinen Thron tret' ic.
Oder: Des Morgens, wenn

380. Der Frühling unsrer Lebenszeit flieht schnell ins Meer der Ewigkeit. Ach, viele, viele Stunden schon von unsrer Jugend sind entflohn.

2. Mit tiefer Rührung blicken wir, o Ewigguter auf zu dir, zu dir, der uns als Vater liebt, und Lust und Kraft zum Fleiße giebt.

3. Nimm, was das Herz dir geben kann, nimm unsre Dankgefühle an, und laß nur auf der Tugendbahn uns täglich unserm Ziele nahn.

Mel. Gott des Himmels und.

381. Unsre ganze Seele fühle sich zu neuer Lust erhöht; immer mehr nah'n wir dem Ziele, wo der Lohn des Fleißes steht; laßt den Vorsatz, gut zu seyn, heute wieder uns erneu'n!

2. Ewig dauern jene Freuden, die uns Fleiß und Tugend bringt; Trägheit aber lohnt mit Leiden dem, der hier in Schlummer sinkt. O, laßt uns nie stille stehn; stets im Guten weiter gehn!

3. Wer durch Müssiggang entweihte seine edle Jugendzeit, o der kehre reuvoll heute, wieder zu der Thätigkeit! Laßt uns nützen jede Kraft, eingedenk der Rechenschaft!

Mel. Wie schön leucht't ꝛc.

382. Erfreulich sey und feyerlich der Prüfung Tag, wo rings um mich sich viele Zeugen sammlen! Er kommt, mit ihm kommt Freud' und Schmerz, hier freut sich hoch, dort bebt ein Herz, wenn sich die Zeugen sammlen; Beyfall, Ehre, Lob und Liebe krönet heute Fleiß und Tugend: Heil dir, wohldurchlebte Jugend!

2. Wenn ich bisher gewissenhaft und treu gebrauchte meine Kraft, nach meiner Pflicht stets lebte, und wenn an treuer Lehrer Hand mein Eifer immer unverwandt dem Ziel entgegen strebte; werd' ich da wohl stumm erröthend, ängstlich stammelnd, heute beben, da ich Rechenschaft soll geben?

3 Dem Trägen klopft die bange Brust, er fühlet Wehmuth, statt der Lust, muß Thorheit nun bereuen. Der aber, der im regen Fleiß die Zeit durchlebte, ärntet Preis, und kann sich heute freuen. Alles Gute wird belohnet von dem Vater unsers Lebens. Nur der Träge hofft vergebens.

Mel. Ich singe dir mit Herz.

383. Nun bringen wir froh unsern Dank in dieser Schule dir; daß unser Fleiß bisher gelang, Gott, dafür danken wir.

2. Wir können jetzt, nach unsrer Pflicht, froh

geben Rechenschaft von dem genoßnen Unterricht. Du gabst uns dazu Kraft.

3. Zur Tugend läß'st du uns erziehn; drum soll in Thätigkeit uns künftig jeder Tag entfliehn, der Tugend nur geweiht.

4. Mit deinem väterlichen Rath, Gott, steh uns ferner bey, daß Keiner einst die Zeit der Saat, die Jugendzeit bereu!

Mel. Nun danket alle Gott.

384. Froh steigt jetzt unser Dank aus kindlichem Gemüthe zu dir; wir preisen laut, Gott, deine Vatergüte. Du ließ'st den Prüfungstag uns froh vorübergeh'n, und bey der Rechenschaft den Fleißigen bestehn.

2. Verleih' uns ferner Kraft, der Tugend nachzustreben. Laß jeden unter uns gewissenhaft stets leben; damit er furchtsam nie des Fleißes Prüfung scheu'! Ja, gieb, daß jeder sich der Schulzeit spät noch freu'.

3. Der treuen Lehrer Fleiß kennst du, der alles siehet; dem keine edle That je unbemerkt entflieht. Belohne ihren Fleiß, vergilt du ihr Bemüh'n; laß künftig noch durch sie viel Kinder hier erzieh'n.

Mel. Wohlauf mein Herz.
Oder: So hoff ich denn mit.

385. Erschalle, freudiger Gesang, wir bringen unserm Vater Dank für alle seine Treue. Er gab uns früh Gelegenheit zu nützlicher Geschäftigkeit. Dank sey ihm heut aufs neue.

2. Er sah mit Vaterblicken an, was unser reger Fleiß gethan; uns lohnt sein Wohlgefallen durch des Gewissens Ruhgefühl; wir fühlen uns gestärkt, zum Ziel noch eifriger zu wallen.

3. Lohn war auch edler Menschen Lob, so lang kein Stolz das Herz erhob. Ihr Beyfall sey uns Lehre! Ihr Beispiel glänze vor uns her; doch Gottes Beifall sey uns mehr, als Menschenlob und Ehre.

4. Gott, Schöpfer, Vater, unsre Zeit flieht schnell dahin zur Ewigkeit; lehr uns die Tage zählen. Mach

uns zum Dienst der Welt bereit, laß Tugend, Fleiß und Frömmigkeit nie dieser Schule fehlen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

386. Schon schlägt die Trennungsstunde, die unsre Herzen rührt, die euch aus unserm Bunde, aus unsrer Schule führt. Doch Gott, der Weltregierer, kann überall erfreun; er wird auch euer Führer und Beistand künftig seyn.

2. Der überall zugegen den Guten segnen kann, der streue seinen Segen auf eure neue Bahn! Was wahrhaft euch beglücket und eure Tugend mehrt, was euren Geist entzücket, sey euch von ihm gewährt.

3. Die Freundschaft, reiner Freuden des Umgangs sich bewußt, versüßt der Trennung Leiden, verlöscht nie in der Brust. Getrennt denkt noch mit Wonne der Freund an seinen Freund, und freut sich, wenn die Sonne auch seinen Freunden scheint.

4. Der Freundschaft heil'ge Bande vernichtet keine Zeit; im bessern Vaterlande knüpft sie die Ewigkeit. Dort finden die sich wieder, die treu sich liebten hier, und singen frohe Lieder, o Gott der Liebe, dir.

Morgenlieder.

In eigener Melodie.
Oder: Wer Gottes Wege geht.

387. Wie lieblich winkt sie mir, die sanfte Morgenröthe! Der Schatten weicht vor ihr zurück. Wie schön ist die Natur! O Herr, vor dem ich bete, wie überströmst Du mich mit Glück!

2. Du schenktest mir den Schlaf zur Sammlung neuer Stärke für diesen neuen Lebenstag; jetzt ruft dein Wohlthun mich, zu schaffen gute Werke, aus meinem stillen Schlafgemach.

3. Wie prächtig kömmt der Tag! Ich athme frische Lüfte; der Wald singt mir

ein Loblied vor; ich stimme jauchzend ein, und rein wie Blüthendüfte, steig' Herr, mein Lob zu dir empor!

4. Und sanft ergieße sich dein Licht in meine Seele, und zeige mir den Weg zu dir! Mich stärke deine Kraft, und, wenn ich Schwacher fehle, dann habe du Geduld mit mir!

Mel. Mein Herz ruht und ist stille.

388. Erwacht in neuer Stärke, begrüß' ich, Gott, dein Licht, und wend' auf deine Werke mein frohes Angesicht. Wie herrlich strahlt die Sonn' empor, und weckt des Lebens lauten Chor!

2. Wir feirten all' ermattet, und sehnten uns nach Ruh: da schloß, von Nacht umschattet, dein Schlaf die Augen zu; in Nest und Höhle lag das Thier, gedehnt auf weichem Lager wir.

3. Da floß aus deiner Fülle Erquickung unbemerkt: wir lagen sanft in Stille, aufathmend und gestärkt! Wir fühlten unser Leben kaum, und um uns spielt' ein leichter Traum.

4. Bald hellte sich die Frühe, im kühlen Morgenwehn. Auf Einmal steigt, o siehe! die Sonne, roth und schön: erst Berg und Wipfel, dann das Thal, mit Thau betröpfelt, glühn im Strahl.

5. Von Jubeln lebts' und webet durch Feld, Gebüsch und Luft; das Vieh voll Muthes strebet, und schnaubt den frischen Duft; das Vöglein schüttelt sich vom Thau, fliegt auf, und singt im hellen Blau.

6. Mit heiterm Aug' und sinnend geht nun der Mensch, und schafft, sein Tagewerk beginnend, voll Lust und junger Kraft; er geht mit Singen und Gebet; und was er vornimmt, das geräth.

7. Gott, deine Sonne raget, und strahlt uns Lieb' und Macht! Wohl uns hinfort, wanns taget nach unsrer letzten Nacht! O Gott, in deinem Sonnenschein, wer wollte nicht auch gern erfreun!

Mel.

Mel. Ach, wann werd' ich dahin.

389. Lobt den Herrn! die Morgensonne weckt die Flur aus ihrer Ruh, und der ganzen Schöpfung Wonne strömt verjüngt uns wieder zu.

2. Lobt den Herrn! In Balsamdüften preiset ihn der Blumen Flor. Auf den Wipfeln, in den Lüften singet ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn! In Wald und Fluren tönt des Thieres wilder Dank. Folge denkend Gottes Spuren; du, mein Geist, bring ihm Gesang!

Mel. Mein Herz ruht und ist stille.

390. Die dunklen Schatten fliehen, der Morgenhimmel glänzt, der Berge Spitzen glühen vom jungen Licht umkränzt. Sey uns gegrüßt, du holdes Licht! du säumest, doch verläß't uns nicht.

2. Das Gute kommt von oben, da wohnt des Lichtes Quell. Wo Morgenstern' ihn loben, da ist es ewig hell. Wir wandeln hier im dunkeln Thal, doch leuchtet uns des Himmels Strahl.

3. O Vater sende Segen, auf deiner Kinder Schaar! Uns leucht' auf dunklen Wegen dein Antlitz immerdar. Erhebe du dein Angesicht, verlaß uns nicht, verlaß uns nicht!

Mel. Ich dank' dir schon.

391. Dein erstes Werk sey Preis und Dank, du neugestärkte Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, o preis' ihn meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen viel zu schwach, lag ich und schlief in Frieden. Wer war indessen für mich wach? Wer schenkte Schlaf mir Müden?

3. Du bist es, Herr und Gott der Welt, denn dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue! daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tag's erfreue.

5. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Nimm meines Lebens ferner wahr! Auf dich hofft meine Seele; sey du mein Retter in Gefahr, mein Vater, wenn ich fehle.

7. Gieb mir ein Herz voll Frömmigkeit, voll warmer Menschenliebe; ein Herz, das sich mit Freudigkeit in jedem Guten übe.

8. Daß ich, als dein gehorsam Kind, nach wahrer Tugend strebe; und nicht durch Leidenschaften blind, den Lastern mich ergebe.

9. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, Beschwerlichkeit nie scheue; mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

10. Daß ich das Glück der Lebenszeit dir dankbar, froh genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Mel. Befiehl du deine Wege.

392. Wie schön aus dunkler Hülle der junge Tag sich hebt! Wie sich die öde Stille allmählig neu belebt! Wie ist im Morgenkleide so lieblich die Natur! Sie athmet neue Freude, fühlt ihres Schöpfers Spur.

2. Bei dieser Morgensonne erquickend mildem Schein gedenkt mit stiller Wonne auch meine Seele Dein: in andachtsvoller Feier hebt sich der Blick zu dir; wie bist du mir so theuer, so nah, mein Vater, mir!

3. Mir hat den süßen Schlummer, der still Erquickung reicht, kein Schmerz, kein banger Kummer vom Auge weggescheucht. Von deinem Schutz umgeben, durch deine Huld bewacht, ward Stärkung mir gegeben im dunkeln Schooß der Nacht.

4. Im frohen Kreis der Liebe will ich mich ihrer freu'n, des reinsten Dankes Triebe, Dir Ewiger, dir weih'n. Und dann im hohen Frieden voll Zuversicht zu dir, das thun, was du hienieden, zu thun, bestimmtest mir.

5. Gieb Kraft, mein ganzes Leben treu meiner Pflicht zu weih'n; du hast es mir gegeben, dir soll es heilig seyn. Nur wer der Menschheit Würde, durch reine Tugend ehrt, trägt leicht des Lebens Bürde, von ihrem Zweck belehrt.

6. Verleihest du mir heute Gesundheit, Ruh und Glück: dann dank' mit stiller Freude dir, Gott, mein froher Blick! doch hüllte auch in Nächte des Lebenspfad mich ein: du reichst mir deine Rechte, dir trau ich, ich bin dein.

7. Auch alle meine Brüder, befehl ich deiner Hand; blick' segnend auf sie nieder! Durch dieses Prüfungsland der Thränen und der Freude, der Wonne und der Müh', o guter Vater, leite der Geist der Liebe sie!

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

393. Die Nacht entfleucht, die Sonne steigt aus goldnem Wolkenmeere. Sie kommt voll Pracht, und strahl't mit Macht zu ihres Schöpfers Ehre.

2. Die Schöpfung lacht; der Wald erwacht, und alle Vögel loben so wunderschön in Wald und Höh'n, den guten Vater droben.

3. Ihn lobt die Flur, und die Natur singt ihrem Schöpfer Lieder; er ist so treu, und immer neu kommt seine Güte wieder.

M. Laßet uns d. Herren preisen.

394. Sollt' ich denn allein nicht singen, wenn die ganze Schöpfung singt? Sollt' ich dir den Dank nicht bringen, den dir, was da lebet, bringt? In den Wäldern, auf den Fluren, singt der Vögel waches Chor; auch mein Loblied steig' empor zu dem Vater der Naturen. Vater bist du, Gott, auch mir; was ich habe, kommt von dir.

2. Sanft schlief ich, nicht Schmerz, nicht Jammer nahten meinem Lager sich; fern blieb von der stillen Kammer Seuche, die im Finstern schlich. Freundlich lachte mir der Morgen, strömte Lebenskraft mir zu. Dich, den Schutzgott meiner Ruh, dich, mein Vater, ließ ich sorgen, schlief am

Abend ruhig ein: denn du wachst, und ich bin dein.

3. Drum sey auch mein neues Leben, dir geweiht der junge Tag. Hilf, daß, was du mir gegeben, ich mit Weisheit nutzen mag. Auch nicht eine seiner Stunden, bring' sie Freuden oder Schmerz, sey verlohren für mein Herz, ohne Spur dahin geschwunden, wenn der Tag sich wieder neigt und die Schöpfung feyernd schweigt.

Mel. Werde munter mein ꝛc.

395. Wann ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh, und von dieses Lebens Kummer frey, den schönern Morgen seh'; o dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf! Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, einst mich im Gericht verklage, daß ich sträflich ihn entweiht! Auch noch heute wacht ich auf! Dank sei dir! Zu dir hinauf müsse jeder Tag mich leiten, zur Unsterblichkeit bereiten.

3. Daß ich nicht erschrokken stehe, wann mein letzter Tag erscheint, wann zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint, lindre dann des Todes Pein; laß mein End' ihm lehrreich seyn, daß ich ihn zum Himmel weise, und dich, Herr des Lebens, preise.

Mel. Ich bleib mit deiner Gnade.

396. Ich seh' die Sonne wieder, die hell vom Himmel blickt, und alle meine Glieder hat süßer Schlaf erquickt.

2. Wie manchem armen Kranken hat dieser Trost gefehlt! Wie soll dem Herrn ich danken, der gnädig mich erhält!

3. An diesem heitern Morgen sey Dank mein erst Gefühl! Der Herr wird ferners sorgen; er kann es und er will.

4. Laß, Vater, mich auch heute auf deinen Wegen gehn; und wenn ich etwa gleite, so gieb mir Kraft zum Stehn.

5. Verleihe Muth und Kräfte und einen frohen Geist zu jeglichem Geschäfte, das mein Beruf mich heißt.

6. Hat deine Hand mir Freuden für heute zugetheilt; lehr' Uebermuth mich meiden, der hinter ihnen eilt.

7. Und, Vater! sind es Schmerzen, verhängt aus weiser Huld; so gieb dem schwachen Herzen Vertrauen und Geduld.

8. Bewahre mich vor Sünde; daß, ist der Abend da, schuldloser er mich finde, als mich der Morgen sah.

Abendlieder.

M. Kunlast uns Gott d. Herren.

397. Wie geht so klar und munter, die liebe Sonne unter! Wie schaut sie uns so freundlich an, von ihrer hohen Himmelsbahn!

2. Das ist so ihre Weise, sie zeuget still und leise: wer flink am Tage Gutes thut, dem ist am Abend wohl zu Muth!

3. Sie läuft den Weg behände, von Anfang bis zu Ende, erhellt und wärmt die ganze Welt, aus ihrem himmlischen Gezelt.

4. Auf allen ihren Wegen, ist lauter Licht und Segen; dann schließt sie freundlich ihre Bahn, und lächelt uns noch einmal an. —

5. Jetzt geht sie klar und munter am Abendhimmel unter! Bald aus des Morgenhimmels Thor steigt sie mit neuem Glanz empor.

6. Drum wallet frohes Muthes, wie sie, und thuet Gutes! dann schließt ihr fröhlich euren Lauf, und steht frohlockend wieder auf!

Mel. In allen meinen Thaten.

398. Die Abendsonne sinket; zum stillen Himmel winket die Nacht schon ihren Mond. Bedeckt von ihrem Schleier, ruht süß, in Arbeitsfeier, nun Alles, was auf Erden wohnt.

2. Wie hast du, Gott, so weise, auf unsers Lebens Reise, die Nacht uns zugesellt! Vertraut hüllt sie den Matten, in ihre stille Schatten, als in ein kühles, sich'res Zelt.

3. Hier leg' ich bis zum Morgen des Lebens Müh und Sorgen und allen Kummer ab. Und auf den Arbeitmüden, geußt süße Ruh' und Frieden, und neue Kraft der Schlaf herab.

4. Kommt einst von meinem Leben der Abend: ohne Beben geh' ich dann hin zur Ruh. Mich nimmt in seine Hülle ein kühles Grab, und stille schließt tief'rer Schlaf mein Auge zu.

5. Laß dann, wenn ich im Grabe, nun ausgeschlummert habe, mich fröhlich auferstehn! Und wie die Morgensonne, so laß des Himmels Wonne mich nach des Todes Nacht einst sehn!

Mel. Ich bin ja, Herr in deiner Macht ꝛc.

399. In Gottes Hand steht unsre Zeit! dein Alter, Herr, ist Ewigkeit, von gestern her ist unser Leben; du kennest unsrer Jahre Zahl, weißt, wann der Geist dem Ruhethal soll seine Hülle wiedergeben. Doch wär' auch unsrer Tage viel: mit jedem nahen wir dem Ziel.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh ein kurzer Schlaf die Augen zu, und fliehet mit dem jungen Morgen; vielleicht ist schon in dieser Nacht des Lebens Weg von uns vollbracht; — Du hast's bestimmt, uns ist's verborgen. Wohl uns, wenn der entflohne Tag uns nie vor dir gereuen mag!

3. Der Zukunft Dunkel schreckt uns nicht; der dunkle Pfad führt auch zum Licht; der uns erschuf, wird uns vollenden. Wenn wir ihm treu das Leben weihn, so sind wir auch im Tode Sein, geschützt von seinen Vaterhänden. Drum sey willkommen, stille Nacht! Wir schlummern sicher, denn Er wacht.

Mel. Ach wann werd' ich dahin.

400. Dankt dem Herrn! die Abendsonne

winkt der müden Erde Ruh, und der schönen Schöpfung Wonne deckt ein heilig Dunkel zu.

2. Dankt dem Herrn! in kühlen Lüften stärket sich der Blumen Flor; aus den Feldern, aus den Triften, steigt ein Balsamhauch empor.

3. Dankt dem Herrn! in unsern Hütten wartet unsrer süße Ruh! o für das auch, was wir litten, tön' ihm unser Loblied zu!

Mel. Nun ruhen alle Wälder:

401. Die Ruhe senkt sich wieder auf unsre Erde nieder, in stiller, dunkler Nacht. Mit ungezählten Leiden, und ungezählten Freuden ist abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir sind des Tages Stunden nicht freudenleer verschwunden. Mit lieber Vaterhand hast du mich, Herr, geleitet, die Freuden mir bereitet, die ich an diesem Tage fand.

3. Drum preis' ich deine Güte mit dankendem Gemüthe und herzlichem Gesang. Was du mir hast gegeben, mein ganzes künft'ges Leben, sey dir geweihter frommer Dank.

4. Hab' ich gefehlt, verzeihe dem Sterblichen, verleihe zur Beßrung Kraft und Muth! Auch ich will Schuld erlassen, will Feinden, die mich hassen, verzeihn; will weise seyn und gut.

5. Gieb, um zu guten Werken aufs neue mich zu stärken, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater, ich empfehle mein Leben, Leib und Seele, und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung allen, denen das Schicksal heiße Thränen zu ihrem Loose gab! Gott, lindre jeden Kummer, und gieße sanften Schlummer auf jeden Leidenden herab.

7. So schlaf' ich dann im Frieden. Wie labend ist dem Müden die Ruh' in stiller Nacht! Sey einst der Feyerabend des Lebens mir so labend, wann alle Arbeit ist vollbracht!

Mel. Mach's mit mir Gott ꝛc.

402. Das Tagewerk ist abgethan. Gieb, Vater, deinen Segen! Nun dürfen

wir der Ruhe nahn; wir thaten nach Vermögen. Die holde Nacht umhüllt die Welt, und Stille herrscht in Dorf und Feld.

2. Ohn' Ende kreist der Rundelauf der eitlen Lebenssorgen: den Müden nimmt der Abend auf; ihn weckt der andre Morgen. Man trachtet, hofft, genießt, wird satt; groß siehts, wer wünscht, und klein, wer hat.

3. Aus Lieb' hat uns der Vater Schweiß und Arbeit aufgeleget. Des Leibes Wohl gedeiht durch Fleiß; der Geist auch wird erreget, und strebt aus eitler Sorgen Land empor zu Gott, der ihn gesandt.

4. Wann du getreu vollendet hast, wozu dich Gott bestellte; behaglich fühlst du dann die Rast, vom Thun in Hitz' und Kälte. Am Himmel blinkt der Abendstern, und zeigt noch bessre Rast von fern.

5. Auf Halm und Blume läßt geheim der Vater Labsal thauen; mit lassen Knien wandert heim der Mensch aus kühlen Auen: ihn bettet Gott zu süßer Ruh, und zieht des Dunkels Vorhang zu.

6. Er aber sorgt indeß und wacht für uns mit Vatergnade, daß nicht ein Unfall wo bei Nacht an Leib' und Gut uns schade. Wir ruhn, uns selber unbewußt, und wachen auf, voll Kraft und Lust.

7. So ruhn wir, naht das Stündlein einst, im Rasenbett der Erde. Was sinnest du am Grab' und weinst? Gott ruft auch hier sein Werde! Bald neugeschaffen stehn wir auf, und heben an den neuen Lauf.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

403.

Der Alles weise wendet, der Gott der Liebe, sendet nun auch die Nacht uns zu; hüllt uns in stille Schatten, erquicket dann die Matten, im sichern Schlummer, durch die Ruh.

2. In unermeßner Ferne erzählen tausend Sterne, die Größe seiner Macht. Ich kniee vor ihm nieder, und singe meine Lieder, eh' mich zum Schlafe ruft die Nacht.

3. Er, der den Mond bereitet, die Sterne zählt

und leitet, ist auch von mir nicht fern. Zu seines Himmels Höhe blick' ich empor und flehe; denn meine Hülfe kommt vom Herrn.

4. Mein Herz vergesse nimmer der Vaterhuld, die immer mich schützt, mich nie vergißt: und meine Seele preise den Höchsten, der so weise, so gütig und allmächtig ist.

Mel. Herr vor deinem Angesicht.

404. Vom verhüllten Himmelszelt, strahlt das goldne Heer der Sterne. Nur der dunkeln Erdenwelt, naht die unsichtbare Ferne. — Aus der Nacht entquillet Klarheit, in der Tiefe wohnt die Wahrheit.

2. Aus des Felsen hartem Schooß, springt des Baches Silberquelle; über schwarzem Erdenklos, glänzt des Blumenreiches Helle. An den Klüften reift die Traube, zwischen Gräbern wächst der Glaube.

3. Wenn die Nacht geheim und bang, füllt des Hains verschwieg'ne Hallen, tönt voll Kraft der Klaggesang, wehmuthvoller Nachtigallen. — Himmelan die Ahnung steiget, wenn der Erdentag sich neiget.

4. Tief verbirgt der Perle Glanz sich in dunkeln Meereswogen; aus Gewölken, wie ein Kranz steigt des Friedens bunter Bogen. In dem Schooß der Nacht verborgen, ruht die Dämmrung und der Morgen.

Jahreszeiten.

Mel. Ich singe dir mit Herz.

405. Noch immer wechseln ordentlich des Jahres Zeiten ab, und früh und spät ergießet sich dein Segen, Gott, herab.

2. Du öffnest deine milde Hand, uns Menschen wohlzuthun; du segnest, du erfreust das Land, daß wir im Frieden ruhn.

3. Von deinem Himmel, Höchster, träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf und blüht und reift und sättigt und erfreut.

4. Von dir gesegnet giebt der Baum dem Schatten, der ihn sucht, giebt, unter seiner Zweige Raum Erfrischung, Schutz und Frucht.

5. Du nährest jede Kreatur. O Herr, wer ist dir gleich? Dein Vorrathshaus, Gott, die Natur ist unerschöpflich reich.

6. Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt, Lust und Erquickung zu? Wer ist so gut, so treu, so mild, so väterlich, wie du?

7. O betet Gott, ihr Menschen, an! Erwägt und danket nun! Was hat Gott schon an uns gethan? Was will er nicht noch thun?

8. Nicht blos für diese kurze Zeit, Herr, hießest du uns seyn. Du schufst uns für die Ewigkeit, uns ewig dein zu freun.

In eigener Melodie.

406. Wie schön ist der Wechsel der Zeiten, o Freunde, im wandelnden Jahr! Wie herrliche Freuden bereiten und bringen dem Menschen sie dar!

2. Der Frühling schenkt Wonne und Leben der wiedererwachten Natur; es grünen die Bäume, die Reben, die Saaten, die Wiesen, die Flur!

3. Der Sommer, mit heißeren Tagen, reift, was ihm der Frühling gebar; und bringt, wenn ermattet wir klagen, sanft kühlende Früchte uns dar.

4. Den letzten erfreulichen Segen gewährt uns die herbstliche Zeit; dann reift uns die Traube entgegen, das Herz zu erquicken bereit.

5. Und schüttelt vom kalten Gefieder der Winter uns Schnee auf die Flur: so schlägt uns sein Stürmen nicht nieder; sein Eislauf ergötzet uns nur.

6. Drum lieb ich den Wechsel der Zeiten, o Freunde, im wandelnden Jahr: viel herrliche Freuden bereiten und bringen dem Menschen sie dar!

Frühling.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

407. Lobt Gott, der uns den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket; der mit allmächtigreicher Kraft das,

was er schafft, erquicket! Der Herr erschuf, der Herr erhält; er liebt und segnet seine Welt: lobsinget ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das jüngst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder; es strömet jeden neuen Tag sein Segen neu hernieder: der Wurm, der im Staube lebt, der Vogel, der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt, und heiter glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt vom freudigen Getümmel; und gnädig schauet Gott herab, der allen Seyn und Leben gab, auf seiner Hände Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeseelt sind Auen und Gefilde; auch hast du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Mensch nur freuet deiner sich, denkt, kennet und empfindet dich, und hofft ein ewig Leben.

5. Lobsinget Gott! Er ist uns nah', singt alle seine Heere! Der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere; ich lob, o Gott, ich preise dich! Wo ich nur bin, bist du um mich, mit Weisheit, Macht und Gnade.

6. Du rufst die Wolken übers Land, und tränkest mild die Erde; daß mit den Gaben deiner Hand der Mensch gesättigt werde. Thau, Regen, Sonnenschein und Wind, die deiner Allmacht Boten sind, erzählen deine Güte.

7. Es strömen, wenn dein Donner dräut, wenn Berg und Thal erzittern, Gesundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit, selbst aus den Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor, und Alles jauchzt zu Dir empor, vor dem die Wetter schweigen.

8. Von dir kömmt, was uns hier erfreut, du Urquell aller Gaben! Dort wirst du uns mit Seligkeit in ew'ger Fülle laben. Dein freuen höh're Geister sich, auch wir, o Gott, wir loben dich, und sind wie sie unsterblich.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

408. Höher hebt sich Gottes Sonne, länger

strahlt uns nun ihr Licht, alles athmet neue Wonne, wenn sie durch die Wolken bricht. Schau, der Frühling senkt sich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf und wirket wieder. Opfre nun dem Schöpfer Dank! preis' Ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin aufs Feld, und sein frohes Loblied schallet laut empor zum Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde; ehrt durch fromme Zuversicht seinen Gott und zweifelt nicht, daß sie wohl gerathen werde, bringt schon hoffnungsvoll Ihm Dank. Preis' auch du Ihn, mein Gesang!

3. Sieh', wie in die weiten Felder freudenvoll die Heerden ziehn; wie dort munter durch die Wälder Schaaren raschen Wildes fliehn! Hör' der Vögel frohe Chöre! Hier der lauten Nachtigall, dort der frühen Lerche Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Bring auch du ihm Lob und Dank! preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude, preist den Schöpfer der Natur, der den Thau schafft, den sie trinket, daß sie nicht zu schnell verblüh', der ihr Saamen giebt, wenn sie welkend endlich niedersinket. Bring auch du ihm Lob und Dank, preis' ihn fröhlich mein Gesang!

5. Dieser Frühling, wie geschwinde, wie so schnell wird er verblühn! Gleich dem Schiff mit vollem Winde wird er unserm Blick entfliehn; aber dort vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling seyn; ewig wird er uns erfreun, ringen wir nach jener Krone, die der Glaube stets errang! Ewig preis' ihn, mein Gesang.

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

409. Der Erde Reize

sind erneut. Auf Bergen, wie im Thal, ist Freud' an Freude hingestreut und Schönheit überall.

2. Belebend ist der Wiese Grün, entzückend jede

Flur; und wie viel tausend Blumen blühn im Garten der Natur!

3. Mit reichen Blüthen prangt der Baum, und, oben ausgespannt, wie strahlt der blaue Himmelsraum: ein unbekanntes Land!

4. Blickt hin in Tiefen und auf Höhn, auf Flur und Wald und Feld! Fühlt, was unnennbar ist: wie schön ist unsers Gottes Welt!

5. Doch nur dem Tugendhaften, nur dem Menschenfreunde lacht die schöne herrliche Natur in aller ihrer Pracht.

6. Drum seyd und machet froh nnd gut! reicht gern die Brüderhand! naht dann der Tod, so geht mit Muth ins unbekannte Land!

7. Macht diese Erde schon so schön entfernter Sonnen Schein; o Gott, wie wird in jenen Höhn der Sel'gen Wohnung seyn!

Sommer.

Mel. In allen meinen Thaten.

410. Wir fühlen dich, wir sehen, wo wir im Sommer gehen, im Reichthum der Natur; in allem, was du spendest, und mild vom Himmel sendest, o, guter Vater, deine Spur.

2. Wir singen Dank und Psalme: des Feldes edle Halme, gedeihen viel und schön, sie neigen sich und schwellen, wie sanfte Wasserwellen, hier grün, dort golden schon zu sehn.

3. Der Aerndtetag wird winken, die Saaten werden sinken, die Scheunen angefüllt; wir schauen im Getraide und in der Heerden Weide, dich, Gott, der das Bedürfniß stillt.

4. Wie manche Pflanzen steigen, indeß an grünen Zweigen die Frucht, sich färbend, schwillt! Der Blumen bunte Heere stehn da zu milder Lehre der Weisheit und der Liebe Bild.

5. Der du die Länder feuchtest, im hellen Blitze leuchtest, und donnernd Segen giebst, der du die Sonne schufest, und auf und nieder rufest, wir fühlen dich, der du uns liebst.

6. Du giebst, du stärkst die Kräfte, die menschlichen Geschäfte, o, Höchster, segnest du: wir sol-

len würdig leben, empfangen, helfen, geben in frommer Eintracht, Freud' und Ruh'.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

411. Dir, Gott der Huld und Stärke, erschalle Preis und Dank! Dich loben deine Werke, dich lobe mein Gesang! Auch das sind deine Thaten, der wir uns jetzt erfreun: der Wachsthum unsrer Saaten, ihr reifendes Gedeihn.

2. Wie prangt das Gold der Früchte, des Sommers Feierkleid! Wir sehn im vollen Lichte, Herr, deine Herrlichkeit. Du willst uns Nahrung geben, und Ueberfluß dazu: wer kann dich gnug erheben? Wer segnet so wie du?

3. Die glänzenden Gefilde, so weit das Auge blickt, sind Zeuge deiner Milde, die jedes Herz entzückt. Schon lacht und winkt den Schnittern der segenvolle Halm. Von Kindern, Vätern, Müttern, tönt dir ein Freudenpsalm.

4. Die Pracht der reichen Auen strömt Wonn' in unsre Brust; doch mischt auch Furcht und Grauen sich oft zur Sommerlust. Du rufst vom Wolkensitze den Boten deiner Macht, dem Wettersturm, dem Blitze; der Mittag wird zur Nacht.

5. Der Donner rollt, es bebet die schwache Kreatur. Doch in dem Sturm belebet dein Odem die Natur. Es wälzt sich mild der Regen vom Sturmgewölke los; und Fruchtbarkeit und Segen trieft auf der Erde Schoos.

6. Die Blume stand in Trauer, nun haucht sie stärkern Duft. Der Himmel färbt sich blauer, und reiner wird die Luft. Thal, Hügel, Feld und Wiese verkünden deinen Ruhm. Du schaffst zum Paradiese verwelkte Fluren um.

7. Der du das Land erquickest, daß Trifft und Anger grünt, den Sterblichen beglückest, auch wenn ers nicht verdient; dich müssen alle preisen! Dir schalle froher Dank, in tausend Sprach und Weisen! Dir tön' auch mein Gesang.

(Aus Psalm 65.)
Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

412. Du waltest, Gott, das alles glücklich werde, daß sich im Himmel, daß auf deiner Erde, was lebt, sich alles deiner Macht und Treue und Huld erfreue.

2. Wie gut ist, was du ordnest! Wie vollkommen verherrlicht deine Huld sich an den Frommen; ja, wollen sie nur selbst ihr Heil nicht hindern, auch an den Sündern!

3. Du siehst die Erd' an: die Gefilde lachen; du wässerst sie mit Thau, sie reich zu machen. Dein Strom ist voll; durch dich reift das Getreide zu unsrer Freude.

4. Die tief gepflügten Furchen füllt dein Segen, und das zerlechzte Land erfrischt dein Regen; du machst es reich und segnest seine Saaten, daß sie gerathen.

5. Du schmückst, du füllest das Gefild' mit Heerden, und Gras entsprießt, daß sie gesättigt werden; dem Schnitter rauscht der volle Felder Segen zur Aernde entgegen.

6. Und Dank und Lust und Jubel jauchzt aus Allen, und Wälder, Auen und Gefild' erschallen von lautem, dir frohlockendem Getümmel bis in den Himmel!

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

413. Der hohe Himmel dunkelt sich; ein Wetter Gottes dräut! ich bebe nicht; ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Wird bläßer gleich mein Angesicht, wenn mir dein Blitz erscheint, ich weiß, du zürnst im Donner nicht, du bist der Frommen Freund.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, dem bist du fürchterlich; doch wer dich glaubend Vater neunt, sieht nur als Vater dich.

4. Du reinigst durch den Blitz die Luft; dein Regen kühlt die Saat; und donnerst du, dein Donner ruft: wie groß ist Gott von That!

5. Mein Herz soll frey von Aengsten seyn, wann selbst der Blitz mir droht. Weg, bange Furcht! ich bin ja dein: du bist die Liebe, Gott!

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

414. Allmächtiger! wer kann vor dir und deinem Donner stehn? Der Herr ist groß! Was trotzen wir? Er winkt, und wir vergehn.

2. Er lagert sich in schwarzer Nacht; die Völker zittern schon. Geflügeltes Verderben wacht um seinen furchtbarn Thron.

3. Rothglühend schleudert seine Hand den Blitz aus finstrer Höh; und Donner stürzt sich auf das Land in einem Feuersee.

4. Daß selbst der Erde fester Grund vom Grimm des Donners bebt, und was um ihr erschüttert Rund und in der Tiefe lebt.

5. Den Herrn und seinen Arm erkennt die zitternde Natur, da weit umher der Himmel brennt und weit umher die Flur.

6. Wer schützt mich Sterblichen, mich Staub, wenn, der im Himmel wohnt, und Welten pflückt wie dürres Laub, nicht gnädig mich verschont?

7. Wir haben einen Gott voll Huld, auch wann aus Blitze dräun. Er herrscht mit schonender Geduld, und will uns Vater seyn.

Mel. Was sorgst du ängstlich.

415. Der Donner, der mit Rasen brüllte und Wald und Flur mit Schrecken füllte, rollt nicht mehr durch den Dunstkreis her; und auf dem schwermuthsvollen Anger erschreckt die Luft, von Schwefel schwanger, mit Blitzen keine Pilger mehr.

2. Der Sturmwind schweigt, und rege Weste durchsäuseln nun die schwanken Aeste und eilen sanft durch Klee und Rohr. Der Vögel Schaar singt neue Lieder, entfaltet haucht die Rose wieder und hebt ihr hangend Haupt empor.

3. Wer wars, der so im Nordwind stürmte, und Wolken, gleich Gebirgen, thürmte, und ihre Last mit starker Hand ums ganze Firmament gezogen? Wer hat den bunten Regenbogen von Pol zu Pol so ausgespannt?

4. Du bist es Gott, mein Fels, mein Retter! Du wintst; es thürmen sich die Wetter, es brüllt der

Sturm,

Sturm, es tobt das Meer. Du schwingst geflügeltes Verderben, machst Welten, so wie Gras, ersterben, und die Natur wird freudenleer.

5. Dein Lächeln schmückt mit Schmelz die Hügel, bethaut des Westes sanfte Flügel und hüllt in Sammt den Schoos des Thals. Du winkest; und die Welt verschwindet, wie Dunst, in schwüler Luft entzündet, wie Funken des geschlagnen Stahls.

6. Wie groß, o Gott, sind deine Werke! Doch nicht nur groß an Macht und Stärke strahlst du in jeder Kreatur; auch deine Huld und Vatergüte zeigt meinem staunendem Gemüthe im kleinsten Wurme die Natur.

7. O schwinge dich aus deiner Hülle, mein Geist, und steig in heilger Stille, frey von des Körpers trägem Thon, voll Ehrfurcht auf der Dinge Leiter von Stuf' zu Stuf' anbetend weiter zu Gott und knie vor seinem Thron!

8. Lob' ihn, melodisches Gefieder! Geschöpfe fallt aufs Antlitz nieder und lallt im Staub des Schöpfers Lob! ihr Wälder beugt die hohen Wipfel, neigt, Berge, tief vor ihm die Gipfel, der euch so majestätisch hob!

9. Lob' ihn, endloser Wesen Kette! Auf, Welten, eifert um die Wette und stimmt ihm heil'ge Lieder an. Doch euer Daseyn zeigt ihn größer, es preiset ihn, als Herold, besser als euer Stammeln preisen kann.

Mel. Lobt den Herrn die ꝛc.

416. Lobt den Herrn!

Er ist die Liebe! Er verläßt die Seinen nicht. Blickt auch unser Auge trübe, freundlich strahlt sein Angesicht.

2. Lobt den Herrn! Er ist voll Milde! Nach des Wetters schwüler Nacht glänzen schöner die Gefilde, und des Regenbogens Pracht!

3. Lobt den Herrn! Von seinem Regen, duftet lieblicher die Au, und erfüllt von seinem Segen, steht gebückt die Blum' im Thau!

4. Lobt den Herrn! Auch wenn wir weinen, siehet uns sein Angesicht. Er verlässet nicht die Sei-

nen. Vater! Du verläß'st uns nicht.

5. Lobt den Herrn! Es fallen Thränen, auf des Erdenpilgers Pfad! Aber unter stillem Sehnen, reift des Himmels ew'ge Saat!

Herbst.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

417. Geärntet ist der Felder Saat. Vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich und nähret und erfreut auch mich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt, von seiner Frucht befreit zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob, und wiederhallt von Berg auf Berg: auch Most und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

5. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut! Das Kind, der Jüngling, Mann und Greis sey fröhlich, ihm zum Ruhm und Preis!

6. Auch wenn du alterst, sorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich; er, der auch, wenn dein Herbst sich naht, für dich noch viel der Freuden hat.

Mel. So hoff ich denn mit ꝛc.

418. Schon sendest du den Herbst, o Gott, schon früher sinkt, auf dein Gebot, die schöne Sonne nieder, und mit umwölktem Angesicht erscheinet uns ihr schwächeres Licht erst spät am Himmel wieder.

2. Das milde Jahr ist nun entflohn, die rauhen Stürme brausen schon durch die entblößten Wälder; die letzte Blume neigt ihr Haupt, des Herbstes kalter Hauch entlaubt die Gärten und die Felder.

3. Wie ziehn die Nebel nun daher! Wie ist der Acker schon so leer von allem Aerndtesegen. Verödet scheint die schöne Flur;

entkräftet sehnt sich die Natur der Winterruh' entgegen.

4. Die Vögel, die dem Frost entfliehn, beginnen schon davon zu ziehn fern über Land nnd Meere. Du nimmst der Wandernden dich an; du, Herr, bezeichnest ihre Bahn, und sättigst ihre Heere.

5. Uns treibet nie ein rauher Nord aus unsrer warmen Wohnung fort; du willst uns hier versorgen. Ja, deiner Huld vertrauen wir; wird sie nicht auch erneuet hier mit jedem Wintermorgen?

6. Du schaffst, daß wir in Sicherheit der ungestümen Monde Zeit beginnen und durchleben. Es mußte, Herr, auf dein Gebot das Land uns für den Winter Brod, dem Vieh sein Futter geben.

7. O du, der Schwache gern beschützt, die Armen nährt und unterstützt, du mächtiger Erhalter, du stärkst, wenn unsre Kraft entflieht, wenn sie, dem Felde gleich, verblüht, uns liebreich auch im Alter.

Winter.

Mel. Machs mit mir Gott ic.

419. Verschwunden ist der Erde Pracht; nur Schnee bedeckt die Felder. Der Wintersturm durchbraust mit Macht Gebirge, Thal und Wälder. Der Erde Schoos ist leer und hart, und ihre Kräfte sind erstarrt.

2. Wohl mir bey dieser rauhen Zeit! Ich darf vor Frost nicht beben; mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, Gott hat mir Brod gegeben. Auf meinem Lager schlaf ich ein, und kann der Ruhe mich erfreun.

3. So glücklich ist der Arme nicht, dem Brod und Kleidung fehlen! Er, dem an allem es gebricht, den Frost und Hunger quälen. Ach dreifach fühlt er seine Pein, wenn Krankheit plagt, wenn Kinder schreyn.

4. Vor Tausenden bin ich beglückt, die in der Stille klagen, ich, den so manches Gut erquickt in diesen rauhen Tagen. O freue dich, mein Herz

in mir, und bringe Gott den Dank dafür.

5. Sieh' nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr besitzet; Sieh' auf die Noth, die Andre quält, auf Gott, der dich noch schützet, und fleh: Gieb mir Zufriedenheit, und lindre, Vater, jedes Leid!

6. O säume nicht, mein frohes Herz, dem Armen zuzueilen; fühl' seinen Jammer, seinen Schmerz, dein Brod mit ihm zu theilen. Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich ist.

Mel. Allein Gott in der Hoh.

420. Wer überzieht mit Eis' und Schnee im Winter Ström' und Felder? Wer hüllt in Dunst des Berges Höh', in weißen Reif die Wälder? Erhabner, der den Frühling schafft, gelobt sey deine Gotteskraft auch in des Winters Froste!

2. Wer schützt den zarten Halm der Flur, die künft'ge Frucht der Bäume? Wer schützt die Kräfte der Natur, und alle Lebenskeime? Im Winter schüttet deine Hand Bedeckung, Kraft und Frucht auf's Land; wir danken dir, Erhalter!

3. Wer birgt und nährt das scheue Wild auf Hügeln und in Gründen? Du lässest alle Thiere mild, was sie bedürfen, finden. Der Vogel sammelt dort und hier und lebt durch dich: Wir danken dir! Er kann dir ja nicht danken.

4. O Dank dir! nichts soll untergehn, du willst auch uns erhalten: es möge Recht und Pflicht bestehn, und Bruderliebe walten! Wer Mensch ist, fühle Menschennoth, und breche Hungrigen sein Brodt, die bang' im Winter klagen.

5. Wir wollen deinen Willen thun, bis wir am Grabe stehen, und immer voll der Hoffnung ruhn, daß wir nicht untergehen: dem Winter folgt der Frühling nach, dem Tode folgt ein heitrer Tag; wir danken dir, Erhalter!

* In eigener Melodie.

421. Ach schwer und dunkel schwebt die Zeit!

Die rauhen Stürme wehen! Die Erd' im kalten Todtenkleid, kann nicht vom Schlaf erstehen.

Chor. Mag wehn und brausen Sturm und Wind: bald schwebt der Lenz, des Himmels Kind, auf säuselndem Gefieder zur Erde sanft hernieder.

Ach, ohne Laub und Blüthen stehn, verwaiset Hain' und Gründe, und schaurig, wie um Gräber wehn, durchs öde Thal die Winde.

Chor. Verwelken mag des Waldes Grün! Des Blumenthales Glanz verblühn! Der Lenz kommt ja hernieder, und weckt die Todten wieder.

Gefesselt schweigt des Baches Fall, die Lieder ach! verstummen. Wo bist du, süße Nachtigall? Wo tönt der Biene Summen?

Chor. Mag ruhn des hellen Bächleins Fall! Mag schweigen Lerch' und Nachtigall! Bald kommt der Lenz hernieder, und weckt die Sänger wieder.

Ach, bange Finsterniß umhüllt des süßen Lichtes Quelle, und zwischen düstern Nächten quillt, des blassen Tages Helle!

Chor. Mag walten Finsterniß und Nacht! Ein lieber Vater droben wacht. Getrost! Er sendet wieder uns Freud' und Licht hernieder.

Mei. Nun ruhen alle Wälder.

422. Wie ruhest du so stille, in deiner weißen Hülle, du mütterliches Land! Wo sind des Frühlings Lieder, des Sommers bunt Gefieder, und dein beblümtes Festgewand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm und Schäflein weidet, auf deinen Au'n und Höhn. Der Vöglein Lied verstummet, und keine Biene summet; doch bist du auch im Schlummer schön.

3. Die Zweig' und Aestlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt! Wer hat dein Bett bereitet? Die Decke dir gespreitet,

und dich so schön mit Reif geschmückt?

4. Der gute Vater droben, hat dir dein Kleid gewoben, er schläft und schlummert nicht. So schlummre denn in Frieden! Der Vater weckt die Müden, zu neuer Kraft und neuem Licht!

5. Bald in des Lenzes Wehen, wirst du verjüngt erstehen, zum Leben wunderbar! Sein Odem schwebt hernieder; dann, Erde, stehst du wieder, mit einem Blumenkranz im Haar!

Mel. Gott ist mein Lied ꝛc.

423. Lobsingt dem Herrn! — Dem guten Vater droben! Wenn Menschen ihn mit Herz und Seele loben, solch Lob ist schön, Er hört es gern.

2. Der Herr ist groß! Er winkt, und Ströme stocken; er streut den Schnee wie Woll' in zarten Flocken, und kränzt mit Reif der Erde Schooß.

3. Der Herr ist groß! Er zählt das Heer der Sterne, er sendet uns das Licht aus blauer Ferne, er hält den Sturm und läßt ihn los.

4. Der Herr ist treu! Er herrscht voll Kraft und waltet, wenn auch vor ihm der Weltenbau veraltet, er winkt, sein Odem macht ihn neu!

5. Der Herr ist gut! Sein Name ist Erbarmen. Er trägt die Erd' in seinen Vaterarmen. Frohlocket ihm! Der Herr ist gut.

6. Er schaffet Brodt, er nährt die jungen Raben, er sorget, daß die Vöglein Speise haben, und keines, keines leidet Noth.

7. Die Erde ruht von weichem Schnee bedecket. Das Kindlein schläft, Er schützet es und wecket es auf vom Schlaf. Der Herr ist gut!

8. Wohl uns, daß wir Dich Herr und Schöpfer kennen! Wir dürfen Dich — Dich unsern Vater nennen. Wir jauchzen und lobsingen Dir!

Sabath- und Festtage.

Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

424. Dir Ewiger, sey dieser Tag geweihet! Ihn feyert gern, wer deiner, Gott, sich freuet. O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten!

2. Dich preist der Lobgesang der Himmelsheere, auch unser Tempel schallt von deiner Ehre, auch unser Dank und unsers Geistes Flehen soll dich erhöhen.

3. Vergebens lockt die Welt mit ihren Freuden. Mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heil'ges Wort, die segenvollen Lehren will gern ich hören.

4. Mit Andacht will ich, Höchster! vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die gläubig zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Wollust freuen, kann nicht gedeihen.

5. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Trost dich wähle.

6. Dein Tag sey mir ein Denkmal deiner Güte. Er bring' mir Heil, und lenke mein Gemüthe auf jenen Trost, den uns dein Wort verheißen, wenn wir dich preisen.

Mel. Herr vor deinem Angesicht.

425. Geist der Wahrheit, laß dein Licht unsern blöden Geist durchdringen! Wenn sein Strahl die Nacht durchbricht, wird es deinem Wort gelingen. Sünd' und Wahn hält uns gefangen; laß zur Wahrheit uns gelangen!

2. Geist der Liebe, senke dich, tief hinab in unsre Seelen! Wer von Gottes Liebe wich, muß des rechten Wegs verfehlen; und wir sind nicht mehr nicht minder, Eines großen Vaters Kinder.

3. Geist der Andacht, mach uns frey, von der Erde engen Schranken! Die befreyte Seele sey, voll von himmlischen Gedanken; in des Sabbaths

heil'ger Stille, heilge dir sich unser Wille.

M. Herr ich habe mißgehandelt.

426. Gottesruhe, Sabbathsstille, komm vom Thron des Ewigen; bring der hohen Andacht Fülle, in das Herz der Feyrenden! daß sie sich der Welt entschwingen, hören, beten, danken, singen.

2. Mach sie himmlisch unsre Seelen; schreck die Fluth der Leidenschaft; wenn uns Erdensorgen quälen, Geist des Herrn, so gieb uns Kraft, Wahrheit, Leben, Licht und Stärke, hinzuschau'n auf Gottes Werke.

3. Tröste, die mit schwerem Herzen, Gott! vor dir im Tempel stehn, sieh herab auf ihre Schmerzen, und der stummen Blicke Fleh'n; sammle Thränen, die die Deinen in der Gluth der Andacht weinen.

4. Wenn wir unsre Händ' erheben, für den Fürsten, für das Land, für der treuen Bürger Leben; für die Werke deiner Hand: dann, o Gott, von deinen Höhen, send' Erhörung unserm Flehen.

5. Gottesruhe, Sabbathsstille, komm vom Thron des Ewigen! bring der hohen Andacht Fülle, in das Herz der Feyrenden; daß sie sich der Welt entschwingen, hören, beten, danken, singen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

427. In heil'ger Andachtsstille, o Gott, versammelt hier, steigt unsres Dankes Fülle, und unser Flehn zu dir. Dies Herz, voll sanfter Triebe, das froh gerührt dich nennt; der Freundschaft und der Liebe, des Wohlthuns Wonne kennt:

2. Es fühlt in seinem Wesen der ew'gen Liebe Spur, kann ehrfurchtsvoll sie lesen im Buche der Natur; sieht oft sie mit Entzücken in seines Schicksals Gang, und bringt mit heitern Blicken dir seinen Lobgesang.

3. Wie schön ist schon auf Erden, o Vater, unser Loos, vollkommner stets zu werden, durch Recht- und Wohlthun groß! O laß uns unsre Würde bewahren treu und rein;

laß Freude uns, nicht Bürde, des Guten Uebung seyn!

4. Daß Tugend, die im Stillen sich ihres Werthes freut, die, Vater, deinen Willen zu thun kein Opfer scheut, uns immer mehr vom Staube zu reinerm Glück erhöht; dies ist's, was unser Glaube zu dir voll Sehnsucht fleht.

Fest der ungesäuerten Brodte.

(Aus Psalm 105.)

In eigener Melodie.

428. Nur nie verzagt, wenn euch nur Gott, ihr Frommen, zum Volke hat erwählt und angenommen! Wie drückte Pharao nicht Jacobs Erben! Und doch vermocht ers nie, sie zu verderben.

2. Er hoffte, daß sie unter ihren Bürden, in seinem Sclavendienst erliegen würden; zu furchtsam, offenbar sie zu bekämpfen; entschlossen, sie durch Härt' und List zu dämpfen.

3. Da sandte, Moses, dich der Gott der Götter zum Rächer ihrer Trübsal, ihrem Retter. Wie furchtbar warst du in Aegyptens Reichen durch Wunder, durch verderbenvolle Zeichen!

4. Dein Gott rief über sie den Finsternissen. Aegyptens Söhnen ward der Tag entrissen. Doch Pharao blieb grausam, und vermehrte die Lasten noch, womit er sie beschwerte.

5. Gott rief dem Blitze; Donner brüllten; Fluthen von Hagel mischten sich mit Feuergluthen; und jeder Weinstock, jeder Baum entblättert, lag da, entwurzelt, zweiglos und zerschmettert.

6. Noch trotzt er Gott! Heuschreckenheere fraßen, des Feldes Gras; zahllose Käfer fraßen (so schrecklich wurden Gottes Zorngerichte!) in ganz Aegypten aller Fluren Früchte.

7. Furchtbare Mitternacht für den Verbrecher! Du sahst den Würger kommen, Gottes Rächer! Ihm war vom Herrn geboten, zu verderben Aegyptens Erstgeburt, des Königs Erben.

8. Bereichert mit Aegyptens Schätzen, führte der Herr sie aus, und Jacob

triumphirte. Da war, den langen Zug des Volks zu hemmen, nicht ein Gebrechlicher in seinen Stämmen.

9. So half der Herr um seines Namens willen, die Welt mit seinem Ruhme zu erfüllen! Er schalt das Schilfmeer und, durch Ihn zerrissen, wards trocken unter seines Jacobs Füssen.

10. Wie Mauern stands umher empor gethürmet. Ein sicherer Weg für die, die Gott beschirmet; ein weites Grab, als die gethürmten Wasser zusammen stürzten, jedem ihrer Hasser.

11. Denn treu ist unser Gott! Der Herr gedachte an seinen Bund, den er mit Abram machte. So wundervoll hatt' er sein Volk geführet! So haben die Erwählten triumphiret!

(Aus Psalm 77.)

Mel. Meine Stimme ruft zur Höhe.

429. Heilig sind, Gott, deine Wege! Wer ist, der sie tadeln möge? Wer ist groß, wie unser Gott, wie der Herrscher Zebaoth? Er nur zeigt durch Wunderwerke, allen Völkern seine Stärke. Mächtig machte seine Treu Jacobs, Josephs Kinder frey.

2. Als du wider ihre Hasser anzogst, sahn dich, Gott, die Wasser; ängstlich sahn die Wasser dich, und die Tief' entsetzte sich. Dicke, volle Wolken gossen Fluthen, und die Donner schossen deine Flammenpfeil' umher, und dein Himmel zürnte sehr!

3. Um und um aus deinem Sitze brüllten Donner, strahlten Blitze furchtbar, und verschlangen ganz die bestürzte Welt im Glanz. In der Wetter Ungestüme, wurde deiner Donner Stimme tief der Erde Innerm kund; und es bebte selbst ihr Grund.

4. Dein Weg war in Oceanen, in den Meeren schufst du Bahnen: doch dein Tritt ward nicht erkannt, und du führtest durch die Hand Mosis, Arons, deiner Knechte, dein Volk, Israels Geschlechte, einer Heerde Schaafe gleich, hin in dein verheißnes Reich.

Wochenfest.

Mel. Meine Seele willst du ruhn.

430. Lobt den Herrn! Dieß ist der Tag, da die Gottheit deutlich sprach zu dem menschlichen Geschlechte. Gottes Wille müß' auf Erden mehr erkannt, verehret werden, und der Wahrheit heil'ge Rechte.

2. Freut des schönen Tages euch; ihr, vom Herrn erwähltes Reich! Gotteslehre kommt hernieder, bringt uns hohen Seelenfrieden. Euch ist dieses Heil beschieden, Menschen, singt des Dankes Lieder!

3. Bringt Gott euren Lobgesang, bringt ihm freudig Preis und Dank! Unaussprechlich ist der Segen, der vom Himmel sich ergießet, der nun ewig euch zufließet, wandelt nur auf Gottes Wegen!

4. Ehrt durch That und Leben Ihn! Auch das kleinste Laster fliehn, jedes Gute gern vollbringen, willig folgen seinen Lehren — dieß nur heißt Gott dankbar ehren. Diesen Dank laßt uns ihm bringen!

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

431. Allvater stand auf Sinai und die Posaune schwieg. Die Nacht ward nächtlicher um ihn. So sprach der Ewige:

2. Ich bin dein Gott, der dich, mein Volk, aus deinem Elend rief. Nimm neben mir, dem Ewigen, nicht Heidengötter an!

3. Mach' von dem unsichtbaren Geist kein sinnlich Bild durch Kunst! Die Sonne selbst, wie sie auch glänzt, ist fein zu schwaches Bild.

4. Entehre meinen Namen nicht; mit Ehrfurcht sprich von Gott! Herr ist mein Name! Furchtbar ist des falschen Eides Lohn.

5. Den Sabbath sollst du heiligen, durch Ruh' und Andacht ihn dem Schöpfer aller Welten weihn; und deinem Gott vertraun!

6. Den Vater ehre und das Weib, das dich mit Angst gebar! Des Vaters Segen baut dein Haus; der Mutter Fluch reißt's um.

6. Lösch aus das Feuer wilden Zorns, lösch' aus der Rache Gluth; vergeuß

das Blut des Bruders nicht! Ich fordre es von dir.

8. Brich nicht der Ehe heil'gen Bund; verletz' nicht fremdes Recht! Bestiehl, beraub' den Nächsten nicht; gieb jedem seinen Lohn!

9. Du sollst kein falscher Zeuge seyn, vor deines Richters Stuhl! Den Ruf des Nächsten schände nicht; Verläumder haßt dein Gott.

10. Begehre nicht des Nächsten Haus, auch nicht sein Weib, sein Kind, noch alles, was des Nächsten ist; durch Trug und Hinterlist!

11. Wer diesem ernsten Willen trotzt, den treffe Fluch und Tod; er sehe nicht mein Angesicht! Der Gott der Götter sagt's.

seiner Simme, wann sie donnert: stürme nicht!

2. Staub, den ich gebildet und beseelet und aus Huld zu weisem Glück erwählet, höre, Mensch; ich rede dir. Hab' ich dir nicht, was du hast, gegeben? Hast du nicht den Funken, dieses Leben, das du athmest, nur von mir?

3. Bin ich's nicht, der Sonnenschein und Regen gütig giebt und dich mit mildem Segen aus der Erde Schooße nährt? Der dein Vieh auf kräuterreichen Weiden dir erhält, dir unzählbare Freuden, alle, die du hast, gewährt?

4. Und was ist's, das ich dagegen fordre? Liebe nur, die reinste Liebe lodre auf zu mir in jeder Brust! Jedermann, der Erdkreis soll es hören, jedermann verläugne, mich zu ehren, sich und jede niedre Lust!

5. Höchster Gott, Beherrscher meiner Tage! Dir gelobt Gehorsam ohne Klage, dir, Herr, dein Geschöpf, dein Knecht. Du bist weis', auch wenn du mich betrübest; du gebeutst, o Vater, weil du

In eigener Melodie.

432.

Menschen, hört mit ehrfurchtsvollem Schweigen! Gott will selbst von seinem Throne steigen; betet an vor ihm, er spricht. Auch das Meer, das schon mit schnellem Grimme brüllend schwillt, gehorchet

liebest; die Gebote sind gerecht:

6. Wann, verhüllt von einer lichten Wolke, du im Thal die Würdigsten vom Volke lehrst, die, Gott, dein Geist belebt; oder, wann in schwarzen Ungewittern du gebeutst, und die Gefilde zittern, und der Sinai erbebt.

Laubhüttenfest.

Mel. Du bists dem Ruhm ꝛc.
Oder: Die Himmel rühmen Gottes Ehre.

433. Es töne Gottes Lob die Erde, die Erd' ist auch sein Eigenthum, vom Nordpol bis zum Südpol werde sie unsers Gottes Heiligthum.

2. Herr, in der Wolke Nacht und Schauer sey meine Harfe dir gestimmt! Du hast den Tag, die Nacht, die Dauer, eh' Sonnen leuchteten bestimmt!

3. Ich hebe mich auf nacktem Hügel und sehe Blumen ihm entblühn! Ich sih' im Geiste goldne Flügel der schonen Morgenröthe glühn! —

4. Wer sind die wie gescheuchte Tauben, die Hand des Herrn zerstreuet hat? Willkommen Israel in Lauben, die Jacobs Gott gepflanzet hat!

5. Ich seh' die Feuersäule flammen, wo längst die Wolkensäule sank! Es sammelt Gott sein Volk zusammen, Ihm tönet aller Völker Dank!

6. Der Aufgang und der Abend grüßen, die Mitternacht und Mittag sich, Gerechtigkeit und Friede küssen, von nun an sich und ewiglich!

7. Die Sonne Gottes leuchtet allen, und allen scheint sein milder Mond; o möchte Lieb' um Liebe wallen, wo auch ein Mensch bey Menschen wohnt!

8. Dir öffne mit dem rothen Morgen, o Vater, sich des Menschen Brust, und theile seines Nachbars Sorgen, und sey nur Liebe sich bewußt.

Neujahrsfest.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

434. Gott! mit allen seinen Freuden schwand ein Jahr des Lebens hin; aber

auch mit seinen Leiden schwand dies Jahr; und, Gott, ich bin, lebe noch und soll auf Erden noch geübt, gebildet werden.

2. Vor so manchem, manchem Grabe führtest du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Gesundheit preis' ich dich, preise dich für alle Freuden, preise dich für alle Leiden.

3. Ja auch für die trüben Stunden meines Lebens dank ich dir; denn auch sie sind nun verschwunden, und sie wurden Wohlthat mir. Auch auf dornenvollen Wegen führst du mich dem Ziel entgegen.

4. Uebung ist das Erdenleben, Bildung für die beßre Welt. Meinen Wünschen, meinem Streben ist ein höhres Ziel gestellt: ringen soll ich hier auf Erden, weiser, besser stets zu werden.

5. Herr, dies soll mich Weisheit lehren! Jeder Tropfen meiner Zeit, ohne je zurückzukehren, strömt ins Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverlust ersetzen: laß den Werth der Zeit mich schätzen!

6. Laß auch dieses Jahr des Lebens nützen mich zur Besserung; es verfließe nicht vergebens für des Geistes Heiligung! Laß mich Gott, nach deinem Willen meine Pflichten treu erfüllen!

7. Alles, alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, alles, Herr, ist deine Gabe! Dankend heb' ich meinen Blick auf zu dir, gelobe Treue heute dir, o Gott, aufs neue.

8. Gieb uns allen deinen Segen! Knüpfe fest der Liebe Band! Auf der Tugend heil'gen Wegen laß uns wandeln Hand in Hand! Fried' und Heil dem Vaterlande! Fried' und Heil in jedem Stande!

In eigener Melodie.

435. Das Jahr ist hingeschwunden, wie Schaum im wilden Bach. Denkt

2. In stetem Wechsel kreiset des Menschen kur-

ge Zeit; er blühet, altert, greiset, und geht zur Ewigkeit. Bald schwinden selbst die Schriften auf seinen morschen Grüften; und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht, sinkt mit hinab in Todesnacht.

3. Sind wir noch alle lebend, wer heute vor dem Jahr, in Lebensfülle strebend, mit Freunden fröhlich war? Ach mancher ist geschieden, und liegt und schläft in Frieden! Wir wünschen Gottes Ruh hinab in unsrer Freunde stilles Grab.

4. Der gute Mann nur schließet die Augen ruhig zu; mit frohem Traum versüßet ihm Gott des Grabes Ruh! Er schlummert kurzen Schlummer, nach dieses Lebens Kummer; dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt, zur Wonne einer bessern Welt.

6. Wohlauf denn! frohen Muthes, auch wenn uns Trennung droht: wer gut ist findet Gutes, im Leben und im Tod! Dort sammeln wir uns wieder und singen Wonnelieder. Wohl auf und gut seyn immerdar! sey unser Wunsch zum neuen Jahr.

Mel. Ach daß nicht die letzte Stunde.

436. Tage fliehen, Jahre rollen, schnell zur Ewigkeit hinab! Eh' wir wissen, was wir wollen, öffnet sich für uns das Grab! Wünsche wechseln stets mit Sorgen ungestüm in unsrer Brust; oft beseufzen wir am Morgen den Genuß ersehnter Lust.

2. Süße Plane für das Leben, täuschen unsre Phantasie; was wir wünschen ach! das geben selbst erfüllte Wünsche nie! Jung erträumen wir uns Freuden einer fernen Wonnezeit; sie erscheint, ihr folgt das Leiden der verlornen Heiterkeit.

3. Ja, von unsern schönsten Tagen ärndten wir oft bittre Pein! Froh genossen, leicht getragen will das kurze Leben seyn. Ach! es läßt die leere Stunde, der verlorne Augenblick, immer eine Lebenswunde, einen leeren Raum zurück.

4. Wenn sich deine Tage schwärzen, o, das fechte dich nicht an! Baue nur

im eignen Herzen reine, stille Freuden an! Rein erhalte dein Gewissen, und die ganze Seele rein! Leicht wird dann dein Sterbekissen, wie das Blatt der Rose, seyn.

Mel. Wie groß ist des Allmächtg.

437. Ach, wieder ist ein Jahr verschwunden, ein Jahr, und kömmt nicht mehr zurück! Mit ihm, wie viele tausend Stunden sind weg, als wie ein Augenblick; weg meine Tugenden und Sünden. Doch nein! Der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor sein Gericht mich stellt.

2. Lebt' ich vor ihm, nach seinem Willen, stets als vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen, treu der Pflicht? Gedanken, Worte, Thatenheere! Wie? Dürft ihr Gottes Licht nicht scheun? Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre, wo würde meine Seele seyn? —

3. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen, die Sünden dieses Jahres. Nein! Wie könnt' ichs dir, wie mir verhehlen: ich bin nicht werth, noch hier zu seyn. Zu oft ließ ich das Herz erkalten; zu oft verletzt' ich meine Pflicht. Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; ich zittre. Geh' nicht ins Gericht! —

4. Wie manchen ruhevollen Morgen fühlt' ich aufs neu des Lebens Werth! Wie oft genoß ich ohne Sorgen, die Nahrung, die mir Gott bescheert! Wie viele schreckliche Gefahren hat er von mir hinweggewandt! Wenn tausend Andere elend waren, erhielt mich seine Vaterhand.

5. Verzeih den Undank, schenk Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht, und zeig' dem Reuenden, dem Armen, der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben von neuem deinem Dienste weihn! Wie eifrig will ich mich bestreben, gehorsam Dir und fromm zu seyn.

Mel. Mein Herz ruht u. ist stille.

438. Dir, Gott, ist nichts verborgen was uns begegnen

begegnen soll. Du kennest unsre Sorgen und unsre Wünsche wohl; und jedes Lebenden Geschick liegt offen da vor deinem Blick.

2. Was wir erleben werden, in diesem neuen Jahr, an Freuden und Beschwerden, ist dir nur offenbar; denn weis' und gütig theilest du, Herr, deinen Kindern beides zu.

3. Du hast uns wohl regieret, in der verfloßnen Zeit; das Lob, das dir gebühret, erfüllt die Welten weit und breit, und jung und alt vereinet sich, Allvater, und verehret dich.

4. Mit Herzensdank erheben auch wir, Herr, deine Huld; es zeugt auch unser Leben von deiner Langmuth und Geduld, die in dem nun verfloßnen Jahr uns immerfort zur Seite war.

5. Mit kindlichem Vertrauen, o Vater, stehen wir vor deinem Thron, und schauen anbetend auf zu dir: mach', du Regierer aller Welt, mach' es mit uns, wie's dir gefällt!

6. Nur du weißt, was uns nützet, du giebst das Gute gern; wenn deine Macht uns schützet, bleibt alles Unglück fern. Wir sind im Tod, im Leben Dein, kann unser Loos wohl traurig seyn? —

M. Aus meines Herzens Grunde.

439. Des Jahres erster Morgen, soll Dir geheiligt seyn! Ich will ihn, frey von Sorgen, Herr, deinem Lobe weihn. Bis hieher halfst du mir, erfreutest mein Gemüthe so oft durch deine Güte; wie dank' ich dir dafür!

2. Ich überseh' die Pfade, im Innersten bewegt, die ich durch deine Gnade nun schon zurückgelegt. Wie leitetest du mich auf unverhofften Wegen zu Freude, Glück und Segen! Auch dafür preis' ich dich.

3. Es mischten sich zwar Leiden, nicht ohne meine Schuld, in diese meine Freuden; doch half mir deine Huld. Am Abend war mein Herz oft voll von Gram und Sorgen, und mit dem neuen Morgen verschwanden Gram und Schmerz.

4. Entzieh auch deinen Segen in diesem Jahr mir nicht, und gib mir auf den Wegen des Lebens Muth und Licht. Ich will mit Preis und Dank, Gott, deine Huld erhöhen; ja, Herr, mein letztes Flehen sey noch ein Lobgesang.

Mel. Nimm von uns, Herr du treuer Gott.

440. Auf, blaset die Posaune an! schon rückt der Tag des Herrn heran; ein wolkigter, ein finstrer Tag, wo kein Geschöpf bestehen mag. Es fährt der große Donnerer auf seinem Wolkensitz daher.

2. Verzehrend Feuer geht vor ihm, und Flammen zücken hinter ihm. Was vor ihm schön, wie Eden steht, ist nach ihm, wie die Wüste, öd; hoch rasseln seine Wagen her, und aus Gewittern redet er:

3. „Bekehret euch, ihr Sünder, eilt! und fastet, klaget, weinet, heult! bekehret euch noch in der Zeit zum Vater der Barmherzigkeit. Voll Gnade, voll Geduld bin ich, und Zorn und Strafe reuet mich.“

4. Allgütiger! erleuchte mich, daß mein Verstand erkenne dich; und wann ich sinke, reiche du die Wahrheit mir zur Stütze zu; dann sey die Welt von Zweifeln voll, ich weiß, an wen ich glauben soll.

5. Des Frommen Trost! entzieh mir nicht dein gnadenstrahlendes Gesicht. Noch tobt in mir der Sünden Schmerz: drum schaff' in mir ein reines Herz, und sey mir ein gewisser Geist, der mir die Bahn der Tugend weist.

6. Wenn mein Gewissen mich verklagt, mein Herz belastet — in mir zagt; so flöße mir die Engelluft des Seelenfriedens in die Brust, und säusle wieder nach dem Schmerz, mir Ruh' und Freude in das Herz.

7. Mach du mich deiner Gnade voll; ach! wenn ich endlich sterben soll, deckt Nacht und Dunkel mein Gesicht: dann, Geist des Trostes! sey mir Licht, ein heller Stern, ein Gnadenstrahl, durch's grauenvolle Todesthal.

Mel. Herr Gott dich loben wir.

441. Herr Gott! dich loben wir! Herr Gott! wir danken dir!

Allwaltender! zu dir empor, steigt heut' ein heil'ger Jubelchor! Du hast bis hieher uns gebracht, für uns gesorgt, für uns gewacht. Aus deiner Fülle strömtest du, uns Heil und Segen täglich zu.

Allmächtig ist der Herr; weis' und gerecht ist er, barmherzig unser Gott, ein Helfer in der Noth.

Der Sonnen und der Welten Heer lenkt deine Hand, Allmächtiger. Die Jahre fliehn in schnellem Lauf, und kein Erschaffner hält sie auf. Jahrhunderte sind nichts vor dir; denn du bist ewig, Staub sind wir, uns alle treibt der Strom der Zeit, hinab ins Meer der Ewigkeit.

Ob dann, was irdisch ist, verstäubt; bewohnt uns doch ein Geist, der bleibt, hoch über Erd' und Zeit sich hebt, und freyer wirkend ewig lebt.

Sieh, dieser Geist, von dir gestammt, dein Werk, dein Bild, von Dank entflammt, der Wunder deiner Gnade voll, er weiß nicht, wie er danken soll. Nimm Freudenthränen, nimm Gebet zum Opfer an, das zu dir fleht!

Noch ruht in ferner Zukunft Schooß der Völker Loos, und unser Loos, für uns in Dunkel eingehüllt, ein tröstend oder schreckend Bild. — Ach Herr! wir hoffen auf dein Heil; dein Segen werde unser Theil!

Noch kämpft die Menschheit hart und schwer, mit ihrer Feinde mächt'gem Heer, mit Wahn und Lasterthrannei; wann, ach! wann wird sie endlich frei? — O führe sie durch Kampf und Streit, zum Ziele der Vollkommenheit.

In unserm Staube flehen wir voll froher Zuversicht zu dir: o Gott des Friedens, lenke du der Fürsten Sinn dem Frieden zu! Weisheit und Güte sey ihr Ruhm, Gerechtigkeit ihr Eigenthum! Es fliehe vor der Tugend Macht das Laster in die ew'ge Nacht. Gehorsam dir, fromm und gerecht

sey jedes kommende Geschlecht. Amen!

Versöhnungstag.

M. O Tag, den uns des Vaters.

442. Erheb' uns zu dir, der da ist, und war, und seyn wird, Ewiger! Du Unerforschter und Bekannter! Du aller Himmel Erstaunen! Vor dem sein Knie der Cherub beugt, und nieder seine Kronen wirft! O du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lobgesang zu stammeln wagen, Unendlicher! Unendlicher!

2. Entreiß' uns der Welt! Weck' uns auf von unsrer Eitelkeiten Traum! Es ruh auf uns des Sabbaths Stille, damit im Himmel wir wandeln. O sey, wie du verheißen hast, Erbarmer, mitten unter uns! Denn, sieh, in deinem großen Namen sind wir versammelt, anzubeten, dich, Herr! der Sünden uns vergiebt.

3. Es fliehe von uns, was die Welt nur angeht, und nicht ewig ist! Zu klein sey hier im Heiligthum uns jeder Erdengedanke! Hier fühl' es unsre Seele ganz, daß sie im Staub ein Fremdling ist! Laß, Herr, zu unserm Vaterlande hinauf den Geist, entfesselt, steigen! Hinauf zu Gott! Hinauf zu Gott!

(Aus Psalm 25.)

Mel. Alle Menschen müssen.

443. Ich erhebe mein Gemüthe sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir. Ich verehre deine Güte; o wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens, keiner harrt auf dich vergebens; nur Verächter deiner Huld stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; zeige deinen Willen mir; leite mich die rechten Stege, daß kein Abweg mich verführ'! Gott, du siehest mein Vertrauen! Sicher kann ich auf dich bauen; deine Vatertreue ist ewig, wie du selber bist.

3. Ach gedenke, Herr, der Sünden meiner Jugendjahre nicht! Laß mich Gnade vor dir finden; geh nicht mit mir ins Gericht! Alle Sünden, die uns reuen, willst du väterlich

verzeihen. O so höre denn auch mich! Meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; dir ist seine Seele werth. Gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht umkehrt! Den verwirfst du nicht.

5. Allen, die zu dir sich wenden, über ihre Schuld betrübt, willst du Trost und Rettung senden, wenn ihr Herz sich dir ergiebt. Freude schenket deine Güte dem geängsteten Gemüthe, dem du seine Sündenlast liebreich abgenommen hast.

6. Dir will ich mich denn ergeben; Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich heilig vor dir leben, treu seyn meiner ganzen Pflicht! Keine schnöde Lust der Sünden soll mich ferner überwinden. Nimm du dich nur meiner an, daß ich standhaft bleiben kann!

Mel. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott.

444. So wahr ich lebe! spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod; ich will, daß er vom Bösen sich mit Ernst bekehr und suche mich; vom Elend seiner Sünden frei, geheiligt mir und selig sei.

2. Vernimm, o Mensch, dies Gnadenwort und wandle nicht zum Tode fort! Gern will dein Gott dir gnädig seyn; gern alle Sünden dir verzeihn. Sey reuvoll; doch verzage nicht, und fasse Muth zu deiner Pflicht.

3. Benutze den Versöhnungstag, und sey zu deinem Heile wach! Er, der jetzt liebreich dir verzeiht, übt auch als Gott Gerechtigkeit; und Sünder, dir ist unbewußt, ob du nicht morgen sterben mußt.

4. Hilf denn, o Vater, hilf, daß ich noch heute, heute beßre mich, eh meine Schuld noch mehr sich häuft, eh mich ein schneller Tod ergreift, damit ich heut und jederzeit vor dich zu treten sey bereit.

(Nach Psalm 143.)
Mel. O Gott du frommer Gott.

445. Herr, höre mein Gebeth, um deiner Wahrheit willen! Du bist an Gnade reich, und wirst mein Seufzen stillen. Ach geh nicht ins Gericht mit dem verirrten Knecht! Vor dir ist, Heiligster! kein Sterblicher gerecht.

2. Die Größe meiner Schuld, schlägt meine Seele nieder; beschämt empfind ich sie. O tröste du mich wieder! daß mir der Seele Schmerz nicht alle Kraft verzehrt. Wer ist, der außer dir, mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott! erheb ich Herz und Hände. Mein Heil steht nur bey dir. O, daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad' ergehn! Ich hoffe, Herr, auf dich. Zeig mir den rechten Weg! Denn nach dir sehn' ich mich.

4. Ich will, o stärke mich! ich will die Sünde hassen. Auf deine Hülfe nur will ich mich, Gott, verlassen. Nur das, was dir gefällt, werd auch von mir gethan. Führ' mich durch deinen Geist auf dieser ebnen Bahn!

(Nach Psalm 130.)
Mel. Befiehl du deine Wege 16.

446. Ich fleh' in tiefster Reue zu deiner Gnad' und Huld. Du, milder Gott, verzeihe mir Armen meine Schuld! Eröffne meinem Sehnen, o Vater! Herz und Ohr; und lasse meine Thränen und meine Seufzer vor!

2. Ach! sollte, wenn wir fallen, für Gnade recht ergehn: so würde von uns allen der frömmste nicht bestehn. Du aber heilest gerne zerknirschter Seelen Pein, daß man in Ehrfurcht lerne, dir treu und Dankbar seyn.

3. Ich trau' von ganzer Seele auf dich, du höchster Hort! Wenn mich die Sünden quälen, so tröstet mich dein Wort. Nach dir nur schau' ich immer, so oft ein Schmerz mich drückt, wie nach des Morgens Schimmer der müde Wächter blickt.

4. Der Saame Jacobs gründe sein Heil allein auf dich! Denn, Herr! du führst

gelinde, und schonst uns väterlich. Du trägst die schwachen Sünder in deiner Liebe Schoos, und machest Zions Kinder von allem Bösen los.

Geburtstag.

Mel. Ach, daß nicht die letzte.

447. Herr und Schöpfer aller Dinge, dem mein heißer Dank gebührt, dem ich meine Lieder singe, stets hast du mich treu geführt. Floß nicht seit dem ersten Tage, der mir einst mein Daseyn gab, deine Huld, mehr als ichs sage, segensvoll auf mich herab?

2. Da ich ungewiß noch wankte, jeder Schritt noch strauchelnd war, da kein Lallen dir noch dankte, da schon nahmst du meiner wahr, sorgtest schon im schwächsten Alter mehr als väterlich für mich. Welcher Dank, o mein Erhalter, ist wohl groß genug für dich?

3. Sicher hast du mich geleitet, hieltest mich mit starker Hand; hattest mir mein Heil bereitet, eh' mein Herz dich noch gekannt, ließest nie mit treuem Sorgen, nie mit Hülfe von mir ab, sorgest heute, sorgest morgen, und versorgst mich bis ans Grab.

4. Giebst du mir ein langes Leben, oder einen frühen Tod, willst du mir viel Freude geben, oder giebst du Schmerz und Noth: wie du willst! von deinen Händen nehm' ich alles kindlich an. Endlich wirst du alles wenden, besser als ichs wünschen kann.

Mel. Ach, wann werd' ich dahin.

448. Darf mein schwaches Lied es wagen, Ewiger, sich Dir zu weihn? Darf ich mein Gefühl Dir sagen, bin ich, Gott, Dir nicht zu klein?

2. O! ich darf. Durch meine Seele strömt wie Feuerfluth der Dank; Gott verzeiht des Schwachen Fehle, kühn tönt ihm mein Lobesang.

3. Eh' ich ward, hat meine Tage dieser gute Gott gezählt; hat mein Glück

und meine Plage damals schon für mich gewählt.

4. Vaterliebe wählte beide, Gottesliebe wählte sie; willig nehm ich Leid und Freude, denn ihr Geber zürnet nie.

5. Fliesse, du, des Dankes Zähre, fliesse, Gott bemerket dich; Er, der Herrscher aller Meere, aller Erden liebet mich.

6. Ach! daß ich ihn reden könnte, meinen heissen Herzensdank, daß mir meine Kraft vergönnte einen Engel-Lobgesang!

7. Forschend blick' ich in die Zeiten, die ich lebte, jetzt zurück, und wie viele Gütigkeiten Gottes schauet dort mein Blick?

8. Mein Erbarmer, o! gedenke deines Knechtes fernerhin; meine Weisheit mehrend, schenke mir den ächten Kindessinn.

9. Laß mich, Dir so ganz ergeben, gern der Tugend Pfade gehn; und mein ganzes Erdenleben müsse Deinen Ruhm erhöhn.

Mel. Nimm von uns, Herr ꝛc.

449. Ich kam aus meiner Mutter Schooß, ein Sohn der Schmerzen, nackt uud bloß; ich kam, mit Schwachheit angethan, kam in ein unbekanntes Land; und dieses Lebens neuen Stand trat wimmernd ich und weinend an.

2. Ich wußte nicht, woher, wohin? Noch schlummerte Gedank' und Sinn unthätig, weich und schwach und zart. Der Blume, die allmählig sich am Sonnenstrahl entfaltet, glich ich, eine Blume höh'rer Art.

3. Die Blüthenzeit gieng schnell vorbey, der Kindheit süßes Einerley, der Jugend lieber Frühlingstraum; ich wurzelte beym Sonnenschein und Sturm ins Leben tiefer ein; die zarte Blume ward ein Baum.

4. Du Unsichtbarer über mir, ich kam von dir, und geh zu dir, du weißt es einzig wie, uud wann? Mein Leben welkt dahin wie Laub; du bist es auch, der meinen Staub dereinst aufs neu beleben kann.

5. Ich setze fort des Lebens Pfad. Der bis hieher geholfen hat, fürwahr er hilft auch fernerhin. Dort

werd'lich unverhüllt ihn schaun; in diesem seligen Vertraun ist selbst der Tod mir nur Gewinn.

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

450. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger, wenn er die Gnade denkt, womit du mich, mein Gott und Herr, so unverdient beschenkt.

2. Dann ist mein Herz so hoch erfreut, ganz deiner Güte voll, und weiß, erfüllt von Dankbarkeit, nicht wie es danken soll.

3. Eh' ich noch in der Mutter Schooß, in Nacht verborgen schlief, bestimmtest du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Vom Säugling, Herr, vernahmst du schon, was noch kein Flehen war, und neigtest zu des Weinens Ton dein Ohr erbarmend dar.

5. Wenn ich als Jüngling von dem Pfad der Tugend mich verirrt, hat liebevoll mich, Herr, dein Rath darauf zurückgeführt.

6. Du warst mein Schutz und meine Wehr vor Unglück und Gefahr, und vor dem Laster, das noch mehr als sie, zu fürchten war.

7. Von Freud' und Wonne glänzt mein Blick, der du so hoch mich liebst, und mir, in wahrer Freundschaft Glück des Lebens Würze giebst.

8. Und welche Wohlthat ist für mich dieß Herz, das fühlen kann; für alles, Vater, preis' ich dich was du an mir gethan!

9. Kein Tag soll froher mir vergehn, als, Höchster dir zum Preis. Ich will dein hohes Lob erhöhn, so gut ich kann und weiß.

Mel. Befiehl du deine Wege.

451. Die Morgensterne priesen im hohen Jubelton den Schöpfer grüner Wiesen viel tausend Jahre schon; es glänzten Berg' und Fläche, die Sonne kam und wich, der Mond beschien die Bäche, noch aber nicht für mich.

2. Es weckte mich kein Morgen, es schien kein Erdentag ins Dunkle, wo, verborgen der Ungebohrne lag; noch sang der Vögel keiner mir seinen Liebesruf, doch Er gedachte meiner,

der Sonn' und Mond erschuf.

3. Er winkte mich ins Leben, er weihte mich zur Lust, zum ersten Wonneleben an meiner Mutter Brust. Es ward an ihrem Herzen mein Bettlein mir gemacht; sie trug mit süßen Schmerzen mich eine kurze Nacht.

4. Da grüßt ich sie mit Weinen, und schwieg in ihrem Schooß, sah Mond und Sonne scheinen, und Treue zog mich groß. Mit Gottes Segen krönte sich Anger Busch und Feld, mein Lobgesang ertöne zum Vater dieser Welt.

5. Oft strahlet nun die Sonne, oft tobet auch der Sturm, oft leuchtet Lieb' und Wonne, oft ras't der Erdenwurm; so wie am Mutterherzen des Herzens Liebling liegt, so lieg' ich sonder Schmerzen, von Hoffnung eingewiegt:

6. Im Sterben Hoffnung geben, mag Erdenweisheit nicht; allein bey dir ist Leben, ist Liebe, Kraft und Licht. Du siehst der Schöpfung Enden, und was dich Vater heißt, das ruht in deinen Händen. Empfange meinen Geist!

Mel. Nun danket alle Gott.

452. Der du von Jugend auf, mit Huld und Vatergüte, für mich, mein Gott, gesorgt, mit dankendem Gemüthe denk ich voll Rührung nach, was du an mir gethan, wie wenig ich verdient, wie schwach ich danken kann.

2. An treuer Aeltern Hand entfloh die erste Jugend; sie zeigten sorgsam mir den Weg zur wahren Tugend. Wann ihre Stimme schwieg, sprach guter Lehrer Mund, und machte redlich mir der Weisheit Schätze kund.

3. Wie weit wär' ich vielleicht vom Tugendpfad entfernet, hätt' ich durch ihren Rath nicht die Gefahr gelernet, zu der das Laster führt! Leicht werden wir sein Raub; uns mache Leichtsinn nie für ihre Lehren taub!

4. Wie Manchem ward das Glück, das du mir gabst, entzogen; wie Mancher von der Lust der Sinn-

lichkeit betrogen, weil ungewarnt sein Fuß nicht jene Schlange mied, die unter Blumen lauscht, verletzt eh' man sie sieht!

5. Was gut und edel ist, was dir gefällt, was nützet, was auf der Lebensbahn uns vor dem Fall beschützet, was Muth im Leiden giebt, vor guten Menschen ehrt, hast du mich, guter Gott, von Kindheit an gelehrt.

6. Wie dank ich würdig dir? Durch Thaten will ich danken. Und wollte ja mein Fuß vom Tugendwege wanken: o dann erinnre du mit deiner Gotteskraft, durch mein Gewissen, mich der schweren Rechenschaft!

Für Reisende.

Mel. Befiehl du deine Wege.

453. Beglücke meine Reise; Gott, ich vertraue dir! Sei gnädig und beweise, wie treu du bist, an mir! Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich!

2. Ich bin in deinen Händen: deß darf mein Herz sich freun; denn du kannst Hülfe senden, wo mir Gefahren dräun. Bin ich bei dir in Gnaden, so fürcht ich nichts, o Gott; du wehrest allem Schaden, mein Helfer in der Noth!

3. So will ich denn mein Leben, mein zeitlich Glück und Gut mit Ruhe übergeben, Gott, deiner treuen Hut. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und meiner Pflicht Geschäfte zu deinem Ruhm und Preis!

4. Laß dir auch meine Lieben empfohlen seyn, o Gott! Nichts müsse sie betrüben, kein Unfall, keine Noth! Gesund laß sie mich wieder bei froher Rückkehr sehn; dann sollen unsre Lieder, Herr, dankbar dich erhöhn!

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

454. Auch ausser meinem Vaterland wirst du, Gott, mit mir seyn. Wo

immer, Vater, deine Hand mich hinführt, bin ich dein.

2. Du schufst, erhältst, und leitest mich! Du, du giebst alles mir. Umgeben überall bin ich, Allwaltender, von dir.

3. Vergäß' ich dieser Wahrheit: ach, verloren wär' mein Herz; dem Reiz des Lasters gäb ich ich nach, und fänd' den herbsten Schmerz.

4. Vergeß' ich deines Wortes nicht, so bleibt die Seele rein; mein Geist, erquickt in deinem Licht, kann frohen Muthes seyn.

5. Als ein erfahrner, beßrer Mann, kehr' ich zurück ins Land, dem ich's nie gnug vergelten kann, wo ich mein Daseyn fand.

6. Gedanke der Unsterblichkeit, erhebe meinen Geist! Wohl mir, es ist die Ewigkeit, wohin der Glaube weis't.

Mel. O Ewigkeit du Donnerw.

455. Du, welchen keine Welt umschließt, der du allgegenwärtig bist mit deinem reichen Segen! wo meine Lieben sind, auch da bist du, mein Gott, bist ihnen nah auf allen ihren Wegen. Dieß ist's, was meine Thränen stillt, wenn banges Sehnen mich erfüllt.

2. Ja, sey und bleib ihr Freund, ihr Gott, ihr Schutz und Retter in der Noth, auf den sie sicher trauen. Laß sie im Glanze deines Lichts die Gnade deines Angesichts, wo sie auch leben, schauen. Stärk' sie auf ihrer Pilgerschaft bei jedem Schritt mit neuer Kraft.

3. Erleichtre ihres Lebens Müh, dein bester Segen komm auf sie, auf sie, die fern mich lieben. Sey ihnen nah; sie sind ja dein, Herr, laß sie dir empfohlen seyn, sie alle, die mich lieben. Laß sie in Fried und Wohlergehn die Ihrigen einst wiedersehn.

4. Vielleicht seh ich ihr Angesicht nicht wieder, und es soll uns nicht ein zweiter Abschied kränken, vielleicht kehr ich, o süßes Glück! noch hier in ihren Arm zurück. Ists hier nicht, du wirsts lenken,

daß, wann der große Tag erscheint, er mich und sie auf ewig eint.

See-Reise.

Mel. Herr stärke mich dein ꝛc.

456. Wo ich auch bin, will ich dem Herrn vertrauen: ich will mein Heil auf diesen Felsen bauen. Auch in den nächsten, schrecklichsten Gefahren kann er bewahren.

2. In seinen Donnern, in den Ungewittern, vor denen selbst der Welten Säulen zittern, und da, wo, Bergen gleich, empörte Wellen zum Himmel schwellen.

3. Sey alles Sturm und Aufruhr und Getümmel: Er schuf das Meer, den Erdkreis und den Himmel. Was er gebeut im Himmel und auf Erden, das, das muß werden.

4. Zum Sturme spricht er: ruh! und ruft der Stille: komm wieder; allgewaltig ist sein Wille! Der Sturm gehorcht; die Wogen sinken nieder, und ruhen wieder.

5. Wer zitternd niedersank und angstvoll klagte, den Abgrund offen sah und schon verzagte, frohlocket laut, erfreut durch Gottes Segen, dem Land entgegen.

6. Und sinkt am friedevollen Ufer nieder, und ruft: frohlockt mit mir dem Herrn, ihr Brüder, er ist der Herr des Meers: Gott ist der Retter im Sturm, im Wetter!

7. Im Donner ist er's, und wenn Erd' und Himmel schon einzustürzen drohn, und im Getümmel empörter Wogen! Gott, dem Herrn der Meere, sey Preis und Ehre!

8. Anbetung sey ihm! auch in Oceanen bahnt Menschen seine Güte sichre Bahnen. Frohlockt, frohlocket ihm, dem Herrn der Meere sey Preis und Ehre!

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

457. Wir sind in Noth; laß uns, o Gott, die Fluth nicht überschwemmen! Nimm uns in Acht! wehr' ihrer

Macht; du kannst die Wogen hemmen!

2. Verbirg jetzt nicht dein Angesicht; gedenk' an uns in Gnaden! Gott, wenn auch itzt dein Arm uns schützt: was kann die Fluth uns schaden?

3. Ach hilf uns, Herr, Allmächtiger, um deiner Gnade willen! Du, du allein kannst uns befreyn, kannst Sturm und Wellen stillen!

4. Erbarme dich, hilf väterlich; beschütz' uns Gut und Leben! groß ist die Noth, Herr, unser Gott, nur du kannst Rettung geben.

Mel. Ach wann werd ich dahin ꝛc.

458. Blau und heiter ist der Himmel, friedlich woget Wind und Meer. Auf dem Schiff herrscht froh Getümmel, ruhig segelt es daher.

2. Unser Herz ist ruhig wieder, froh als wären wir zu Haus; und es schallen unsre Lieder in das hohe Meer hinaus.

3. Noch vor wenigen Minuten, da der wilde Sturmwind blies, glaubten wir in Meeres Fluthen unsern Untergang gewiß.

4 Schreckliche Orkane heulten durch die düstre Wetternacht; Flammenblitze nur zertheilten Himmel, Wogen und die Nacht.

5. Jetzt empor gehoben, flogen wir hinauf in düstre Luft; wurden dann hinabgezogen in des Meeres tiefste Gruft.

6. Donner rollten, schwarze Fluthen bäumten kühn sich himmelan; kindlich flehten wir den guten, starken Gott um Rettung an.

7. Und es schwiegen Sturm und Wetter, und es schwand die Todesnacht. Jauchzend danken wir dem Retter, dessen Auge uns bewacht.

8. Groß, wie seines Himmels Pfade, zahllos, wie der Sterne Heer, ist des Weltregierers Gnade, unergründlich, wie das Meer.

9. Walle, rother Wimpel, walle! Ueber uns ist Gottes Hand. Bald vom hohen Maste schalle Jubelruf des Wächters: Land!

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

459. Der Herr ist gut! Ihr Himmel höret und jauchzt mir nach: der Herr ist gut! Er hat mein Leid in Lust verkehret! Gott ists, der große Dinge thut! Zu ihm, von dem wir Hülfe haben, zu Gott rief ich in meiner Noth, als große Wasser mich umgaben, und keine Hand mir Hülfe bot.

2. Verderben wollte mich verschlingen; vor Menschen wars um mich gethan. Doch er vernahm mein flehend Ringen; Gott sah mich armen gnädig an. Er ließ die Fluthen grausend schwellen, und rettete mit starker Macht mich mitten durch die schwarzen Wellen und alle Schrecken banger Nacht.

3. Gott ist mit mir! Was kann mir schaden? Was kann mir Staub und Asche thun? Wie gut ists aller Sorg' entladen, Herr, unter deinen Flügeln ruhn! Ich preise dich, Fels meiner Stärke, Gott, meine Zuflucht, mein Panier! Wann ich auf deine Führung merke, wie weis' und göttlich ist sie mir!

4. Du führtest mich auf dunkeln Wegen, verbargst vor mir dein Angesicht, und warest doch bey mir zugegen, und in der Finsterniß mein Licht. Ihr goldnen Seile treuer Liebe zieht mich zu meinem Vater hin! Daß ihm ich weihe meine Triebe, ich, der ich ihm so theuer bin.

5. So flieh' ich des Betrognen Pfade, der sich von Gott zur Welt gewandt, des Herrn vergißt, und seiner Gnade, der Hülfe, die er ihm gesandt. So werd' ich noch auf ferne Zeiten des großen Retters in der Noth des weisen Vaters Lob verbreiten, das Lob des Gottes Zebaoth.

Krankheit und Genesung.

Mel. Was sorgst du ängstlich ꝛc.

460. Wie wenig wird in guten Stunden, o Vater, deine Huld empfunden; wie leicht vergißt es unser Herz, dir innig, wenn wir nie erkranken, für der Ge-

sundheit Glück zu danken! Drum sendest du uns weislich Schmerz.

2. Bey eignem Schmerz, in dunkeln Tagen lehrst du uns, Andre willig tragen, geduldig, sanft und liebreich seyn; du lehrst uns durch der Krankheit Leiden die Eitelkeit der Erdenfreuden, lehrst uns der Sünde Schuld bereun.

3. Dann denken wir erst deinem Segen und deiner Vorsicht heilgen Wegen auf unserm Lager ernstlich nach; und wann wir betend vor dich treten, so lehrt die Noth uns innig beten: Erbarmer, stärk uns; wir sind schwach!

4. An dir soll sich mein Glaube halten, zu dir die Liebe nicht erkalten; und bleib' ich auch noch länger krank: den Geist soll Siechthum nicht ermüden; in dir, mein Gott, bleib ich zufrieden, und opfre dir des Herzens Dank.

5. Und soll ich hier nicht mehr genesen; so soll, du bestes aller Wesen, dein Wille nur an mir geschehn. Was soll ich wünschen, was erwählen? Dir will ich mich getrost befehlen, und ruhig auf den Ausgang sehn.

6. Doch willst du mir Gesundheit schenken: so laß mich oft an alles denken, was auf den Siechbett ich empfand: an Flüchtigkeit der Erdentage, und an das Ziel von jeder Plage, in jenem bessern Vaterland.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

461. Hilf mir, Gott, der Krankheit Plagen, die mich drücken, still ertragen, und mit kindlichem Vertraun, bey der Sehnsucht meines Herzens nach Erleichtrung meines Schmerzens, nur auf deine Vorsicht schaun.

2. Deiner Einsicht kanns nicht fehlen, immer das nur zu erwählen, was das Beste für uns ist. Dies will ich zu Herzen fassen, und mich ganz dir überlassen, der du auch mein Vater bist.

3. Sanfter Antrieb, ernste Lehre, daß ich in mich selber kehre, sey der Schmerz, die Krankheit mir. Ihre Last nicht zu vergrößern, hilf mir meine Seele bessern;

fern; alle Hülfe kommt von dir.

4. Vater, Helfer aller Kranken, Quelle tröstender Gedanken, steh mir bey mit deiner Kraft. Sie nur kann erretten, stärken; lehre mich auf sie stets merken, die aus Leiden Freude schafft.

5. Guter Muth und heitres Wesen sey in meinem Blick zu lesen; Ruh erfülle meine Brust. Hoffnung stärke mich, und Freude sey mein Glaube, wenn ich leide dir zu folgen, meine Lust.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

462. Ich hoff' auf Gott mit vestem Muth; er wird mir Hülfe geben. Wie Gott mich führt, so ist es gut; sein ist mein ganzes Leben. Schickt er mir Leidensstunden zu, so schafft er mir auch Trost und Ruh, und hilft mir überwinden.

2. Zwar wird es meiner Seele schwer, wenn Leiden mich ergreifen. Mein Herz wird oft an Troste leer, wenn sich die Lasten häufen. Doch seufz' ich dann zu Gott hinauf, so richtet sie sich wieder auf, die tiefgebeugte Seele

3. Verlassen hab' ich mich auf Gott seit meiner Jugend Tagen; auch jetzt wird er mich in der Noth auf Vaterarmen tragen. Auf ihn hoff' ich, auf ihn allein: das soll mir Trost und Labsal seyn im Leben und im Sterben.

Mel. Befiehl du deine Wege.

463. Barmherziger, erhöre die Thränen, das Gebet! bei dir allein ist Hülfe, wenn Hoffnung untergeht. Noch einmal laß die Stunden der Angst vorübergehn! doch, Herr, nicht unser Wille, dein Wille soll geschehn.

2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz. Ohnmächtig, ihn zu retten, bricht Jammer unser Herz. Wir, deine Kinder flehen für diesen Kranken dich; geuß Balsam in die Wunden; ach hilf ihm väterlich.

3. Doch soll er von uns scheiden, o Vater, soll er schon zu reinen, höhern Freuden, zu des Vergelters Thron hinüber gehn: so

führe du ihn durchs dunkle Thal, und lindre, du Erbarmer, des Todes letzte Qnaal!

Mel. Nun danket alle Gott.

464. Gott, Vater der Natur! Du Urquell alles Lebens! Auf dich hab' ich gebaut, und hoffte nicht vergebens. In Krankheit und Gefahr hilft deine Vaterhand; sie stillt der Schmerzen Pein, sie hemmt des Fiebers Brand.

2. Als mich der Krankheit Wuth aufs Jammerlager brachte, als ich die Tage zählt', die Nächte bang durch wachte, als fast mein Aug erlosch und Mund und Wang' erblich: da fleht' ich, Herr, zu dir, und du erhörtest mich.

3. Du strömtest Ruh' ins Herz und Kraft in meine Glieder. Mein Auge sieht die Welt und deine Sonne wieder. Mein Ohr vernimmt dein Lob in Garten, Wald, und Flur, mein Mund stimmt zum Gesang der feyernden Natur.

4. Gott, ewig soll der Dank von meinen Lippen schallen! Hilf mir, nach deinem Wort durchs Pilgerleben wallen! Und bin ich einst am Ziel, so leite deine Hand den dir empfohlnen Geist ins beßre Vaterland!

Hinscheiden der Unsrigen.

Mel. Herr ich habs mißgehandelt.

465. Wenn der Stifter der Geschlechter unsre Lieben zu sich ruft; wenn die Söhne, wenn die Töchter sinken in die frühe Gruft: ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling, kaum gebohren, gleich der Blume, schnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: wie wird da ihr Herz zerrissen: ach, sie muß den Liebling missen!

3. Wenn der Tod im edlen Sohne seine Lust dem Vater raubt; wenn des Hauses Stütz' und Krone sinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den

Kindern scheiden: Gott, was gleichet diesen Leiden!

4. Ach, es müßte unterliegen, dieses arme schwache Herz, hülfest du nicht, Herr, uns siegen über Tod und Trennungsschmerz. Deine Rechte schlägt uns nieder, deine Rechte hebt uns wieder.

5. Vater, deines Trostes Quelle trocknet auch am Grabe nicht. Selbst des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Alles, was wir hier beweinen, wird uns dort als Glück erscheinen.

M. Vor deinen Thron tret' ich ꝛc.

466.

Wir bringen weinend unsern Dank, wir stammeln dir den Lobgesang, dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2, Der letzte Kampf war schwer und heiß, die Stirne deckte kalter Schweiß, hoch hob das Herz und zitternd sich, da kamst Du, und erbarmtest dich.

3. Nun liegt er da, den wir geliebt; er liegt und schläft; kein Kummer trübt die Seele; ewig wird sie nun von dieses Lebens Jammer ruhn.

4. Der Leiden Kelch ist ausgeleert; er weint nicht mehr, er schläft, und hört des Weinens Stimme länger nicht, genießet Wonn' im höhern Licht.

5. Zeuch hin in Frieden, Himmelsruh ström' dir vom Throne Gottes zu! Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bey unsern Gräbern ab.

Mel Wer nur den lieben Gott.

467.

Auch Rosen welken und verschwinden, ja manche fällt als Knospe ab; und kaum, daß sich oft Freunde finden, so trennet sie schon Tod und Grab. Drum, Brüder, seyd bereit nnd wach, und strebet stets der Tugend nach!

2. So blüht am Morgen schön die Blume, und fällt oft schon am Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, eh' er es denkt, ins Grab. Ach jener Platz ist auch schon leer, und unser Bruder ist nicht mehr.

3. Wie wenig waren seiner Jahre, wie kurz war seine Lebenszeit. O Brüder, denkt bei seiner Bahre, denkt heut an eure Sterblichkeit! Bleibt tugendhaft, bleibt fromm und rein, dann dürft auch ihr den Tod nicht scheun.

4. Drum lasset uns nicht trostlos klagen, Gott läßt uns ihn einst wiedersehn, wenn wir nach diesen Erdentagen dereinst in höhre Schulen gehn. O da wird dann nicht mehr geweint um unsern abgeschiednen Freund.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw.

468. Es ist nicht mehr, für mich nicht mehr mein theures Kind! wie freudenleer ist nun mein Erdenleben! wie eine Rose sah ichs blühn, und weis' und fromm es zu erziehn war immer mein Bestreben. Ach meine Hoffnung sank ins Grab, und alle Lust mit ihr hinab.

2. Gott, wie verwundet ist mein Herz! der Morgen findet mich voll Schmerz; die Nacht in heißen Zähren. Doch wider dich, Herr, klag ich nicht; nein heilig ist mir stets die Pflicht: dich auch im Schmerz verehren. Auch weinend will ich dankbar seyn; du gabst, du nahmst, es war ja dein.

3. Wohl ihm! in Unschuld brach sein Herz; gesichert nun vor Noth und Schmerz, genießt es höhre Freuden. Vielleicht war es zu schwach zum Streit mit Sünde, Welt und Eitelkeit, zu schwach für schwere Leiden. Gerettet ists in deiner Hand; ging mir voran ins Vaterland.

Mel. Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig.

469. Freund der Herzen, sieh die Schmerzen, die am Grabe bluten. Schau', Erbarmer, wie die Deinen, unter modernden Gebeinen, über ihre Todten weinen.

2. Thränen fliessen, weil wir müssen Zweige dorren sehen, die, wie jugendliche Rosen, von dem Morgenthau begossen, aus dem Garten Gottes sprossen.

3. Mütter stehen stumm und sehen auf die kleine Leiche. Väter schwanken vor dem Kinde, wie die halb-

gewachs'ne Linde vor der Wuth empörter Winde.

4. So verwelken dann die Nelken noch in ihrer Knospe? Blumen, die wie Sterne stehen, müssen, wann die Winde wehen, halb emporgeblüht vergehen.

5. Doch nur stille! Gottes Wille ist allein der beste. Der die Kinder uns gegeben, hat die Macht, zu jenem Leben diese Kinder zu erheben.

6. Seelen werden hier auf Erden nur zu oft vergiftet. Darum nimmt, nach seinem Willen, Gott die Kinder hin im Stillen, seinen Himmel auszufüllen.

7. Weinet minder für die Kinder, Eltern! spart die Zähren. Kann es ihren kleinen Seelen da, wo keine Zweifel quälen, wohl an der Erziehung fehlen?

8. Sehet dorten an den Pforten seines Himmels winket ihnen Gott mit holden Minen, und zu Lehrern giebt Er ihnen Engel, die ihm ewig dienen.

9. Darum schweigen wir und beugen unsern Nacken nieder. Wann wir einst von hinnen gehen, werden wir in jenen Höhen unsre Lieben wieder sehen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

470. Mein banges Herz, sey stille! es war des Vaters Wille, des Vaters Will' ist gut. Was seine Hand geliehen, darf sie das nicht entziehen? und darfst du tadeln, was sie thut?

2. Es blute nur die Wunde; schon naht der Heilung Stunde, vertrau! sie ist nicht weit. Was dir der Tod entrissen, sollst du nicht ewig missen; auf! freu dich der Unsterblichkeit!

3. Wer wohl den Lauf vollbrachte, dem krönt, oft eh' er's dachte, des Kampfes Ruh am Ziel. Er ruht in Vaterhänden; ihn herrlich zu vollenden, entrückt ihn Gott dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud' und Kummer löst sich im sanften Schlummer des Todes endlich auf. Der Tod kommt, uns zu retten von allen unsern Ketten, frey steigt der Geist zu Gott hinauf.

5. Schwer ist der Trennung Stunde, tief ist der

Seelen Wunde; ach! es erliegt der Geist, wenn alles nun verschwindet, was Herz an Herzen bindet, das letzte Band der Tod zerreißt.

6. Doch — konnt' es ewig dauern? es mußte einer trauern: denk, daß Gott dich erkohr. Gehorsam seinem Willen, fühl deinen Schmerz im Stillen und schaue gläubig dann empor.

7. Sprich: Was du mir gegeben, Herr über Tod und Leben! es war mein höchstes Glück. Doch blieb es ja das Deine; ob ich auch klag' und weine, geb' ichs doch willig dir zurück.

8. Zum Himmel früh erkohren, seyd ihr uns nicht verlohren, um die die Thräne fließt. Hier trübten unsre Freuden doch Sorgen oft und Leiden; wir suchen nur, was ihr genießt.

9. In jenen sel'gen Chören wird uns kein Mißlaut stören, uns keine Täuschung nahn. Des Erdenlebens Schwächen, die Mängel, die Gebrechen sind dort auf ewig abgethan.

10. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde schlägt? Drum trocknet, Wehmuthszähren! es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

Mel. Ach Gott! der großen Traurigkeit.

471. Ein Chor von jungen Waisen heult, und ringt die kleinen Hände. Denn, ach! des Vaters Leben eilt im Mittag schon zum Ende. Laut jammern sie: Ach, Vater, wie? Du willst uns schon verlassen?

2. O Gott, wer reicht uns heute Brod? und, ach! wer tränkt uns morgen? wer ist nun Stütze unsrer Noth? wer wird uns nun versorgen? ach, Vater! nicht! verlaß uns nicht! wer wird uns dann versorgen?

3. Die Wittwe zittert laut und sinkt vor seinem Bette nieder. Sie weinet Thränenblut und trinkt die blut'ge Thränen wieder. Sie seufzt das Ach der Kinder nach: Du willst mich schon verlassen?

4. Jedoch, der beste Vater, er ruft ihrem Schmerz entgegen: »Kommt Kinder, stellt euch um mich her, em-

pfahet meinen Segen! Weib, höre mich, und richte dich empor zu meinem Segen.

5. Der Schöpfer jeder Creatur, der Vater frommer Waisen, der wird, ihr Kinder betet nur, auch euer Vater heissen: Drum sinket hin, und nennet Ihn mit Thränen euren Vater.

6. List und Verführung geht euch hier, ihr Kinder, stets zur Seite; drum wünsch' ich euch, und Theure, dir! viel Schmerzen und viel Freude. Sprecht, was ich sprach, im Herzen nach: viel Schmerzen und viel Freude! —

7. Zur Gottesfurcht führ euch der Schmerz, die Freude soll euch stärken. Zeigt Weisheit und ein gutes Herz in allen euren Werken. Ein Eigenthum sei euch der Ruhm — vor Gott unsträflich leben!

8. Nun beth' ich dann zum leztenmal zu Gott! ein armer Sünder. Sey du anjezt im Thränenthal ein Vater meiner Kinder. (Der Todesschmerz fällt an mein Herz) ein Vater meiner Kinder!

9. Ach schau, weil ich noch stammeln kann, ein Weib zu meinen Füssen, und sieh' es mit Erbarmen an, wenn Wittwenthränen fliessen — ich sterbe, Gott sey auch mein Gott!« so sprach er, und erblaßte,

10. Nun, Kinder, wischt mit kleiner Hand die Thränen vom Gesichte. Schaut auf in's ächte Vaterland zum Vater dort im Lichte; der strahlt nun euch aus seinem Reich viel Tröstung in die Seele.

11. Gebiete, fromme Wittwe, du dem Schmerz nicht mehr zu wüthen. — Religion schafft Seelenruh, und einen großen Frieden. Gott sorgt für euch und uns zugleich: denn Er ist aller Vater!

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

472. Dich, treuer Freund, den Gott mir gab, umschließt so früh ein ödes Grab! Verlassen, einsam steh ich hier, und blicke sehnsuchtsvoll nach dir.

2. Du warst mein Trost, und meine Brust empfand

in deinem Umgang Lust. Wie redlich war dein treues Herz, und wie gerührt bei meinem Schmerz.

3. Wer wird mich jetzt im Schmerz erfreun, im Alter meine Stütze seyn? Wer sorget treu und liebevoll für mich und meiner Waisen Wohl?

4. Vergehn müßt ich in meiner Noth, hätt' ich nicht deinen Trost, mein Gott! daß du der Herr und Helfer bist, der seiner Kinder nie vergißt.

5. Mein thränend Auge sieht auf dich; schütz meine Kinder, schütze mich! Sey uns, was unser Freund uns war, versorg' uns, rett' uns in Gefahr!

6. Einst, dieses hofft mein Herz von dir, führst du verklärer ihn zu mir, den jetzt so oft mein Aug beweint; mit ihm bin ich dann stets vereint.

wie leidet schwer ihr junges Herz.

2. Der Waise sucht vergebens die Führer seines Lebens, vergebens ihren Rath; sie sind hinweg genommen, sie werden nicht mehr kommen! Er geht nun einsam seinen Pfad.

3. Doch ist ein Vater droben, der allen täglich Proben von seiner Treue giebt. Er bleibt, wenn alles weichet; so weit der Himmel reichet, reicht Gottes Macht, der alle liebt.

4. Der Waisen bange Klage steigt nicht am Trauertage umsonst zu Ihm hinan. Weh' dem, der lieblos denket, der Elternlose kränket, und arme Waisen drücken kann!

5. Laß keinen von uns allen in diesen Frevel fallen, Gott, der die Waisen hört! Die du willst unterstützen und leiten und beschützen, sind sie nicht unsrer Hülfe werth?

6. So gieb uns denn auf Erden, Verlaßner Trost zu werden, und Waisen zu erfreun. Denn unter deiner Sonne ists doch die größte Wonne, dir, Gott, im Wohlthun ähnlich seyn.

Mel. In allen meinen Thaten.

473. An guter Eltern Grabe, klagt der verwaiste Knabe in tiefem, bittrem Schmerz. O seht der Kinder Thränen, ihr ängstlich banges Sehnen;

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

474. Trocknet eures Jammers Thränen, heitert euren trüben Blick! Denn es bringt kein banges Sehnen ihn, der von euch schied, zurück. Ach, die holde Stimm und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und sein freundliches Gesicht, ruht im Grab' und kehret nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet, was da lebet, rings umher; traurend sucht der Freund, und findet den geliebten Freund nicht mehr. Vor dem matten Greis' am Stabe sinkt der Jüngling und der Knabe; und so zog das stille Grab, den wir liebten, auch hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde, was gebohren wird, zerstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde, aber sein Bewohner bleibt. Ja, du lebst, Geliebter, lebest über Sternen, ja du lebest noch voll Liebe für den Freund, der an deinem Grabe weint.

4. Diese Kräfte, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dieß Schmachten, nach der Unvergänglichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit ins Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott dieses alles für den Tod!

5. Nein, o Vater, nicht vergebens schufst du uns zu deinem Bild; Lieb' und Weisheit hat des Lebens edlen Geist in Staub gehüllt. Was du schufst, wird nie vernichtet; nein, die freye Seele richtet zu der höhern Geister Chor freudig ihren Lauf empor.

6. Auf, von Moder und Verwesung, blicke dort hinauf, mein Geist, wo im Friedensthal Genesung alles Erdenjammers fleußt; wo nicht Krieg, nicht Sturm, nicht Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr noch Tod, liebenden Geliebten droht.

7. Ach, des Wonnetags, der wieder, was am Grabe hier geweint, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Freund und Gatten vest vereint; wann, gelehrt von Himmelsweisen, wir des Vaters Liebe preisen, der

aus Irthum, Schmach und Gram, uns in seine Ruhe nahm.

8. Bald vielleicht, ach bald verschwunden ist auch meine Lebenszeit; und wer weiß, von meinen Stunden kömmt die letzte wohl schon heut. O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wann der Vater ruft, freudig sinken in die Gruft.

In allgemeinen Nöthen.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

475. Ach, tiefgebeugt erscheinen wir, doch voll Vertraun, o Gott, vor dir, und flehen dich vereinigt an: dein Himmel werd' uns aufgethan!

2. Die Felder sind ein dürres Land, von Sonnenhitze ausgebrannt; ach, sie verdorren immer mehr. Send' einen milden Regen her!

3. Entkräftet stehn die Bäume da, die Frucht ist dem Verderben nah; die Hoffnung, die die Blüthe gab, nimmt sichtbar jeden Tag noch ab.

4. Erbarme, Gott, dich unsrer Noth; erhalt' uns unser täglich Brod! hilf uns im Elend; du allein kannst Helfer uns und Retter seyn.

5. Gieb, Gnädiger, zur rechten Zeit uns Regen, der das Land erfreut, der die gedörrte Erde tränkt, und sich in ihre Furchen senkt!

6. Dir wollen wir getrost vertraun, auf deine Macht und Güte schaun. Tröst' uns, o Herr, verlaß uns nicht, und stärk' uns auch zur schweren Pflicht!

Mel. Allein Gott in der Höh'.

476. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menschen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß ihr reger Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: du sollst dein Brod, bey Fleiß und Müh' so lang du lebest, essen.

2. Doch eitel ist der Menschen Müh im Pflanzen

und Begießen, wenn nicht vom Himmel auch auf sie des Regens Ströme fließen. Nur du regierst der Wittrung Lauf; durch dich wächst jede Pflanze auf; durch dich nur bringt sie Früchte.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte, und wenn die Aussaat uns gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag sie nicht zerstörend treffen mag, nicht Fluth sie überschwemme!

4. Wir traun auf dich, o guter Gott, und lassen dich nur walten; du kennst am besten unsre Noth, und kannst uns leicht erhalten. So wirst du denn, zu deinem Ruhm, auch uns, dein Volk und Eigenthum, noch ferner wohl versorgen.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

477. Schmerz und Klage füllt das Land, traurig stehn die Früchte. Hilft uns, Gott, nicht deine Hand; sind sie bald zunichte. Zeig' uns doch Gnade noch! Vater voll Erbarmen, hilf, ach hilf uns Armen!

2. Du regierst der Wolkenlauf, und befiehlst dem Regen. Sprich ein Wort, so hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh uns bey, und zerstreu, Herr, mit starker Rechte unsers Kummers Nächte!

3. Sende warmen Sonnenschein, der die Frucht erquicke! Sieh, wir schaun auf dich allein mit des Glaubens Blicke. Guter Gott, gieb uns Brod, und nach mancher Plage, wieder Freudentage.

4. Preis und Ruhm sey dir geweiht, Vater aller Gnade! Hilf, daß uns die schwere Zeit nicht am Herzen schade. Dir, nur dir wollen wir gern zur Ehre leben, Dir uns ganz ergeben.

Krieg.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc

478. Herr Zebaoth! ein Kriegeswetter zieht über unser Haupt einher. Doch, bist du unser Schutz und Retter, so beben wir

vor keinem Heer, wie schreck-
lich auch Gefahr und Noth
den Völkern und den Län-
dern droht.

2. Gieb, Vater, in so trü-
ben Tagen uns nur den
Sinn, auf dich zu sehn, und
da, wo Andre trostlos za-
gen, mit Zuversicht zu dir
zu flehn; weil Menschen-
hülfe wenig nützt, wenn
uns dein starker Arm nicht
schützt.

3. Kein blinder Zufall
herrscht auf Erden; du bist
es, der die Welt regiert.
Laß jetzt die Menschen inne
werden, daß dir allein die
Macht gebührt. Du, Herr,
bist unsre Zuversicht! Wir
bitten dich: verlaß uns
nicht!

4. Was hilft der Strei-
ter große Menge, was hilft
Gewalt gen ihre Macht?
Der Roß' und Wagen dicht
Gedränge hat doch nicht
immer Sieg gebracht.
Drum wollen wir, Gott,
voll Vertraun allein auf
deine Vorsicht baun.

5. Gott, fände ja dein
weiser Wille für uns selbst
Züchtigungen gut, so fas-
sen wir in frommer Stille
doch immer noch gerosten
Muth. Du bist gewiß zu
rechter Zeit zu retten uns,
o Gott, bereit.

6. Zuletzt wird jeder sa-
gen müssen: der Herr hat
wohl an uns gethan, ge-
recht ist er in seinen Schlüs-
sen, ihn bete alles dankbar
an. Du bleibest unsre Zu-
versicht, Barmherziger!
verlaß uns nicht.

Mel. Singen wir aus Herzens ꝛc.

479. Um Erbarmen

flehen wir, Gott und Va-
ter, jetzt zu dir. Steh
uns bey, Alliebender, Herr
der Welt, Allmächtiger!
Hör uns, rett' uns aus
der Noth! Hilf; denn al-
lenthalben droht Raub,
Verwüstung, Elend, Tod.

2. Ach, des Krieges
Flammen glühn! Ord-
nung, Ruh' und Segen
fliehn. Keine Hülfe se-
hen wir, keine Hülfe, als
bey dir. Denk an uns
in Gnad' und Huld, nicht
an unsrer Sünden Schuld,
gieb uns Hoffnung und Ge-
duld!

3. Du, der zu dem Meere
spricht: bis hieher und wei-
ter nicht! sprich, o Höch-
ster, nur ein Wort, und die-

Schrecken fliehen fort; Fried' und Ordnung, Glück und Ruh' eilen uns von neuem zu. Unsre Zuflucht, Gott, bist du!

(Nach Psalm 46).

Mel. Man betet Herr in Zions.

480. Gott ist uns Stärk' und Schutz in Nöthen, und unsre Zuversicht. Er weigert, wann wir zu ihm beten, uns seine Hülfe nicht. Und sollte gleich der Erdkreis zittern, und stürzt er auf uns her; uns würde keine Furcht erschüttern, und sänken Berg' ins Meer.

2. Sollt auch das Meer so heftig toben; und stürzten vor der Wuth Gebirge, ihrem Grund enthoben, hinab in seine Fluth; sie bleibet doch mit ihren Bächen, die Stadt des Herrn; in ihr wohnt Gott, der wird die Wogen brechen, sie jauchzet: Gott ist hier!

3. Gott wohnet selbst in ihren Mauern, der Herr beschützet sie. Sie wankt nicht! ewig wird sie dauern, der Höchste hilft ihr früh. Die Völker tobten, und im Grimme empörten Reiche sich; Er sprach, vor seines Donners Stimme zertheilten Welten sich.

4. Wer ist der Feind, der uns zerstöre? Er, der uns hilft, ist Gott! Gott ist mit uns, der Herr der Heere; uns schützet Jacobs Gott! Kommt her, und merkt auf Gottes Werke, und lernet seine Kraft. Er ist es, es ist seine Stärke, die solch Zerstören schafft.

5 Er macht sich auf, dem Krieg zu steuren, der so viel Blut vergoß: und er zerbricht, daß Länder feiern, Schwert, Bogen und Geschoß. Den Spieß hat seine Hand zerschlagen, daß er nicht tödten kann. Er zündet des Verheerers Wagen mit seinem Feuer an.

6. Laßt ab! und wißt, und lernt mit Freuden, ich sey Gott, Herr der Welt! Groß will ich werden vor den Heiden, und herrlich vor der Welt. Gebt alle unserm Gott die Ehre! Er, der uns hilft, ist Gott! Gott ist mit uns, der Herr der Heere; uns schützet Jacobs Gott.

Siegs- und Friedensfeyer.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

481. Triumph! Gott hat das Flehn erhört. Frohlockt mit Dankgesängen! Der Dränger fliehet, wild empört, doch wird er nicht mehr drängen. Zerbrochen ist die Tyranney; Triumph! das Vaterland wird frey. Dem Herrn, dem Herrn die Ehre!

2. Es sprach des Stolzen Uebermuth: »mein sind »die Nationen; mein ist ihr »Eigenthum, ihr Blut; ich »bau und stürze Thronen. »Vertrag und Bund ist mir »ein Spott; die Welt re»giert mein Machtgebot; »nur mir gebührt die Ehre.«

3. Doch, der da herrscht von Ewigkeit, von dem die Thronen stammen, erschien in seiner Herrlichkeit, und alles stürzt zusammen. Gewaltig ist sein Regiment, Ihm nur gehorcht das Element; wer mag ihm widerstehen?

4. Wir aber schlugen an die Brust, und straften unsre Sa; wächen; das Herz ward sich der Schuld bewußt, und schwur, die Schmach zu rächen. Von dem es, ach! zu lange wich, der Väter Gott, es suchte dich. Durch dich ist's uns gelungen.

5. Es war ein großer, heil'ger Krieg, mit Gott ward er begonnen; Vertraun auf Ihn errang den Sieg, so ward das Feld gewonnen. Man kämpfte nicht um schnöden Sold, man kämpfte nicht um Ruhm und Gold; man stritt für Recht und Freiheit.

6. Schon heitert sich der Trübsal Nacht, der Tag ist angebrochen; es ist dein Volk durch deine Macht erlöst und schwer gerochen. O laß, nach deiner Weisheit Rath, aus Bruderblut und Thränensaat nun Friedenspalmen sprossen!

7. Wer umkehrt zur Gerechtigkeit, wer Frieden nur begehret, Vergebung sey nach langem Streit, Versöhnung ihm gewähret. O komm, o komm, du goldnes Jahr, wo Alle, eine Brüderschaar, sich um den Vater sammeln!

Mel. Wachet auf: ruft uns die.

482. Hallelujah! Preis und Ehre! Die Tempel schmückt, weiht die Altäre Ihm, der uns grosses Heil gesandt! Singt dem mächtigen Erretter, aus voller Brust, dem Gott der Götter! Er sendet Ruh auf Meer und Land. Der Schlachten Donner schweigt; der Friedensbogen neigt, sanft sich nieder. Gott hielt Gericht, und herrlich bricht aus langer Nacht hervor das Licht.

2. Seyd gesegnet, Wonnetage! Der stille Schmerz, die laute Klage, lößt sich in Freudenthränen auf. Sprosset fröhlich, reiche Saaten! Die wüthend euch zu Boden traten, gehemmt ist ihr verhaßter Lauf. Wie ist die Welt verjüngt! Ein Lebensgeist durchdringt alle Seelen. Hell wird der Blick; es kehrt das Glück zur Hütt' und zum Pallast zurück.

3. Endlich, endlich ist errungen, was nah und fern in allen Zungen, die hart Bedrängten heiß erfleht. Gnädig hast du, Herr, vernommen die stillen Seufzer deiner Frommen, erhört die Thränen, das Gebet. Den Kampf hast Du verkürzt, der Thronen baut und stürzt. Dir die Ehre! Dein Wink gebeut, da ruht der Streit; die Welt schaut Gottes Herrlichkeit.

4. Freyheit kehrt den Völkern wieder; des Segens Fülle strömt hernieder, und sicher steht, was Eintracht baut. Nicht entreißt mehr ohn' Erbarmen des Krieges Wuth des Vaters Armen, den Sohn, der Mutter und der Braut. Ruh euch, die ihr gekämpft, mit Gott den Feind gedämpft! Friedenspalmen entblühen schon der Gruft, und Lohn wird euch vor des Vergelters Thron.

5. Herr, der Frieden uns gegeben, hilf auch den höhern uns erstreben, der unser Innerstes durchdringt. Herrscht in uns dein heil'ger Wille, so wandelt sich in Ruh und Stille was feindlich in uns kämpft und ringt. In Frömmigkeit und Recht erblüht ein neu Geschlecht,

dir zum Ruhme; zu dir hinauf, führt so der Lauf, und ew'ger Friede nimmt uns auf.

Mel. Lobet den Herren, den 16.

483. Nahet anbetend dem Gnädigen, nahet Beglückte! singt Ihm er ists, der den Frieden vom Himmel uns schickte! Preiset ihn hoch; weg ist das härteste Joch, das unser Vaterland drückte.

2. Vater, du weißt es, was wir von der Zwietracht erfuhren; grause Verheerungen sind noch die traurigen Spuren! Aber wie hell rinnt nun der Segnungen Quell durch die verwüsteten Fluren!

3. Hör, o Allgütiger, gnädig das Jauchzen der Deinen! Höre, Erretter, den Jubel der Großen und Kleinen! Friede gabst du, Friede und sichere Ruh', Freude nach Klagen und Weinen.

4. Dank dir, o Vater, und Ehre und Preis deinem Namen! Sie sind erdulder, die Leiden die über uns kamen; fern ist die Noth. Segnend erhalt uns, o Gott, was du verliehen hast! Amen!

Mel. Nun danket alle Gott 1c.

484. Herr, Gott! dich loben wir, dein Volk sinkt dankend nieder. Von dir kam uns der Sieg, nun kehrt die Ruhe wieder. Dein Nam' ist Friedefürst, und Rath und Kraft und Held, groß, wundervoll dein Thun; vor dir verstummt die Welt.

3. Doch ewig Vater nur will dich die Lippe nennen, so lang' es schlägt, das Herz von heißem Danke brennen. Barmherzig, gnädig, treu, ein Helfer in der Noth: so hat es dich erkannt, dich, unsrer Väter Gott.

3. Nimm unser Opfer an! Wir bringen, was wir haben. Erhalt' uns, die du gabst, die höchsten deiner Gaben: die Ruh, die Sicherheit, des Heldenkampfes Lohn, der Eintracht festes Band und unsers Königs Thron!

Mel.

M. Nun danket all' und bringet.

485. Nun danket all' und bringet Ehr' dem größten aller Herrn, der herrschet über Land und Meer regieret nah' und fern.

2. Er weiß, wenn große Noth uns drückt, sieht unsre Schwachheit an; er segnet gern und macht beglückt, hat uns viel Guts gethan.

3. Einst seufzten wir in Sclaverey und klagten's unserm Gott; der steuerte der Tyranney — und Hochmuth ward zu Spott.

4. Hochtrabend gieng der Feind einher im prahlerischem Sinn; war trotzend auf sein Kriegesheer und zog zum Kampfe hin.

5. Da hörte Gott auf unser Fleh'n und gab uns großen Sieg; sprach: Tyranney soll untergeh'n, geendet sey der Krieg!

6. Jetzt ruhen Schwerdt und Mordgewehr, das Vaterland ist frey. Wir sind nun keine Knechte mehr von fremder Tyranney.

7. Nun treten ins verlaßne Gleiß, zu aller Stände Glück, Gesetz und Ordnung, Pflicht und Fleiß und Fröhlichkeit zurück.

8. Allgütiger, allein von dir fließt dieses Heil uns zu; dein waren, sind und bleiben wir, und unser Gott bist du!

9. Drum schallt auch unser Lobgesang dir, unserm guten Gott; wir ehren unser Lebenlang, dich den Herrn Zebaoth.

In eigener Melodie.

486. Zum Himmel erhebe dich, Freudengesang! Hoch töne aus fröhlichem Herzen der Dank! Auf, Alle, von Vaterlandsliebe durchglüht, singt mit uns dem Höchsten ein feierndes Lied!

2. Er läßt uns bewohnen ein glückliches Land; beschirmt und erfreut es mit wohlthät'ger Hand; sein Segen ergießt sich auf

Alle herab; und väterlich wendet Gefahren Er ab.

3. Die Berge, mit Bäumen und Reben besetzt, die Auen, mit schlänglenden Bächen benetzt, die Gärten, die Flächen der Felder umher, wie tragen sie immer an Früchten so schwer!

4 Es blühen Gewerbe und Künste im Land und Nahrung und Wohlfahrt in jeglichem Stand. Mild werden hier Fleiß und Verdienste belohnt; hier ist es, wo Recht und Gerechtigkeit wohnt.

5. Religion strahlt uns so himmlisch, so mild. Da, wo uns nicht leuchtet die Sonne, ihr Bild, erhellt sie uns Erdenbewohnern den Pfad und giebt uns Erleuchtung, Erquickung und Rath.

6. Wünscht, Glückliche, wünschet dem Vaterland Glück! Ein jeder bezeuge mit freudigem Blick: er schätze das Gute, dem Höchsten zum Preis; es jauchze der Jüngling, der Mann und der Greis!

7. Wohl jedem, der's fühlet, wie glücklich er ist im Lande, wo Eintracht und Liebe sich küßt! Ein jeder befördre, so viel er nur kann, des Vaterlands Beste, und freue sich dann!

8. Gott, sey uns stets freundlich und fördere du das Werk unsrer Hände in Frieden und Ruh'; so leben wir glücklich, und wallen von hier, zum Vaterland droben, o Vater, zu dir!

Register.

	Num.		Num.
Ach schwer und dunkel	421	Auf blaset die Posaune	440
Ach tief gebeugt	475	Auf erwachet m. Lieder	340
Ach wann wird d. Licht	286	Auf Gott, u. nicht auf	185
Ach wieder ist ein Jahr	437	Auf millionen Wegen	36
Aller m. Brüder Rechte	318	Aufrichtig, redlich, offen	328
AllerReichth., Sinnenl.	111	Aus deinerQuelle, Sch.	106
Alles hast du uns gegeb.	377		
Allgegenwärtiger, ich	136	Barmherziger, erhöre	463
Allgütiger, dir will ich	41	Beglücke meine Reise	453
Allgütiger du gabst	258	Beglücken u. glückselig	338
Allgütiger, mein Leben	42	Beglücke Vater m. Fleiß	372
Alliebender du schufst	332	Beglückt, beglückt ist	108
Allmächtiger, wer kann	414	Beschränkt, ihr Weisen	169
Allvater stand auf Sinai	431	Besitz' ich nur ein ruhig	94
Allwissender Vollkomm.	135	Bewahre meinen Mund	246
Als todt u. schweigend	54	Bey'm holden Namen	344
An guter Eltern Grabe	473	Blau u. heiter ist der H.	458
Auch ausser m. Vaterl.	454		
Auch Rosen welken	467	Dankbar laß mich, Gott	320
Auch Thiere hat d. Gott	350	Dank, dank mein Vater	170
Auch zu Hause in der	209	Dankt dem Herrn die	400

	Num.		Num.
Dankt d. Herrn m. froh.	173	Dich preisen, Gott,	205
Darf mein schwaches Lied	448	Dich ruf ich an, Gott	129
Das Gute zu vollbring.	243	Dich treuer Freund, den	472
Das Jahr ist hingeschw.	435	Die Abendsonne sinket	398
Das Recht das uns der	126	Die dunkeln Schatten	390
Das Tagewerk ist abgeth.	402	Die Erde ist Gottes Güte	73
Das Ziel von m. Tagen	303	Die Herrlichk. d. Erden	306
Dein erstes Werk sey	391	Die Himmel rufen, jeder	66
Deines Gottes freue dich	167	Die Himmel rühmen G.	48
Dein Reich o Gott ist	153	Die hohe Pflicht Gerecht.	316
Dem heiligen Urquell	62	Die holde Sonne kommt	65
Denk an den Tod bei	308	Die Morgensterne priesen	451
Der alles weise wendet	403	Die Nacht entfleucht	393
Der Donner, der mit	415	Die Ruhe senkt sich	401
Der du selbst die Wahrh.	124	Die Tugend ist die reinste	363
Der du von Jugend auf	452	Die Zunge die vernehml.	245
Der Erde Reize sind	409	Dir Ewiger sey dies. Tag	424
Der Frühling unsrer L.	380	Dir Gott der Huld und	411
Der Herr ist Gott!	221	Dir Gott ist nichts verb.	438
Der Herr ist Gott und	17	Dir Gott sey Preis und	77
Der Herr ist gut! ihr	459	Dir immer ähnlicher zu	118
Der Herr ist den Höhen	140	Dir mein Gott will ich	158
Der Herr sitzt auf dem	152	Dir Menschenvater dir	364
Der hohe Himmel dunk.	413	Dir unserm Gott, dem	176
Der Lenz erfreuet was	104	Drey Worte merket euch	116
Der Mensch soll hier	88	Drückend ist des Lasters	251
Der weise Schöpfer dess.	349	Du aller Menschen Gott	282
Des Ewgen Wort kann	148	Du der nur Gutes thut	297
Des Jahres erst. Morg.	439	Du der so gern beglückt	261
Des Todes Grau'n, des	311	Du dessen Haus die weite	207
Dich kennen, Gott, ist	131	Du gründest Allgewaltig.	347

	Num.
Du hast o Gott den Leib	255
Du hast o Schöpfer aller	272
Du hast o Vater d. Geb.	357
Durch deiner Wahrheit	366
Durchfliegt mein Blick	56
Du schriebst in jedes H.	317
Du Vater wollst mir g.	217
Du waltest Gott, daß	412
Du welchen keine Welt	455
Du welcher Weish. will	365
Ein Chor von jungen	471
Ein Etwas ist dem From.	253
Ein Guter schafft was	265
Ein heiliger Schauer	68
Eltern, Eltern säumet n.	352
Empfinde deinen hohen	100
Entschwinge dich den N.	195
Er eilt, der letzte von	267
Erfreulich sey u. feyerl.	382
Erfülle redlich d. Pflicht	188
Erhalte Herr d. Obrigk.	346
Erheb' uns zu dir	442
Erschalle freudiger Ges.	385
Erwacht, Gesänge, singt	1
Erwacht in neuer Stärke	388
Es baut o Gott, auf dein	476
Es hebt sich auf der And.	239
Es ist ein Gott!	11
Es ist nicht mehr für	468
Es ist so köstlich, Hand	325
Es lebt ein Gott, der	37
Es lebt in mir ein Geist	98
Es strömt aus reicher	281
Es töne Gottes Lob die	433
Es wandelt auf Erden	291
Es werde Gott von dir	82
Es werde Gott von uns	191
Fleug auf mein Psalm	10
Freiheit gabst du meinem	86
Freude, Freude! alle wir	105
Freudenleer scheint dir	278
Freund der Herzen sieh	469
Froh steigt jetzt unser	384
Geärndtet ist der Felder	417
Gedanke voller Seligkeit	103
Gegrüsset seyst du edles	67
Gehorchen will ich Gott	181
Geist der Wahrheit, laß	425
Gelobt sey Gott! ihm	166
Gesegnet ist der Mensch	109
Gesund an Leib u. Seele	254
Gesunde Glieder, rege	256
Gesund mit froh. Muthe	156
Getreuer Gott, ich ruf	279
Glückselig ist der Mann	112
Gott, alles was wir	137
Gott, deinen heil. Bef.	180
Gott deiner Werke jedes	125
Gott, deine weise Macht	155

	Num.		Num.
Gott, dir vertraun ist	182	Heil dem, der dich Relig.	120
Gott, du bist heilig	145	Heiliger d. Engel dienen	144
Gott, du Erhabenster	46	Heilig heilig ist das Band	312
Gottes Güte, G. Macht	64	Heilig heilig ist dein W.	179
Gottesruhe Sabathsst.	426	Heilig sind Gott deine	429
Gott, gränzenlos	29	Heil sey dem Vaterland	345
Gott, ich will mich ernstl.	295	Herr, deine Allmacht reicht	28
Gott, ich trete hin	299	Herr dessen Augen alles	321
Gott ist getreu	147	Herr du erforschest	139
Gott ist mein Hort	128	Herr du erforschest mich	298
Gott ist mein Lied	25	Herr du warst * S. 271	353
Gott ist mein Schutz in	189	Herr Gott dich loben wir	441
Gott ist's der für mich	183	Herr Gott dich loben wir	484
Gott ist uns Stärke	480	Herr Gott du bist die Z.	19
Gott! mit allen s. Freud.	434	Herr höre mein Gebet	445
Gott segne mein Bestr.	319	Herr ich rufe tiefgebeugt	301
Gott unermüdeter Begl.	79	Herr, lehre mich den	99
Gott, Vater der Natur	464	Herr mein Gott, mit	214
Groß ist der Herr! die	186	Herr, nicht zum Müßigg.	266
Groß ist der Herr, von	49	Herr, segne mein Bestr.	314
Groß ist des Höchsten Güte	38	Herr u. Schöpfer aller	447
Groß, majestätisch ist	247	Herr unser Gott, wir	374
Guter Gott wir bitten	300	Herr unser Gott wie groß	83
Gut, gefällig sey mein	339	Herr unser Vater, Gott	22
Gut ist's, sein leicht	114	Herr Zebaoth ein Krieg.	478
Gütig ist und väterlich	150	Hier ist mein Fels	304
		Hier steh' ich unter Gottes	71
Hallelujah! bringet Ehre	4	Hilf mir, Gott, der Kr.	461
Hallelujah, Ehre sey	24	Hinauf hinauf in jene	8
Hallelujah, Preis u. Ehre	482	Hinauf zu dir, durch den	7
Hehr u. heilig ist die St.	203	Hochmuth käme mir in	233

	Num.
Hoch über mir dein Gl.	235
Höher hebt sich Gottes	408
Horch auf! die Weisheit	122
Ja fürwahr, uns führt	161
Jauchzt, Völker jauchzt	6
Ich bin nach Gottes Bild	229
Ich bin von süßem Schl.	361
Ich bin zur Ewigkeit	102
Ich blick empor zu dir	296
Ich erhebe m. Gemüthe	443
Ich fleh in tiefster Reue	446
Ich habe, Gott, mir	240
Ich hoff auf Gott m. fest.	462
Ich kam aus meiner	449
Ich lobe dich und preise	31
Ich seh' der Schöpfung	96
Ich seh die Sonne wied.	396
Ich trete vor dein Angef.	355
Jeder trägt mit sich umher	93
Jetzt bringen wir dir	376
Immer näher rückt das	305
Immer sich bestreben	113
Im Stillen wollen wir	211
In aller Welt, aus jedem	324
In Gottes Hand steht	399
In Gottes Namen fang'	264
In heilger Andachtsst.	427
In tiefer Wölbung des B.	92
Kann ich, o Gott	270
Kinder, die ihr noch	358
Kommt, kommt d. Herrn	26
Laß Herr, im Guten	238
Laß mich doch nicht	274
Laß mich nach d. Lehren	133
Laß Ordnung, Herr	271
Laßt Triumphgesänge	223
Laßt unserm Vater	45
Laut und freudig dir	80
Lehre mich Herr recht	237
Lernt, Menschen wie	151
Lob Ehr und Preis dem	224
Lobet ihr Himmel den	219
Lobsinget Gott u. betet	58
Lobsinget Gott u. preiset	367
Lobsingt dem Herrn dem	423
Lobsingt dem Herrn, der	61
Lobsingt dem Mächtigen	220
Lobsingt lobsinget Gott	172
Lobt den Herrn der W.	225
Lobt den Herrn die M.	389
Lobt den Herrn, dieß ist	430
Lobt den Herrn, er ist	416
Lobt Gott der uns den	407
Lobt lobt den Herrn ihr	226
Mag auch der Glaube	197
Mag auch die Sünd'	121
Majestätisch glänzet ihr	69
Mein Auge sieht, o Gott	160

	Num.
Mein banges Herz sey	470
Mein Geist erstaunt	450
Mein Gott, treu deinen	322
Mein guter Gott, ich pr.	375
Mein Herz, o Gott soll	330
Menschen hört mit Ehrf.	432
Menschen lieben M. segn.	315
Mit eurer Lieder süssem	76
Mit freudigem Gemüthe	260
Mit freudigem Vertraun	368
Mit frommer Ehrfurcht	178
Nach Frieden ernstlich	326
Nahet anbetend dem	483
Nein, nein die Tugend	115
Nicht blos unsres Glücks	348
Nicht um Reichthum	213
Nichts ist von Ungefähr	157
Nie bist du, Höchster	138
Nie blende mich der Sch.	231
Nie kann ich meines G.	163
Nimmt Gott, dem wir	159
Nimm Vater unsern D.	378
Noch immer wechseln	405
Noch strahlt der Sonne	57
Nun bringen wir froh	383
Nun danket all' und br.	485
Nur der ist frei, dem	89
Nur Einen Gott verehrt	132
Nur Einer, einer nur	15
Nur nie verzagt wenn	428

	Num.
O blickt hinauf zur E.	327
O daß von m. Lebenst.	268
O die die Huld des H.	283
Oeffnet Menschen Herz u.	2
Oft blühen Verbrecher	164
Oft klagt dein Herz	242
O Gott aus d. Werken	14
O Gott den alle Welten	55
O Gott unendlich groß	27
O Gott wie gut ists dir	187
O grabts mit Flammens.	149
O Hoffnung, Lebensw.	289
O rühmt euch eurer W.	123
O Schöpfer jedes d. W.	33
O Schöpfer, was ich seh	63
O Schöpfer, unter d. H.	75
O selig, selig wer vor d.	200
O Vater aller Geister	323
O welch ein Glück, ein	97
O welch ein Segen ist	341
O welch ein selig Leben	190
O welch ein unschätzb.	249
Preis dir dem Heiligen	143
Preis dir Unendlicher	175
Preiset mit feurigem D.	174
Quelle d. Vollkommenh.	168
Reget euch, ihr frohen	39
Regierer unsres Lebens	371

Num.

Reichthum ist des Höchst. 277
Religion u. Tugend erw. 356
Religion von G. gegeb. 119
Richter im Herzen, auf 91

Sammlet euch, o Brüd. 206
Schaff' Gott in mir ein 216
Schmecket dankbar und 74
Schmerz u. Klage füllt 477
Schön blühet und duftet 81
Schon schlägt die Tren. 386
Schon sendest du den 418
Schöpfer der Welten 52
Schwer ist es, Lüste 244
Schwinge dich zu Gottes 202
Schwingt, heilige Ged. 21
Seyd uns gegrüßt in 370
Singt, singt mit heiligem 5
Singt unserm Gott mit 43
Sollt' ich denn allein 394
So wahr ich lebe, spricht 444
So weit nur d. Sonnen 154
Standhaft sey, o Gott 262
Stärke Gott mich in 87
Stets weiser, besser 362
Strev' in der Tugend 234

Tage fliehen, Jahre roll. 436
Tausend Sternenheere 223
Triumph! Gott hat das 481
Trockne gern d. Kumm. 336
Trocknet eures Jammers 474

Num.

Ueb' immer Treu u. R. 331
Um Erbarmen flehen wir 479
Unendlicher den keine Zeit 18
Unendlicher denk ich an 95
Unendlicher, undenkbar 20
Unendlich reich, o Gott 273
Unerschaffner Erster 23
Unerschöpfter Quell 212
Unnennbarer Friede 252
Unser Gott ist groß 60
Unsre ganze Seele fühle 381
Unsterblichkeit! Unsterbl. 101
Unter Gottes Sternenh. 70
Unter Wonn' u. Dankgef. 3
Urquell aller Seligkeit. 218

Verehret Jacobs Gott 165
Verherrliche den Herrn 40
Vereinigt laßt uns Gut. 313
Vereint zu deinem Preise 369
Vernimm, o Gott mein 241
Verschwunden ist d. Erde 419
Viele Freuden streust du 259
Viel hast du uns Allieb. 84
Viel zu gering bin ich 276
Voll Dankgefühl erheb. 379
Vom Staube, Vater 302
Vom verhüllten Himm. 404
Von Herzen preis' ich 127
Vorwärts mein Geist 230

	Num.		Num.
Wahrheit ist dein Eig.	146	Wer bin ich? welche w.	294
Wann ich einst von jenem	395	Wer dreht aus Staub	59
Warten ist die Schule	290	Wer fromm ist und gut	110
Warum betrübst du dich	280	Wer hat den Glauben	117
Warum dein Blick so	284	Wer ist dir gleich	16
Warum tönt das Lied	204	Wer kann, o Gott, wie	30
Was geboren ist auf Erd.	309	Wer machte diese schöne	53
Was Gott thut das ist	196	Wer Menschen, seine Br.	334
Was ich nur Gutes habe	232	Wer stets mit reinem	107
Was in keines Menschen	310	Wer überzieht mit Eis	420
Was in mir forscht	85	Wer unterm Schirm des	192
Was ist es das die ganze	333	Wer zählet alle Gaben	44
Was ist o Gott im H.	130	Wie ein Adler sein Gef.	171
Was sorgest du? sey stille	184	Wie freundlich fällt der	329
Was wir denken, was	141	Wie geht so klar und m.	397
Welch Glück die Freude	335	Wie groß ist des Allmächt.	35
Welch hohes Vorrecht	199	Wie herrlich, Gott, sind	351
Wem Gott Gesundheit	257	Wie hoch bin ich schon	227
Wem Weisheit fehlt	34	Wie huldreich hast du	228
Wenn der Herr einst	291	Wie lieblich sind, Herr	208
Wenn der Stifter der	465	Wie lieblich winkt sie	387
Wenn Geschwister fromm	360	Wie ruh'st du so stille	422
Wenn gleich aus tiefer	288	Wie schön aus dunkler	392
Wenn heiße Thränen	134	Wie schön ist der Wechsel	406
Wenn hoch entzückt	72	Wie schwach ist m. Tug.	236
Wenn hoch mein glaub.	293	Wie selig lebt d. Mensch	337
Wenn ich ein gut Gew.	250	Wie süß, mein Vater, ist	210
Wenn ich, o Schöpfer d.	50	Wie wenig wird in guten	460
Wenn ich vor m. Schöpf.	201	Wie wundervoll bin ich	78
Wenn Menschen dir, o	343	Will mich, o Gott, h.	287
Wer bei dem Namen G.	248	Willst du der Weisheit	177

	Num.
Wir bringen weinend	466
Wir flehn für unsrer Elt.	359
Wir fühlen dich, wir s.	410
Wir sind in Noth	457
Wir weinen oft wenn	162
Wir werden alle Platz	307
Wo eilt ihr hin, ihr	269
Wohin ich Herz u. Auge	47
Wohl dem, d. beßre Sch.	275
Wohl dem, d. mit stillem	194
Wohl dem, der seines L.	354
Wohl mir, Allmächtiger	13
Wohl, wohl dem Mens.	342
Wo ich auch bin will ich	456
Wo ist dein Glaube	193
Wo ist die Stätte des H.	32
Wo tönt das Lied das dich	9
Wüßt' ich nicht, Gott ist	12
Zaget nicht, wenn D.	285
Zu Gott, hoch über alle	51
Zu Gott, o Seele, schw.	142
Zum Fleiße gieb, o Gott	373
Zum Fleiße ward das L.	263
Zum Himmel erhebe dich	486
Zum Trost in unsern K.	90
Zwar wird noch manche	198
Zweierlei bitt' ich von	215

Anzeige

Anzeige der Melodien,
nach welchen vorstehende Lieder gesungen werden können.

Anmerkung. Die in diesem Register mit * bezeichneten Zahlen deuten auf solche Lieder hin, bei denen keine bekannte Melodie angegeben wurde. — Diejenigen Gesänge aber, die in dem Buche selbst mit * bezeichnet vorkommen, sind meistens von Krummacher verfaßt und bekanntlich von A. Harder in Musik gesetzt. Wozu auch L. 397. gehört, bei welchem die Melodie unrichtig angegeben ist.

1. Ach, bleib mit deiner Gnade bey uns
   Lied 197. 356. 396.
2. Ach, daß nicht die letzte Stunde L. 158. 436. 447.
3. Ach Gott, der großen Traurigkeit L. 471.
4. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer
   L. 128. 393. 457.
5. Ach, um des Gerechten L. 290.
6. Ach, wann werd' ich dahin kommen. oder:
   Lobt den Herrn! die Morgensonne L. 70. 173. 225. 286. 299. 389. 400. 416. 448. 458.

7. Ach, was soll ich Sünder machen L. 86. 87. 194.
8. Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig L. 469.
9. Allein Gott in der Höh' sey Ehr
Aus tiefer Noth schrey ich zu Dir
Es ist gewißlich an der Zeit
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut
Unendlicher, den keine Zeit umschließt
Wenn mein Stündlein vorhanden ist L. 11. 17. 18. 20. 27. 50. 53. 58. 77. 84. 88. 95. 99. 122. 125. 132. 142. 145. 192. 224. 230. 245. 247. 249. 254. 264. 279. 288. 293. 327. 330. 344. 346. 347. 349. 364. 367. 370. 373. 374. 407. 420. 462. 476. 481.
10. Alle Menschen müssen sterben
L. 168. 209. 212. 310. 318. 443. 474.
11. Alles ist an Gottes Segen L. 4. 80. 461.
12. Allwissender, vollkommner Geist
Es woll' uns Gott gnädig seyn L. 9. 16. 135.
13. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt
L. *112. 178.
14. Auferstehn, ja auferstehn L. 161.
15. Auf, schicke dich recht feyerlich L. 29.
16. Befiehl du deine Wege
Ach Herr, mich armen Sünder L. 36. 152. 159. 190. 236. 284. 289. 303. 326. 361. 368. 369. 386. 392. 411. 427. 446. 451. 453. 463.
17. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt. oder:
Sucht man die Freundschaft in der Welt. L. 169.
18. Der Herr liebt unser Leben L. 133.

19. Die Himmel rühmen Gottes Ehre
Du bists dem Ruhm und Dank gebühret
Du klagst und fühlest die Beschwerden
L. 48. 62. 71. 226. 227. 229. 335. 433.

20. Dir, dir Jehova will ich singen
L. 41. 45. 118. 235. 239.

21. Eins ist Noth, ach Herr dies Eine L. 285.

22. Ein' veste Burg ist unser Gott L. 57. 193.

23. Ermuntre dich, mein schwacher Geist
L. 30. 210. 355.

24. Erhabner Gott, was reicht an deine Größe L. 19.

25. Erschienen ist der herrl'che Tag L. 1. 61. 100. 366.

26. Es ist genug so nimm, Herr L. 89. 147.

27. Freu dich sehr, o meine Seele
Werde munter, mein Gemüthe
L. 23. 203. 204. 237. 262. 291. 295.
320. 353. (Seite 271). 395.

28. Gott des Himmels und der Erden
L. 202. 277. 336. 358 377. 381.

29. Gott ist mein Lied L. 25. 94. 98. 324. 423.

30. Gott sey Dank in aller Welt
Aus der Tiefen rufe ich
L. 64. 69. 74. 93. 105. 146. 233. 300.

31. Herr, Gott! dich loben wir L. 441.

32. Herr, ich habe mißgehandelt
L. 278. 309. 348. 360. 426. 434. 465.

SBB013401947554

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johlson, Josef,

Deutsches Gesangbuch für Israeliten

Frankfurt a. M. 1816

Bamberg, Staatsbibliothek -- Jud.o.75
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714546-1